4 194931 102806 05

MONATSZEITUNG

Mai 2003. EUR 2.80
Schweiz: SFR 5,50

DE:BUG 71

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

DE:BUG

DIE GOOGLE-STORY

Wie alles begann.

Suchste was? Guck bei Google nach. Haben wir gemacht und bereiten die Geschichte der meistgenutzten Suchmaschine des World Wide Webs von den Kinderturnschuhen bis zum Quasi-Monopol als kleine Genealogie auf.

‹Seite29›

MISS KITTIN

Zurück zur Musik.

Caroline Hervés Mixalbum "Radio Caroline" ist ein Plädoyer für Idiosynkrasie, Leidenschaft - und Schüchternheit. Jenseits der Electroclash-Ikone lebt der Bedroom-DJ als der verkannte Motor der Tanzmusik.

‹Seite#11›

OLAF NICOLAI

Ein Turnschuh ist kein Turnschuh.

Kunst ist, wenn Design subversiv wird. Der Wahlberliner Olaf Nicolai klopft durch Wiederholung und Verschiebung die geheimen Botschaften des gehobenen Alltagsdesigns frei. Was flüstert uns zum Beispiel der Nike Air Max ein?

‹Seite#08›

DER KRIEGS-STREAM

Krieg kommt jetzt aus dem Netz

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSZENZ.AT

Schmerzhaft klar stechen jetzt schon die Schäden und Verwerfungen des Kriegs-Streams hervor: Der "Revolution militärischer Angelegenheiten" und der dazu gehörenden Doktrin des "Netzwerk zentrierten Kriegs" folgt der Medientross unbeirrt auf der holprigen Straße in eine neue Weltordnung. Wenn jeder dritte US-amerikanische Krieg neue ästhetische Maßstäbe setzt, wird die Revolution der Bildästhetik im 21. Jahrhundert mit großen Schritten voranschreiten. Und natürlich auch die der Produktionsbedingungen: Mit "Saving Private Lynch" wurde der erste Army-Film gedreht, dessen Herstellungskosten, Logistik und Herz-Schmerz-Faktor von Anfang an die der Hollywood-Adaption (mit Britney als Lynch) überbieten sollten. Auch die ersten Vorstöße auf Bagdads Autobahnen waren die ersten Kriegsmanöver, die nur geführt wurden, um dem Kontrahenten Live-Bilder von Verkehrsschildern ("Bagdad-Centrum" immer geradeaus) zu zeigen, damit dieser sich schneller vom Acker macht - was wiederum hervorragend geklappt hat. Debug-Arbeiter haben sich unterdessen waghalsigen Selbstversuchen unterzogen, um die neue Medienwirklichkeit, die uns auch nach einem offiziellen "Ende" der Kampfhandlungen erhalten bleiben wird, gründlich zu testen. Nach der Einbettung vor Kameras in den Trümmerlandschaften Berlins und als Sofa-Kartoffel zwischen TV und Netz steht fest, dass diese Zustände mindestens am Nervensystem nachhaltige Schäden hervorrufen, die einer objektiven Bewertung der Lage vehement entgegenstehen. Vielleicht sind das aber auch nur Transformations-Schwierigkeiten und schon beim nächsten Präventiv-Krieg steigen wir wieder voll durch. Der kann ja bald kommen - von der Nachkriegsmisere des Irak und dessen ökonomischer Aufteilung muss ja gründlich abgelenkt werden. Auch dann werden wir zwischen zwei Vorurteilen gegenüber Bildern hängen bleiben: Bilder lügen immer, das wissen auch die von der Tagesschau, die deshalb vorsichtig damit umgehen. Sie bestechen auch gleichzeitig mit einer seltsamen Evidenz, weshalb die paar wenigen hochgereckten irakischen Arme zum Kriegsende gleich die heimischen Kriegsgegner in die moralische Bredouille gebracht haben sollen. War der Krieg gegen Saddam doch ein gerechter Krieg, nur weil der Statuenfall so aussah wie bei den unterschiedlichen Befreiungen Deutschlands? Wir finden: So kann das nicht weitergehen mit der Bildermisere. Peace.

‹Seite32›

CHECK MEIN RÜCKLICHT, ELEKTRONIKA!

Prefuse73

TEXT: CLARA VÖLKER | CAYND@DE-BUG.DE

Dieser Mann hat einfach Recht. Man mag es ihm vielleicht nicht ansehen, aber man hört es. HipHop ist tatsächlich längst zu einem kalkulierten Phänomen der Massenunterhaltung geworden. Zumindest teilweise. Scott Herren alias Prefuse73 setzt mit seinen HipHop-Produktionen andere Maßstäbe. Wenn man seine Musik denn überhaupt als HipHop bezeichnen möchte. Gerappt wird nämlich auch auf seiner zweiten LP nur sporadisch. Stattdessen zersetzt Scott Herren massig Samples zu flüssig vor sich hin hüpfenden Variationen. Heraus kommen eher Tracks als Beats, allesamt trotz unkonventioneller Struktur flowig genug, um mindestens zum Kopfwippen zu bewegen. Auf seinem neuen Album kontert Prefuse73 digitalen Produktionsmethoden mit Fusionjazzmelodien und erfrischt damit nicht bloß seine Heimatstadt Atlanta, sondern via Warp Records auch den Rest der Welt, bis hin zu seinem neuen Wohnort Barcelona. Warum auch in Amerika leben bleiben, wenn dort doch eh nicht viel so läuft, wie man es gerne hätte. Konsequenz und Präzision auf allen Linien. Nicht nur sein Label Eastern Developments zeichnet sich durch eine ebenso harmonische wie fundierte Herangehensweise an Musik aus. Auch Scott Herrens andere Projekte neben Prefuse73, Savath and Savalas und das inzwischen eingestellte Delarosa and Asora, glänzen durch einen feinfühligen und eigenwilligen Stil. Schließlich können subtile Stufen grobe Effekte munter aufpolieren. Weit weg von Genrifizierungen malt sich Prefuse73 auf "One Word Extinguisher" wildstyle in die Zukunft, nicht ohne dabei Gitarren zu zerpflücken und das Beatgenie Dabrye einzuladen. Denn bei aller lieblichen Reflektiertheit muss die Kombination von HipHop mit elektronischer Musik weder lasch noch hyperkomplex sein. Prefuse73s Style ist einer der spannendsten. Keine Frage.

‹Seite13›

DIGITALE WAPPENTIERE

Heraldik fürs Internet.

Bis jetzt war Heraldik ein abseitiges Thema für Mittelalter-Spezialisten. Aber plötzlich boomen stolzgeschwellte Wappentiere auf den vordersten Seiten im Internet. Der Start einer E-Ritter-Bewegung?

‹Seite#06›

DUB TRACTOR

Das Rauschen im Walde.

Anders Remmer hat neben seinen anderen Projekten System und Future 3 noch Zeit, zur Gitarre zu greifen und mit seinem Knisterdub zu verweben. Wer hätte es gedacht, Velvet Underground stehen Pate.

‹Seite#22›

MARTIN GORE

Depeche Mode? Heute nicht.

Der Chef der Synthiepop-Helden Depeche Mode reißt sich nach dreizehn Jahren zusammen und covert sich durch seine persönliche Musikgeschichte. Für die nächste Fahrstuhlfahrt mit Iggy Pop.

‹Seite#04›

Medien.

FILM: CONFESSIONS OF A DANGEROUS MIND..... ‹SEITE#05›
MUSIKCLIPS: ROBBIE WILLIAMS & BLUR..... ‹SEITE#06›
BILDERKRITIKEN..... ‹SEITE#08›
DIE JEANS AN ODER AUS? MC5 UND DETROIT..... ‹SEITE#10›
MUSIKTECHNIK: BASSDRUM-MODUL MBASE..... ‹SEITE#27›
SERVER: WE SERVE WHERE TO SURF..... ‹SEITE#38›
NETAUDIO: MUSIK OHNE TRÄGER..... ‹SEITE#47›

Kultur.

MODE: PARKER MIT DEUTSCHLANDFLAGGE..... ‹SEITE#02›
DESIGN: NEASDEN CONTROL CENTRE..... ‹SEITE#30›
ENBEDDED FASHION: BAGDAD IN BERLIN..... ‹SEITE#32›
WOHNEN: MOBILE HOME UNITS..... ‹SEITE#32›
DESIGN: RE-STORE..... ‹SEITE#34›
DESIGN: VOGT & WEIZENEGGER..... ‹SEITE#35›
DESIGN: NETWORKING-ROUNDTABLE..... ‹SEITE#36›

Musik.

MODERNIST..... ‹SEITE#14›
ELLEN ALLIEN..... ‹SEITE#15›
SAVAS PASCALIDIUS..... ‹SEITE#20›
8DOOGYMOTO..... ‹SEITE#21›
KAMMERFLIMMER KOLLEKTIEF..... ‹SEITE#22›
FOUR TET..... ‹SEITE#23›
LONDON ELEKTRICITY..... ‹SEITE#26›

IMPRESSUM

DEBUG Verlags GmbH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: bug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Mercedes Bunz (mrs. bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Karen Khurana (karen@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de), Clara Völker (caynd@de-bug.de)

Reviewredaktion: Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Jan Ole Jöhnk (janole@de-bug.de)

Bildredaktion: Ole Brömme (ole@de-bug.de)

Redaktion New York: Nico Haupt (nicohaupt@gmx.li)

Redaktion Wien: Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

Redaktion Lüneburg: Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de), Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Anton Waldt, Thaddeus Herrmann, Mercedes Bunz, Sami Khatib, Verena Dauerer, Jan Joswig, Gerd Ribbeck, Kay Meseberg, Jan Kage, Katja Hanke, Sven von Thülen, Oliver Koehler, Clara Völker, René Margraff, Anett Frank, Benjamin Weiss, Anne Pascual, Marcus Hauer, Karen Khurana, Jutta Voorhoeve, Matthias Sohr, Stefan Heidenreich, Joachim Landesvatter, Matthias Mertens, Felix Denk, Jan Kage, Katja Kynast, Caspar Borkowsky, Mario Sixtus, Moritz Sauer, Pat Kalt, Tim Stüttgen, Heike Lüken, Jan Rikus Hillmann, Baas Doehler

Fotos: Søren Lamberth, David Fischer, Olaf Becker, Jens Boldt, Kolja von der Lippe, Yasmina Haddad, Wolfgang Burat, Hubert Klöpfel, Ole Brömme, Johanna Pagels, Kai von Rabenau, Kessler + Kessler, Ami Sioux

Reviews: Andreas Brüning as asb, Alexander Diehl as aldi, Anett Frank as anettf, Anne Pascual as miu, Clara Völker as caynd, Christian Meyer as meyer, Christoph Jacke as cj, Erik Benndorf as ed, Felix Denk as felix, Heiko H. Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Katja Künast as KK, Mathias Mertens as mwm, Paul Paulun as pp, Mercedes Bunz as mercedes, Nils Dittbrenner as bob, René Josquin as m.path.iq, Sami Khatib as sk, Sascha Kösch as bleed, Stefan Heidenreich as sh, Sven von Thülen as sven, Thaddeus Herrmann as thaddi, Thomas Khurana as tok, Jan Kage as jank, Fabian Fisahn as fabian, mo as Moritz Sauer, Baas Doehler as baas

DEBUG Ultra Beauty Operator: Jan Rikus Hillmann (aeonflux@de-bug .de), Alex Seeberg-Elverfeldt (al.se@gmx.net) Viviana Tapia (dielebendige@web.de)

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, Süderstrasse 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Fon: 030 2838 4458

Abobot eures Vertrauens: Sven von Thülen, Clara Völker
030.2838 4458 /email: abo@debugOS.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Juniausgabe: 09.05.2003

de-bug online: http://www.de-bug.de

Geschäftsführer: Sascha Kösch

Marketing und Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lussmann, Simon Kathmann,
Andreas Sachwitz
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2003

V.i.S.d.P.: die Redaktion

DEBUG File Sharing:
www.telepolis.de, newstoday.com, 72dpi, reservocation.com

A BETTER TOMORROW

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSENZ.AT

Haarige Zeiten mit Kollateralschäden an Nerven und Leber. Und weil der zwanghaft gesteigerte Info-Konsum nicht schon genug Anlass zu Schwermut und Perspektivlosigkeit bietet, muss die Achse der Anständigen auch täglich im echten Leben angreifen. "Deutsche! Kauft nicht beim Ami!", tönt es unisono munter und einfältig sowohl aus verknitterten wie aus taufrischen Gesichtern, die ihre persönliche Betroffenheit angesichts denkwürdiger Tatsachen mit Stumpfsinn kompensieren. Die "Krieg ist echt doof, du"-Plakate haben eine "Nieder-mit-der-Schwerkraft"-Qualität, die jeder Pisa-Nörgelei schwerstens recht gibt und auch, dass die katholische Kirche mitmischt, passt prima ins Bild. Machtlosigkeit führt offensichtlich auch in satten Gesellschaften zu Dummheitsschüben ungeahnten Ausmaßes, die aber pronto die ranzigen Reste vergangener Arschloch-Generationen anlocken und in der Folge zu unappetitlichen Solidarisierungseffekten führen. Und weil sich die Runzeligen und die Glatten dann doch nicht in Echt vereinen wollen, einigen sie sich aufs Masturbieren für den Frieden (masturbateforpeace.com), wo die Saftlosigkeit der Bewegung schamlos zum Rückzug in die ganz privaten Zonen missbraucht wird. Selbstredend müssen auch unbescholtene und anständige Zeitgenossen Sorgengesichter angesichts der Entwicklung in den mit guten Gründen geschätzten Vereinigten Staaten entwickeln, kann doch gerade in globalisierten Zeiten die dortige Entwicklung nicht beruhigen. Wenn schon die Aushöhlung der demokratischen Rechte durch das Bootcamp-Prinzip den Faltenwurf unterhalb des Haaransatzes beträchtlich förderte, muss die Übertragung des kaum verhohlenen Enron-Prinzips auf einen ganzen Krieg natürlich zu gänzlich unattraktiven Vorderkopfgestaltungen führen. Ich glaub', mich sticht der Hafer, heißt es dann allseits, wenn Halliburton und Qualcomm in den Startlöchern stehen, um die ganze Affäre zum dreisten Raubzug zu machen und so sollten die freigesetzten Empörungsenergien doch bitte schön auf die Re-Demokratisierung der freien Welt gelenkt werden und nicht auf eine Rückbesinnung auf alt-europäische Dummheiten. Für ein besseres Morgen: Pazifismus trotz des Frühlings vermeiden, die Hüften reaktivieren, oft Kater haben, weil man dann viel Cola trinken muss und den Langhaarschneider zur BurgerKing-Blockade mitnehmen.

UNSER MONAT

TEXT: FELIX DENK | FELIX@DE-BUG.DE

SCHWARZ ROT GOLD AUF OLIVEM GRUND

Im Krieg intensiviert sich auch an der Heimatfront der Zeichenfluss merklich, wenn auch mit anderen Symbolen. Während Picassos Friedenstaube so manches Schild auf der Friedensdemo schmückt, was man auch als letzte Zuckungen des 80s Revivals deuten kann, ersetzt das merkwürdig runenartige Peacezeichen, das wie ein erweiterter Mercedesstern aussieht, das Logo von MTV oder Viva, weiß ich jetzt nicht mehr so genau.
Sonderbare Konvergenzen zwischen der Zeichensprache des Krieges und der Popkultur ergeben sich derzeit in der Mode, die ohnehin als zuverlässiger Seismograph für gesellschaftliche Befindlichkeiten aller Art fungiert. Geht man diesen Frühling in Londons Straßen spazieren, sticht einem eher früher als später ein ungewohntes Bild ins Auge. Der trendy Londoner trägt nicht nur Militärparkas, wie es der trendy New Yorker, Römer oder Berliner wohl ebenfalls tut, sondern bevorzugt einen deutschen Armeeparka mit, jawohl, Deutschlandflagge auf dem Ärmel!
Getreu der alten Fashion-Regel - sieht man etwas zwei mal, dann kann es sich noch um einen Zufall handeln, beim dritten Mal aber ist es definitiv ein neuer Trend - muss man wohl vermuten, dass hinter der Deutschlandfahne auf olivem Grund tatsächlich Kalkül steckt. Anders als ein Fashion-Statement lässt sich die Häufung nicht mehr deuten. Doch was soll das bedeuten? Ist die schwarz rot goldene Fahne auf dem Parka als ein Zugehörigkeitsbekenntnis zur Achse der Kriegsunwilligen zu verstehen? Firmiert die deutsche Flagge etwa neuerdings als ästhetische Störung im Zeichensystem Armeeparka? Oder wollen die Träger die in Kriegszeiten problematische Kleidungswahl, mit einem Militärparka herumzulaufen, gar durch ein anders besetztes Symbol umkodieren?
Eine beachtliche Image-Konversion wäre das schon. Germany in den Augen der Engländer, das war immer Pickelhaube, Blitzkrieg und bestenfalls schmerzvolle Niederlagen im Fußball. Die anderen gängigen Attribute deutschen Nationalcharakters - Autoliebe, Effizienz und Melancholie - geben auch nicht unbedingt Aufschluss darüber, warum die Farbkombination aus Schwarz, Rot und Gold in den letzten Monaten zu modischem Avantgarde-Status auf der Insel gelangt ist.
Grundsätzlich gab es immer drei Möglichkeiten, mit der Deutschlandflagge auf dem Parka umzugehen. Entweder man lies sie dran, bemalte sie irgendwie merkwürdig oder trennte sie eben weg. Eigentlich wurde aber immer von den letzten beiden Möglichkeiten Gebrauch gemacht, wobei letztlich nur die dritte Variante wirklich akzeptabel erschien. Wenn man auf den einschlägigen Flohmärkten in London eine Runde dreht, wird man aber den Eindruck nicht los, dass sich das Blatt zugunsten der ersten Option gewendet hat. Da hängen die olivgrünen Kapuzenkutten nämlich in der vordersten Front. Aber auch Partygespräche kreisen um die Armeeparkas made in Germany. Beispielsweise kann man qualifizierte Expertisen einholen, wo man die Dinger am günstigsten herbekommt. John jedenfalls meinte, er kenne einen Laden im Wimbledon, wo man die Parkas für schlappe 17 Pfund bekommen könnte. Ein absoluter Kampfpreis, wie er versicherte. Von Unentschlossenen, wie Steven aus der New-Labour-Hochburg Islington, hört man, dass er auf der Suche nach einem aufnähbaren Union Jack für den anderen Ärmel seines neu erstandenen Parkas ist. Brückenbauen, auch so ein neues heißes Ding von der Insel.

Elektronika

ES GIBT FREIHEIT, ICH WEISS ES

Niobe

Yvonne Cornelius gab die Oper auf, um ihr eigenes Ding zu machen. Ihr zweites Album "Tse Tse" zirkuliert zwischen sirenenhaftem Gesang, Post-Jazz-Arrangements und verqueren Tonspielereien. Musikalischer Surrealismus auf der Suche nach generellen Lösungen.

TEXT: TIM STÜTTGEN | TIMIBOIPRODUKTIONZ@HOTMAIL.COM / FOTO: WOLFGANG BURAT

SERVICEPOINT

Niobe, Tse Tse, ist auf Sonig / Zomba erschienen.

HTTP

www.sonig.com

Als Anfangsbild empfehle ich einen Kreisel. Yvonne Cornelius zirkuliert nämlich gerne. Ihre Antworten kreisen zwischen Ironie und ernster Tiefe um ein unklares Zentrum, wie die Sounds ihres Albums "Tse Tse" immer wieder der Mitte entfliehen. Dass die Stimme, trotz aller Nicht-Hierarchie bestimmt Niobes spannendstes Instrument, so weit in dem Vordergrund gemischt ist, war nicht geplant. *"Die Töne sind alle gleichberechtigt. Dass der Gesang nach vorne gerutscht ist, war ein Unfall. Eigentlich soll es keine Leadstimme geben"*, sagt die Frau, die die Oper aufgab, um ihr eigenes Ding zu machen. Und Niobe heißt dieses Ding. Um Person und Musik der Ex-Frankfurterin mit Wohnort Köln zu beschreiben, kann gleich zu Anfang jede Rolle, die für eine Musikerin available ist, ad acta gelegt werden. Eine deconstructed Version des Diva-Begriffes mag für manch einen noch das greifen, was bei ihren Live-Performances passiert. Spätestens aber bei ihrem neuen Album auf Sonig wird sich auch diese Idee verabschieden müssen.

Neu hören. Immer wieder neu hören. Alte Strukturen bringen sowieso nix. Jedes Stück ist anders, manchmal ist es schwer vorstellbar, dass die ganze Zeit überhaupt die gleiche Sängerin tönt. *"Auf der Platte singt nicht eine Sängerin"*, antwortet Cornelius, *"sondern zehn Personen."* Musik als Kino, jetzt aber wirklich: *"Ich sing ja immer Personen, ich sing ja nicht mich selbst. Yvonne sing ich ja gar nicht. Ich sehe halt 'nen Film und hab 'ne Figur. Ich bin dann tief überzeugt, dass das dieser Mann ist. Beim Stück 'Out Of Limbo' ist es dieser Voodootyp aus einem James Bond-Film."* Ihre merkwürdigen Dramen inszeniert Niobe auf Sequenzer und Mischpult vornehmlich mit Gitarre und Klavier. Unfälle, Experiment, Improvisation tun ihr Übriges, dazu übernehmen Effektgeräte große Verantwortung. *"Alles was passiert ist wichtig. Wenn Leute fragen, ob das willkürlich ist ... Eigentlich nicht. Konzeptuell auch nicht, wohlüberlegt auch nicht, es ist Arbeit."* Das Ergebnis ist musikalischer Surrealismus einer anderen Epoche, in zehn verschiedenen Parallel-Universen des irgendwie doch selben Kosmos.

Ich singe ja immer Personen, nie mich selbst.

Sirenenhafter Gesang trifft auf verschwurbeltes Post-Jazz-Arrangement, verquere Tonspielereien abstrahieren sich und bleiben doch so bestimmt, dass Rezeptionsarbeit irgendwann, ganz unverhofft, in milder Entspannung endet. Die Aufforderung, sich von vorgefertigten Hör-Strukturen zu verabschieden, ist bestimmt, aber nicht aggressiv: Erläuterndes Referenz-System au revoir, neue Freiheit, entrez s'il vous plait. *"Freiheit gibt es, ich weiß es. Dafür muss man hart arbeiten, die Arbeit muss aber auch Freiheit sein. Ein bisschen kompliziert alles. Ich weiß aber, dass Freiheit Realität ist. Frieden ist auch eine Realität. Genauso wie Krieg."* Wie real dann ihre Musik-Phantasien sind, frage ich dann doch nicht. Was ist realer als eine CD? "Tse Tse" vertraut einer fordernden Intuition, die laut Cornelius Entsprechung braucht: *"Intuition ist ein festes Gefühl. Ich bin so ein extremer Typ, das ist so nervig. Ich möchte doch locker sein. Es müssen halt Lösungen gefunden werden. Die Platte ist ein Lösungsvorschlag, auch an mich selbst. Ich kann ja nicht alles so tiefgründig herzergreifend lieben oder hassen, es muss ja auch mal ein Mittelding geben."* So ist Niobes zweites Album nicht zuletzt das vielleicht kompromissloseste Mittelding, das ich je gehört habe.

Als Endbild schlage ich ein Blatt vor, auf dem "Freiheit" gekritzelt steht.

FREIGESTRAMPELT

Martin Gore

TEXT: THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE

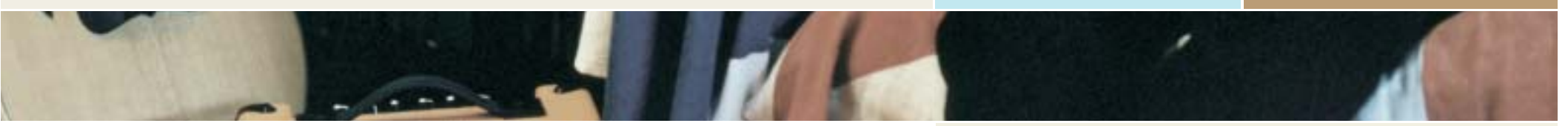
SERVICEPOINT

Martin Gore, Counterfeit 2, ist auf Mute / Virgin erschienen.

HTTP

www.mute.com
www.mute.de
www.martingore.com

Es gibt sie noch, die Titanen elektronischer Popmusik, die ewigen Helden meiner Jugend. Manchmal machen sie sogar ein Soloalbum und laden zum Interviewplausch. Nach 13 Jahren gab es für Martin Gore genügend Gründe, mit "Counterfeit 2" eine kleine Auszeit vom Depeche Mode Universum zu nehmen.



Die alte Maschine Depeche Mode rollt. Immer noch. Im Foyer des Hyatts in Köln sitzen verschüchterte Jugendliche in Schwarz. Wie sie davon erfahren haben, dass Martin Gore, Songschreiber und Mastermind von Depeche Mode, hier zwei Tage wohnt, kann sich niemand erklären. Und als Martin Gore am Abend zuvor freudig auf sie zugeht, nahmen sie die Beine in die Hand, erzählt der Promoter und wundert sich. Nichts hat sich verändert. Das Phänomen Depeche Mode, ob in Gänze als Band oder in ihre Einzelteile als Solokünstler zerlegt, ist nach wie vor existent. Nach dem letzten Bandalbum "Exciter" vor zwei Jahren widmen sich alle drei Mitglieder derzeit ihren eigenen Karrieren. Andrew Fletcher hat ein Label gegründet (Toast Hawaii), Dave Gahans Solodebüt ist fertig und Martin Gore hat nach dreizehn Jahren Pause wieder ein Album mit Coverversionen aufgenommen. Anders als "Counterfeit" damals, das mit sechs Tracks als merkwürdige Mini-LP einfach nur ein Lebenszeichen Gores war und mit Stücken wie Tuxedomoons "In A Manner Of Speaking" oder dem Traditional "Motherless Child" ganz eindeutig die Frühphase Depeche Modes abbildete und Referenzen aus Interviews und obskurer Flexi-7"s zusammenfasste, spannt "Counterfeit 2" den Bogen weiter. Elf Songs, von John Lennon über Nick Cave bis zu Dave Essex und Lou Reed, zeigen zunächst einen Martin Gore, der nichts mit dem zu tun hat, wie man sich den Songschreiber der einflussreichsten und erfolgreichsten Elektronikband versucht vorzustellen. Wahrscheinlich ist genau das der Knackpunkt. Denkt man sich Depeche Mode im Kopf zurecht, blickt zurück auf die frühen 80er, dann würde man von Gore eher Coverversionen von John Foxx oder vielleicht Frank Tovey erwarten. Elektronisches eben, einen Sound, den Depeche Mode mit Tracks immer wieder durchlüftet haben und sie zwischen den New Romantics und der "British Electronic Foundation" als Unikum zurückließ und einer Ästhetik, der sie sehr bald ihre eigene Identität aufdrückten. So aber, mit einem Tracklisting wie auf "Counterfeit 2", erscheint die Elektronik in Depeche Modes Geschichte eher als Tool, das zwar gern zur Hand genommen wurde, aber vielleicht doch eher der einfachste Weg war, die Songs umzusetzen, als das definitive Nonplusultra. Das hörbare Auspendeln zwischen Elektronik und akustischen Instrumenten der letzten Alben beweist das. Ist doch etwas dran an Martin Gore als größtem Gary Glitter Fan aller Zeiten? Diese Coverversion bleibt er schuldig, aber vielleicht macht das auch nichts. Was bleibt, ist ein Album, das klingt, als hätte sich da jemand freigestrampelt. Endlich kann Martin Gore singen, wie er will, wird nicht mehr, wie bei Depeche Mode, in die zweite Stimme zurückgedrängt, experimentiert mehr und gewinnt. Freigestrampelt eben.

30 MINUTEN HERZKLOPFEN

Man nennt das wohl steif. Hoch in den dritten Stock, die Managerin weist den Weg in das Sofaeckenzimmer der Suite, es gibt Kaffee und erst, als alle Aufnahmegeräte ausgepackt und eingerichtet sind, kommt Martin Gore aus dem Nebenzimmer, sagt freundlich Guten Tag, nimmt Platz und blickt erwartungsvoll. Da sitzt mir jemand gegenüber, ohne dessen Songs mein Leben völlig anders verlaufen wäre, der mit seinen Platten immer für mich da war, mir meine ersten schwarzen Klamotten verpasste und mich das einzige Mal in meinem Leben ein Clubmagazin abonnieren ließ. Ja, ich bin Fan und mir ist so schlecht vor Aufregung, dass ich am liebsten aus dem Fenster springen will, aber dafür ist es nun zu spät. Der Notizblock ist voll und die Uhr tickt. 30 Minuten Zeit. Augen zu und durch. Die offensichtlichen Fragen sind schnell geklärt. Depeche Mode ist ein Unternehmen, das viel Zeit erfordert. Platte, Promotion, Tour. Danach verbringt man gerne auch ein bisschen Zeit ohne Musik. *"Nach der letzten LP von Depeche Mode war aber klar, dass Dave seine Soloplatte aufnehmen wollte und damit eine ganze Weile beschäftigt sein würde. Seit meiner 'Counterfeit E.P.' habe ich immer wieder darüber nachgedacht, einen zweiten Teil aufzunehmen, und plötzlich hatte ich Zeit"*, erzählt Martin, trinkt Cappuchino und hat einen Milchbart. *"Vor anderthalb Jahren begann die Arbeit. Ich hatte ein paar Songs im Kopf, aber merkte schnell, wie wenige Songs der Musikgeschichte es eigentlich wert waren, gecovert zu werden. Außerdem wurde mir klar, dass ich nicht all das covern konnte, was ich wollte. Dazu ist meine Stimme zu begrenzt. Ich bin ähnlich vorgegangen wie bei eigenen Stücken für Depeche Mode. Da sitze ich am Klavier oder an der Gitarre, klimpere ein bisschen und singe das, was mir in den Sinn kommt. Das muss für Außenstehende immer ziemlich bescheuert wirken, aber ich könnte mich nie hinsetzen, erst einen Text schreiben und den dann vertonen. Es muss spontan sein und dann einfach passen. Sonst wird es kein guter Song. Die Songs, die ich dann letztendlich ausgewählt habe, müssen für mich eine besondere Qualität haben, etwas in mir auslösen, ich muss eine besondere Verbindung zu ihnen aufbauen können. In den ganzen Interviews kam immer wieder die Frage, warum die Auswahl der Stücke so losgelöst sei von dem, was ich mit der Band mache. Ich empfinde das völlig anders. Wahrscheinlich ist es dieses alte Phänomen, dass, wenn man in einer Popband spielt, auf den Sound der Gruppe reduziert wird und es völlig unvorstellbar ist, dass der Songschreiber auch andere Musik hört. Damit muss man wohl leben."*

MIT IGGY POP IM FAHRSTUHL

Die Art der Produktion von "Counterfeit 2" zerfällt fast in zwei Teile. Einerseits finden sich hier Tracks, die jenseits jeglicher Einflüsse und Produktionstechniken entstanden zu sein scheinen. Auf der anderen Seite dann klingt die Platte sehr modern und elektronisch, arbeitet mit Sounds, die auf der letzten Depeche Mode LP ganz eindeutig der Produktion von Mark Bell zugeschrieben wurden. Dreizehn Jahre sind eine lange Zeit, in der viel Musik gemacht, veröffentlicht, zum Trend erklärt und schließlich wieder verworfen wurde. Interessiert sich Martin Gore überhaupt für aktuelle Musik? *"Sehr. Seit ein paar Jahren höre ich fast ausschließlich elektronische Musik, bestelle Woche für Woche dicke Pakete und habe sogar angefangen, ab und zu aufzulegen. Ich liebe Thomas Brinkmann, Atom Heart oder Isan. Die Platte ist aber wieder an der Gitarre entstanden. Ich habe zwar zu Hause ein großes Studio, nehme die Skizzen aber immer total Lofi auf. Als die Basic Tracks fertig waren, wollte ich die Vocals aufnehmen, aber wir haben gemerkt, dass diese ganz einfach aufgenommenen Demos schon völlig ausgereicht haben. Dabei war das Mikro echt schlecht, es fühlte sich aber einfach gut und richtig an. Also haben wir es so gelassen."* Und was denken die anderen? *"Ich weiß, dass Andrew das Album hat, er hat sich aber noch nicht geäußert. Wir sehen uns ja auch nicht so oft. Dave hat vor zwei Tagen angerufen und gefragt, ob es ok wäre, wenn er sich mal ein Promo bei Mute bestellt. Blöde Frage! Ich hatte ewig nichts mehr von ihm gehört, er war ja auch die ganzen letzten Monate im Studio. Von den anderen Komponisten habe ich überhaupt kein Feedback, aber das kann man wohl auch nicht erwarten. Wir haben Kopien an die Managements verschickt, aber das war's auch. Ich melde mich ja auch nicht bei jeder Band, die einen meiner Songs covert. Natürlich war ich stolz, dass Johnny Cash 'Personal Jesus' gecovert hat, ein größeres Kompliment kann man wohl als Komponist nicht bekommen. Vielleicht treffe ich ja mal den einen oder anderen. Mit Iggy Pop bin ich vor ein paar Jahren immerhin mal Fahrstuhl gefahren."*

Natürlich war ich stolz, dass Johnny Cash "Personal Jesus" gecovert hat, ein größeres Kompliment kann man wohl als Komponist nicht bekommen.

Was mit der Platte passiert, ist Martin Gore ziemlich egal, hat man den Eindruck. Dieser Mann muss niemandem mehr etwas beweisen. *"Für die erste Soloplatte habe ich kein einziges Interview gegeben und als LP konnte man die sechs Tracks auch nicht verkaufen. Jetzt ist es schon ein bisschen anders, aber hey: Die erste Single-Auskopplung ist ein extrem langsames Stück, das Video ist schwarz-weiß und nur so in Zeitlupe ... das muss doch schief gehen, oder? Aber egal, ich mag das so."* Ja, total egal.

Film

CONFESSIONS OF A DANGEROUS MIND

Auch George Clooney verfilmt Charly Kaufman

Charles Barris hat die legendäre "Gong Show" erfunden und 33 Menschen umgebracht. Dessen "unautorisierte Autobiografie" hat nun der cleversmarte Greorge Clooney verfilmt. Unterstützt von Steven Soderbergh und Charles Kaufman wartet er bei seinem Regie-Debüt mit so mancher Überraschung auf.

TEXT: KATJA KYNAST | KATJA.KYNAST@RZU.HU-BERLIN.DE

SERVICEPOINT

Den Trailer zum Film sowie eine kleine Auswahl an Szenen gibt es unter http://www.ifilm.com/filmdetail?ifilmid=2453829

Ansonsten im Kino um die Ecke

George Clooney weiß, was er an seinen Freunden hat und versucht zum Glück nicht, sich mit seinem Regie-Debüt als Autor zu stilisieren.

United States of America. Mitte der 50er. Während der Regisseur Don Siegel mit seiner beklemmenden Riesenbohnen-Vision der "Invasion of the Body-Snatchers" McCarthysche Paranoia spiegelte, schrieb der junge Chuck Barris heiter-debile Popsongs. In Kinos versuchte er erfolglos, Mädchen dazu zu bringen, seinen "Strawberry-Dick" zu lecken, und arbeitete ehrgeizig daran, sich einen Namen als Produzent von Fernsehformaten zu machen, die den Begriff Trash für alle Zeiten neu definieren sollten. *"Mein Name ist Charles Hirsch Barris. Ich habe Pop Songs geschrieben, ich war Fernsehproduzent. Ich bin für die Verschmutzung der Fernsehlandschaft mit hirnerweichendem und kindischem Entertainment verantwortlich. Außerdem habe ich 33 Menschen getötet."* So Barris in seiner "unautorisierten Autobiografie", die nun von George Clooney verfilmt wurde. In "Confessions of a dangerous mind" wird der junge Barris (Sam Rockwell) von Penny (Drew Barrymore) aus seiner Houellebecqschen Verzweiflung geküsst und CIA-Agent Jim Byrd (Clooney) wirbt ihn aus einer Kneipenschlägerei als Auftragskiller an. Er wird in ein karges Trainingscamp gesteckt, in dem an Warholschen Papp-Kommunisten der tödliche Schuss geübt wird. Und dann, während seines ersten Auftrags in Mexiko, kauft ABC seine Edition aus “Oceans Eleven“ (Julia Roberts, Brad Pitt und er). Mit Soderbergh produzierte er schon "Welcome to Collinwood", von da kannte man dann auch Sam Rockwell. Clooney weiß, was er an seinen Freunden hat und versucht, sich mit seinem Regie-Debüt nicht als Auteur zu stilisieren. Er verlässt sich auf seinen Stab, macht ein paar ästhetische Experimente. Dem Verfolgen, vielleicht Hinterherhinken hinter der überreichen Story scheint er die präzise und leichte Bewegung eines Stepptänzers abgewinnen zu können. Vor allem nimmt Clooney die Geschichte von der unmoralischen Seite. Who cares, ob sich die Agentengeschichte nur in Barris Kopf abspielte, wenn sich doch beide Leben als Bestandteile der amerikanischen Popkultur identifizieren und inszenieren lassen. Televison und CIA. Insignien des Agentenfilms, des Film-Noir werden platziert - muffige Hotelflure, dramatischer Lippenstift, Zigarrettenqualm, leere Straßen - und mit den Erbrochene-Fruchtbonbon-Farben der Fernsehshows zusammengeschnitten.

UNMORALISCHER STEPPTANZ

Das Script zu "Confessions of a dangerous mind" von Charles Kaufman (Adaptation, Being John Malkovich) gilt seit einigen Jahren als eines der interessantesten, nur wagte sich bisher kein Regisseur heran. Clooney hat sich getraut und sich dabei das offizielle Mantra seines Freundes Steven Soderbergh - gehe ein Filmprojekt immer so an, als würdest du einen 8mm-Film mit ein paar Freunden drehen - vorbildlich realisiert. Clooneys Freundeskreis besteht natürlich nicht aus irgendwelchen High-School-Kids, sondern aus dem kompletten Rat-Pack 2nd Show. "The dating game will be televized! Vielleicht ging das alles ein bisschen schnell. Vielleicht ist das alles ein bisschen zuviel für eine Person.

MR. HYDE IN DER GONG-SHOW

Auch auf der praktischen Ebene lässt sich das doppelte Sendungsbewusstsein Barris miteinander verbinden. Wenn er einen deutschen KGB-Agenten zu erledigen hat, fliegt der Herzblatt-Hubschrauber die Dating-Sieger einfach samt Moderator als Anstandswauwau ins winterliche Berlin. Die scheinbar perfekte Tarnung.

Irgendwann aber kollabieren dann doch die Bilder und die Wirklichkeiten. Dann wird das grau-weiße Berlin als Kulisse in die Gong-Show geschoben, Bühnenarbeiter blicken aus den Aufbauten als hinterhältige Doppelagenten auf einen herab und Host Barris wird in seiner eigenen Sendung zu Polanskis paranoischem Mieter. Und das Publikum der Gong-Show würde er wohl selbst den Russen nicht als Nachbarn wünschen. Barris: *"Ich werde vor laufender Kamera verrückt."* In Chabrols "Masken" führt ein Showmoderater ein ähnliches Doppelleben: Er schmiedet mörderische Komplotte und ist abends der Traum alter Damen mit Hut. Er erfährt seine Enttarnung vor laufender Kamera, dann ist der Film zu Ende. Chuck Barris wird live verrückt, kann aber diese absolute Erfüllung seiner Erfindung - Sendungen ohne Script - gerade noch wahrnehmen. Das ist Exhibitionismus, das ist kaputt. Ist das geil.

Mord und Unterhaltung sind keine Gegensätze. Barris Doppelleben ist die Schizophrenie à la Kaufman. Sie ist keineswegs so angelegt, dass sich die Eigentlichkeit einer Seite enthüllen könnte. Keine Doppellebenden Idee, die in der moralischen Variante die böse, die Hyde-Seite, den Schlüssel zur Person liefern ließe. Für Kaufman fängt der Film eigentlich erst an, wenn sich die Schizophrenien präsentiert haben. Wenn sie anfangen, miteinander zu spielen, sollte der Regisseur "Action" rufen. Vielleicht scheint die erste Hälfte des Films deshalb wie eine etwas überlange Exposition.

Barris selbst war womöglich eine Spur bitterer als das Team, das seine Geschichte verfilmte. Eine seiner letzten Ideen wurde bislang von keinem Sender gekauft: Drei alte Männer sitzen mit geladenen Waffen zusammen und reflektieren ihr Leben. Gewonnen hat, wer sich nicht erschießt. Der Hauptgewinn ist ein Kühlschrank.

CLIPS

Text: Verena Dauerer, Thomas Khurana

Blur - Out Of Time (2003)
Regie: John Hardwick

Nach Videos mit tanzenden Milchtüten (Coffee & TV) oder in Kubrick-Kulissen (Universal) sind Blur nun mit dem von John Hardwick gedrehten und von einer BBC-Dokumentation über Kriegsschiffe angeregten "Out Of Time" beim Quasi-Dokumentarischen angekommen. Rechtzeitig zum Krieg, könnte man denken. Aber "Out Of Time" ist alles andere als der erwartbare (Anti-)Kriegsclip. Er ist wie der Song: lingerig, leise, unschlüssig und darin ein bisschen verstörend. Die visuellen Erwartungen, die andere (wie Madonna in "American Life") voll aufgreifen und einmal komplett durchresignifizieren, laufen hier auf Grund. Wir folgen einer Pilotin,

der per Einblendung ein paar Statements über einen Jungen unterlegt werden, der sie verlassen hat, und sehen statt ausrechenbarer Kriegsfilmshots und -plots nur die leeren Rahmen von Handlung (die Kulisse eines Flugzeugträgers, Uniformen) und unerwartete Details (ein moslemischer Marine beim Gebet, das müde Gesicht der Pilotin, wie sie ihre Zähne putzt). Wir sehen Gesichter, Verhalten, Kulissen - aber keine Handlungen: weder Kriegshandlungen noch Begegnungen. Das Video ist ein Film out of time, nach oder vor der Handlung, immer und aus wesentlichen Gründen zu schnell oder zu langsam für sie. An die Stelle der Handlungen tritt als Bewegungsmoment eine zeitliche Deplazierung: Alles hängt in einer seltsamen Anachronie, in der Slow Motion und Zeitraffer zur selben Zeit ablaufen: Die Pilotin bewegt sich in leichter Zeitlupe, während die Tageszeit links oben im Bild unter Angabe ihrer fünfundzwanzigstel Sekunden abläuft und daher zu rennen scheint. Die Tageszeit springt dabei immer hin und her, während die Pilotin sich ganz kontinuierlich bewegt. Diese Ungleichzeitigkeiten vollziehen sich eher unmerklich und ohne viel Aufhebens, aber gerade darum spürt man sie, wie ein leichtes Flirren. Dieses Video, in dem nichts passiert, aber alles seltsam flimmert, ist in sich kein Statement - es ist eine Beunruhigung darüber, dass etwas langsam und unversehens aus den Fugen geraten ist. [TOK]

Robbie Williams - Come Undone (2003)
Regie: Jonas Akerlund

Heute gucken wir Themenvideos, die gerne zeitgeistige Relevanz bezwecken und auch was über das gebuchte Plansoll an Hipness der Interpreten verraten. Zum Beispiel die vom Regisseur Jonas Akerlund: Ihm verdanken wir Clips sowohl für Roxette als auch für Metallica. Gerade hat er Magersüchtige und Zahnspangenträgerinnen für Christina Aguileras "Beautiful" vorgeführt. Dann lässt er Madonna in

"American Life" Granaten werfen. Inhaltlich näher am Clip von Robbie Williams, aber eine Nasenecke weiter war er schon mal bei The Prodigys "Smack My Bitch Up". Wenn auch nur entfernt ähnlich wie dort, sehen wir in "Come Undone" temperierte Entgleisung bis hin zur leicht gefransten Zerrüttung. Aber immer durch einen Lipgloss-Schimmer. Der ist hochglänzend und klebrig, deshalb bitte nicht anfassen.
Das Partysetting: Die Dekadentia feiert ausschweifend. Erst heißt es, gut drauf sein. Dann gerät das Ganze aus dem Ruder und am Morgen wacht Robbie auf, während der Rest vom Partyvolk komatös pennt. In Unterhose und offenem Hemd begutachtet er das Schlachtfeld, sein Gesicht zerknautscht, die Haare ein Quentchen zu verwurstelt hindrapiert, der Kajal ist verschmiert und er hat gar ein blaues Auge. Zum Brummschädel bekommt er ein memento mori serviert, da kriechen die Maden und Käfer aus den Chanel-Mündern der überkandidelten Models. Der Robbie, ja so gewitzt, zeigt stets eine wohlbemessene Portion an angesagter Nachdenklichkeit in seinen Videos. Ob er James Bond mit einem Augenzwinkern nachahmt oder Frank Sinatra oder Kiss. Abgekartet ist das, diese Herzeigehaltung, indem er kontrolliert Partikel von seinem Image darreicht und zu gern in Rollen schlüpft, wie eben einen Schwank aus dem Orgienleben darstellen. Aber der Robbie ist ein charmanter Schelm und knuffiger Bub, deshalb kann man ihm das nicht übel nehmen. Und gerne mag man auf seine Show eingehen. Die auch aufgeht, wie man am Kommentar auf jetzt.de sieht: "Ehrliches Video zu ehrlichem Lied". [Verena]

Design

DON'T CALL IT A COMEBACK!

Wappen kann jeder

TEXT: CASPAR BORKOWSKY | CASPAR@DE-BUG.DE / FOTOS: OLE BRÖMME

Burschenschaft-Uncoolitäts-Faktor war gestern, das gute alte Wappen ist wieder schwer im Kommen. Nicht nur Kompakt, De:Bug und zahllose Trance-Labels bedienen sich gerne des mittelalterlichen Distinktionsmittels Wappen, auch im schwer progressiven WeltWeitNetz darf wieder ordentlich geprotzt werden. Also, schnell noch den Helmschmuck gerade gerückt und los geht's mit der lustigen Expedition ins Reich der Sagen und texanischen 3-D Zigarren.

HTTP

stolenshirts.com
www.fork.de
www.bionic-systems.de
www.turncodeintobeauty.com
www.designchapel.com
www.dform1shiftfunc.net/#
wahnsignal.de
www.heraldry.co.uk/heraldry.html

Nehmen wir zuerst die Blasonierung des vorliegenden Wappens vor: Auf verfisselt schwarz-weißem Grundsatz erhebt sich, eingerahmt von halbgefledderten Adlersflügeln und völlig verkümmerten Krallen, ein dämonisch-schelmisch grinsender Aphex Twin-Lookalike und denkt sich: Jetzt bin ich schon in der Heraldik angekommen, oder wie? Häh? Internet goes Mittelalter. Das zu Beginn blasonierte (gleich nochmal, denn das ist heraldisches Fachkauderwelsch für "beschreiben") crazydazy Wappen ist auf der coolen Site der unnerdigen Neo-E-Commercern von "www.stolenshirts.com" zu finden.

VON PREUSSISCHEN ADLERN UND INSTABILEN GABELN

Klar, wir haben es alle eingehämmert bekommen bis zum neuronalen Totalschaden, Geschichte ist eine ernste Sache, insbesondere die deutsche. Ganz anders sieht das David Lindermann, Mastermind von "fork unstable media" auch der Verwendung als graphisches Familien-Maskottchen würdig, um in einem letzten Schritt die totale Entgrenzung zu erfahren: Siegelring-Negativ, Aufnäher, Firmenwappen, Trüffel-Logo. Und jetzt also: Adaption im digitalen Raum.

AUSRITT INS MITTELALTER

Überlebten in den meisten Teilen der Welt Wappen die Zeit der Moderne eigentlich als Corporate Identity-Spender oder als Fußballclub-Grölprojektions-Fläche ganz gut, war speziell in Deutschland Ornamentik und preußischer Adler ja doch ziemlich out in den letzten Jahrzehnten. Doch seit einigen Jahren tauchen sie wieder vermehrt auf, die Löwen, Drachen und Adler in stolzer Pose, und das auch noch da, wo man es nicht wirklich erwartet hätte. Nicht etwa Saxonia e. V. oder die Reitsportgruppe Starnberg machten auf Old-School, die sind ja eh noch ganz gut in der Nostalgie-Schaukel am Chillen, nein. Vielmehr griffen ganz ungeniert zahllose Internetseiten in die Mottenkisten der mittelalterlichen Schlachtfelder.

Kulturanthropologen, die Jungs und Mädels mit dem feschen Namen, aber den weniger feschen Klamotten, wissen über den Entstehungszusammenhang von Wappen folgendes zu berichten: Im 12. Jahrhundert herum, Mitten im dunkelsten Mittelalter, hauten sich immer häufiger die falschen Kampfhähne das Breitschwert über den Kübelhelm-geschützen Schädel. Was war geschehen? Im Zuge der alarmierend schnellen Evolution der Kriegsmonturen wurden Freund und Feind immer ununterscheidbarer. Im Kampfgewühl konnte man ja schlecht erst mal am Helm anklopfen und nachfragen, wer da unter ca. 27 Kilo Schwerblei vor sich hinschwitzte. Da halfen nur Teamtrikots in Form der neuerfunden Wappen auf den Schildern. Später wurden Wappen dann

Wappen funktionierten als Teamtrikots, Familien-Maskottchen und Trüffel-Logo. Und jetzt also auch: Adaption im digitalen Raum.

und Posterboy der Debug Kampagne (oh Man, ich will auch so eine coole Fototapete haben... Retro-Jeeps rulen wie Sau!). Der Amerikaner hat es sich gemütlich gemacht in der bierernsten Bundesrepublik und launchte 1996 ein Wappenlogo, dass den preußischen Adler in mutierter Doppelköpfigkeit auf das Schild der noch jungen Agentur hob. *"Der Wappenstyle war als Gegenpol zu der damaligen Welle von süß-netten Styles gedacht. Ziel war auch, als hybride deutsch-amerikanische Design-Großmacht dazustehen. Wir - zwei Amerikaner und ein Deutscher - wollten einfach ein wenig Spaß mit der deutschen Geschichte haben. Einige Leute fanden unseren 'tongue-in-cheek' Stolz auf Deutschland zu nah am deutschem Nationalismus. Aber damit hat das für mich nichts zu tun, es sollte einfach nur dazu dienen, uns als Pseudo-Design-Großmacht zu präsentieren. Ich war immer fasziniert von der deutschen Grafikgeschichte, besonders von der aus der Vorkriegszeit."* Inzwischen wackelt auf der fork.de Seite ein abstrahiertes Hirschgeweih mit ornamentaler Umrandung herum, man verweilt also bei Fork noch ein wenig in germanischen Jagdgründen. Im Crossover mit retro-kommunistischem Schick und der Möglichkeit für alle preußische Adler-Gegner, das Federvieh mausklick-ballernd vom Himmel zu holen, kommt das alles verdammt locker um die virtuelle Ecke gebogen.

INFIZIERTE WAPPEN IM SYSTEM

Die science-fictionalisierte Variante des preußischen Adlers wird unter anderem von den Bionic Systems Machern Doris und Malte verwendet. Der Bionic-Adler, besonders wicked wirkend, da mit extra starker Hackennase versehen, war das unwahrscheinliche Abfallprodukt der neuen CI für einen Weinvertrieb namens Prehm & Arendt in Düsseldorf. Ob er trinkfest ist, wissen wir nicht, dass er das perfekte Logo für die fiktive Organisation DiSLOC war, wird klar, wenn man das Konzept dahinter kennt. *"Bionic Systems wird verdächtigt, unter dem Deckmantel eines Designbüros einen rechnergestützten Chiffrierservice zu betreiben. Mobile Arbeitsroboter (BioSYS® Probe Units), deren Standort ständig wechselt und die schwer zu lokalisieren sind, speisen die Internetseite Bionic-Systems.com mit steganographisch manipulierten Daten. DiSLOC (Digital Security Logistics & Operations Center), die von den G7 Staaten unterhaltene Organisation zur Bekämpfung von Hightech-Spionage, konnte eine der BioSYS® Probe Units orten und unschädlich machen. Diese wird zur Zeit im DiSLOC Forschungslabor von Experten analysiert. Mit Hilfe der bereits aus dem Roboter gewonnenen Daten konnte der Server der Internetseite lokalisiert und gesperrt werden."* Adlerauge, sei wachsam. Trotz der doch recht offensichtlichen Nähe zu Sci-Fi- und Hacker-Liebäugeleien des bionischen Systems gab es aber bereits historisch-politisch motivierte Probleme mit dem Adler-Motiv: *"Die Reaktionen sind sehr unterschiedlich. Die meisten verstehen zum Glück das Konzept und finden die Mischung aus traditionellen Motiven und moderner Formensprache interessant und ästhetisch. Leider passiert es aber auch immer wieder, dass der Adler mit Insignien aus dem Dritten Reich assoziiert wird. Seltsam, wenn man bedenkt dass unzählige Länder und Organisationen den Adler noch heute als Symbol verwenden und auch schon vor dieser Zeit verwendeten. Das selbe Phänomen kann man leider auch bei Frakturschriften beobachten, obwohl diese schon im 15. Jahrhundert entwickelte Schriftgattung von den Nationalsozialisten 1941 sogar als 'Schwabacher Judenschrift' verboten wurde."*

Den ewig Nörglern sei an dieser Stelle die Seite http://wahnsignal.de empfohlen, die ein total wahnsinniges Post-NS Verarschungswappen auf dem Schild führt: der obere Teil des Wappens ist der wirkliche NS-Adler (also die futuristische Variante des Adlers, nicht die preußische!), unterschmückt von einem (Achtung, Satire!) angry-faced Hitler im Pixelstyle. Booyaa.

SMOKE ON, TEXAS

Noch klebriger wird es dann in den knalligen 3-D Welten des texanischen Studios whoswe.com. Die streng in silber-türkis gehaltene 3-D Page schindet vor allem Eindruck durch spektakuläre Aufklapp-, Wegklapp- und sonstige Motioneffekte. Aus Kugeln morphen sich Menüfunktionsobjekte in einer leicht nerdigen Formensprache, da mal ein fliegendes Objekt, hier mal ein Tentakel-Robot. Und dann poppt - most unlikely event indeed - eine Zigarrenschachtel auf die 3-D Scape, hebt den Deckel und ein schwer schnörkelig-ornamentales Wappen im spanischen Stil funkelt uns von der Innenseite des Deckels her an. Muss ich jetzt schon kaufen oder darf ich erst mal paffen?

Es könnten zahllose weitere Beispiele angeführt werden, Erwähnung finden soll noch das Wappen von www.turncodeintobeauty.com: Über dem Emblem räkeln sich zwei grazile Einhörner, den ja wohl coolsten Fabelwesen überhaupt, und darunter zwinkern uns verschmitzt zwei Disney-Zwerge an. Angesichts dieser Wappen-Schwemme im Internet stellt sich natürlich irgendwie auch die Frage, ob das Wappen inzwischen nicht einfach zu einer ornamentalen Form des Logos mutiert ist. Der Schwede Robert Lindström von www.designchapel.com argumentiert in dieser Linie, wenn er erklärt, in seinem Preußen-Adler mit schwarz/weiß Kreuzmarkierung auf der Brust, ein passendes Logo zu seinem Konzept eines Designchapels gefunden zu haben. David Lindermann von 4RK hält dagegen: *"Das Wappen nur als ornamentale Form des Logos? Nee... das hat doch definitiv etwas mit Macht und Überlegenheit zu tun. Elite, Gesellschaft und Aufgehobenheit sind für mich die stärksten psychologischen Assoziationen mit dem Wappen. "*

Darauf genehmigt sich der Debug-Drache noch ein Gläschen Champagner. Prost.

1 out of 24 Diesel Individuals clean the lenses of their glasses by licking them

Mod. SLIMM / RESIN

A.

B.

C.

BILDERKRITIKEN

Text: Stefan Heidenreich

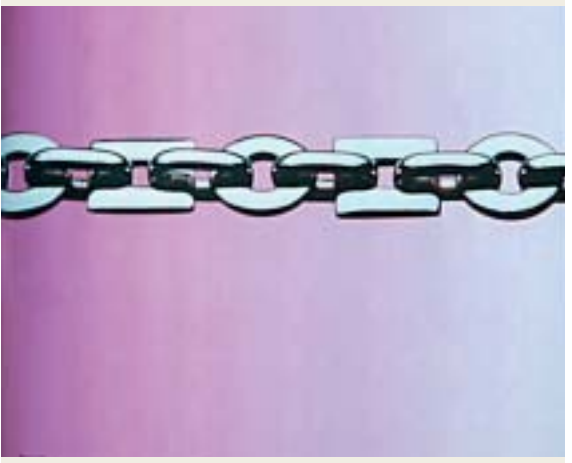
Foto: Matthias Vriens, Tahiti, in: i-D, März 2003

Im März, wenn die Meere der Nordhalbkugel nicht kühler sein könnten, hat i-D eine Beach-Issue herausgebracht. In Tahiti ist Sommer. Badesaison. Sonnenuntergang in der Südsee, tropischer Pazifik. Alles in Ordnung.

Zarte Speckröllchen in der Taille, ein eleganter Hüftschwung, ein Nackter im Strand. Gender-Konfusion um eine unrasierte Badende. Die Bildkonstruktion ist einfach: weibliches Rollenmodell durch männlichen Darsteller dekonstruiert. Gender-Issue in der Beach-Issue. Was in diesem ersten Bild der Strecke noch klar scheint, verwischt sich bei den folgenden, die es dabei belassen, Konventionen von Strandbildern nachzustellen und zu ironisieren. Geschlecht hin, Geschlecht her.
Im Kleingedruckten legt i-D eine andere Spur. "1963 gab General de Gaulle bekannt, dass zwei Atolle der Tuamotu-Inseln Testgebiete für französische Atombombenversuche werden." Mehr als 150 Tests fanden statt. Weiter i-D: "Die Spätfolgen bleiben abzuwarten." Leider war das Heft an dieser Stelle nur mäßig exakt. Das Tuamotu-Archipel ist groß. Tahiti liegt mehr als 1.000 km von den Atom-Atollen entfernt. Ein Verbrechen gegen die Natur sind die Atomversuche allemal, aber die politische Dimension des Bildes steht mit der Entfernung zum Tatort in Frage. Dem Bild schadet die Nachlässigkeit der Zuschreibung nicht. Es setzt sich dagegen durch. Ein seltener Fall.
›sh •••••

Foto: Toby McFarlan Pond, Bracelet Géométrique, in: Mixt(e) Februar/März 2003

Es gibt Bilder, die so klar und so einfach sind, dass man sich wundert, warum sie nicht früher gemacht wurden. Mit unübertroffener Präzision fotografiert McFarlan hier Schmuck so, dass die Abbildungen wie Grafiken aussehen. Die Reflektionen auf dem Metall löschen jeden Eindruck von Raum, zurück bleibt eine geplättete, rein grafische Darstellung. Sie erscheint so flächig, dass sie wie ein Scherenschnitt wirkt. Normalerweise werden Schatten eingesetzt, um Raum zu schaffen. Hier erzeugen die Schatten Fläche.
Die Idee ist so simpel, dass sie nur einmal verwirklicht werden kann. Es gibt Bilder, die sich in eine Art von Sackgasse begeben. Sie stechen so einsam und deutlich aus allem anderen hervor, dass sie erinnert werden und sich damit gegen jede Wiederholung wehren. Gut möglich, dass im Umfeld der Piktorialisten am Anfang des 20. Jahrhunderts oder später im Stil der Neuen Sachlichkeit vergleichbare Bilder gemacht wurden. Ich kenne sie nicht. Einige Stillleben des Tschechen Josef Sudek kommen der Sichtweise nahe, erreichen aber nicht diesen Grad von grafischer Zeichnung.

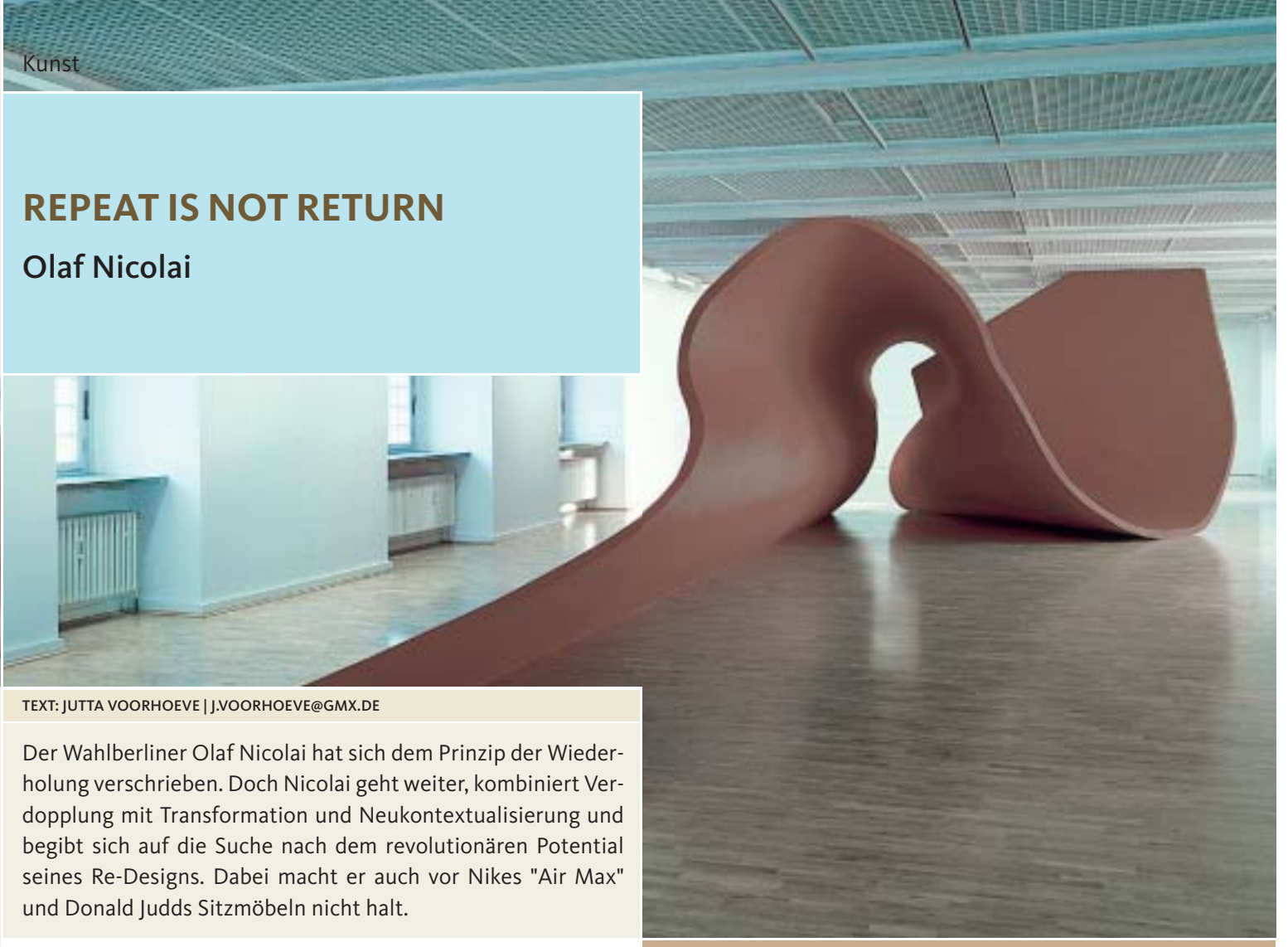


Manche ausgezeichneten Bilder eröffnen einen Spielraum für Variationen, so dass sie immer wieder imitiert werden können, obwohl ihre Nachahmungen im Kern beim Alten bleiben. Bei diesen Bildern wird das nicht möglich sein. Sie sind - in einem seltsamen Sinn - so einmalig, dass man sie erst vergessen muss, bevor sie noch einmal gemacht werden können.
›sh •••••

Kunst

REPEAT IS NOT RETURN

Olaf Nicolai



TEXT: JUTTA VOORHOEVE | J.VOORHOEVE@GMX.DE

Der Wahlberliner Olaf Nicolai hat sich dem Prinzip der Wiederholung verschrieben. Doch Nicolai geht weiter, kombiniert Verdopplung mit Transformation und Neukontextualisierung und begibt sich auf die Suche nach dem revolutionären Potential seines Re-Designs. Dabei macht er auch vor Nikes "Air Max" und Donald Judds Sitzmöbeln nicht halt.

Das Verwischen der Grenzen von Alltagsdesign und Kunstding sind bei ihm Programm: Olaf Nicolai (* 1962) schaltet sich in den Raum der symbolischen Zirkulation ein, der längst erfolgreich der ökonomischen Verwertungslogik angeschlossen ist, und legt mit riesig aufgeblähten Nike-Turnschuhen, Schnittmustern nach Luxus-Labels wie Prada oder Parfüms für Bäume die Rhetorik des Designs frei. Dabei beschäftigt Nicolai vor allem eins. Wie formt Form Bedeutung? Welche formalen Prozeduren schaffen bei oft minimaler Veränderung des Zeichenträgers neuen Content? Wo schlummert freizulegenes revolutionäres Potential im Gebrauchsgegenstand? Sein neuester Coup hat gerade die Druckerpresse verlassen: ein Musterbuch seiner eigenen Arbeiten, die selbst recht häufig mit dem Konzept des Musters operieren. Ein geschickter Verdopplungseffekt also, der auch dem üblichen Format Ausstellungskatalog einen Mehrwert hinzufügt. Und damit befindet man sich schon mittendrin im Nicolaischen Kosmos der Wiederholung. Denn trotz aller Grenzüberschreitung bleibt das Buch funktionstüchtig. Die chronologische Dokumentation der Produkte aus den letzten zehn Jahren, ihre Bezüge untereinander zuzüglich erläuternder Texte haben im gestaltungstechnisch hochfrisierten Werk ihren berechtigten Platz. Das ist für alle, die sich endlich mal Überblick verschaffen wollen - die eine Ebene. Richtig los geht es aber erst auf der anderen Ebene.

Die vielen Inserts, zu deutsch Einlagen, sind nämlich Wiederholungen von bereits vorhandenen Arbeiten des Künstlers. Ob die herausnehmbaren zweifarbigen Aufkleber "Enjoy/ Survive/ Enjoy" (2001), die eine Werbeleuchtkastenarbeit in Stickerformat übersetzen oder die als Postkarte raustrennbare Anleitung "Instructions how to produce a site specific work anywhere" (2001), die gar nicht verändert werden musste, da sie sowieso nie etwas anderes war als eine Postkarte mit unbegrenzter Auflage. Oder das Miniposter "Instruction for producing a work after D. Judd", das die Miniausgabe des gleichen Maxiposters ist, was wiederum Teil einer Ausstellung war und dort für jeden Besucher kostenlos als Heimwerkeranleitung bereitlag. Der Katalog triggert in seiner Wiederholungsschleife den Spieltrieb des Lesers an, der das Buch bitte benutzen soll. Benutzen, das ist wörtlich gemeint.

BAU DIR DEINEN JUDD DOCH SELBST!

Für User des gehobenen Geschmacks hält der Musterkatalog Nicolai einiges bereit. Zum Beispiel eben das Miniposter zum Nachbau eines Donald Judd Kasten. Die höchstpreisige Minimalismusikone, für Durchschnittsconnaisseure nur im Museum bestaunbar, hat Nicolai selbst schon ausprobiert und für eine Ausstellung im Maßstab 2:1 nachbauen lassen, dort dann allerdings als Sitzgelegenheit für den Ausstellungsbesucher benutzt. Ein Judd, der immer noch ein Judd bleibt und doch keiner mehr ist. Wiederholung wird zum sichtbaren Transformationsprozess. Ein Kunstobjekt mit Kultstatus wird zum modernistischen Sitzmöbel, wäre aber auch als Regal nutzbar. Design wird als ultimative Kulturtechnik vorgeführt, als theoretische Übersetzungsform, in der Bedeutung verhandelt und verschoben wird. Kunst und designter Gebrauchsgegenstand unterscheiden sich hier qualitativ nicht mehr. Design ist nicht bloße Oberflächenaufhübschung von Alltagsdingen, sondern ein ästhetisierter Praxisbegriff. Werte - Warenwerte - materialisieren sich erst in symbolischen Formen und es sind diese Formen, welche die Ökonomie hübsch am laufen halten und unseren Alltag infiltrieren. Das könnte man auch als Dead End ansehen, wäre nicht der Ausstieg im System möglich. Bau dir deinen Judd doch selbst!

TURNSCHUH MIT COPYRIGHT? HÄH?

"Big Sneaker [The Nineties]" (2001), die aufblasbare Skulptur des Nike- Turnschuhs "Air Max", machte den vergrößerten Turnschuh zum Aktionsraum und Spielplatz des Besuchers. Man kann in ihm herumlaufen, herumkriechen, herumsitzen. Der Turnschuh des stylischen Urbanbewohners als Sozialskulptur, die nebenbei den kunsthistorischen Horizont aufreißt und Claes Oldenburgs Softenings aus den 60ern gleich mitzitiert. Eigentlich hat sich formal nicht viel getan, entscheidend ist die Neukontextualisierung. Die Verlagerung des Turnschuhs in den Kunstraum lässt in seiner übertriebenen Größe die Strukturen im, hinter, vorm Turnschuh sichtbar werden und macht Mehrfachkonnotaionen als Effekt der Wiederholung sichtbar. Bewusst problematisiert Nicolai kapitalistische Eigentumsverhältnisse, indem er Nike erst gar nicht um Freigabe des Copyrights fragt. Zudem stellt der aus der Schuhbox heraus- und vom Fuß heruntergeholte Sneaker in neuer Größe fast aufdringlich die Frage nach dem Status von Markennamen und Labels. Das ist seine subversive Potentialität, in der Verschiebung Mechanismen des Alltags an die Oberfläche zu holen. Nicolai macht klar: Individualität und Standardisierung sind Zwillinge. Die Inserts der "30 Farben" (2000), Musterfarben aus dem marktanführenden Pantone-Katalog und "Paneel I-V" (1998), handelsübliche Holzfunierfolien, beides also Muster nach Mustern, kommentieren individuellen Wahlmöglichkeiten in der normierten Produktpalette. Die persönliche Freiheit liegt zwischen Buche und Kirsche. Oder im Kauf des angesagtesten Turnschuhs.

In kreischendem Signalrot macht der Aspekt des Revolutionären im wiederholenden Aneignungsprozess im Katalog noch mal speziell auf sich aufmerksam. Eingebettet in einen extra für das Musterbuch verfassten Text von Slavoj Zizek "Repeat is not Return", muss die "Flamme der Revolution, drehend" (2002) erst aufgeschnitten werden, um sichtbar zu werden. Die Computergrafik ist Vorlage der in der Städtischen Galerie Wolfsburg realisierten Skulptur "Die Flamme der Revolution, liegend", die ihrerseits unter verkehrten Vorzeichen das gleichnamige Monument von Siegbert Fliegel wiederholt, das 1967 in Halle/ Saale zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution errichtet worden war. Nicolais Skulptur, die Grafik, visualisiert die einzelnen Übersetzungsschritte, setzt das Vorbild in Bewegung: Liegend statt stehend findet sich das Symbol des Sozialismus im Innenraum einer Kunstinstitution als begehbare, abstrakte Skulptur wieder. Und macht eine weitere Subversionsschicht des Wiederholens deutlich. Mit der Aktualisierung des unbemerkten Denkmals im neuen Kontext als "Flamme der Revolution, liegend" schreibt sich politische Vergangenheit als gleichzeitig vergangen und virtuell nicht nur ins neue Produkt, sondern auch in die in Halle ein. Das alles läuft über die Form als Präsentationstechnik. Der stark formalästhetische Charakter von Nicolais Arbeiten, die Ausstellung des perfekten Oberflächenstyles ist Affirmation als theoretische Basis. Was schreibt Zizek passend: „*Die Wiederholung artikuliert dies nicht durch eine inhaltliche Bezugnahme, sondern durch die Form, in der wiederholt wird.*"

Bleibt nur noch das Problem des Originals und der Urheberschaft. Im Verdoppeln bereits vorhandenen Materials verdoppelt sich die Autorenschaft gleich mit. Das betrifft auch den Katalog. Ist der Sticker, die Instruktion zum Nachbau nun ein Original oder nicht? Da hilft nur noch der marktwirksame Anachronismus der Signatur.

Trotz aller Grenzüberschreitung bleibt Nicolais Musterbuch funktionstüchtig.

SERVICEPOINT

Olaf Nicolai
‹‹rewind›› ‹‹forward››
Hrsg: Susanne Pfleger, Olaf Nicolai, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 2003, erscheint im Mai.

Olaf Nicolai
enjoy / survive - survive / enjoy
Hrsg. Olaf Klanten
Die Gestalten Verlag, 2002
ISBN 3931126609 Euro 35,50
mit Audio CD von To Rococo Rot

Olaf Nicolai u.a.
bubblegram
Die Gestalten Verlag, 2000
ISBN 3931126471
Euro 29,00
www.die-gestalten.de

Olaf Nicolai
30 Farben
mit Audio CD von To Rococo Rot
Hrsg.: Bonner Kunstverein
Salon Verlag, 2000
ISBN 3-89770-113-8
Euro 25,00

Schaut ruhig hin,
Mädels.

Kompaktes Design

Li-Ion Akku

Beleuchtetes Display

GAME BOY ADVANCE SP™

for men

TM and ® are trademarks of Nintendo.© 2003 Nintendo

http://sp.nintendo.de

Nintendo®
GAMING 24:7™

Detroit prä Techno

ES GIBT EIN LEBEN VOR DEM UR-SWEATER

MC5 ziehen die Jeans an und kicken die Jams out - ein letztes Mal

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Nix UR und Detroit Bass. Detroit Rock City! Die Präpunks MC5 forderten im Namen der White Panther Party in den 60ern dazu auf, die Levi's-Jeans auszuziehen und Sex in den Straßen zu machen. An diesen historischen Aufruf erinnern Levi's und reanimieren MC5 für ihren energetischsten Auftritt seit 30 Jahren.

DIE HOSE
Anfang der 80er setzte ein enormes Revival der Levi's 501 ein. Das brachte ein Problem mit sich. All der finanzielle Erfolg konnte nicht darüber hinweghelfen, dass sich Levi's einem Missverständnis gegenüber sah. Die 501 war plötzlich gesellschaftsfähig geworden, eine Bürohengsthose zu Business-hemd und Krawatte. Ein müder, domestizierter Abklatsch des einstigen Wildpferdes, das die treuen Eingeschworenen immer zwischen den Schenkeln spürten, sobald sie in ihr Paar sprangen. Marlon, Jimi, Janis, welcher schändliche Geist hat euch verraten? Levi's verstand sich doch zeitlebens als die blau abgewetzte Fahne couragierten, ungebügelten Freigeistes. Ja, fast möchte man so weit gehen zu beschwören, Levi's standen die Punks mit dem Mercedesstern am Lederjackenrevers bedeutend näher als die Nobelautos selbst mit dem Stern auf der Haube. Lebensvisionen werden nicht geboren in einem 9 to 5 Job, bei dem man höchstens den Arsch der Jeans durchwetzt statt der Knie.
Längst ist eine Richtigstellung fällig. Es muss wieder klar sein: Levi's ist die Hose mit Pionier-Charakter. Einem Charakter, der keine Stacheldrahtzäune verträgt! Und Büroschreibtische schon gar nicht.
Also betont Levi's bei seiner aktuellen Vintage-Linie genau das, vor dessen anrüchiger Derbheit die Bürohengste und Stacheldrahtverordner allzeit zurückkuschen werden: die groben Nähte, die Nieten, den tiefen Hüftsitz, der keinen Wohlstandsbauch duldet.

DER ROCK
Jeder kennt Malcolm McLaren und die Sex Pistols. Aber was ist mit John Sinclair und den MC5? Mitte der 60er antizipierten die MC5 in Detroit mitten in der aufstrebenden Flowerpower-Friedseligkeit den aggressiv militanten Punkgestus. Ihr Spiritus Rector John Sinclair, ein ehemaliger Jazzkritiker und Mitglied der White Panther, die den Black Panthern die revolutionäre Stange zu halten gedachten, machte aus MC5 die lichterloh brennendste Rock'n'Roll-Aufstands-Revue, die Radical Chic auf einem 30-Tonner mit Vollgas zu seiner radikalen Einlösung dreschen wollte. Wenn die Stooges sich in nihilismusgeiler Selbstzerstörung suhlen wollten und The Fugs und Frank Zappa sich in politsatirischer Formzerstörung kaputtlachten, dann setzten MC5 alles aufs Durchbrechen, und zwar gleich ganz und endgültig aus den Repressalien einer sinnesfeindlichen Gesellschaft in die permanente Revolution als permanente Orgie - kick out the Jams. Das brachte John Sinclair in den Knast und MC5 in Vorortvillen.

DER HOSENROCK
Die Erinnerung an diesen "elektromechanischen Höhepunkt des Zeitalters" (MC5-Fan Norman Mailer) wird durch die Levi's Vintage-Kollektion geradezu zwanghaft aufgerufen. Denn wenn Malcolm McLaren Vivienne Westwood hatte, hatten MC5 Levi Strauss. Ohne Levi's keine outgekickten Jams. Beteuert zumindest Wayne Kramer, Gitarrist der Band. Was liegt also näher, als das noch lebende MC5-Fragment um Wayne Kramer und Dennis Thompson 2003 um ein Konzert im Spirit of MC5 zu bitten, um es allen illegitimen Levi's-Trägern ein für allemal einzubläuen, was für eines Geistes Denim-Kind ihnen da am schlaffen Arsch schubbert. Levi's lud also zum einmaligen Gig von MC5 und kongenialen Gästen - Dave Vanian von den Klamaukpunkern The Damned, Lemmy von den Speedhardrockern Motörhead und Ian Astbury von den Breitwandglamrockern The Cult - in den Londoner Museumsclub 100 Club, in dem noch immer die Schweißperlen unzähliger Punk- und 60ies Soul-Nächte an der Decke, aber nur brave Oldtime-Jazzer-Portraits an den Wänden kleben.

Fehlfarben, bedeckt euer Haupt mit Asche. Im Gegensatz zu euch keine Wampe nirgends bei MC5, weder musikalisch noch körperlich.

SERVICEPOINT

MC5: Kick out the Jams (Elektra, 1969), Back in the USA (Atlantic, 1970), High Time (Atlantic, 1971)

HTTP

www.levis.com

Und, he, was soll ich sagen: Fehlfarben, bedeckt euer Haupt mit Asche. Im Gegensatz zu euch keine Wampe nirgends bei MC5, weder musikalisch noch körperlich. Sie hatten zwar nicht mehr Sinclairs "Minister of Defense" und den Revolutionsüberbau, aber sie hatten dafür das geballteste musikalische Durchbrechen ohne wenn und aber seit ihrem ersten Album. Ich spielte in meiner antiautoritären Kindheit auf Baustellen. Einmal versteckte ich mich vor einem ungeheuerlichen Höllenrumms hinter einem Sandberg. Ich lugte klamm rüber. Da stand fauchend eine Kettenraupe. Komatsu ist nicht aufzuhalten, höhnte mich ein Schriftzug auf ihrer Flanke an. MC5 ist nicht aufzuhalten, brüllte es durch den 100 Club, bis die historischen Schweißperlen sich von der Decke ergossen.
Und, well, Kids, man wusste mal wieder, es gibt ein Detroit vor Underground Resistance. Und brach sich mit einer wehmütigen Träne einen Mercedesstern vom nächsten Briten-Benz, um ihn über sein limitiertes Konzert-T-Shirt mit Motiv von 60ies-Posterlegende Gary Grimshaw zu hängen.

PLAYFRAME

AN ALLE DIGITAL ARTISTS, DESIGNER, FLASHER, ILLUSTRATOREN, COMICZEICHNER UND AUTOREN –
Wir suchen begabte Menschen, die in Bildern und Texten kleine Geschichten erzählen können: witzig, skurril, spannend, erotisch, gruselig, fantastisch, lakonisch oder anders, animiert oder nicht, s/w oder bunt.

AN ALLE DIGITAL MOVIE MAKERS, DIRECTORS UND PRODUCERS –
Wir suchen digitale Kurzfilme, die es in sich haben. Gerne mit Geschichte, gerne auch ohne. In den Genren Comedy, Thriller, Herz und Schmerz, Krimi, Erotik, Horror, Fantasy, Nature und Sport.

Eine Zusammenarbeit erfolgt auf Projektbasis. Aussagekräftige Arbeitsproben sind Pflicht. Erste Kontaktaufnahme bitte unter **animation@playframe.de**. Jetzt.

PLAYFRAME
DIGITAL MEDIA STUDIO
BOLTZ & TIEGELKAMP GBR
WWW.PLAYFRAME.DE

Bedroom-Techno

DER DJ ALS MAUERBLÜMCHEN

Miss Kittins geheime Sympathien

TEXT: FELIX DENK | FELIX@DE-BUG.DE / FOTO: DAVID FISCHER

Miss Kittin ist viel mehr als das Electro-Postermotiv, das Karl Lagerfeld von ihr geschossen hat. Don't judge a book by its cover. Mit ihrer Mix-CD "Radio Caroline" zündet sie eine Fackel für den unsichtbaren Bedroom DJ und seine religiöse Plattenverehrung.

SERVICEPOINT

Miss Kittin, Radio Caroline, ist auf Mental Groove / Neuton erschienen.

In dem Film "Maestro", der das Leben und Wirken der Disko-DJ-Legende Larry Levan in der New Yorker Paradise Garage dokumentiert, gibt es eine Szene, in der ein Tänzer berichtet, Levan habe an einem Abend 20 mal hintereinander das Acappella von "When Doves Cry" von Prince gespielt. Den Moment, als Levan die Spannung auflöste und endlich das eigentliche Stück droppte, beschrieb der Interviewte folgendermaßen: *"It wasn't just a release, it was* (holt aus, und sagt etwa in der 20-fachen Länge des Acapellas von When doves cry) *a rreeeeellllleeaaaase."*
So kennt man ihn, den DJ. Sein Job, das Auflegen, ist eine soziale Praxis, situativ an den Club gebunden, wo er vorne bzw. oben steht und den Zeremonienmeister gibt. Seine Platten haben eine Mittlerfunktion zwischen ihm und der Crowd. Wenn es ihm gelingt, diese zu inszenieren wie weiland Larry Levan, kommt es eben zu jenen unvergesslichen Verschmelzungsmomenten, mit deren Schilderungen die Anwesenden noch ihren Enkeln auf die Nerven gehen.
Neben dieser großen Erzählung des DJing, die im Disko-, Nightlife-, Glamour- und Hedonismus-Kosmos beheimatet ist und von strahlenden Helden, verstrahlten Momenten und anderen Bedeutsamkeiten, die sich meist nur Dabeigewesenen erschließen, handelt, gibt es aber noch eine weitgehend im Verborgenen stattfindende Seite des Auflegens.

UNSICHTBARE HAUPTFIGUR

Hauptfigur hier ist der Bedroom DJ. Er ist nerdiger Musikexperte, dessen Dispo-verzehrender Plattenkonsum wohl 9/10 des Umsatzes jedes Plattenladens ausmacht. Vermutlich wird der Bedroom DJ seine akribisch zusammengestellte Plattensammlung wie auch seine fleißig erworbenen Skills nie vor Publikum präsentieren. Seine Bühne, falls man das so nennen darf, ist das Mixtape. Hier tritt er aus der unmittelbaren, unfreiwilligen Encounter-Öffentlichkeitsebene aus MitbewohnerIn und Nachbarn heraus und erweitert seinen kommunikativen Radius ein kleines Stück. Da das Mixtape nicht den Systemzwängen des Dancefloors unterliegt, rückt die Musik in den Vordergrund und bildet ein Biotop, in dem oft merkwürdige musikalische Schattengewächse einen Platz zum Gedeihen finden. Hier geht es nicht darum, die Diskokugel am drehen zu halten, sondern um Räume füllen, Dinge mitteilen, Atmosphären gestalten und imaginäre Situationen vertonen.

Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet Miss Kittin, als Electroclash-Ikone in Posing-Sophistication erste Liga und als DJ weit gereist, nach wie vor eine Leidenschaft für die Mauerblümchendisziplin des Bedroom Djing hat. *"Ich liebe nichts mehr als Platten aufzulegen. Ich mache das auch zu Hause ständig, höre mir meine neuen Platten an oder checke beispielsweise meine Planet-E-Sammlung und probiere, wie die mit Boards of Canada klingen. Ich glaube, ich höre mehr Musik zu Hause als auf Parties",* erzählt Miss Kittin und fügt an, dass sie auch gerne Kassetten aufnimmt, für Freunde zum Geburtstag zum Beispiel, deren Hüllen sie dann bemalt und sich merkwürdige Namen für die Tapes ausdenkt. Radio Caroline, ihre gerade erschienene Mix-CD, ist eigentlich so ein Mixtape. Sie ist keine dieser oft beeindruckend professionellen, aber blutarmen Mix-Compilations, die sich in den Saturns, Hansas und Media Märkten dieser Welt gleich neben der Kasse stapeln. Bei "Radio Caroline" geht es um Begeisterung für die Musik und nicht darum, den aktuellen heißen Scheiß zu definieren oder sich hinter abgesicherten Coolness-Codes zu verschanzen. Persönlich kommt der Mix daher, und das nicht nur, weil Miss Kittin darauf in ihrem Trademark Franglais von ihrem DJ-Dasein erzählt. Die Aktualität der Stücke spielt keine Rolle. Lieber sucht Miss Kittin verschüttete Lieblingsstücke heraus, die schon ein paar Jahre auf dem Buckel haben und vielleicht der kollektiven Erinnerung schon entschwunden sind, aber viel zu schön, um nicht wieder einmal gespielt zu werden. Bedroom DJs sind Romantiker und bleiben ihren Lieblingsplatten lange treu.

PROGRAMMATISCHER SUBJEKTIVISMUS

Passenderweise ist Radio Caroline bei Mental Groove erschienen, dem Genfer Label, das aus einem gleichnamigen Plattenladen hervorgegangen ist. Miss Kittin fuhr schon dorthin, als sie noch in Grenoble lebte, um Platten zu kaufen und pflegt immer noch enge Kontakte nach Genf. Labelbetreiber Oliver, ein alter Freund, ist einer derjenigen, die regelmäßig mit Mixtapes beglückt werden. Kein Wunder, dass er eines Tages fragte, ob man nicht so einen Mix veröffentlichen könnte. Miss Kittin ging gleich ans Werk, denn so etwas muss spontan entstehen, wie sie erklärt, und leitet daraus eine Theorie des Auflegens ab: *"Ich hätte das nicht gemacht, wenn es 12 Stunden gedauert hätte, die richtige Kombination zu finden. Eigentlich ist die CD in einem Durchgang entstanden, genau so als hätte ich sie für Freunde gemacht. Mir gefällt das Spontane. Ich mache das immer so. Manchmal kommt etwas Unerwartetes heraus, aber dafür bin ich ja DJ. Mir ist es auch egal, ob ich auf der Mayday oder im NBI* (kleiner Wohnzimmerklub in Berlin, Anm.) *spiele. Ich versuche, mich immer zu überraschen. Eigentlich ist das egoistisch, man macht das nicht für die Leute, es wäre falsch das so zu tun. Man muss es für sich machen und dann mit den anderen teilen."*
Diesen programmatischen Subjektivismus hört man der Chronologie der Stücke deutlich an. An einer Stelle folgt ein frühes Autechre-Stück auf eine Housenummer von Jesper Dahlbäck, bevor mit Pan_Sonics strengem Analog-Techno auf den versöhnlich plinkernden Isolée-Remix von "Lovely Dae" übergeleitet wird. So was denkt man sich nicht aus, das ergibt sich eben so, wenn man absichtslos mit den Platten rumspielt. Genauso lässt sich letztlich nicht erklären, wie aus solchen stilistischen Brüchen doch ein homogener Flow entstehen kann. Aber Mixtapes schaffen nicht nur Raum für merkwürdige Kombinationen, sondern auch Gelegenheit, gewisse Platten zu spielen, die man zwar immer schon mochte, aber für die es selten den richtigen Moment gab, sie in das Set einzuflechten. *"Manche Sachen könnte man schon zu einer Afterhour spielen oder am Anfang des Abends. Aber zu Hause höre ich sowieso mehr strange Musik, Electronica-Sachen wie von Hefty Records oder Otto von Schirach-Tracks. Damit möchte ich auch tight sein."*

Ich glaube, ich höre mehr Musik zu Hause als auf Parties.

Mit Radio Caroline setzt das bekennende H&M-Girl offensiv den Charme des Selbstgemachten dem routinierten Profigestus entgegen und lässt auch die trendy Electroclash Disko außen vor. Beim Interview jedenfalls trug Miss Kittin einen Kapuzenpulli, auf den sie mit einem dicken schwarzen Edding Filzstift "Nobody Can Destroy Me" geschrieben hat. Ein Satz wie aus einer Auslaufrille einer Underground Resistance-Platte – Message to the Media? In jedem Fall beweist Miss Kittin mit Radio Caroline den Mut, mit dem eigenen Image zu brechen. Eine Kurskorrektur? Jein, meint Miss Kittin: *"Wenn man kein Image hat, können einen die Leute mit nichts in Verbindung bringen und es ist schwer, Erfolg zu haben. Klar, mit Miss Kittin and the Hacker habe ich ein starkes Image, aber es gibt ja auch den unsichtbaren Teil des Eisbergs."* Also doch immerhin ein Statement? *"Wie man mit einem Image umgeht, muss man auch erst mal lernen. Das mit Miss Kittin and the Hacker war ja nicht geplant, ich habe nur geschaut, was für ein Image zur Musik passt. Wenn jetzt Fotos für ein Magazin gemacht werden, geben sie mir immer Dolce & Gabana-Kleider und der Stylist will dick Make Up auftragen, damit ich so Dominatrix-mäßig aussehe. Wenn man das anders will, dann muss man das auch durchdrücken, und das ist ein Haufen Arbeit. Ich möchte ich selbst sein, was aber auch gefährlich ist. Man muss sich da auch schützen."* Und was könnte letztlich mehr Schutz vor Fremdbestimmung bieten als die eigene Plattensammlung. Bedroom DJs wissen das.

Elektronika

PHRASENFREI UND SPASS DABEI

Le Rok

TEXT: ANETT FRANK | ANETTFRANK@DE-BUG.DE / FOTO: JOHANNA PAGELS

Christoph Döhne hatte genug davon, als Drummer immer die zweite Geige zu spielen. Jetzt spielt er als "Le Rok" die erste Geige an Cubase und Stepsequenzer. Seine emanzipatorischen "Hausarbeiten" fanden auf Karaoke Kalk begeisterte Aufnahme. Und auch wir lernen gewaltig dazu.

SERVICEPOINT

Le Rok, Hausarbeiten, ist auf Karaoke Kalk / Hausmusik / Indogo erschienen.

HTTP

www.lerok.de
www.karaokekalk.de

"Als Schlagzeuger macht man halt mit, was die Gitarristen wollen." Bei "Aroma Gold", einer Gitarrenrockband aus Hildesheim, hat es Christoph Döhne, wie es scheint, nicht so lange ausgehalten. Ist ja auch nervig, wenn man den Eindruck nicht mehr los wird, Pearl-Drums und Paiste-Becken unterliegen andauernd der Fender-Gitarre. Nicht offensichtlich, aber insgeheim. Kein Zustand! Die Idee war dann: kein Gitarrenrock mehr. Gute Idee! Ach, und selbst singen vielleicht. Genauso war's. Sich selbst und anderen die Welt mit eigener Musik erklären. Alles was überbleibt aus Hildesheimer Zeiten ist das Signet: "Le Rok", da wo die Wurzeln sind.

Melodien und Akkorde sind schon ein großer Fortschritt für einen Schlagzeuger.

Als Schlagzeuger ist es recht einfach, einen Stepsequencer zu programmieren und Cubase als Fenster zur Musik zu entdecken. Ok, Step by Step, anhand des Cubase-Rasters lässt sich ja schon mal ganz rhythmisch arbeiten. Christoph meint, Melodien und Akkorde sind dann schon ein großer Fortschritt für einen Schlagzeuger. *"Das hat eine Weile gedauert, bis zu den weißen Tasten auch ein paar schwarze hinzukamen und ich mich sogar getraut habe, selbst zu singen."* Klinisch gehört klingt Christoph gnadenlos schief, aber als gemorphtes Signal aus dem Vocoder funktioniert die Mischung auf seinem Debut "Hausarbeiten" bestens. Somit sind neben all den anderen traurigen, poppigen, minimalen, lustigen und rockigen Stücken auch zwei Vocalstücke auf das Album gerutscht. Etliche der Tracks sind bei Karaoke Kalk gut verortet, andere lassen sich nicht so gut verschubladen. Alles in allem ist Le Rok als Act und Typ absolut phrasenfrei, wie er technisch einwandfrei weiter unten im Interview beweisen wird.

Unsere Gedanken kreisten neben der Marketingfrage *"Neben Le Rok-T-Shirts lieber Buttons oder Kühltaschen?"* auch über der unerhörten Klassik im Album und landeten neben dem Sampler im Orchestergraben.

EINE INTERVIEWERIN MACHT HAUSARBEITEN

DEBUG: *Noch mal zurück zu dem einen Lieblingsstück von dir, "A Tribute To Miroslav". Miroslav ist ein klassischer ... DJ hätte ich fast gesagt, ein, ein, ein klassischer, na, wie nennt man das denn, Musiker, jemand, der klassische Musik gemacht hat, sicherlich, wo kommt der her, mir ist das gerade nicht so präsent.*

CD: *Total banal. Das ist der Orchestermeister, der die Samples aufgenommen hat.*

DEBUG: *Der die Samples aufgenommen hat...*

CD: *Ja.*

DEBUG: *Wie meinst du das?*

CD: *Solche Samples werden mit einem Sinfonieorchester gemacht. Und der Dirigent oder der Kapellmeister, der hieß Miroslav.*

DEBUG: *Aha. Und von welchem klassischen Stück?*

CD: *Äh, das sind Einzelsamples, das sind keine Phrasen, das ist auch wichtig für die Musik: Ich verwende auf der ganzen Platte keine einzige Phrase. Ich verwende einzelne Töne, keine gespielten Passagen oder so.*

DEBUG: *Aha, also noch mal. Du hast ein klassisches Stück, hast du quasi auseinander genommen ...*

CD: *Nein, nein.*

DEBUG: *Nein.*

CD: *Es ist so, du musst dir vorstellen, ähm, das ist ein Sample, da ist zum Beispiel eine Violine.*

DEBUG: *Ja.*

CD: *Und da spielt jemand ein c.*

DEBUG: *Ja.*

CD: *Und das wird aufgenommen, nur das c.*

DEBUG: Aha, o.k.

CD: *Und diesen Ton lade ich im Prinzip in einen Sampler rein und mappe den über eine Tastatur, das heißt also auch, dass ich dann ein f spielen kann oder ein fis oder ein g. Und die Melodien, die dann zu hören sind bei dem Stück, sind dann ja auch immer im Prinzip das, was ich da am Computer programmiert habe.*

DEBUG: *Aber die speist du dann aus dem einen Ton, den du vorher gesampelt hast.*

CD: *Ja, also das ist dann schon ein bisschen komplexer. Das ist nicht nur ein Ton. Es gibt zum Beispiel eine Violine, eine Oktave, das sind dann drei verschiedene Töne.*

DEBUG: *Ja, genau.*

CD: *Wenn man dann einen höheren Ton spielt, dann schlägt es ja auch anders an, das nennt man Multisampling.*

DEBUG: *Hmh, o.k.*

CD: *Aber es ist nicht so, als wäre ich jetzt hingegangen und hätte mir von der Aufnahme, auf der ein Streicher schon eine Melodie spielt, irgendwelche Sachen rausgeholt. Es sind wirklich nur einzelne Töne, die ich verwendet habe.*

DEBUG: *Aber trotzdem noch mal: Was war denn das für ein Konzert?*

CD: *Konzert?*

DEBUG: *Was war das für ein Stück, aus dem du den Ton rausgeholt hast?*

CD: *Das ist kein Stück, das haben die extra dafür eingespielt.*

DEBUG: *Das haben die für dich eingespielt?*

CD: *Nein, das gibt es zu kaufen.*

DEBUG: *Ich versteh das nicht.*

CD: *Das ist so Musikerkram. Auf der Sample-CD ist es bspw. so, da hat man Pauken, und da hat man wirklich auch nur, also da trommelt niemand, es ist also ein Paukenschlag, der aufgenommen worden ist, und ich kann dann diese Pauke hier einsetzen wie jedes andere perkussive Instrument.*

DEBUG: *Aha.*

CD: *Ja, aber das ist eben auch was anderes, als wenn man jetzt zum Beispiel Phrasen einsetzt, weil man die Sachen auch noch spielen muss, und bei Phrasen, also kleinen Fragmenten aus Stücken, ist die Musik eben schon vorgegeben.*

UNRASIERT, ABER MIT PLAN

Prefuse73

Scott Herren aka Prefuse 73 zieht von Amerika nach Spanien und über Techno her. Lieber nistet er sich zwischen HipHop und (katalanischer) Folkmusik ein und gedenkt der goldenen Zeit der Popmusik - die 3 Jahre vor seiner Geburt endete.

TEXT: CLARA VÖLKER | CAYND@DE-BUG.DE

Lieber Rock als Techno. Definitiv. *"Ich hasse Techno!"* So eine Einstellung hätte man von Scott Herren alias Prefuse73 nicht gerade erwartet. Schließlich ähneln seine Produktionen eher Technotracks als Rocksongs. Aber Scott Herren meint es ernst, wenn er sagt, dass auf seinem Labelheim Warp eigentlich nur Broadcast, eine neumodische Rockband, etwas taugt. Den Rest kann man seiner Meinung nach vergessen, ebenso wie Techno, weil das viel zu stupide und monoton oder zu verkopft ist. Und brutzelige Warpsachen sind eh langweilig, Rockmusik hat da mehr Klasse und Leben. Also nicht verwunderlich, dass Tommy Guerrero, gitarrespielende Skateboard-Ikone von MoWax, auf Prefuse73 neuem Album "One Word Extinguisher" ein wenig mitzupfen durfte. Aber keine Sorge, ansonsten werden die Gitarren meistens geschickt im Hintergrund zerpflückt, und auch Dabrye aka Tadd Mullinix, bisher durch grandios einfache, "elektronische" und effektive Beats auf Ghostly oder Eastern Developments aufgefallen, war mit am Werk. Und hat zusammen mit Prefuse73 direkt mal für die coolsten wortlosen Stücke des Frühjahrs gesorgt. Ansonsten hört man auf den beiden einzigen Rapstücken Mr. Lif, bekannt vom New Yorker Indie HipHop Label DefJux, und Diverse, bisher u.a. bei Chocolate Industries untergekommen. "One Word Extinguisher", was man vielleicht mit Begriffslöscher übersetzen könnte, ist im Vergleich zu Prefuse73s ersten Album, "Vocal Studies and Uprock Narratives", das 2001 rauskam, mit weniger Vocal CutUps versehen. Irgendwie skurril, melodisch und lieblich bis nett klingt das, könnte man fast schimpfen und sich über die insgesamt 23 Stücke bei ungefähr 60 Minuten Laufzeit wundern. Muss man aber nicht, da Prefuse73s Style wie erwartet weder ins Belanglose abgerutscht, noch zum lauten Statement mutiert ist. Intelligente Tanzmusik? Igitt. Intensiv und spürbar muss es vor allem sein. Was clevere Ideen nicht ausschließt und Melodien bevorzugt. HipHop eben. Bestenfalls explizit, aber nicht platt.

Brutzelige Warpsachen sind langweilig, Rockmusik hat da mehr Klasse und Leben.

CHECK THIS ....

Scott Herren ist nicht bloß ein musikbegeisterter, leicht nerdiger, hiphopsozialisierter amerikanischer Junge, sondern auch ein quirliger, aufgeweckter und lustiger Typ, der im Telefonat über Jay Dee Beats und die Kollaboration von Quasimoto mit MF Doom fast genauso enthusiastisch abgeht wie über sein geplantes Folk-Album, das er mir als Letztes vorspielt. Wuselig wirkt er, wenn er über seinen Umzug von Atlanta nach Barcelona erzählt, und befindet, dass es auf jeden Fall lohnenswert ist, aus Amerika nach Spanien umzusiedeln, wo die USA sich doch nicht erst in letzter Zeit durch merkwürdige Haltungen auszeichnen und einem das Gefühl vermitteln, sie würden jedem Schritt nachschnüffeln und oberakkurat verfolgen, was jeder, der sich auf ihrem Territorium befindet, so plant und denkt. Zeit für Veränderung, nichts wie weg und auf nach Barcelona, schöne Stadt. Zudem ist Scott Herrens Vater Spanier, leider hat er selber aber nur mittelamerikanisches Spanisch gelernt, was wesentlich gröber als spanisches Spanisch ist. Aber solche leichten Verständnisschwierigkeiten lassen sich überwinden, mittlerweile klappt das ganz gut und ansonsten scheint er ganz glücklich da zu sein, ist halt viel ruhiger, unstressiger, nahezu verschlafen und langsamer als Atlanta oder auch New York, wo er zuvor einige Jahre gelebt hat. Zudem sieht es in Barcelona ganz cool aus, das Design der Stadt ist nett, was eine Rolle spielt, schließlich war Prefuse73 auch einige Jahre lang aktiver Graffitimaler, jetzt jedoch kaum noch, weil irgendwie kommt er eh zu nichts anderem als Musik, und außerdem bekommt er es langsam mit der Angst zu tun, wenn er daran denkt, wegen des Writens bestraft zu werden. Nichtsdestrotrotz natürlich eine gute Basis, denn dadurch hat er nicht bloß Pete, mit dem er zusammen das Label Eastern Developments macht, getroffen, sondern auch immer genug Kumpel in Reichweite, um sich seine Plattencover mit in diesem Fall eher aparten Motiven versehen zu lassen. Mit Leuten, die ähnliche Einstellungen haben, zusammenzuarbeiten, findet er enorm wichtig, etwas anderes sollte man lieber sofort sein lassen. Deshalb wird Eastern Developments auch über die Chicagoer Elektronikabande Hefty Records vertrieben. Gute Freunde mit einer verwandten Herangehensweise an Musik, versteht sich von selbst.

THE WHOLE INDUSTRY IS WACK

Die Musikindustrie ist natürlich generell gesehen keine nette Bande, schon eher ein gemeiner Abzockerverein. Und HipHop besonders, findet Prefuse73, besteht dieses Segment doch hauptsächlich aus fetten weißen Männern, die den wehrlosen, weil ahnungslosen Ghettokids irgendwelchen Schrott als die heiße Sache unterjubeln wollen, um damit dann kräftig abzusahnen. Prinzipiell nicht gut, und auf Dauer auch fad, da es irgendwie voraussehbar ist, was als nächstes mit welcher Wirkung passieren könnte, und z.B. die auf MTV gezeigten Videos den jüngeren und unreflektierten Konsumenten dämliche Muster vorgeben, was sie gut zu finden, wie sie zu reden, zu sein und zu tanzen haben. Tja, böse Sache insgesamt, drückt man sich doch besser vor, wenn man Scott Herren heißt und erstens erwachsen ist, zweitens das Glück hat, tolle und sehr eigenwillige HipHop-Musik zu machen und diese auch verkaufen zu können. Ist also in gewisser Weise unnötig, jetzt noch HipHop aufzulegen, zumindest für Scott Herren, denn irgendwie muss man als DJ die Leute immer auch erziehen, und das findet er zusammen mit dem Anspruch, beim Auflegen seine verschiedenen Einflüsse unterzubringen, Jazz, Folk und so, viel zu aufwendig und kompliziert, lieber spielt er mit seinen anderen Projekten live. Trotzdem ist die Musik, die Prefuse73 macht, HipHop, bloß halt kein Fernsehrap oder kalkulierter Charthiphop. Aber um Genredefinitionen geht es ja sowieso nicht, völlig egal, denn wer will sich schon einschränken lassen. Wichtiger ist es, Musik zu erforschen, und das, was einem gefällt, weiterzuverwenden. Dazu gehört logischerweise "some sort of attitude". Konsumentenfreundlich ist es, dass Scott Herren seinen verschiedenen Projekten unterschiedliche Namen gegeben hat. Delarosa and Asora hat er mittlerweile geknickt, hatte er keine Lust mehr zu, und die nächste Platte als Savath and Savalas, die im Herbst erscheint, wird was fürs Herz. Scott Herren hat nämlich seine Liebe zu Folkmusik, jetzt insbesondere zu katalanischen Heimatklängen, professionalisiert, daher singt er auf dieser Platte, was seiner Meinung nach zwar tendenziell eher mickrig im Sinne von hell klingt, aber nichts macht, da auch noch eine singende Frau dabei ist, wird wohl schon irgendwie gut werden und im Herbst fallen ja eh die Blätter von den Bäumen.

ABSEHBAR? OCH NÖ.

Scott Herren nennt sich übrigens nicht Prefuse73, weil er 1973 geboren ist. Geboren ist er erst 76, 73 steht für die Zeit, die er musikalisch am spannendsten findet, die späten 60er bis frühen 70er. Klar findet er auch aktuellen Rap von Def Jux bis Jay Dee famos und auch die ebenfalls aus seiner Heimat kommenden Südstaatenrapper wie Ludacris, gibt da eine breite Spannbreite, und wie das bei HipHop eben so ist, ist man einmal auf den Geschmack gekommen, kann man nicht mehr so leicht weg, muss sich aber dennoch nicht darauf beschränken. Ihm geht es ums Ausprobieren, darum, Spaß am Musikmachen zu haben. Daher sind die zerfledderten MCs vom letzten Album ebenso wenig als HipHop transformieren wollendes Rapgedisse zu verstehen, wie Prefuse73 als HipHop mit Elektronika mixender Genreerfinder gesehen werden will. Komplett unwichtig. Scott Herren ist ein vor Ideen übersprudelnder, multiaktiver Produzent, der bestimmt auch in Zukunft nette und diverse Musik machen wird, ohne zu stagnieren oder zu klotzen, sondern einfach einen eigenen Stil hat.

HTTP:

www.warprecords.com
www.easterndevelopments.com
www.hefty.com
www.ghostly.com

SERVICEPOINT

Prefuse73, One Word Extinguisher, ist auf Warp / Zomba erschienen.

DISCOGRAPHIE:

Prefuse73 auf Warp:
One Word Extinguisher LP
The '92 vs. '02 Collection EP
Vocal Studies & Uprock Narratives LP
Estrocaro EP

Savath and Savalas auf Hefty:
The Rolls and Waves EP
Folk Songs For Trains
Trees and Honey

Delarosa and Asora auf Schematic:
Agony LP, Backsome EP

Delarosa auf Clockwise:
Sleep Methoid Suite

FINDER

‹#14› MODERNIST
Der Technostoiker mit Pop, Tolle und Glimmstengel

‹#14› KINN
Mit Eric Satie und Steve Reich ins Berliner Postrockquartier

‹#15› ELLEN ALLIEN
Raven wird jetzt besinnlicher in Berlin

‹#18› COLOMA
Die feine englisch-kölsche Art des Antirockismus

‹#18› STYROFOAM
Die Indietronics-Warmhaltepackung rettet die Lofi-Generation

‹#20› SAVAS PASCALIDIS
Der Atari-User zelebriert die Detroiter Hi-NRG-Disco

‹#20› FRANK MARTINIQ
Luftiger Microhouse kommt aus Köln, der Chillfaktor aus Kiel

Indietronics

KINN
Schöner in die Ferne blicken

Text: René Margraff | thecrashkid@gmx.de

Kinn ist ein neues Projekt von F.S. Blumm (auch Sack & Blumm) und Marcel Türkowsky (auch Das zuckende Vakuum). Sie sind alte Bekannte, denn sie standen beide vor einigen Jahren mit der Band Ström im kalten Keller und froren sich im Namen der etwas lauteren Musik die Nase ab. Irgendwann hatte es sich dann aber ausgelärmt. Was Herr Blumm dann so machte, ist ja einigermaßen bekannt: wunderschöne Soloalben und Plinkersymphonien mit Sack & Blumm, mit denen er Labels wie Staubgold, Morr Music oder Tomlab beglückte. Marcel Türkowsky gründete nach Ström Das zuckende Vakuum, eine Band, die leicht "mathematischen" Rock macht.

Letztes Jahr trafen sich Marcel und Frank wieder häufiger, um zusammen zu musizieren. Dieses Mal allerdings nicht mehr im kalten Keller mit den großen Verstärkern im Rücken, sondern zu Hause und mit der Teekanne auf dem Tisch. Das Ergebnis wird nun auf dem Berliner Tête-à-Tête-Label veröffentlicht.

Ok, Tee und Kekse statt Lärm und fensterlose Räume, aber was ist sonst noch anders, Kinn vs. Ström? F.S. Blumm: "Ohne Schlagzeug erfindet man neue Möglichkeiten, Rhythmen in den Raum zu stellen, den virtuellen dritten Mann zu erschaffen. Wir machen das oft mit Hilfe von digitalen Echo-Geräten, in die wir live hineinspielen, um uns dann gegenseitig Schleifen zwischen die Füße zu werfen oder uns daran hochzuschaukeln. Dadurch entsteht oft automatisch quasi mechanisch so ein 'Minimal-Music-Beat'. Außerdem kann man zu zweit noch direkter und verbindlicher miteinander in Beziehung treten."

Die Gitarren, Bass und Plinkerloops werden bei Kinn schön miteinander verknotet und trotz leichter Anklänge an "Bands aus Chicago" (Blumm) hat die Musik erfrischend wenig von Kinnkratzermusik (pardon), driftet eher versunken dahin und hypnotisiert. Da wundert es auch nicht, dass der Opener des Albums inzwischen Teil eines Soundtracks geworden ist. Etwas spröder und trockener als die Soloalben Blumms ist Kinn schon, nicht ganz so verspielt. Ist das nun Postrock oder gibt es irgendeine Schublade, die mit den beiden okay geht? Frank: "Eine direkte Linie gibt es für mich nicht (zum Postrock), insofern, dass meine Einflüsse viel zu breit gefächert sind. Das Hörbare ist wie gesagt das repetitive Element, wie man es bei Steve Reich oder bei Mbira-Musik aus Zimbabwe findet, die Schlichtheit, wie man sie bei Erik Satie findet, manchmal ähnliche Umsetzungen wie bei Gastr del Sol, etc. Begrifflichkeiten müssen zum Glück die Kritiker oder diejenigen, die die Musik verkaufen, finden. Ich selbst scheue mich davor, unsere Musik in Benennungen festzuhalten, das ist einerseits immer so schwach, also nur ein hilfloser Annäherungsversuch, andererseits kann es so stark sein, dass es sich über das Eigentliche drüberstülpt." Ja, verdammt, kauft die CD.

Kinn ist auf Tête-à-Tête (A-Musik/Hausmusik) erschienen. www.tete-a-tete-click.de

Techno

IMMER DEUTLICH ÜBER DEM BILDSCHIRM
Jörg Burger | The Modernist

TEXT: JOACHIM LANDESVATTER | LANDESVATTER@GMX.DE

Der Kölner Jörg Burger hat es als The Modernist geschafft, einen eigenen Sound zu kreieren: Melodiös, elegant, treibend, leicht und swingend. Die modernistischen Synkopen-Synthgrooves sind dabei sein unverwechselbares Markenzeichen geworden. Sein neues Modernist-Album heißt übersetzt: Widerstehe Amerika.

Die dritte Modernist-LP nach "Opportunity Knox" 1997 und "The Modernist Explosion" 1999 trägt jetzt den Titel "Kangmei". Laut Presseinfo zur Platte bedeutet das "Widerstehe Amerika!", den dazu passenden, textlich schon fast expliziten "Protest Song" hat Jörg Burger sogar selber eingesungen. Den Plattentitel hat er im Internet gefunden. *"Er stammt aus dem Korea-Krieg, damals war das ein Slogan, der in China gebraucht wurde. 'Resist America, Aid Korea', zur Unterstützung von Korea also. Dann habe ich weiter geforscht und fand heraus, dass die zweite Silbe 'mei' gleichzeitig für Amerika und für Schönheit steht im Chinesischen. - Mir ging es primär darum, dass das erstmal für den Zuhörer bzw. Leser verwirrend ist. Grundsätzlich sollte jede Erwartungshaltung gebrochen werden. Dann kam dazu, dass mich, wie viele andere Leute ja auch, im letzten halben Jahr diese Thematik interessiert hat und ich auch den einen oder anderen Groll hegte. Gerade diese Doppelfunktion, der kryptische Klang des Begriffs und dann zusätzlich die Aussage, erschien mir einfach absolut passend für die Platte."* Die Tatsache, dass die Aussage des LP-Titels mittlerweile eine Konsens-Position darstellt, war so natürlich nicht eingeplant und stellt jetzt schon fast wieder einen negativen Aspekt für ihn dar. Als Phänomen hat Amerika Jörg Burger schon immer fasziniert, sowohl im Positiven wie auch im Negativen. *"Deswegen gibt es auch so viele Platten und Stücke, die sich irgendwie am Thema Amerika abarbeiten. Die 'Las Vegas' (Burger/Ink-LP) hat ja auch sehr starke Bezüge darauf oder 'Wild Horse Annie' (The Bionaut-12" mit Country-Bezügen). Das ist genau dieses Spannungsfeld. Einerseits die Faszination Amerika, andererseits auch immer das kritische Verhältnis."*

Schon als The Bionaut wurde er gerne "Techno-Songwriter" genannt, auf der neuen Modernist-LP kehrt er stellenweise auch wieder zu klassischen Songstrukturen zurück, was unglücklicherweise momentan ja auch wieder einen Konsens darzustellen scheint. Von der Idee, eine komplette Vocal-Platte zu machen, ist er dann auch wieder abgekommen.

Ich habe immer ein besseres Gefühl dabei, wenn ich Sachen von A-Z selber mache.

POP STATT STROMLINIE

"Richtige Popsongs zu machen ist eine der Sachen, die mich im Moment interessiert. Dieses stromlinienförmige Modernist-Ding, was natürlich immer noch Teil der Platte ist, bekommt dadurch eine ganz andere Fokussierung. Ich hatte nicht das Bedürfnis, Modernist noch mehr in Richtung funktionale Clubmusik zu bringen, weil ich das für mein Verständnis mit der letzten LP schon gemacht habe. Das jetzt noch stromlinienförmiger zu machen, das hätte mich und euch wahrscheinlich auch eher gelangweilt." Für clubbig-offensiveren Sound gibt es ja dann auch noch das Projekt "Popup" mit Antonelli Electr., von dem bislang drei Maxis erschienen sind. Auch die beiden "Popular Internationalists"-EPs auf Jörg Burgers eigenem Label Popular Organisation featuren Tracks, die durchaus nach vorne gehen. Im Gegensatz dazu scheint sich "Kangmei" von den Sounds und den Trackstrukturen eher wieder der Bionaut-Ästhetik anzunähern. Als The Bionaut oder mit Wolfgang Voigt als Burger/Ink hatte er schon früher mühelos Pop-Einflüsse und Gitarrenklänge in die Tracks integriert.

"Ich empfinde Kangmei definitiv auch als die bionautischste Modernist-Platte. Aber mich hat schon interessiert, wieviele der alten Vorlieben ich in diesem Kontext glaubwürdig integrieren kann, so dass vielleicht wieder eine neue Musik entsteht, die wieder anders ist als die Bionaut-Stücke mit Gitarre. Die standen ja auch viel stärker in diesem klassischen Frickel-, Lofi-Kontext. Mein Ansatz bei den neuen Sachen war von der Klangästhetik her schon so eine Breitwand-Soundästhetik, dass nicht auf einem kleinen Keller-Frickel-Level zu machen, sondern einen 'großen Klang' zu erzeugen. Ich habe nach 'Mansion Soup' (Stück auf der letzten Modernist-LP), bei dem ich zum ersten Mal im Modernist-Konzept mit erkennbaren Gitarren-Sounds gearbeitet habe, schon das Gefühl gehabt, dass das ein ganz guter Ansatz war. Ich habe in verschiedener Hinsicht mehr in die Breite gearbeitet, sowohl klanglich als auch von den Einflüssen. Pop und Gitarren gehörten schon immer zu mir. Das gab es ja auch schon in anderen Projekten, aber nicht in dieser Konstellation. Ich fragte mich, inwieweit kann ich das, worüber ich früher immer geredet habe, nämlich Popmusik auf irgendwelchen Metaebenen, jetzt auch konkret hörbar machen." Sounds zu samplen kommt für den Modernist nicht in Frage.

"Ich hatte immer ein besseres Gefühl dabei, wenn ich Sachen von A-Z selber gemacht habe. Dadurch dass ich Gitarrist bin, habe ich das zehn Mal schneller eingespielt. Bei der aktuellen Platte bin ich noch weiter gegangen: Es gibt nur Gitarre, Gesang oder Computer. Nur auf zwei oder drei Stücken überhaupt irgendeinen Hardware-Synthesizer. Ich habe überhaupt keine Synths mehr, ich mache alles nur noch im Rechner und bin auch absolut glücklich damit."

Auch live benutzt er nur noch einen Laptop und einen MIDI-Controller und ist komplett von seinem Hardware-Setup weggekommen. Von Abletons "Live"-Software ist er hellauf begeistert, auch wenn im Hause Kompakt anscheinend eifrig darüber diskutiert wird, wie sexy Laptop-Acts sind. *"Was ich nicht mag, ist, dass es viele Laptop-Acts gibt, die den Bildschirm wie eine Barriere zwischen sich und dem Publikum aufbauen. Wenn ich spiele, ist der Laptop-Bildschirm immer runtergeklappt und ich stehe deutlich drüber. "*

Von dem Zwang, im Club musikalisch "funktionieren" zu müssen, um mit den üblichen Track-Dramaturgien zum Tanzen zu animieren, ist er auch nach Jahren des Live-Spielens nicht angenervt. *"Gerade die Beschränkung auf den klassischen 'Vierer-Fuß' und allem, was dazu gehört, macht es gerade immer spannend auszuloten, was da alles noch geht. Mich interessiert nicht, was auf der eins, zwei, drei oder vier passiert, sondern eben das, was alles dazwischen geht. Musikalisch gibt es für mich momentan kein anderes 'musikalisches Ghetto', um mich zu betätigen."*

SERVICEPOINT

The Modernist, Kangmei, ist auf Wonder/EFA erschienen.

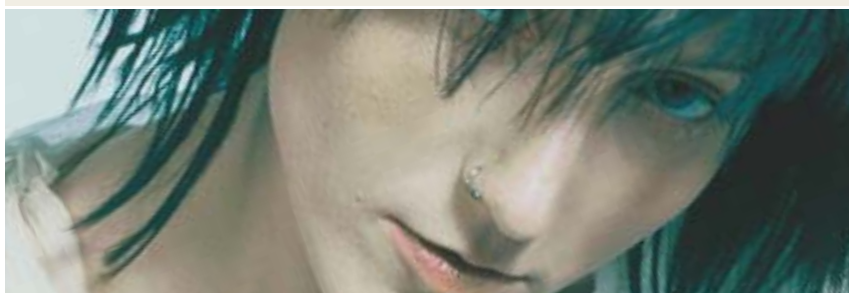
Techno

RAVENDE INTROSPEKTION

Ellen Allien

TEXT: PAT KALT | PAT@CHATEAUSM.DE / FOTOS: AMI SIOUX

Ellen Allien hält auch auf ihrem zweiten Album, nicht nur wegen des Namens, Berlin als allgegenwärtiges Bezugssystem fest im Blick. Der schweift mitunter ab vom klassischen Raveformat und entdeckt die introspektive Techno-Chanteuse als Indie- und IDM-affine Erweiterung des eigenen Sounds.



Auseinandersetzungen mit der Vergangenheit sind so eine Sache für sich. Das gilt in gewisser Art und Weise auch für den Bereich der elektronischen Musik- und Lebenskultur. Auf der einen Seite das Nacht- und Clubleben in seiner ephemeren Ekstase und in seinem punktuellen Exzess, auf der anderen Seite die kontinuierliche Anschichtung und Anhäufung eines multimedialen Outputs in Form von Bits, Files, Loops, Tracks, Songs, Images, Videos ... Archivbildung, Stilbildung. Zu Hause und in den Läden stapeln sich Platten und CDs. Der DJ als Selektor und Trendsetter gewissermaßen qua definitionem dazu verpflichtet, die Fahnen des Hier und Jetzt hochzuhalten. Die Augenblicke vergehen, und manch einer wird zur Geschichte. Nostalgie, die im Regelfall sofort zum Tod führt, macht sich in der jüngsten Zeit auch im Bereich der elektronischen Lebenskultur bemerkbar: "Heute" versus "früher" als Indikator einer Sozialisierung verschiedenster Soundbefindlichkeiten.

Mit "Berlinette" veröffentlicht Ellen Allien ihr zweites Solo-Album nach ihrem Debüt "Stadtkind" im Jahre 2001, und man wird es sofort vermuten: Auch sie entkommt ihrer Vergangenheit nicht. "Berlinette" wird, muss und darf sich messen an seinem Vorgänger, dessen musikalische Struktur und inhaltliches Konzentrat zum Lebensentwurf für Ellen und ihre Stadt wurde. "Stadtkind war mein erstes Album, ein erstes Kennenlernen und ein wichtiges Statement für mich, bei dem ich meine persönlichen Erfahrungen und meine Erlebnisse als DJ in und um Berlin verarbeitet habe." Ausgangspunkt des neuen Albums ist einmal mehr Ellen und ihr Berlin in einer Art rückblickender Vorausschau. "Früher hatte ich Angst vor dem Früher, das ganze Ghetto (Ghetto? Im Nachtbus mit Heiko Hoffmann oder wie? Anm.), aus dem ich komme, und die Geschichte drumherum. Heute ist es eher umgekehrt, manchmal werde ich ziemlich ängstlich, wenn ich an das denke, was noch alles vor mir liegt."

"The past is a lighttrain to unknown trashscapes." Vergangenheit als Licht, Kraft und Energie für die Entwürfe der Gegenwart.

Mit meinem Album will ich anderen nahe bringen, wer ich bin und was und wie ich fühle.

SERVICEPOINT

Ellen Allien, Berlinette, ist auf Bpitch Control/Zomba erschienen.

www.bpitchcontrol.com

Man merkt Ellen die Nachdenklichkeit und Sensibilität an, wenn sie einem gegenübersitzt und über ihr neues Album und das Umfeld spricht, in dem sich ihre Funktionen als Label-Chefin, bpitch-Kollektiv-Initiatorin, DJ, Produzentin und Talentförderin überlagern und durchdringen. Selbstsicherer sei sie geworden in den letzten zwei Jahren, am eigenen Ich gewachsen. Nach dem Erfolg ihres Debütalbums tourt Ellen mit bpitch im Schlepptau und Berlin im Herzen rund um die Welt und etabliert prototypisch das Bild und den Sound der neuen Hauptstadt. Der Gefahr der Wiederholung und des Stillstands entgeht sie gekonnt durch eine unwiderstehliche und umsichtige Labelpolitik, die – strotzend vor musikalischer Offenheit und kreativem Output – das Terrain des Technos neu durchmisst und kartographiert.

Aus den Erfahrungen und Erlebnissen dieser zwei vergangenen Jahre seien dann auch die Ideen für "Berlinette" entstanden. "Ein Album machen, das ist ja was ganz anderes als eine Single oder EP. Damit will ich anderen nahe bringen, wer ich bin und was und wie ich fühle." Ellen und ihr Co-Produzent Holger Zilske (Smash TV) gelingt das in vielen Stücken des neuen Albums auf kongeniale Art und Weise: Poesie, Emotion, Rhythmus und Form verbinden sich zu weiten und offenen Sound-Landschaften – mal traurig-sehnsüchtig, mal eckig und abstrakt, ein andermal fröhlich und leicht.

"Wo is where, what is when, why we are here." Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens? "Die Musik ist mein Sinn im Leben", sagt Ellen. Dem neuen Album merkt man an, dass sich die Suche aus der minimalrauhen Sound-Welt von "Stadtkind" heraus weiterentwickelt hat: Die Arbeit an den Beats und Breaks, das Verschachteln und Versetzen von Loops und Samples, das Schleifen und Polieren am Detail, der Einsatz von Stimme als Textkörper und Instrument, aber auch der Einsatz rockiger Indie-Gitarren-Samples führen in ein ganz eigenes Klanguniversum, in dem nicht der Einsatz der Mittel im Vordergrund steht, sondern das Erlebnis des aufmerksamen Hörens, des freien Assoziierens, des traumartigen Schwebens und des Kopftanzes. Wo Ellens Faible für Introspektion auf "Stadkind" noch im gängigen Dancefloor Format eingebettet ist, verlässt sie dieses auf "Berlinette" in souveräner Idiosynkrasie.

An diesem Punkt wird offensichtlich, dass Ellens Anspruch und Heil als künstlerisch-kreativer Mensch nicht allein und ausschließlich im Auflegen und Produzieren liegt: So entsteht zum Song "Trashscapes" beispielsweise ein Musik-Tanz-Video und eine DVD, in denen Ellen als Träumende im Mittelpunkt steht bzw. liegt. Regie dabei führt Freundin und DJ-Kollegin Angelika Lepper (Acid Maria), die Choreographie stammt von Nik Haffner. Weitere Projekte sollen in Zukunft auch in Angriff genommen werden. Da schwärmt Ellen mit leuchtenden Augen von der Arbeit mit einem Orchester, erzählt von T-Shirts, Fotosessions und Diskussionen mit anderen Künstlern, einer Live-Performance und einem elektronischen Hörspielmärchen, das sie für ihren Neffen machen möchte. Ellen Allien als Märchentante, wer hätte das gedacht ...

HEUREKA IM SEPTEMBER!

Styrofoam

Text: Annett Frank | Annettfrank@de-bug.de
Foto: Kai von Rabenau

Ein Kreis schließt sich. Eine Stimme hebt sich. Ein Herz geht auf. Arne van Petegem findet auf seinem dritten Album als Styrofoam wieder zu seinem Gesang zurück, den er nach dem Ende seiner Indieband "Tin Foil Star" erst mal auf Eis gelegt hatte. In warmen, einfühlsamen Melodien wandert er auf "I'm what's there to show that something's missing" mit der Stimme um die Gitarre und mit der Gitarre um seine Schnuspelbeats herum. Auf der letzten Konzerttour hat Arne den Wink von seinen Labelmates Lali Puna und Opiate verstanden: Jetzt sing doch mal live! Mikro vor die Nase gesetzt und los geht's, mit Ableton Live, Gitarre und Stimme. Das macht den Spalt zwischen Bühne und Publikum einfach auch kleiner. Zumal das Album, das Styrofoam performt, soviel Nähe zu verschenken hat, verstreut in all seinen Stücken.
Ob er als Sänger bei den Kids aber das Rolemodel Craig David ablösen wird? Zumindest hilft er den 14- oder 15-Jährigen als streetworkender Tontechniker in Antwerpen in einer Art Non Profit Jugendarbeit-Experiment dabei, ihre Craig David-Träume umzusetzen. Mit knirschenden Zähnen hinter dem Geheimnis machomäßigen Heulgesangs her ...

WÄRMEBEHANDLUNG FÜR DIE NORDSEE

Styrofoam ist einverstanden, im Indietronic zu Hause zu sein, wenn das meint, die Lofi-Generation lernt, mit Software zu produzieren. Arne sitzt also mit Laptop am Küchentisch und wärmebehandelt Soundtracks für Ausstellungen im Naturkundemuseum in Brüssel, für einen Film über die Nordsee. Oder er brütet eben über dem Album. Da wird ein Dialog aus einem Film gesamplet und aus zufälligen Worten wird ein Gedicht, ein Songtext, eine Melodie. "Man

denkt und macht und probiert aus und plötzlich: Heureka im September! Das große Lächeln stellt sich ein." Und wenn einem zwischenzeitlich Logic Audio, Native Instruments, die diversen Plug-Ins, Battery, Reaktor und Pro 53 beim Produzieren die Übersicht vernebeln, dann ist die Akustik-Gitarre immer der Rettungsanker. Immerhin ist sie der gute alte Begleiter aus den Tagen mit "Tin Foil Star". Auf der werden die Lieblingsstücke von "The Zombies" oder "The Left Banke" gegriffen. Seine Liebe zu Softpsychedelica-Bands aus den 60ern zupft ihn dann zuverlässig aus der mentalen Verheddderung - und schult ihn in sanftmelancholischem Gesang mit Style.
Daneben ist aber auch HipHop groß in Arnes Welt, auch wenn man das auf dem Album (noch) nicht hört. Enttäuscht von sich ist er, dass es bei ihm nicht klappt mit dem lässig spontanen Sprechgesang. Deshalb steht seit neuestem der Rapper Fat Jon (The 5Deez) mit auf der Bühne und macht den MC. Mit dieser Hoptronic-Kombination ist Styrofoam ganz vorne dabei bei der heißen Fusion-Tendenz, die aus Indietronicjungs wie Thomas Morr und Dubtechnospezialisten wie Stefan "Pole" Betke gerade B-Boys macht. Da wird mit Sicherheit eine neue Projektgeschichte draus! Demnächst also The Styrofoam Two?

Styrofoam, I'm what's there to show that something's missing, ist auf Morr Music / Indigo erschienen.

www.morrmusic.com

DER ABGESPREIZTE FINGER DES ANTI-ROCKISMUS

Coloma

TEXT: SAMI KHATIB | SAMI@DE-BUG.DE / FOTO: DAVID FISCHER

Leonard Cohen, Scott Walker, Tim Hardin. Und Mathias Schaffhäuser. Coloma reißen manieristisches Songwriting in das Jahrhundert Kölschen Elektronikminimalismus'. Und erfinden Prog Pop als Antwort auf ihre heimliche Liebe Prog Rock.

SERVICEPOINT

Coloma, Finery, ist auf Ware / EFA eschienen.

DEBUG: Mit dem letzten Album "Silverware" galt Coloma bei einigen schon als Begründer eines neuen Genres zwischen klassischem Songwriting und elektronischer Musik.
ALEX: Ich mache mit Rob seit zehn Jahren Singer/Songwriter-Musik. Zu elektronischer Musik sind wir erst Mitte der 90er-Jahre in Köln gekommen, als wir dort einen völlig neuen Typ elektronischer Musik vorfanden. Der Wendepunkt für mich war, als ich zum ersten Mal Mouse on Mars live gesehen habe. Die Vorstellung aber, dass wir mit unserer Musik etwas Neues geschaffen haben, unterstellt, dass wir auf eine alchemistische Art Musik produzieren. Wir sind aber eher unbeabsichtigt zu dieser Kombination von Musik gekommen. Ich denke da vor allem an "Bird On A Wire" von Leonard Cohen.

Es gibt diese "harten" Texte, bei denen du dir sagst, oh my god, er sagt so etwas in einem Song, er spricht derartige Sachen aus.

Das sind auch abstrakte Sounds ähnlich elektronischer Musik. Es ist einfach keine Rockmusik in diesem Sinne. Unsere Musik ist zwar auch von älteren Rockmusikelementen beeinflusst, wir sind aber neben unserem Singer/Songwriter-Background vor allem von "English Pop" geprägt.

DEBUG: Der speziell englische Charakter eurer Musik kommt von Robs Gesang, der sehr im Vordergrund steht.
ROB (lacht): *Ja, manchmal ist es mir schon peinlich, wie präsent mein Gesang ist. Das macht den Sound sicherlich sehr englisch, auch wegen meines sehr englischen Akzents. Es kommt eher selten vor, das englische Sänger mit einem "english-english"-Akzent singen, außer vielleicht Mick Jagger oder David Bowie. Ich mag es einfach, "If You Can't Be Good" so auszusprechen, dass kein "Cänt Bi Gutt" daraus wird. Das macht den Gesang weniger rockistisch.*

DEBUG: Stehen die Lyrics für kontinentale Hörer lediglich als spezifisch englische im Vordergrund, ohne groß auf den Inhalt zu verweisen?
ROB: *Vielleicht, in England dagegen werden unsere Texte als "idiosyncratic" wahrgenommen, weil sie manchmal sehr an der Grenze des Schmerzhaften sind.*
ALEX: *Diese Elemente von unangenehm bis sperrig sind ein wichtiger Teil unserer Texte. Vom Gefühl her so, als ob du deinen Eltern etwas Unangenehmes beichten müsstest und dabei lügen musst.*
ROB: *Es gibt diese "harten" Texte, bei denen du dir sagst, oh my god, er sagt so etwas in einem Song, er spricht derartige Sachen aus. Bei Leonard Cohens Musik gibt es oft diese Momente. Die Texte zwingen dich einfach zuzuhören.*

DEBUG: Euer aktuelles Album "Finery" startet nach kurzem Clicks and Cuts-Intro mit einem Vocal-Part, der die Aufmerksamkeit geradezu in die Lyrics hineinzieht. Abstrahiert man aber vom Gesang, könnten einige Tracks ohne Probleme als Minimalhouse durchgehen.
ROB (lacht): *Oh, Alex ist wirklich etwas unsicher mit diesem Aspekt, dass einige Tracks auch als Dancefloor-Tracks funktionieren könnten. Er produziert gerade eine extended version von "If You Can't Be Good" und ist wirklich kein großer Tänzer, weiß aber trotzdem, wie diese Art von Musik funktioniert.*

DEBUG: Eine sehr subjektbezogene Art elektronischer Musik, der man ihren abstrakt kölnhousigen Einfluss dennoch anhört.
ALEX: *Witzig, dass du dieses "Cologne Thing" so betonst, da eines unserer Stücke vermutlich auf die nächste "Sound of Cologne"-Compilation kommen wird. Wenn es tatsächlich einen solchen Sound geben sollte, ist es schon eine Ironie, dass wir so rheinisch rezipiert werden. Denn andererseits beschrieb uns die Presse bei unserem Barcelona-Auftritt als den "perfekten britischen Sound".*

DEBUG: Wie hat es euch denn nach Köln verschlagen?
ALEX: *Meine Freundin wohnte in Düsseldorf. Ich musste dann nur noch Rob nachholen.*
ROB: *Man muss dazu sagen, dass wir damals wirklich eine harte Zeit in London hatten. Wir waren solche Singer/Songwriter-Guys mit akustischer Gitarre, die in Südlondon von Pub zu Pub zogen (lacht).*

DEBUG: Huh, diese Hippie-Nummer...?!
ROB: *Ja, manchmal klatschten die Leute, manchmal nicht. Für die Gigs gab es nichts, wir mussten sogar unser Bier bezahlen. Als wir nach Deutschland kamen –und das überzeugte mich dann hier zu bleiben – war alles gleich viel besser ...*

DEBUG: Freier Eintritt für dich, deine Freunde und die Freunde deiner Freunde. Ja, so mögen wir den Club.
ROB: *Die Konditionen auf dem Kontinent sind für Musiker in allen Belangen sehr viel besser. Trotzdem, wir würden ja gerne in England spielen, wenn wir vorher wüssten, dass wir das auch überleben und wieder unversehrt zurückkehren.*

DEBUG: Dadurch, dass ihr auf Mathias Schaffhäusers Ware Label seid, erreicht ihr ein Housepublikum, das sich originär nicht unbedingt für Singer/Songwriter-Musik interessiert. Andererseits haben fast alle, die sich mit elektronischer Musik beschäftigen, eine Art von "analogem Vorwissen" in Form von Rock- und Popmusikplattensammlungen.
ALEX: *Sicherlich spricht unsere Musik eher diejenigen an, deren musikalischer Background Popmusik ist, während Puristen weniger begeistert sind.*

DEBUG: Wie seid ihr überhaupt auf Ware gelandet?
ALEX: *Kennen gelernt habe ich Mathias vor einigen Jahren als Journalist für ein Kölner Stadtmagazin. Er war der erste Journalist, der überhaupt Notiz von uns nahm. Erst dann kam die bekannte Geschichte mit Rob und Mathias und deren Bekanntschaft in einer Kölner Bar, die dann auf direktem Wege zu "Hey Little Girl" führte. Wir hätten aber nie gedacht, dass unser erstes Album (Silverware) auf Ware rauskommen würde.*

DEBUG: Musikalisch hätte ich vielleicht eher auf ein Kitty Yo-Ding getippt.
ALEX: *Vielleicht, Mathias war aber unser Fan der ersten Stunde und meinte, wenn unsererseits nichts dagegen spräche, würde er unsere Platte rausbringen. Obwohl er mit seiner Musik einen ganz bestimmen Stil von House geprägt hat, hört er viel andere Sachen, er ist ein großer Death Metal-Fan. (lacht) Oder King Crimson und anderen weird Stuff. Wir machen ja auch keinen klaren 4/4-Sound, sondern produzieren viele Stücke, die auf 9/4 oder 5/4 laufen. Auch "All You Need Is Love" von den Beatles hat einen 7/4 Takt. Niemand erwähnt diese subtilen Details, die zwar auf eine komplexe Soundsignatur verweisen, aber niemals zu kompliziert werden. Wir machen ja keinen Prog Rock.*

DEBUG: Ja, Prog Rock, ein Etikett, das ich euch nie anhängen würde, aber ein bisschen klingt eure Musik doch danach?
ALEX (lacht): *Nicht Prog Rock, aber Prog Pop. Das würde ich auf jeden Fall akzeptieren.*

Informationen unter 0211 4371 5820

www.royalelastics.com

Techno

NEUE WELTEN WARTEN

Savas Pascalidis

TEXT: FELIX DENK | FELIX@DE-BUG.DE

Retro zu sein, heißt für Savas Pascalidis, einen Atari zu benutzen, anstatt sich an überstyltem Electroclash abzuarbeiten. Mit Detroit im Kopf und Hi-NRG-Disco in den Füßen fliegt Pascalidis durch Zeit und Raum auf der Suche nach dem perfekten Bläsersatz.

SERVICEPOINT

Galactic Gigolo ist auf International Gigolo Records/EFA erschienen.
www.gigolorecords.de

Dort, wo die Luft dünner wird, die Schwerkraft nachlässt und die Erde allmählich zu einem hübschen kleinen blauen Ball mutiert, fängt Savas Pascalidis' Welt an. Mit seinem Label Lasergun hat er eine bunte Gegenwelt entworfen, die von sexy Robotern und fremden Lebensformen bevölkert wird, die in Raumschiffen Asteroiden umkurven und fremde Galaxien bereisen. In grellen Farben, aus Versatzstücken aus avantgardistischen Science Fiction Filmen und extraterrestrischem Kirmeskitsch hat sich Pascalidis eine adäquate Repräsentationsebene für seine Produktionen gebastelt, die gleichermaßen mit seinem Faible für Disko und Techno korrespondiert. Will man Pascalidis' musikalischen Kosmos genauer kartographieren, muss man unter Disko vor allem das verstehen, was in den frühen 80er-Jahren daraus wurde. Die Rhythmen der Stücke wurden maschineller, die Produzenten achteten eher auf die Arpeggio Sequenz als auf den Bläsersatz und Electro und HiNRG stellten die letzten möglichen Intensivierungsmomente dar. Techno bevorzugt Pascalidis in seinem klassischen Detroit Style, also instrumentierungsfreudig und soundlastig, gerne aus der Phase 89-91, als auf Labels wie KMS der Disko Fundamentalismus in die Tracks einprogrammiert wurde. Die Berührungspunkte zwischen Disko und Techno liegen im synthetischen Charakter der Tracks, an der nonreferentiellen, künstlichen Intensität der Musik, die immer resolut auf den Moment bezogen ist. Pascalidis' erstes Album, das gerade auf DJ Hells Gigolo Label erschien und demnach konsequenter Weise nicht anders heißen darf als Galactic Gigolo, bewegt sich in diesem Feld. Eigentlich ist Pascalidis als waschechter Dance Produzent vom Albumformat nur so semiüberzeugt. DJ Hell kam mit der Idee für das Album, erzählt Pascalidis, er selber habe bislang immer eher in der Dimension von Maxis gedacht, also eher von Stück zu Stück. Alben dagegen fordern schon andere Herangehensweisen, die wiederum Dance Alben oft nicht einzulösen vermögen. Andererseits war Cosmic Gigolo auch die willkommene Gelegenheit, mal das eigene Konzept zu Ende zu denken und die musikalischen Schnittstellen zwischen Disko und Techno auszuloten und ihre verschiedenen Intensitätsgrade darzustellen. Herausgekommen ist ein schlüssiges, aber auch vielseitiges Album, das Pascalids' bisherige musikalische Produktionen auf den Punkt bringt. Sollte Savas Pascalidis mit seinem Raumschiff mal Bobby O oder Patrick Cowley begegnen, sie würden ihm sicher auf die Schulter klopfen.

PARALLELUNIVERSUM TANZMUSIK

Wenn man die Erdumlaufbahn verlässt und die Schwerkraft nachlässt, ergeben sich neue Kräfteverhältnisse. Auch die Konstanten Raum und Zeit werden relativer. Savas Pascalidis, der sich in Paralleluniversen zuhause fühlt, arbeitet ziemlich weit weg von den Strömungen des Zeitgeistes. Ihm geht es eher um die Optimierung seiner eigenen Vision von Dance Music. Beharrlichkeit, nicht Trendyness ist da die Primärtugend. Wenn man Lichtjahre unterwegs ist, setzt man eben eher auf die Conaisseur Karte. Kritisch beäugt er retrolastige Produktionen, die teilweise in ähnlichen musikalischen Gefilden fischen wie Pascalidis selbst. Eine Retrosause veranstaltet Pascalidis nicht. *"Das möchte ich auch nicht. Ich möchte die Sachen ja nicht nur nehmen und stehen lassen und darauf rumreiten. Für mich zählt da eher die Idee, die ich übernehme, aber nicht nur sample, das hat keinen Sinn."* Wenig Sympathie findet auch die Electroclash Fraktion, die mehr Aufmerksamkeit auf das Styling als auf das Produzieren legt. *"Das mag ich überhaupt nicht. Die Leute, die das ganze Ding benutzen und denken, sie sind die Popstars, und auf Fashion Shows die Musik machen. Das finde ich nicht so aufregend."* Trotzdem lebt Galactic Gigolo in keiner Zeitschleife. Nostalgisches auf dem Album ist gewollt und nicht mangels Alternativen und Ideen entstanden. Außerdem soll der Style auch keine Sackgasse werden: *"Das Hier und Jetzt spielt auf jeden Fall eine große Rolle für mich, das nostalgische Element auf dem Album war auch Teil des Konzepts und damit für mich nun auch abgeschlossen. Ich glaube nicht, dass ich noch mal was Ähnliches machen werde."*

Das nostalgische Element auf dem Album war Teil des Konzepts und ist damit für mich nun auch abgeschlossen.

Letzthin hat Pascalidis angefangen, mit Harddisk Recording zu arbeiten. Das Album entstand noch hauptsächlich mit dem Atari als Sequencer, einem Sampler, verschiedenen analogen Tools und einem MD Player. Pascalidis ist aber kein verkniffener Hardware Freak, der seine Finger nicht von den Knöpfen lassen kann. Das hat aber nichts mit produktionstechnischen Konservatismus zu tun, denn das kam nicht aus Prinzip, sondern aus Pragmatismus. Trotzdem freut er sich über die neuen Möglichkeiten: *"Seit einem Monat habe ich Cubase und arbeite mit dem PC. Das macht Spaß! Ich benutze das mehr um Arrangements zu machen, statt alles mit den Computer zu machen. Gerade für die Effekte arbeite ich nach wie vor mit Hardware und externen Geräten. Ich bin jetzt auch kein Analogpurist. Ich mache beides, so eine Mischung, das ist glaube ich am besten. Mir geht es da ums Ergebnis, was dabei rauskommt."* Nach Cubase wäre die Zusammenarbeit mit Musikern noch eine potentielle Erweiterung, die Pascalidis im Augenblick interessant findet, schon weil es ein anderes Gefühl ist, wenn man nicht alleine vorm Computer rumsitzt. Es scheint, als würden neue Welten warten.

Minimal House

ORGANISCH IN KLEIN DETROIT

Frank Martiniq

TEXT: KATJA HANKE | KATJA@DE-BUG.DE / FOTOS: KOLJA VON DER LIPPE

Gab es explizit digitale Klänge nur, weil der Computer keine "organischen" simulieren konnte? Frank Martiniq, chillender Ex-Kieler und zielstrebiger Wahl-Kölner, macht sich auf, Microhouse mal ganz organisch funky das Haupt zu bürsten.

SERVICEPOINT

Frank Martiniq, Neowoogie, ist auf Boxer Records / Kopmpakt erschienen.

HTTP:

www.polimorf.de

"Bitte achte doch darauf, meinen Namen richtig zu schreiben", sagt Frank Martiniq zum Abschluss unseres Gespräches. *"Nur mit 'q' am Ende, nicht mit 'que'."* Das werde oft falsch gemacht. *"Ich kann das nicht sehen."* Mit den Inseln hätte er nämlich nichts zu tun und Franzose sei er auch nicht. Aus Gelsenkirchen kommt er. Aus *"Klein Detroit"*, wie er sagt. Daher, wo es auch in Deutschland industriell zur Sache geht. Klar, dass man dann anfängt, *"dollen Techno"* zu machen. Das war Mitte der Neunziger, aber eher *"unbedeutend"*.

Erst als er nach Kiel zog, um im Plattenladen eines Freundes zu arbeiten, ging es richtig los. Im hohen Norden, wo es entspannt ist, *"wo die Uhren langsamer laufen"*. Dort kam er *"chillig"* drauf und produzierte im ersten Jahr sein Debüt-Album *"pmf acht"* für Mehrwert Records. Sehr räumlich angelegt war das, sehr ruhig, so wie der Norden eben. "Neowoogie", sein mittlerweile drittes Album, ist gerade auf dem Kölner Label Boxer Recordings erschienen. Ganz so ruhig ist es nicht und außerdem sein Abschied vom Norden. *"Ich habe keine Lust mehr auf Einzelhandel. Ich möchte mit meiner Musik vorankommen und damit Geld verdienen."* Das ginge im Norden eben nicht. Und auf Hamburg hätte er keine Lust. *"Fünf Jahre entspannte Atmosphäre waren sehr nett, aber jetzt reicht es."*

Also geht es zurück in den Süden, nach Köln. Musikalisch selbstverständlich, reiht sich seine neue Platte doch nahtlos in die Linie der Kölner Klangästhetik. Deep brummelnde Bassläufe und der packende trocken-funkige Groove alter Profan-Stücke. Knisterige Frickelsounds, unsymmetrisches Rauschen und clickerige, shuffelnde Beats, die nicht nur stur geradlinig sind, sondern mal umhereiern, ehe sie ihren Rhythmus finden, der auch gebrochen sein kann. Dazu beschwingte Jazz-Melodien. Ein St.Germain aus Köln, irgendwie. *"Mich reizt die Symbiose"*, sagt er. *"Diese Symbiose von komischen Beats, von noisigen Geräuschen und organischen Klängen. Minimalste Elektronik und dazu ein dreckiges Saxofon."* Zwei Ebenen, die im Kontrast zueinander stehen. Erinnert an Microhouse à la Herbert. Dessen Sound mochte er ohnehin schon immer.

Für die *"warmen, organischen Klänge"* sorgte auf seinem letzten Album "Schwingkomplex" eine Hammond-Orgel. Auf "Neowoogie" übernehmen verschiedene Blasinstrumente diese Funktion: ein Saxofon, eine Flöte oder der *"Ansatz einer Oboe"*. *"Alle selbst live eingespielt"*, sagt er stolz. *"Das sind keine Samples."* Instrumente beherrsche er zwar nicht, doch der Klangerzeuger auf dem Computer, der könne *"krankhaft organische Klänge"* fabrizieren. Ein elektronisches Instrument, das völlig organisch klingt. So wie bei Herbert, der momentan auf Bigband macht und einen rätseln lässt, was er denn unter *"selbst live eingespielt"* versteht. Instrumente spielen lassen oder selbst den Klangerzeuger des Rechners bedienen. Bei Frank Martiniq klingen sie jedenfalls sehr organisch. Und das ist ihm das Wichtigste. *"Vielleicht liegt es daran, dass ich älter werde"*, meint er. *"Ich habe das Bedürfnis nach Musikalität. Bei meinen Produktionen soll eine musikalische Struktur, eine musikalische Tiefe erkennbar sein."* Und diese Musikalität entstehe eben durch die Flöten, das Saxofon und so weiter.

Da fühlt man sich an alte Diskussionen mit Gegnern der elektronischen Musik erinnert, die Musik nur über *"echte Instrumente"* definierten, über warme Klänge, die elektronisch ohnehin nicht erzeugt werden könnten. Und so schließt sich der Kreis. Angekommen bei dem Standpunkt, gegen den man sich einmal gewehrt hat. Nur dass die *"echten Instrumente"* nicht mehr *"echt"* sein müssen, sondern lediglich so klingen. *"Der Computer ist das perfekte Instrument, um Neues herauszufinden"*, sagt Martiniq. Elektronische Musik sei das beste Experimentierfeld. Also werden extrem kühle, frickelige, elektronische Klänge mit äußerst warmen, organischen kombiniert. Heraus kommt lässig-groovende, knarzige Lounge-Musik. Sehr nett und sehr gepflegt. Eine Kombination, die für manche unverein-

Ich möchte mit meiner Musik vorankommen und damit Geld verdienen.

einbar oder aufgesetzt wirken kann, für andere wiederum harmonisch und selbstverständlich ist. Und wenn die Kombination *"ein bisschen piekst"*, ist es für Frank Martiniq erst recht okay.

BAND BLEIBT KING

8doogymoto

HTTP

www.8doogymoto.de
www.magicandaccident.com/soundslike

TEXT: GERD RIBBECK | GERD@MFOC.DE

Ein Trio aus Hamburg und Berlin fährt Hundeschlitten mit der House-Produktion. 8doogymoto dissen den Perfektionismus und lassen den Fehler hochleben. Was bleibt, ist ein unordentlicher Dancefloor, hochemotionale zerbrechliche Vocals, Percussions neben der Spur und kratzende Samples Marke Eigenbau mit Ecken, Kanten und Kurven.

SERVICEPOINT

8doogymoto, Minimalistico, ist auf Soundslike / Zomba erschienen.

8doogymoto live:
02.05. Hamburg, Waagenbau / 29.05. Mannheim, Die Lounge / 30.05. München, Pathos / 11.06. Köln, Studio 672 / 21.06. Kassel, Hotel Reiss

"Soundslike" ist mehr als nur ein Label für interessante House-Musik. Matthew Herbert arbeitet mit seinen Künstlern als Mentor und Freund. Für 8doogymoto verlief der Weg zu ihrer Lieblingsplattenfirma ganz klassisch. Nach einem Radio-Boy-Konzert in der Maria am Ufer in Berlin drückt 8doogymotos Sängerin Fumi Udo Herbert eine Demo-CD in die Hand. Nur zwei Wochen später meldet sich der höfliche Engländer zurück. Es folgt die Veröffentlichung der 12" "Dakewa", dann lädt Herbert die Band zu einem gemeinsamen Live-Konzert nach Paris ein und ist begeistert von ihrer Show – ein Album auf Soundslike wird vereinbart. Auch in London und Tokyo spielten die 8doogies auf Einladung ihres Plattenbosses, unter anderem mit ihrem Labelmate The Soft Pink Truth. Bands, die im Auftrag der Plattenfirma durch die Welt reisen und Konzerte geben – leider eine Seltenheit im Mikronesien der kleinteiligen Musikindustrie.

HERKUNFT ISM

Für die drei Mitglieder von 8doogymoto könnten die Ausgangspositionen unterschiedlicher nicht sein. Viktor Marek betreibt mit Felix Kubin ein gemeinsames Studio in Hamburg-Hammerbrooklyn, ist im Golden Pudel Klub als Veranstalter des Dienstag-Abend-Erwachsenen-Entertainments "Kaiserwetter" eine feste Kiez-Größe und außerdem ein fantastischer Hiphop-DJ. Heinrich Köbberling lebt in Berlin, ist studierter Jazz-Musiker und Schlagzeuger beim Ernie Watts Quartett und bei Aki Takase & The Good Boys und ist auf unzähligen Jazz-Platten zu hören. Fumi Udo ist in Japan aufgewachsen, hat einige Zeit in New York und Arizona verbracht, wo sie Politikwissenschaften studierte, und lebt nun ebenfalls in Berlin. Eigentlich kickte das Hamburger Schulgestein Knarf Rellöm 8doogymoto ins Leben, als er sich 1999 ein ISM zulegte, so wie in criticism. ISM waren Viktor Marek und Heinrich Köbberling, die mit dem Sänger Walding alias Knarf Rellöm durch Deutschland tourten, um ihr skurriles Protestalbum "Fehler is King" zu intonieren. Heinrich war frisch verliebt und so war seine Freundin Fumi Udo mit an Bord.

Viktor: *Wir quetschten uns also zu 5 plus Equipment in den extra erworbenen 89er Mitsubishi Space Wagon, was schön eng war. Fumis Gesangs- und Rhythmustalent wurde entdeckt. Sie sang erst eins, dann mehrere Stücke auf der Bühne mit. Es war sehr gut. Natürlich brauchten wir da unsere geile Punk-Songwriter-Cousine Knarf nicht mehr, also schickten wir ihn ins Exil nach Zürich und verwirklichten als 8doogymoto eigene Ideen. Zur Zeit produzieren Heinrich und ich auch wieder für Knarf.*

BAND LIFE

"8doogymoto is a live band" – der kleingedruckte Spruch auf dem Cover ihres neuen Albums "Minimalistico" könnte mehr Postulat als Information sein. Die Chancen stehen nicht schlecht, dass im retro-modernen Post-Techno-Universum die Band als musikalisches Sozialisationsmodell zu neuen Ehren kommt. Nichts gegen die Arbeit jener, die am Einzelplatz geniale Kompositionen zusammenschrauben und das elektronische Genre zur Subkultur der Individualisten prägen. Nicht, dass diese Menschen nicht mit sich hadern, wenn sie ihre Ideen vertonen. Doch ihnen fehlt, was in der musikalischen Arbeit einer Band die würzige Zutat ausmacht: die Auseinandersetzung. Ein mächtiger Faktor, der im besten Fall zu mehr als der Summe der einzelnen Teile führt, im anderen besten Fall zur Auflösung der Gruppe, in jedem Fall aber der Lebenserfahrung zuträglich ist.

Fumi: *Es ist definitiv schön, Leute um sich zu haben, die man kennt, aber wir sind eben auch nicht immer einer Meinung. Es ist schon hart, mit zwei Deutschen zu arbeiten, denn ich kann nicht einfach in deren Konversation einsteigen, sondern muss jeden einzelnen meiner Gedanken erst einmal übersetzen, was teilweise ermüdend ist. Ich möchte auch nicht die "Frontfrau" sein oder die ganze Zeit singen. Man diskutiert über seine eigene Position, das ist sowohl Vorteil als auch Nachteil einer Band.*

Heinrich: *Unsere verschiedenen Herkünfte sind, glaube ich, sehr entscheidend dafür, wie unsere Musik klingt. Wir fassen die Dinge alle sehr unterschiedlich an und so werden dem Stück Elemente zugeführt, die uns immer wieder selbst überraschen. Manchmal gibt es natürlich Missverständnisse oder Overload, aber meistens gehen unsere vorproduzierten, musikalischen Fragmente super mit den anderen zusammen. Jeder hat immer irgendwie seinen persönlichen Klang in jeden Song mit eingebracht.*

Viktor: *Dabei ist mir schon wichtig, das man hört, dass es da einen Zusammenhang gibt. Aber wir setzen uns nicht hin und überlegen jetzt "Mmhhh, zu dem Housebeat wär' jetzt ein akustisches Sushihäppchen toll." Also kein Crossover bitte! Das ganze funktioniert natürlich nicht immer und aufgrund unserer verschiedenen Decodierungen der Zutaten ist dann auch mal jemand genervt, hat eine andere Vorstellung von der Umsetzung.*

Fumi Udos Stimme und Texte sind eben jene Koeffizienten, die die Möglichkeiten der Band potenzieren. Ihre Art zu singen ist sehr emotional und wenn man auch den Sinn ihres japanisch-englischen Sprachmixes nicht in seiner Gesamtheit entschlüsseln kann, als Songs kommen ihre Botschaften dennoch an. Sie setzt Sprache durchaus pragmatisch ein, misstraut jedoch ihrer Wirkung und befürchtet mitunter, eher als Hello-Kitty-Import denn als Sängerin wahrgenommen zu werden. Die Befürchtung ist berechtigt, zu gern wird hierzulande der Exoten-Bonus vergeben, in Fumi Udos Fall jedoch völlig unbegründet.

Fumi: *Die Texte sind teils improvisiert, teils geschrieben. Japanisch bietet sich an, wenn es schon eine Melodie gibt, weil man die Silben einfacher auf die Noten synchronisieren und damit aus dem Sound etwas Besonderes machen kann. Englische Texte eignen sich besser für Wortspiele und für andere Sounds. Dennoch sind meine Lyrics sehr persönlich. Eine Zeitlang hatte ich keine Lust mehr auf Live-Konzerte, es hat mich geärgert, dass mich ja sowieso niemand im deutschen Publikum versteht. Wenn also "Exotik" mein einziges Verkaufsargument sein soll, dann möchte ich nicht mehr auf der Bühne stehen. Ich dachte, sollen Viktor und Heinrich doch texten und singen, ich habe die Schnauze voll davon.*

Die Chancen stehen nicht schlecht, dass im retro-modernen Post-Techno-Universum die Band als musikalisches Sozialisationsmodell zu neuen Ehren kommt.

Ob es dazu kommt, wird sich zeigen. Fumi Udo ist nicht aufs Singen angewiesen, da sie auch zu Synthies und Percussions greift. Es wäre dennoch schade, denn das Hörerlebnis steckt nicht in der Exotik der Sprache, sondern in der Art, wie der selten gewordene schnörkellose Einsatz ihrer Stimme von der Musik getragen wird. 8doogymoto, bitte bleib eine Band.

FINDER

‹#22› DUB TRACTOR
Ein Einmannsystem rudert durch dänische Elektronikalandschaften

‹#22› KAMMERFLIMMER KOLLEKTIEF
Die Free-Jazz-Elektroniker beruhigen sich

‹#23› FOUR TET
Schlafanzugmusik mit Folkgitarren

‹#24› MADDSLINKY
Nach 2Step und Garage zurück zu Musik mit Schrot und Korn

‹#24› SLOPE
Hüpfende Broken Beats housen den funky Electro-Boogie

‹#25› NATIVE MINDS
Ludwigsburger Relaxkiffer droppen auf Reinforced die 150 bpm. War Drum and Bass nicht mal schneller?

‹#25› LONDON ELEKTRICITY
Drum and Bass mit Livedrumming und Anti-Patriotismus

‹#27› MUSIKTECHNIK: MBASE
Die Analogbassdrum für unterwegs

‹#28› DJ HYPE
Turntablism-Legende feiert Debütalbum. Internationale MCs standen Schlange

Elektronika

Kammerflimmer Kollektief

Text: Tim Stüttgen | Timiboiproduktionz@hotmail.com

Beim Kammerflimmer Kollektief droppten Diskursmaschinen die Worte Postrock und Indiejazz, um eine neue Fusion von Elektronika und Live-Improvisation in Worte zu fassen. Es bedurfte eines Begriffes, als der nach Neuem suchende Indie-Head und der aufgeschlossene Elektroniker durch das Karlsruher Projekt ein Modul für die Techniken von Freejazz gefunden hatten. Live als Sextett und vor dem Computer alleine, gelang dem Kollektief eine feine Kulmination, die für Schräubchendreher Thomas Weber lieber ohne Begriffe auskommt: "Die Begriffe interessieren mich eigentlich gar nicht. Sicher habe ich Ideen, was ich machen will, aber das formt sich im Kopf ja nicht in Begriffen oder Sprachlichkeiten. Ich würde hier gerne zwischen diskursiver und auratischer Musik unterscheiden und das Kollektief auf letztere beziehen." Also ab ins Meditative, ins Innige, ins Geheimnisvolle? "Cicadidae" heißt das vierte Album der Band, das sich im romantischem Duktus ein Stück von seinen Vorgängern abgewandt hat.

Die Musik: Es schwurbelt und mäandert, Becken werden gestreichelt, Atmosphären werden filmisch. "Wann wurde es eigentlich Nacht?" fragt Diethmar Dath in den Linernotes, eine Frage, die sich auch auf die Jahreszeiten überträgt, besitzt der Flimmersound doch genau so viel Herbstmelancholie wie Sommermilde. Eine Möglichkeit zur Verschmelzung: Durch die Sänfte des immer offenen Soundspaces bekommen Genres die Chance zur Vermischung, verweben sich Formate, fließt bitter goldener Honig. Irgendetwas funktioniert, kein strenges Konzept wird vorneweg getragen. Doch auch im wortlosen Freispiel der grazilen Arrangements ragt ein Wort heraus. "Blood". Annette Peacock hat das Stück geschrieben, welches vom Kollektief in respektvollem Gestus für nur knapp eine Minute gestreichelt wird. Großes Drama, ganz bescheiden. Also doch ein Verweis, eine Respektbekundung, eine offensichtliche Connection zwischen dem sonst so verborgen liegenden Referenzklangwald, der in "Cicadidae" ruht? "Das Stück von Annette Peacock ist schon ein Statement. Es lohnt sich, da zu forschen. Die restlichen Referenzen muss man nicht erkennen. Den Sport kann man natürlich machen, aber man muss nicht. Alles eher sekundär", meint der Kapellmeister. Die Komponistin Peacock ist in avancierten Jazz-Kreisen für ihre Freeform-Balladen legendär. Vorwiegend sind es langsame, dehnbare Stücke, die sie schreibt, mit klaren Melodiebögen und Raum für jeden einzelnen Ton. Gleichwohl ließ eine reduzierte Grazie dabei Freiheit für jeden agierenden Musiker. Vielleicht ein Symbol, diese Frau, für das Verhältnis zwischen demokratischer Instrumental-Improvisation und in sich gekehrtem PC-Komponieren, das bei Kammerflimmer seinen Frieden findet? "Ja, auch", meint Weber, obwohl er mit "Kontrolle" nichts anfangen kann. "Der wichtige Moment ist halt, dass die Musik selbst irgendwann arbeitet."

Diese Arbeit hat weit über ein Jahr gedauert. Zu vieles musste erst erspürt, gespielt, gehört und überdacht werden. Nicht unbewusst, nicht zu bewusst, eher wie ein Spaziergang, bei dem Konzentration und Traumwandelei Hand in Hand gehen: "Aber nicht, dass man das Haus verlässt und beim Bäcker steht, sondern als Umweg, dass man aus der Haustür rausgeht, das Haus hinter einem abbrennt, in ein Loch reinfällt, da raus krabbelt und dann über zwei Berge muss. In der Art ...", zitiert Weber eine andere weiße Jazz-Komponistin namens Carla Bley, bevor mein Aufnahmegerät ausläuft. Was bleibt, ist die Musik.

Kammerflimmer Kollektief, Cicadidae, ist auf Staubgold / Hausmusik erschienen.

www.staubgold.com

WEIT WEG IST IDEAL

Dub Tractor

TEXT: RENÉ MARGRAFF | THECRASHKID@GMX.DE / FOTOS: SØREN LAMBERTH

Weg mit den Kopfhörern. Musik als hintergründiges atmosphärisches Rauschen, das ist der Hörmodus, der glücklich macht. Zumindest Anders Remmer, der neben den Knisterdub-Boygroups System und Future 3 als Dub Tractor auch solo tolle Elektronikalandschaften kartographiert. Ein Däne auf den Spuren von New Order.

SERVICEPOINT

Dub Tractor. More Or Less Mono, ist auf City Centre Offices / Indigo erschienen.

HTTP

www.city-centre-offices.de
www.systemf3.com

Anders Remmer hat viel zu tun. Als Mitglied der Kleinteil-Dubber System kümmert er sich zusammen mit Thomas Knak (auch Opiate und Producer für Björk) und Jesper Skaaning (Acustic) um das schönste Knacksen und die wärmsten Rauscheflächen auf dem ~scape-Label. Bei Future 3 entwickelt das gleiche Dreamteam Pophits und kommt mit verwehten Akustikgitarren, Knacksbeats (logo!) und harmonischen Gesangsschnipseln ein bisschen wie die mit moderner Technik gefilterte Version der Beach Boys daher. Nicht verwunderlich, gibt es in Dänemark, ihrer Heimat, doch auch jede Menge schöne Strände und tolles Gebäck.

WHAT DIFFERENCE DOES IT MAKE?

More Or Less Mono, das Frühjahrsalbum von Dub Tractor auf City Centre Offices schimmert etwas dunkler als Future 3 und ist etwas melodiöser als System. Fans all dieser Projekte wissen, dass die Herren ganz beiläufig immer wieder neue MP3s auf ihrer Seite System F3 präsentieren und so einigen MP3-Playern wirklich Sinn geben.

Sicherlich könnte man leichtfertig vom System F3 Sound sprechen, doch so einfach ist es dann doch wieder nicht. Schließlich sind sie nicht nur im Team stark, die Einzelleistungen beeindrucken auf jeden Fall genauso sehr. Wie ist das nun, wo liegen die Unterschiede?

Anders: *System und Dub Tractor sind zwei Dinge, die ich total trenne. System (und Future 3) funktionieren so, dass Thomas und Jesper vorbei kommen, wir uns gemütlich hinsetzen, komponieren und einfach eine gute Zeit haben. Dub Tractor hingegen bin ich ganz alleine, da kämpfe ich oft mit meiner Angst, die Dinge nicht so hinzukriegen, wie ich es mir erhoffe oder uninspiriert da zu sitzen. Daher ist Dub Tractor für mich schwieriger. Vielleicht liegt es auch daran, dass die Dub Tractor Sachen oft melancholischer ausfallen. Das neue Album entstand in der Zeit, in der wir am System Album gearbeitet haben. Ich glaube, dass der älteste Track ungefähr zwei Jahre alt ist.*

"ANYONE CAN PLAY A GUITAR" ODER "A SOUND"

Als ich Anders vor drei Jahren schon mal interviewte, erzählte er mir, dass er sich bald eine Bassgitarre kaufen werde. Gesagt, getan und hörbar auf den meisten Stücken des neuen Albums. Neben verhallten Gitarrenflächen und dem perfekten Rauschen der früheren Sachen werden die Tracks immer häufiger von rund rollenden Bassgitarrenakkorden getragen. Ein bisschen wie New Orders Peter Hook in Zeitlupe zupft Anders sich durch Harmonien, die gleichermaßen melancholisch wie poppig sind. Pathetische Worte wie Sehnsucht kommen mir in den Kopf.

DEBUG: Wie sehr hat sich deine Musik durch den verstärkten Einsatz von Saiteninstrumenten verändert? Das ist ja schon etwas direkter, oder?

ANDERS: *Nun, ich finde es einfacher, auf ihnen zu spielen, denn du machst gleichzeitig die Melodie, den Rhythmus und den Sound. Du musst nicht warten, bis der Computer hochgefahren ist, ehe du etwas ausprobieren kannst. Eine Gitarre nimmst du in die Hand, um zehn Minuten auf ihr zu spielen. Es ist ein bisschen wie wenn du während eines Telefonats auf einem Zettel rumkritzelst, etwas das scheinbar nebenbei geschehen kann. Den Computer zu booten, um dann auf eine leere Sequenzerspur zu blicken, macht mich hingegen schon eher nervös. Ich habe schon immer gerne Akustikgitarre gespielt. Neu ist also nur, dass ich angefangen habe, ihre Samples in meine Musik einzufügen. Was die Ergebnisse dieser von dir beschriebenen Direktheit anbelangt, weiß ich nicht so recht, ob diese Songs nun besser sind. Sie sind anders als Songs, die man mit einem Sequenzer macht. Ich denke, dass es gut ist, dass ich kein Gitarrenheld bin, denn so fühlt sich für mich alles neu und aufregend an, so wie wenn du einen neuen Synthesizer bekommst und dich erst mit den ganzen Funktionen vertraut machen musst. Was ich in all den Jahren des Musikmachens gelernt habe, ist ganz sicher nicht technisches Können auf irgendwelchen Instrumenten sondern meine Fähigkeit zu hören, welche Schichten in einem Track passen und wie ich sie platzieren muss. Daher denke ich, dass es für meine Musik Zeitverschwendung wäre, ein Instrument auf einem Profilevel beherrschen zu können. Ich bin kein Musiker, sondern jemand, der Musik komponiert.*

Gitarre spielen ist ein bisschen, wie wenn du während eines Telefonats auf einem Zettel rumkritzelst, etwas das scheinbar nebenbei geschehen kann.

DISCREET SOUNDS

Was an Dub Tractor so hypnotisiert, ist das Rauschen und das Ferne in den Sounds. Hier wird geschichtet, es wirkt dennoch aufgeräumt und nicht überladen oder nach dem Zufallsprinzip zugemanscht. Weißes Rauschen beruhigt ja, ein Prinzip, das auch bei Dub Tractor hervorragend funktioniert. Die Beats knirschen, denn mehr als 8Bit braucht ja keiner und Samples glatt bügeln, dass können andere ja gerne machen, für Anders kommt es aber nicht in Frage. Ihm ist die Ferne im Sound enorm wichtig. *"Ich mag keine direkten Sounds. Weit weg, das ist ideal. Wenn ich Musik höre, dann am liebsten im Nebenzimmer des Raums in dem die Musik abgespielt wird. Musik klingt für mich besser, wenn sie einen Weg zurücklegen muss und Teil der Atmosphäre wird. Für mich ist Musikhören mit Kopfhörern so ziemlich das Gegenteil von der idealen Hörsituation. Ich muss daher immer sehr viel daran arbeiten, meine Musik laut zu machen, wenn ich ein Stück beende. Oft sind die Tracks eigentlich noch viel mehr lofi, entfernter und in mono, wenn ich an ihnen arbeite. In letzter Zeit versuche ich auch den Rhythmus im Mix etwas mehr verschwinden zu lassen. Dazu haben mich die frühen Velvet Underground-Platten inspiriert."*

HUM (PART 4)

Auf der "Blue Skied An´ Clear"-Compilation hatten Future 3 eines ihrer wunderbarsten Vocal-Momente. Die hatten sie ja auch schon auf ihrem letzten Album. Bei Dub Tractor ist Gesang aber neu und zusammen mit dem verstärkten Einsatz von Gitarren und Bass lehnt sich der Ansatz von Dub Tractor inzwischen ja schon ein gutes Stück in Richtung Indiesound ohne all die perfekten Sounds der früheren Platten rauszukicken. Anders gesteht auch, dass ihn in letzter Zeit neben den klassischen Dubsachen der Scientists eher Platten von Yo la Tengo oder der Postrock von 33,3 begeisterten, ihm die sogenannten "elektronischen" Sachen eher wenig geben. Auf einigen Stücken kommt Anders dem klassischen Song ein gutes Stück näher.

Wirst das so weiter gehen? *"Ja, ich hoffe schon. Es könnte Spaß machen, sich langsam wieder dem Songwriting zu widmen. Aber richtige Popmusik zu machen, ist ein langsamer und langweiliger Vorgang voller Regeln, die man beachten muss. So was ist nichts für mich. Wenn ich Musik mache, nehme ich häufig Loops, die nicht funktionieren raus und so fallen dann oft auch Gesangsspuren weg. Das ist natürlich doof, etwas, das ich ändern muss."*

Elektronika

HALL AUF, FALL UM

Four Tet

Morgens um 3 klingt Kieran Hebden aka Four Tet wie eine Band im Schlafanzug. Und so verpasst er der elektronischen Musik mit "Rounds" ein neues Gewand und klingt dabei ungewohnt unelektronisch. Musik zwischen den Ereignissen. Musik, die bleibt.

TEXT: THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE / FOTOS: YASMINA HADDAD

Wenn Kieran etwas kann, dann mit zwei Akkorden mehr zu sagen als andere Musiker mit ganzen LPs.

"Four Tet, das ist für mich die Zeit dazwischen. Zwischen den Ereignissen. Four Tet, das bin ich allein, morgens um 3 im Schlafanzug vor dem Bildschirm." Kieran Hebden schaut erst gegen Ende des Interviews wirklich mal in meine Richtung, zunächst erzählt er seine Geschichte dem Boden und seinen Händen. Irgendwann ging er in England aufs College, gründete eine Band (Fridge) und kaufte sich einen Computer, mit dem er neben Hausarbeiten auch gleich Musik bearbeitete und so sein Solo-Projekt aus dem Boden stampfte und mit seinem mittlerweile dritten Album "Rounds" alles klar macht und der elektronischen Musik einen völlig neuen Anstrich gibt. Elektronisch? Hebdens Platten klingen wie eine Band, bestehen eigentlich zunächst nur aus akustischen Sounds, die dann im Rechner zwar zusammengeklebt werden, dabei aber sowas von unelektronisch klingen, dass hier dem Fußboden noch einiges erklärt werden muss. "Rounds" empfängt einen mit schweren Schlagzeugsounds, granulierten Gitarren, wilden, fast jazzigen Fragmenten, die durch Pianos und Harfen, wie man sie nur noch auf alten Terrassen findet, ausgebremst werden. Dann kommt die Folk-Gitarre, der Hall geht auf und man fällt einfach um. Elektronisch, ja? *"Ja, klar. Elektronische Musik definiert sich für mich über den Computer. Egal, welche Samples oder Sounds man benutzt; sobald sie einmal im Computer sind, ist es elektronische Musik. Ob nun Leute wie Autechre ihre selbst generierten Wellenformen oder Klänge im Rechner arrangieren oder ich meine akustischen Sounds - es ist elektronische Musik."*

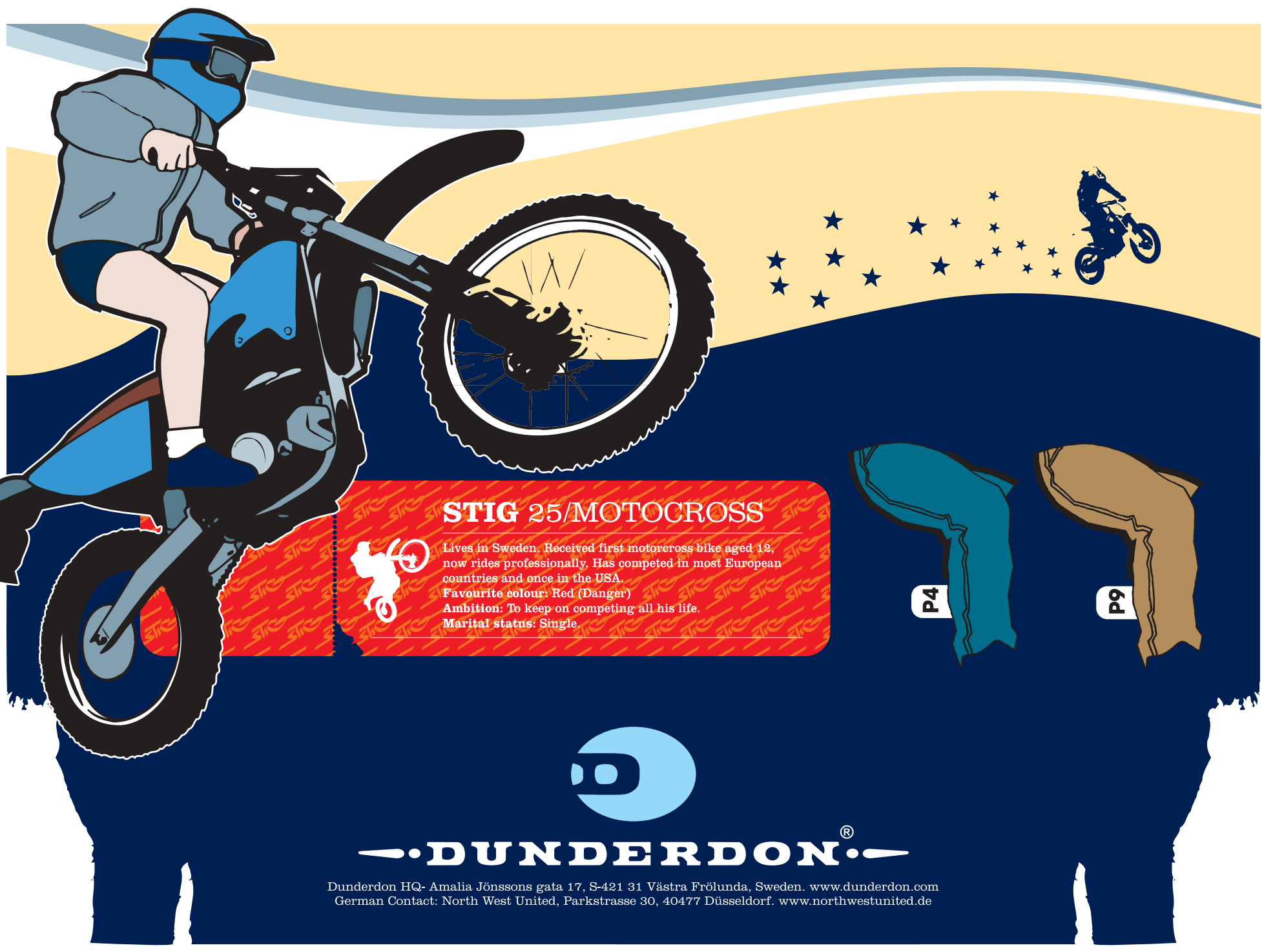
An der Schnittstelle zwischen Elektronik und Akustik sind in der Vergangenheit immer wieder Künstler gescheitert. Die Samples, woher auch immer, wollten nicht recht zum elektronischen Rest passen. Darüber braucht sich Hebden keine Sorgen machen. *"Ich habe natürlich den großen Vorteil, dass ich viel selber spielen kann. Ich komme ja aus einer Band, spiele Instrumente und wenn ich bestimmte Sounds brauche, dann nehme ich sie einfach auf, muss mir keine Sorgen um die Harmonien der Samples machen. Ich spiele die Instrumente so, wie ich sie brauche. Das ist aber keine Grundbedingung, damit so eine Platte funktioniert und gut ist. Auch der Computer macht nur das, was man ihm sagt. Kein Rechner kann Talent ersetzen. "Wenn wir schon dabei sind: Wenn Kieran etwas kann, dann mit zwei Akkorden mehr zu sagen als andere Musiker mit ganzen LPs. Durch seine Melodien schimmert eine Melancholie und Größe, die ihresgleichen sucht. "Ich habe schon versucht, auf der neuen Platte alles mehr auf den Punkt zu machen. Songs zu machen, die ich mir auch gerne zu Hause anhören würde, Tracks, die eine Weile halten. Das Album ist ja nicht am Stück entstanden, sondern in diesen kleinen Momenten, in denen ich gerade Zeit hatte, und ich hatte nicht viel Zeit. Ich war ständig unterwegs, auf Tour, mit Remixen beschäftigt, da bekommen die eigenen Stücke eine ganz andere Bedeutung. Plötzlich wird man sehr traditionell, aber das macht ja auch nichts. Man erinnert sich an Dinge, die tief in einem drin sitzen, die man immer gemocht hat, die man meistens hören will, wenn es dunkel ist, Musik, die bleibt. Vielleicht ist das Album deshalb so persönlich. Ich finde aber, es ist überhaupt nicht traurig, sondern schon sehr optimistisch."*

Mittlerweile schaut Kieran auch mal hoch und lächelt. Nächste Woche geht er mit Beth Orton ins Studio, um ein paar Stücke aufzunehmen. Und dann kommt wieder das Tourleben. Bis dahin bleibt "Rounds". *"Four Tet, das ist für mich die Zeit dazwischen. Zwischen den Ereignissen. Four Tet, das bin ich allein, morgens um 3 im Schlafanzug vor dem Bildschirm"*, sagt Kieran erneut, dieses Mal direkt in meine Richtung. Jetzt hab ich's verstanden. Danke, Kieran, pass auf dich auf.

SERVICEPOINT

Four Tet, Rounds, ist auf Domino / Zomba erschienen.

www.dominorecordco.com
www.fourtet.net



Broken Beats

EINE GROSSE WOHNUNG MIT VERDAMMT VIELEN BOXEN

Slope

TEXT: BAAS DOEHLER | BAAS@DE-BUG.DE

Die Sonar Kollektivisten Hans Schaaf und Daniel Paul Hoffmann kurven mit ihrem Projekt Slope durch Berliner Kaffeehäuser und elektronische Tanzmusikwelten. Mit Detroitschen George Clinton und Motown-Punk im Gepäck reift da ein knackiger Electro-Boogie im House.

SERVICEPOINT

Slope, M, ist auf Sonar Kollektiv erschienen.

HTTP

www.sonarkollektiv.de/artists/slope.html

Es gibt Menschen, die behaupten, der erste Eindruck sei oftmals der prägendste. Und im Fall des Debüts von Slope hat man das Gefühl, ganz plötzlich und unverhofft auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen. Etwas, das in diesem Fall nicht unwesentlich mit den beiden Berliner Musikern hinter dem Projekt zu tun hat. Jenseits aller Berlin-Mitte-Platitüden trifft eine gesunde Portion Selbstironie auf produktive Gelassenheit.

HINTERGRUNDRAUSCHEN

Die musikalische Biographie von Hans Schaaf aka DJ Honesty reicht von den Saiten der Gitarre einer Schülerband und den Attitüden des Punk, Motown und George Clinton tief hinein in die Weiten der elektronischen Tanzmusik. Chicago, Detroit und London als Initialzündung. Ähnlich verhält es sich bei Daniel Paul Hoffmann, besser bekannt als Daniel Paul, seines Zeichens Begründer des stilfesten Berliner Labels Cabinet. Aus der Berliner Clublandschaft sind beide als DJs nicht mehr wegzudenken. Und seit etwa acht Jahren arbeiten sie nun zusammen. Der Trigger für diese Kollaboration war und ist bis heute beider kleinster gemeinsamer musikalischer Nenner: Bitte nichts Aufgesetztes.

Und so werden sie 1999 Teil des Sonar Kollektivs, das ein Jahre zuvor vom DJ- und Producer-Team Jazzanova gegründet wurde. Ein Label, voll und ganz dem Netzwerkwerkgedanken verschrieben, immer nach einem Höchstmaß an Qualität strebend. Produzenten, Musiker, DJs, Grafiker, Promoter. Alle für einen. Einer für alle.

Ihre erste gemeinsame Platte "No Cookies" indes fiel traurigerweise eine Woche nach Erscheinen den Differenzen zwischen ihrem damaligen Label Interference und dessen Vertrieb zum Opfer.

M WIE ?

War "No Cookies" das Ergebnis einer einzelnen und sehr langen Nacht und in seinem Ambientgewand musikalisch recht nah am damaligen Duktus von Interference, so ist “M" weitaus facettenreicher und zeitloser. Erwachsener. Reifer. Aber nicht minder persönlich und engagiert. Ist “M" also die Manifestation ihrer musikalischen Sozialisation?

Hans: *Ja. Du hast es. Das war so ein bisschen die Idee. Wenn man irgendwann die Ansage von seinem Label bekommt "Macht doch mal ein Album", überlegt man "Was machen wir?" Wir schauten, dass es vielseitig wird, dass es das spiegelt, was wir mochten und immer noch mögen.*

Und so bleibt nach einer Stunde entspannten Hörens unter Körpereinsatz das Gefühl, sich einmal durch die Geschichte der Clubmusik gehört zu haben. Slope spielen gekonnt mit den verschiedensten Styles und Genres und mischen die Karten neu. Jazz und Soul, Detroit-Reminiszenzen, hüpfende Broken Beats, funky swingender Electro-Boogie, House und kickender Elektro mit Clicks and Cuts Anflügen. Das Ganze entspannt und ungezwungen zu etwas bislang Namenlosem verwoben. Keine festen Formen. Keine Formeln.

Das sollte es nach dem Willen von Daniel und Hans auch werden. Und das soll es bleiben. Denn Schubladen sind nicht alles im Leben. Zumal man sich an ihnen unter Umständen ganz ordentlich die Finger klemmen kann.

“M" überzeugt durch seine ausgewogene Mischung an Instrumentals und Vocaltracks und funktioniert sowohl im Club nebenan als auch in heimischen Gefilden. Der Opener “Basscheck" macht gleich zu Beginn ganz unmissverständlich klar, wo der Hammer hängt. Und ebenso zeigt “First", der letzte der dreizehn Tracks auf “M", wie man den Hörer angemessen überraschen kann.

Gesangliche Schützenhilfe erhielten Slope von Jazzsängerin Desney Bailey, die bereits im letzten Jahr auf Jazzanovas Album “In Between" zu hören war und nun dem downtemposouligen “Keepingitup" ihre Stimme lieh.

Auf “(Trust) The Universe" brilliert Nicola Kramer aka Nix, die sich durch ihre rege Zusammenarbeit mit der Westlondon-Legende Domu einen Namen gemacht hat. Jane Hamilton, die Stimme von Magic Number, die bei Atjazz' Label Mantis Records unter Vertrag sind, macht “Find Our Love" zu dem wunderbaren Stück Musik.

Der geheime Höhepunkt für alle Detroit-Romantiker dürfte jedoch Slopes "Your Time Is Up" sein, eine Neuinterpretation der Underground Resistance URoo1: Yolandas Gesang in neuem musikalischen Gewand.

SINN UND FORM

Bereits der Titel des Albums lässt viel Spielraum für Spekulationen. Und genau das ist es, was beide damit beabsichtigten. Fragen aufwerfen, den Hörer fordern. Ganz ohne Festlegung auf die einzig wahre Antwort. Fern jeder Überheblichkeit.

Daniel: *Ich finde den Buchstaben "M" an sich, als Laut schön. Und es hat einen gewissen Aha-Effekt.*

Hans: *Wir reden nicht soviel über das Ziel und darüber, wo es hingehen soll. Es ist eher einfach so ein Machen. Und wenn eine Idee gut ist, egal ob eine einzelne Melodie oder ein Rhythmus, dann wird daran weitergearbeitet. Das entwickelt sich. Musik machen ist immer auch lernen und zuhören.*

Und so traf das, was sie Bauch nennen, auch die Entscheidung über die Gestaltung des Albumcovers.

Wir reden nicht soviel über das Ziel. Wenn eine Idee gut ist, arbeiten wir daran weiter.

Hans: *M. Mitte. Hmm. Also wir sind jetzt nicht die Berlin-Mitte-Boys, aber das ist schon der Stadtteil, in dem wir oft sind. In Mitte trinken wir unseren Milchkaffee und machen Musik.*

Daniel: *Wir haben schon über vieles nachgedacht, aber am Ende hat dann doch immer eher der Bauch entschieden ... Das hat dann schon ein Jahr gedauert ... Hans war vielleicht gerade in Moskau ...*

Hans: *Moskau?*

Daniel: *... und ich habe weiter daran herumgebastelt und ihm, als er zurück war, die Sachen vorgespielt. Ja, wenn wir im Studio waren, dann immer sehr lang und intensiv.*

Daniel: *Die Farben wurden geändert. Und dieses Bild von DAG hier unten ...*

Hans: *... das hängt bei uns im Studio. Das einzige andere Bild, das bei uns hängt, ist aus einem Kalender. Und das Bild von DAG hängt halt da und wir haben es immer gesehen und es hat ja auch etwas von Noten. Und dann kam ein Freund von uns vorbei und fragte "Ist das das Albumcover?" und ich meinte "Ja, eigentlich schon, ja, das kann man machen." Es hat halt ganz klar eine Verbindung. Wir fühlen uns wohl dabei. Es ist aus unserem Umfeld. Es ist weder konstruiert noch ausgedacht. Es ist da, es war die ganze Zeit da, also nehmen wir es auch.*

Und genau diese Einstellung ist es, die das Projekt Slope ausmacht.

Broken Soul

GUT UND KERNIG

Maddslinky

TEXT: KAY MESEBERG | HEPBURN@REFLECTOR.DE

Dave Jones aka Zed Bias aka Phuturistix aka Daluq aka Maddslinky kehrt mit “Make your Peace“ zu seinen Wurzeln zurück. Nach Garage- und 2Step-Schlenkern legt er wieder Wert auf ”musikalische” Ansätze und serviert ein munteres Potpourri. Debug hat zwischen London und Berlin nach dem neuen Chef de Cuisine, der zwischen Italien-Schema und Deutsch-Hackepeter behend im Subbass cruist, gefahndet und sich in Extrem-Namedropping geübt.

SERVICEPOINT

Make your Peace erscheint auf Laws of Motion / Word and Sound

HTTP

www.zedbias.net

Wenn Roy Davis Jr’s Live-Garage-Version von “Gabrielle“ der Urvater des sternschnuppig verglühten 2Step ist, dann ist Dave Jones als Zed Bias einer der Erfinder dieses Genres, das vor einigen Jahren noch schneller gehypt wurde, als es schon wieder im Orkus der Popindustrie verschwand. Dieses Kapitel ist beendet. *“Die einzigen schlechten Reviews bekomme ich heute in den Breaks-Magazinen (die mit ihren Lesern der roughe Rest des Heitideit-2Step sind – Anm. d. Verf.). In der Szene passiert nicht mehr viel, die ist fast tot. Es ist nahezu unmöglich, 1000 Maxis zu verkaufen. Nach dem Ende von 2Step habe ich darum beschlossen, das gut verdiente Geld lieber in Projekte zu stecken, die experimenteller sind, und ein paar Alben zu machen.“* Für dieses Jahr heißt das: In der zweiten Jahreshälfte kommt das Phuturistix-Album, das nach der knackigen “Deep Down“-Maxi nun mit “Feel it out“ so ladylike rockig schlenkert. Der heiße Feger Daluq-Remix auf der AA-Seite ist mit der von Zed Bias bekannten Drum and Bass-Ästhetisierung Bote des folgenden Daluq-Albums, das Dave mit DJ Rocca (bekannt von Schema) vorantreibt. Beides lässt aber noch auf sich warten. Die Maddslinky-Vorab-Single “Cargo“ steht im Laden und irgendwie verwundert die schon: Denn entfernt erinnert die Bassdrum an John Tejada. Man ist versucht zu fragen, ob Zed dead ist. Nein, eher macht er gerade seinen Frieden. Nein, der Titel hat nichts mit der bombigen Weltlage zu tun. Der Track ist mit Kaidi Tatham schon vor zwei Jahren entstanden. Dave Jones hat mal den Beruf des Kochs gelernt, war sogar für einige Zeit Küchenchef. Wenn also “Make your peace“ ein Menü wäre, würde er es als Buffet präsentieren. Nein, nicht die lauen, angetrockneten, gammeligen Brunch-Dinger, die in Berlin den sonntäglichen Gaumen strafen. Eher die ganze Mixed-Lunchtime-Bandbreite: All-You-Can-Eat für einen 5er. Gut und Kernig.

WEST-LONDON HACKEPETER

“Make Your Peace“ erscheint auf dem West-London-Label Laws of Motion. Statt Breaks schlufft Zed Bias als Maddslinky in die Ecke der Beatexperimentalisten und Soulfuturisten. Das kündigte sich schon vor knapp zwei Jahren an, als er als Zed Bias einen Remix für Two Banks of Fours “Hook on a line“ fabrizierte, bei dem er Blut geleckt hat. Ist er aber dort in West-London angekommen? Prüfung: Testhören des Albums. Vor Ort. 1. Mit Chris (Loungin’) am Steuer, Phil (Asher) und Mark (de Clive Lowe) im Font. Frage: Who is that? Soundso. Ah ja. Trommeln mit dem Fingern auf den Türblenden. Zustimmendes Nicken. Bei den Soul-Parts spitzen sich Phils Ohren. Die Fahrt von West- nach Ost-London. Chris vermisst ein bisschen den Future-Steps-Aspekt, wie früher bei Locked On und Sidestepper. Phil legt auf: Dann stehen im Spitz am Spitalfield Market ”Real People” auf der Bühne. Die Band von Nathan Haines, bei der Vanessa Freeman singt – schöner Gig. Einige Tracks der Band erinnern an Platten, die Dave auch in seiner Plattensammlung stehen haben könnte. Immerhin kommt er aus der Rare-Groove-Funk-Soul-Ecke. Hat neben dem Kochjob begonnen, die Tonarme zu schwingen. “Make your peace“ ist ein Album geworden, bei dem Maître Jones mit genau dieser musikalischen Sozialisation spielt. Er kramt seine Plattensammlung durch, schippert durch die Breakbeats wie kein anderer. Und wenn es knackig wird, ist es dennoch nie überzogen, immer ladylike. Das ist ihm inzwischen wichtig: *“Frauen erwarten mehr von der Musik, sie schenken ihr auch mehr Aufmerksamkeit.“* Und wenn es trotz allem mit der Musik nichts werden sollte, wird Dave Jones ein Restaurant eröffnen und sich der kreativen Küche hingeben. Dabei darf dann deutsches Hackepeter – seine Lieblingsspeise der deutschen Oldschool-Cuisine - nicht fehlen. Bon Appetit.

Nach dem Ende von 2Step habe ich beschlossen, das gut verdiente Geld lieber in Projekte zu stecken, die experimenteller sind, und ein paar Alben zu machen.

MTV
MUSIC TELEVISION®

The Osbournes

Die brandneuen Folgen!

Montag: 17:00 + 22:00 | Dienstag: 21:00
Samstag: 22:00 | Sonntag: 11:30 + 17:00

Check das Ozzy Game: www.mtv.de/osbournes

Drum and Bass

NACH DEM STÖPSEL DER DOLLAR

London Elektricity

TEXT: HEIKE LÜKEN | HEIKELUEKEN@WEB.DE

Hospital Records geht es gut. Steigende Verkauszahlen und neue Ideen: Auf "A Billion Dollar Gravy" kultiviert Tony Coleman das Songwriting und propagiert Drum and Bass als Live-Performance. Unterstützt wird er dabei von einem Drummer mit dem Format eines Billy Cobham. Und doch wäre Tony Coleman im Moment lieber deutsch als englisch.

Wir haben gerade Scientific gesigned, der einen einzigartigen Sound hat: eine Mischung aus Vangelis meets Kraftwerk meets Total Science.

Tony Coleman und Chris Goss aka London Elektricity mit k und nicht mit c haben in Westlondon nicht nur an einem zweiten Album mit Namen "A Billion Dollar Gravy" gearbeitet, sondern auch aktive Nachwuchsförderung betrieben. Nach dem Stöpsel-Ziehen ging nicht etwa alles den Abfluss runter, sondern im Gegenteil: steigende Verkaufszahlen bei Hospital, wo andere kränkeln, live Drum and Bass mit ehrlichen Musikinstrumenten wo andere wohl doch eher nur auflegen und lauter andere gute Diagnosen. Allerdings ist Tony jetzt alleine London Elektricity, was nicht heißt, dass er einsam ist, sondern dass Chris sich ganz um die Labelarbeit kümmern kann. Tony gibt daher Auskunft über seine Arbeit, Alice Cooper und einen Drummer, der irgendwie an das Duracell-Häschen erinnert:

DEBUG: Was hat sich seit “Pull The Plug” getan?
TONY COLEMAN: *In den letzten drei Jahren als Produzent habe ich mich sehr weiterentwickelt. Das Album ist viel Dancefloor-freundlicher und gleichzeitig zum Zuhören zu Hause geeignet. Es gibt mehr Songwriting. Wir haben uns bei der Zusammenstellung viel mehr Gedanken gemacht. "Pull the Plug" war eine Sammlung der Singles, die wir veröffentlicht haben, während das hier ein komplettes Drum and Bass-Album mit nur einem Halftempo-Stück ist. Für mich war es eine Herausforderung herauszufinden, was man innerhalb von Drum and Bass machen kann und es ist eben auch eins der Dinge, die ich daran so liebe: die Freiheit und Vielfältigkeit.*

DEBUG: Was hat es mit dem Titel auf sich?
TONY COLEMAN: *Ich hatte den Track fertig, aber keinen Namen dafür. Es war zu der Zeit, als Chris noch Teil von London Elektricity war, bei einem der letzten gemeinsamen Gigs. Ich hatte mir gerade die CD "Billion Dollar Babies" von Alice Cooper gekauft, weil das eine der Lieblingsplatten in meiner Kindheit war. Ich habe es Chris vorgespielt und ihn versucht zu überzeugen, was für ein großartiges Album das ist. Außerdem gab es zu der Zeit immer den Spruch "It's all gravy, man". So kam das irgendwie zusammen.*

DEBUG: Und wie kam es zu der Live-Idee?
TONY COLEMAN: *Wir sind zu einer Live-Session bei Radio One eingeladen worden, aber es gab noch keine Band. Ich habe alle Musiker der Platte angerufen und wir hatten drei Proben vor dem Auftritt. Ich hatte schon immer gemischte Gefühle, was live gespielten Drum and Bass angeht, weil es normalerweise einfach nicht funktioniert. Der Grund dafür ist, dass die Leute versuchen, genauso wie auf der Platte zu klingen. Außerdem meinen sie es sei live, wenn sie einen Sequencer einsetzen. Für mich ist das eigentlich DJing. Daher wollten wir es bei dieser Tour anders machen und sicher stellen, dass – obwohl wir eine Menge elektronischer Sounds spielen – alles live gespielt wird.*

DEBUG: Wer sind die Musiker?
TONY COLEMAN: *Liane Carrol und Robert Owens waren wieder mit dabei. Und unser Drummer, der Jungle Drummer. He is absolutely mad. Ich habe nach einem Drummer wie ihm seit Jahren gesucht. Es gibt zwar einige, die live Jungle spielen können, aber nur für eine kurze Zeit, außerdem sind es alles Jazzer oder Funker. Meiner Vorstellung nach sollte unser Drummer angefangen haben Drums zu spielen, weil er ein Junglist ist und die Breaks live nachspielen wollte, aber ich wusste nicht, ob es möglich sein würde, so jemanden zu finden. Vor einem Jahr habe ich ihn dann über Nicky Blackmarket kennengelernt, der mir in seinem Laden von einem gemeinsamen Auftritt mit ihm erzählt hat. Er meinte, er sei wie ein MC, aber an den Drums. Er hat das Können von Billy Cobham, aber er ist ein Junglist. Er interessiert sich nicht für irgendeine andere Musik. Bei unserer letzten Session im Studio hat er 10 Stunden gespielt und war danach gerade erst warm.*

DEBUG: Und wie geht es eurem Label?
TONY COLEMAN: *Sehr gut. Ich weiß, dass es uns gut geht, obwohl der Markt gerade schlechte Verkaufszahlen hat, wohingegen unsere steigen. Wir haben einen stetigen Zuwachs an Künstlern mit großartiger Musik. Wir bekommen unheimlich viele gute Demotapes. Mit der Zeit steigt die Reputation, wenn man die Leute gut behandelt und eine Vision hat. Man braucht eben Geduld, da es eine lange Zeit dauert, alles aufzubauen. Die Hospitalfamilie ist jetzt stärker als zuvor.*

DEBUG: Beobachtet Ihr den deutschen Markt?
TONY COLEMAN: *Wir haben ein paar Sachen von einem jungen Mann namens Roland veröffentlicht, der auch unter dem Namen Syncopics arbeitet. Er ist sehr talentiert und hat einen sehr eigenen Sound, der sehr high-fi ist. Wir arbeiten stark an der Entwicklung unserer Künstler und bauen sie langsam auf. Außerdem haben wir gerade Scientific gesigned, der einen einzigartigen Sound hat: eine Mischung aus Vangelis meets Kraftwerk meets Total Science. Außerdem haben wir ja Phuturistix gesigned, also eines der Projekte von Zed Bias. Das Album ist wie eine Update-Version der Young Disciples. Und High Contrast arbeitet gerade an seinem zweiten Album.*

DEBUG: Nach all den guten Neuigkeiten noch ein Statement zum Abschluss?
TONY COLEMAN: *Ich würde gerne sagen, dass ich im Moment aufgrund der politischen Situation lieber deutsch als englisch wäre. Ich habe großen Respekt vor der Entscheidung Deutschlands und Frankreichs, sich aus dieser Situation mit den Amerikanern herauszuhalten.*

SERVICEPOINT

Billion Dollar Gravy ercheint Ende Mai auf Hospital Records/Zomba

www.hospitalrecords.com

London Elektricity Live feat. Stamina MC + Support Act Sonar Lodge
25.05. Münster - Jovel, 26.05. Dortmund - FZW, 27.05.Hamburg - Fabrik, 28.05. München - Starsky, 29.05. Berlin - Watergate, 30.05. Köln - Stadtgarten, 31.05. Darmstadt - Centralstation, 01.06. Chemnitz - AJZ Talschock, 02.06. Konstanz - Kulturladen

Drum and Bass

ZURÜCKLEHNEN STATT ZURÜCKZIEHEN

Native Minds

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

"Slowdown" heißt die erste EP des Drum and Bass Duos Native Minds auf ihrem eigenen Label "Offline". In der Ruhe liegt die Kraft. Mit diesem Programm treten sie straight outta Ludwigsburg an, um dem Bad Company Leitstil auf der Insel ihre kontinentale Gelassenheit entgegenzusetzen. Reinforced sind auf ihrer Seite.

Ludwigsburg. Daniel Savine und Rio sitzen einmal die Woche in ihrem Studio und produzieren Drum and Bass ohne Ende. Es ist, als hätte die Zeit sich nicht bewegt. Ein Roller nach dem anderen, Breaks, Vocalsamples, vielleicht Strings, es braucht nicht viel, um einen perfekten Track zu machen. Wir blenden ein wenig zurück. Vor knapp einer handvoll Jahren gab es nur eine handvoll Crews deutscher Drum and Bass Produzenten in Deutschland. Sie alle wollten Engländer sein, denn schon damals war klar, wer kein Engländer ist, wenigstens by heart, der wird niemals über seinen skurrilen, auf der Insel meist belächelten Sonderstatus hinauskommen. Und sie alle wollten Beatwizzards sein, weil Beats Drum and Bass war. Die Träume eines eigenen "deutschen" Drum and Bass Stils waren längst ausgeträumt. Der Macht war nichts hinzuzufügen, sie war nur von innen zu besiegen. Wir hatten zwar Clubs, DJs und all das, waren alle fast wie eine richtige Crew, aber nur mit einem Star-DJ aus, na woher wohl, richtig, England, waren die Clubs wirklich zu füllen.

Dann splitterte sich ausgezehrt vom Mangel an Bewegung die deutsche Szene auch noch weiter auf. DJs verabschiedeten sich, Drum and Bass als ganzes schien sich als Stil festgefressen zu haben, und selbst die weltweite Expansion, die zwar Brasilien und Amerika plötzlich mit einbezog, schien an Deutschland bis auf wenige Ausnahmen vorbeizugehen. Skunkrock, das Label, auf dem die ersten Native Minds Platten erschienen, zog als einziges konsequent nach London. Aber obwohl Savine und Kabuki auf Reinforced releasen konnten, Native Minds auch, Acts wie Tronic 100 einen UK Deal bekamen und fast alle deutschen Drum and Bass Label von damals immer noch existieren, dünnte die Rockbasslinefraktion, die erst seit kurzem langsam durch Drum and Bass Disco ersetzt wird, selbst die von all dem Trubel unbeirrbareren UK Label, die unter Drum and Bass immer noch vor allem Breaks und Basslines verstanden, etwas aus. Und eine neue Reinforced EP zum Beispiel spielt einfach schon längst nicht mehr in der gleichen Liga wie eine Bad Company Dubplate. Dafür aber rücken die anderen selbst über die Grenzen hinweg näher zusammen und Label wie Skunkrock, Native Minds eigenes Offline Label, Bassbin aus Irland und Reinforced bilden eine Crew, die aus dem Off immer wieder die Zeiten der Breaks aufleben lässt, in der aber alle die gleichen Probleme haben.

Vertriebe konzentrieren sich auf anderes und man ist froh, wenn man mit einer neuen EP ein paar Pfund verdient, Ausgehen wird zur Nebensache und während man im Studio aufrüstet, Native Minds sind z.B. jetzt eigentlich eine Laptopband, nistet man sich in einer neuen Ruhe ein, die eh besser zum eigenen Stil passt. Bei unserem letzten Interview wollte zumindest Savine, Familienvater und Christ, schon aufgeben. Von wegen. Breaks sind eine Sucht, genau wie das Auflegen, und genau so werden Native Minds Tracks auch produziert. Man hängt an ihnen, an diesem Sound, den man seit über einem Jahrzehnt nicht mehr aus den Ohren bekommt, man braucht sie zum Überleben, auch wenn man sonst noch genug zu tun hat. Drum and Bass - wenn es von Breaks ausgeht wie bei Native Minds - erzeugt einfach eine Deepness, deren Basis das Sample ist, die einfach sein kann, aber nicht in Begriffen wie Oldschool zu fassen ist, weil sie einfach in den Fundamenten von Drum and Bass verankert ist. Native Minds haben mit der ersten EP auf ihrem eigenen Label sich schon ein Programm gesetzt: "Slowdown", aber es ist kein Rückzug, sondern ein Zurücklehnen. Eine Ansage, jetzt alles Rollen zu lassen. Der Stress ist vorbei und die Zeit reif für Drum and Bass ohne eine andere Pressure als die der Breaks und Basslines auf dem Dancefloor.

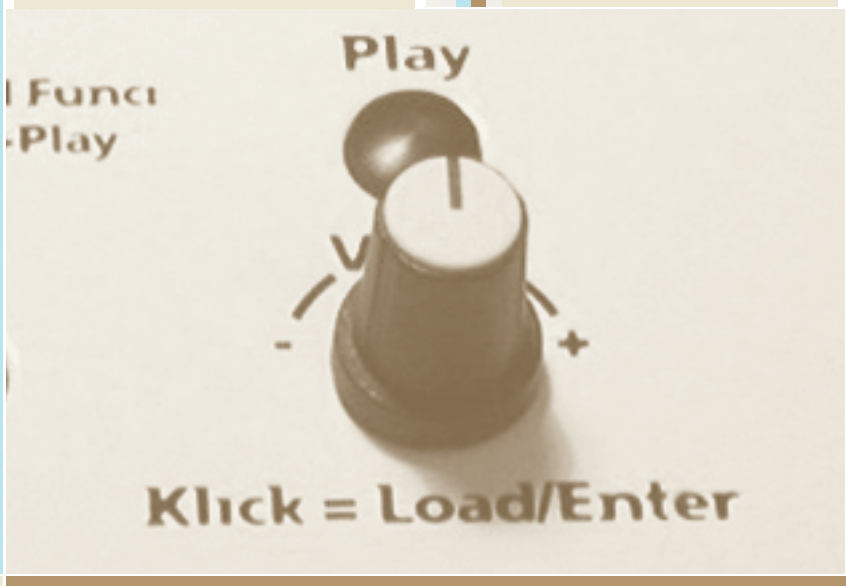
SERVICEPOINT

Native Minds vs. Zero Tolerance ist auf Offline erschienen

Musiktechnik

MBASE 01

Analogbassdrum für unterwegs



TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

SERVICEPOINT

Info und Demosounds: www.jomox.de
Preis: 349,- Euro

Als Jürgen Michaelis von der Firma Jomox vor ein paar Jahren die X-Base 09 entwickelte, wollte er zunächst eigentlich nur ein Bassdrum-Modul bauen, überlegte es sich aber anders, da er die Verkaufschancen für zu gering einschätzte. Jetzt, da die X-Base schon ein Klassiker ist, setzt er seinen ursprünglichen Plan um.

OBERFLÄCHE UND BEDIENUNG
Die Mbase 01 kommt mit einem Drehregler und fünf Tasten aus. Mit den beiden Navigationstasten auf der rechten Seite lassen sich die verschiedenen Soundparameter anwählen, die dann über den Drehregler editiert werden können. Auf der linken Seite befinden sich die Parameter des LFOs und die Einstellungen für MIDI und Trigger sowie Pitch und Split Mode, die auf die gleiche Art editiert werden können. Über dem Drehregler gibt's schließlich noch eine Playtaste, mit der man den gerade ausgewählten Sound anspielen kann. Der Speicher ist mit 64 Presets und zehn Speicherplätzen für eigene Sounds ausgestattet. Die Mbase 01 wird mit einem Standard 9 Volt Netzteil betrieben, hat je einen Audio Output und Input als große Monoklinke sowie MIDI In und Out.

STEUERUNG
Die Mbase 01 kann sowohl über MIDI mit Note On Befehlen gesteuert, als auch über den Audio Input getriggert werden. Sämtliche Soundparameter und der LFO können über MIDI Controller gesteuert werden, die die Mbase 01 auch über ihren MIDI Out ausgibt. Der Audio Trigger erlaubt das Ansteuern über ein externes Signal, was zum Beispiel der Trigger Out einer Drummachine oder auch Platten oder CDs sein können. Ein bisschen unpraktisch fürs Triggern über CD oder Platte ist jedoch die Ausführung des Inputs als große Klinke, schön wäre also noch ein kleines Adapterset im Lieferumfang. Einmal die richtigen Stecker gefunden, funktioniert es aber auch mit CDs und Platten erstaunlich präzise und gut, wodurch man die Mbase 01 auch prima bei DJ-Sets benutzen kann.

SOUNDPARAMETER
Die klangformenden Parameter sind die gleichen wie bei der X-Base, also Tune, Pitch, Decay, Harmonics, Pulse, Noise, Attack und EQ, allerdings wurde die Bandbreite der einstellbaren Werte erhöht, so dass der Decay jetzt bis zu zwei Sekunden (!) lang sein kann. Der Decay wurde im Gegensatz zur X-Base 09 nicht begrenzt. Auch der Pulsebereich wurde erweitert, ebenso der des EQ, so dass jetzt noch weichere Bassdrums à la 808 möglich sind. Per Pitch-Mode kann man die Bassdrums tonhöhenabhängig über drei Oktaven in Halbtonschritten spielen, so dass sich schnell und bequem auch Basslines basteln lassen. Der LFO kann den Pitch steuern und bietet die Wellenformen Saw Up, Saw Down, Triangle und Rectangle. Er lässt sich wahlweise zu MIDI Clock synchronisieren oder frei einstellen.

Alles in allem ist die Mbase 01 ein prima Tool für alle, die auf dicke Bassdrums und Basslines stehen und sie gerne schnell und bequem zum Mitnehmen haben wollen. Egal ob beim Liveset, im Studio oder beim Auflegen, die Mbase 01 sorgt für den nötigen Bass. Der Preis von 349,- Euro mag hoch erscheinen, ist aber bei der guten Verarbeitung und Funktionalität voll gerechtfertigt. Einmal Bass fürs Leben.

Du drückst die Tasten,
wir den Preis.

Du brauchst eine Recording Software, die absolut professionell ist? Du willst ein kompaktes MIDI-/Audio-Interface in höchster Qualität? Du benötigst sowohl fette, virtuelle Analogsynthesizer als auch die authentischen Klänge berühmter E-Pianos? Ebenso den amtlichen Sound der legendären Hammond B3? Und du willst einen Sample Player mit einer der besten Sound Libraries digitaler Synthesizer auf dem Markt? Und das zusammen für weniger als die Hälfte der Einzelpreise?! – Warum denn nicht? Mit dem EMI Production Kit bekommst du alles, was man für ein hochwertiges Tonstudio im Rechner braucht: Logic Gold 6, EMI 6 | 2 m, EVB3, EVP88, EXSP24 und die Sample CD Xtreme Digital. Lasse deinem kreativen Output freien Lauf und produziere deine Songs mit den professionellen Tools von Emagic. Mehr Infos findest du auf unserer Homepage oder bei deinem Fachhändler.

Technology with soul.

emagic
emi 6|2 m
Production Kit

www.emagic.de

HipHop

DER INDEPENDENT FLAIR

DJ Hype

TEXT: JAN KAGE | JAN1KAGE@AOL.COM / FOTO: KAI VON RABENAU

Berlins Turntablism-Legende DJ Hype bringt sein Debutalbum raus und versammelt darauf massig internationale MCs. Nicht, weil Hype inzwischen reich geworden ist und sein Geld gerne in Features steckt oder weil ihm ein Major mit Verkaufsprognosen im Nacken sitzt. Sondern weil sich HipHop hier noch hauptsächlich auf sowas wie Freundschaft gründet.

SERVICEPOINT

*DJ Hype, 1973 * Recon, ist auf Masters on Broadway / Groove Attack erschienen*

HTTP

www.phaderheads.com
www.djhype.de

Good old DIY! Berlins zweifacher nationaler ITF-Champion und Teilnehmer internationaler Contests DJ Hype macht es vor. Hype legt sein Debutalbum vor und das nicht nur als Doppelvinyl, sondern auch als CD und DVD, auf der sich für alle 14 Tracks Videos verschiedener Künstler finden. Wer viel rumkommt, lernt unweigerlich viele Leute kennen. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass Hype, nicht zu verwechseln mit Londons Drum and Bass-Mann, eben diese Kontakte für sich nutzt. Auf seinem Debut-Album "1973 * Recon" rappt die Crème des amerikanischen Underground-HipHop. Masta Ace, Mr. Lif, Souls of Mischief, Beat Junkies, Zion I und Freestyle, um nur einige zu nennen, geben sich das Mikro in die Hand. Das britische Beatbox-Wunder Killa Kela steuert seine Sounds bei und Mr. Thing (Ex Scratch Pervert) und Hypes eigene Crew Phaderheads demonstrieren, wo Turntablism zur Zeit steht.

DEBUG: In den letzten drei Jahren, sind ja gerade in Deutschland eine Reihe an DJ/Produzenten-Alben rausgekommen, wobei deines da noch mal eine andere Rolle spielt, weil du fast ausschließlich amerikanische Gäste hast. Wie hast du die ganzen Leute kennen gelernt? Hast du so einen guten A&R wie DJ Tommek? (Lachen) Erzähl die Entstehungsgeschichte!

HYPE: *Also, einen A&R brauch ich für so was nicht. Wenn du dich lang genug in irgendwelchen Gefilden rumtreibst, lernst du natürlich gewisse Leute kennen. Ich habe den Vorteil, dass meine Freundin Karin mit ihrer Firma Subotage die ganzen amerikanischen Underground-Acts bookt. Dadurch kommt man schon mal ganz leicht mit den Künstlern in Kontakt, weil die an ihren Day Offs bei dir zu Hause vorbeikommen. Wenn die bei mir ins Zimmer kommen (voll mit Platten und Star Wars-Devotionalien; JK), wissen die eigentlich direkt, was Sache ist. Die erste Frage der meisten ist dann: Machst du auch Beats? Und dann spiel ich denen was vor und die meisten sind dann direkt drauf eingestiegen, weil sie es gut fanden und da Parallelen zu sich sahen, anknüpfen konnten, ohne auf irgendwelche Majorstrukturen aufbauen zu müssen.*

DEBUG: Das Kapital der Produktion waren also deine langjährigen Kontakte zu den DJs, MCs, dem Studio bis hin zu den Videokünstlern.

HYPE: *Genau, "1973 * Recon" kommt in der CD-Version auch als DVD. Diese Video-Sache ist auf dem Mist von Katmandu (Juice-Gründer und Betreiber des Labels; JK) und mir gewachsen. Der hat ein riesiges Netzwerk von Künstlern. Wir haben ihnen die Message der Tracks erläutert und konnten dann machen, was sie wollten. Einige haben sich direkt für Real-Video entschieden, andere haben sich für Kunstvideos entschieden. Ganz unterschiedliche Geschichten: Es gibt Kurzfilme, Footage-Montagen; insgesamt vierzehn Videos. Das ganze Album ist verfilmt! Jedes Video wurde von einem anderen Künstler gemacht. Es sind extrem viele unterschiedliche Leute daran beteiligt gewesen, insgesamt etwa 60, dadurch gibt es viel Abwechslung. Sie sind alle independent produziert, was einen gewissen Flair schafft. Einige sind trashig, andere wieder sehr professionell, andere sind sehr verrückt. Das Video mit Mr. Thing etwa haben wir Homeshopping-mäßig aufgenommen und haben im Takt die Küchengeräte bedient und sind darauf voll ausgekreist. Bei dem Track mit Beat Junkies spielen drei Schauspieler, die sich Jack-Ass-mäßig völlig wegschießen und am nächsten Tag als Piloten ins Flugzeug steigen.*

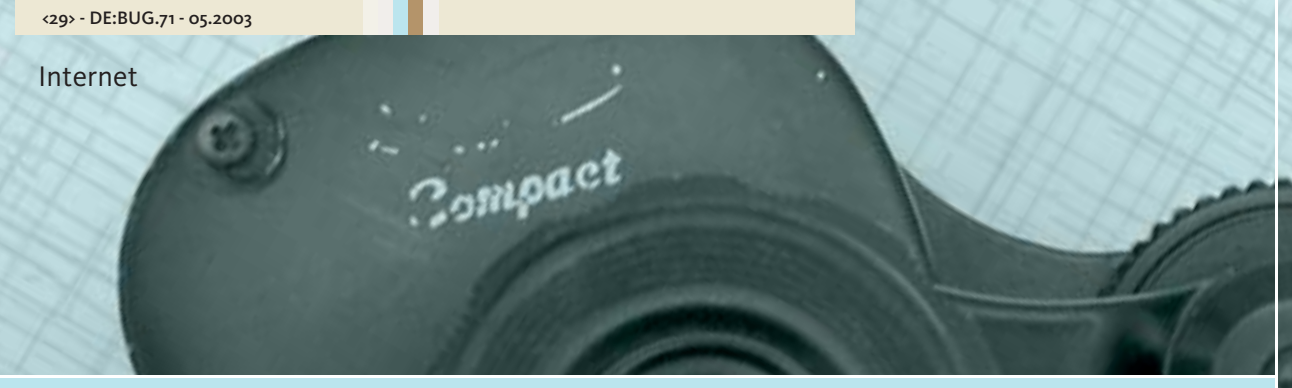
DEBUG: So ein Projekt hätte man, bei den vielen Leuten, die an der Entstehung beteiligt waren, ohne die Freundschaftsbasis ja gar nicht finanzieren können!

HYPE: *Genau so sieht's aus! Und das war auch der ganze Hintergedanke: den Majors zeigen, dass es auch anders geht.*

DEBUG: Kommen wir zum Thema Clubs und Partys: Wie wichtig sind die für Hip-Hop im Moment?

HYPE: *Clubkultur war allgemein immer wichtig für die schnelle Weiterentwicklung von Musik, einfach weil Leute da Sachen wagen. So ist zum Beispiel auch Drum and Bass entstanden. Ob es jetzt so wichtig für HipHop ist, ist 'ne harte Frage. Was daran viel interessanter ist: Wenn man den HipHop-Leuten, die jetzt anfang 20 sind, Funk- oder Downbeat-Geschichten vor den Kopf haut, fahren die völlig drauf ab, weil es für sie eine Abwechslung ist und trotzdem ihre Roots beschreibt. Wenn ich Freestyle spiele, geht es zwar einerseits zurück in der Zeit, aber auf andere Weise weiter nach vorne. Andersrum steht das typische Downbeat-Publikum wieder voll auf Anfang-Neunziger-HipHop, obwohl die das früher nicht hören wollten. Durch diesen Querschnitt kommen die Sachen wieder zusammen, dadurch wird es auch im Club wieder universell – wenn man mal diese typischen Black-Music-Partys, wo nur MTV-Mucke läuft, weglässt. Im Gegensatz zu den USA sind in Deutschland Techno und House viel stärker Clubmusik als Hip Hop. Es ist einfach wichtig, Freestyle zu spielen und die Leute zu erziehen. Ein guter DJ guckt natürlich, dass die Party läuft, aber nutzt die Gelegenheit zu teachen, den Leuten andere Sachen vor Augen zu führen, zu zeigen, woher es kommt oder auch wohin es geht.*

Es ist einfach wichtig, Freestyle zu spielen und die Leute zu erziehen.



GOOGLE, BLOGGER, ZEITGEIST

Die dunkle Seite der Macht in drei Teilen

Das ist die Geschichte von Google; die Geschichte einer kleinen sympathisch-schnuckeligen Suchmaschinenfirma in Turnschuhen, die sich auf Grund hervorragender Leistung zum Suchmaschinen-Monopol mausert, sich um ein viel genutztes Weblog-Tool erweitert und schließlich 70-80 Prozent der Besucherströme im Internet regelt. Und - dunkel ist die Macht - so mutiert das schnuppige Unternehmen unter der minimal-designten Oberfläche zu einem Microsoft der Information. In dieser Ausgabe Teil eins: Wie alles begann.

TEXT: MARIO SIXTUS | MARIO.SIXTUS@KM2.DE / FOTO: OLE BRÖMME

DIE ÜBERNAHME

Ein Raunen ging Mitte Februar durch den digitalen Blätterwald, als bekannt wurde, dass Google, die mit Abstand erfolgreichste und beliebteste Internet-Suchmaschine, die Weblogs-Community "Blogger" für eine nicht näher genannte Summe übernommen hatte. Wildeste Gerüchte und Spekulationen über diesen Coup, der sämtliche Netzbeobachter vollkommen überraschte, machten schneller als ein Doppelklick die Runde und die üblichen Netzauguren und Orakel übertrafen sich mit Prophezeiungen über die möglichen Folgen dieses Deals, dass es nur so eine Freude war. Grund genug, die beteiligten Unternehmen und die ihnen zugrunde liegenden Philosophien und Phänomene einmal genauer zu betrachten, um selbst einmal ein wenig öffentlich zu spekulieren.

SUCHEN ANNO TOBAK

Um die beispiellose Erfolgsgeschichte von Google verstehen zu können, begeben wir uns einmal gedanklich zurück in das Jahr 1997, als das Web sich gerade aufmachte, endgültig zum Massenphänomen zu werden. Es war eine Zeit des zügellosen Wachstums, vor allen Dingen aber ein quantitatives. Ein frisch mit Venture Capital ausgestattetes Start Up nach dem anderen launchte seine Community, sein Portal, seinen Online-Store mit realtime Vogelfutter-Bestellmöglichkeit. Alteingesessene Unternehmen, die befürchteten, den Anschluss zu verpassen, schaufelten megabyteschwere Produktdarstellungen ins Web. Millionen Privatanwender, die gerade die AOL-CD aus der HÖRZU gefriemelt hatten, schickten sich an, ihre berüchtigten Ich-und-meine-Katze-Seiten auf die einschlägigen Free-Webspace-Server zu pumpen.

Die einzige Möglichkeit, sich in dieser Angebotsschwemme zurechtzufinden, waren handgepflegte Verzeichnisse wie beispielsweise Yahoo oder eben Suchmaschinen, wie der damals gerade aufgehende Stern Altavista. Aber gerade die Suchmaschinen stellten sich zunehmend als den steigenden Anforderungen des Mediums nicht mehr gewachsen heraus.

Herkömmliche Web-Recherche-Maschinen bewerten seit Jahr und Tag die Relevanz einer Seite nach einem verhältnismäßig simplen Prinzip: eine Kombination aus Häufigkeit des jeweiligen Suchbegriffes im Fließtext, in den Meta-Tags, im Seitentitel, in den Überschriften und in der Domain entscheidet darüber, ob eine Seite in der entsprechenden Trefferliste ganz oben oder an Stelle 14587 dargestellt wird.

Diese Vorgehensweise machte Suchmaschinen natürlich verwundbar. Leute mit einer ähnlichen Charakterlage wie die, die einen täglich mit "Free-Teen-Pussy-Porn"-Mails zumüllen, begannen flugs diese durchsichtige Technik auszuhebeln.

Was ist leichter, als sich unter einer exotischen Südseeinsel-Domain sagen wir einmal www.startrek-fansite.nu zu besorgen, die entsprechende Seite im Title, Body, Meta-Tag, etc. hundertfach mit den Begriffen "Star Trek, Enterprise, Voyager" und vielleicht noch dem einen oder anderen klingonischen Blutwein-Rezept zu füttern, danach dann einen 0190-Dialer auf die Seite zu kleben und Hunderte, sich selbst aufrufende Porno-PopUps dort einzuflechten, um sich anschließend zurückzulehnen und sich über jeden Klick eines unbedarften Mr. Spock-Fans zu freuen.

So wurden die Trefferseiten der altgedienten Suchmaschinen zunehmend nutzloser, da nicht nur oben erwähnte, unter Charakterschwäche leidenden Individuen sich des 'Suchmaschinen-Spams' bedienten, sondern zunehmend auch Reiseveranstalter, Buchhändler, Online-Auktionshäuser und Handylogodealer, die sich beispielsweise so knackige Domains besorgten wie www.klingeltöne-logos-sms-mailbox-sprüche.de.

DIE PIONIERE

Und genau zu diesem Zeitpunkt trat Google auf den Plan, der weiße Ritter, der angetreten ist, uns von dem ganzen überflüssigen Müll im Netz zu befreien. Googles Erfolgsgeschichte basiert vor allen Dingen auf dem patentierten "PageRank"-Algorithmus, den die damaligen Stanford-Studenten Larry Page und Sergey Brin sich aus den Hirnen gewrungen hatten. Das Grundprinzip dieses Systems ist - wie so oft bei genialen Ideen - denkbar einfach. Larry und Sergey gingen davon aus, dass nicht alle Seiten im Netz gleichviel wert sind. Es gibt Wichtiges und Unwichtiges, Langweiliges, Ärgerliches und Faszinierendes im Web, wie wir alle wissen. Da Maschinen nun mal schlicht zu blöd sind, um Relevantes von Irrelevantem zu trennen, nahmen die beiden die von Menschenhand hergestellten Verknüpfungen des Webs als Qualitätskriterium: die Links.

Um zu obigem Beispiel zurückzukehren: die Betreiber unserer .nu-Site könnten bei anderen Websitebetreibern und Verzeichnissen wahrscheinlich bitten, betteln und auf den Knien herumrutschen, man würde trotzdem keinen Link auf seine Seite legen. Punkt. Wohingegen eine interessante, mit gutem Inhalt gefüllte Startrek-Fansite gerne verlinkt wird, selbst wenn sie eine unaussprechliche und ellenlange URL haben sollte.

Für den PageRank bei Google ist jedoch nicht nur die Anzahl der Links relevant, die auf die Betreffende Seite verweisen, sondern auch die Qualität der Websites, die diesen Verweis setzen. Unser Spammer von weiter oben könnte sich somit zwar mühsam Hunderte von Free-Webspace-Seiten zusammenbasteln, die alle einen Link auf seine Dialer-Site enthalten, da diese Seiten aber ihrerseits wiederum einen PageRank von Null aufweisen dürften, nützt ihm das nicht die Bohne.

Wohingegen unsere Fansite mit der unaussprechlichen URL mittlerweile zahlreiche Links von relevanten Film- und SciFi-Websites einsammeln konnte und sich so Link für Link, kontinuierlich einen respektablen PageRank erarbeitet hat.

Mittlerweile ist der PageRank-Algorithmus natürlich wesentlich komplexer und bezieht auch andere Aspekte wie zum Beispiel den Link-Text in die Gewichtung mit ein, am Grundprinzip hat sich aber bis heute nichts geändert. Doch der Pferdefuß dieser Technik soll hier jedoch auch nicht verschwiegen werden: das ganze Google-Prinzip ist schlichtweg ausgesprochen langsam. Der Index wird im Schnitt alle vier Wochen aktualisiert (Google-Esoteriker behaupten bis heute, dass dies jeweils bei Vollmond passiert) und eine nagelneue Website, egal wie interessant und relevant sie sein mag, hat zunächst nicht den Hauch einer Chance, in den Trefferlisten aufzutauchen, sondern muss sich erst mühsam die notwendigen Links zusammenschnorren. In einem lebendigen, pulsierenden, ständig mutierenden Web, ist dieser Fakt natürlich fatal und allein die Tatsache, dass die Konkurrenten diese Problematik mitunter noch viel schlechter in den Griff bekommen, sichert Googles Spitzenposition unter den Recherche-Machinen.

DIE FREUNDLICHEN CALIFORNIA BEACH BOYS

Google machte von Anfang an alles richtig. Während der damalige Branchenprimus Altavista auf die Consultans mit den kryptischen Berufsbezeichnungen hörte und seine Suchmaschine Stück für Stück um Dienste, Zusatzdienste und noch mehr Dienste erweiterte und schließlich die eigene Webseite so sehr mit Partnerangeboten und Klicki-Bunti-Bannern zugekleistert hatte, dass man Mühe hatte, das eigentliche Sucheingabefeld zu finden, holten sich die Jungs von Google den Usability-Guru Jacob Nielsen ins Büro und lauschten nicht nur seinen Ratschlägen, sondern handelten sogar danach, was bis heute ungewöhnlich genug ist. Das Ergebnis war eine pure, schnörkel- und schmucklose Weboberfläche, die einzig und allein dem Funktionalitätsprinzip folgte und die präzise für eine einzige Tätigkeit ausgelegt war: der Suche im Web. Statt auf bunte Werbebanner setzte man bei Google auf kontextrelevante Text-Ads, die nicht nur für eine schnellere Ladezeit der Seite sorgten, sondern außerdem bei weitem nicht so störend wirkten und obendrein eine weitaus höhere Klickrate aufwiesen, als knallbunt animierte GIF-Grafiken.

Alle hatten Google lieb. Zu den beiden Erfolgsfaktoren Suchtrefferrelevanz und funktionale Website, trug sicher auch das freundliche Turnschuh-Image des Unternehmens zur rasend schnellen Mauspropaganda-Verbreitung bei. Geschichten von Rollhockey-Turnieren unter Google-Mitarbeitern, von Mitgründer Sergey Brin, der bis heute ein kleines, umweltfreundliches Elektromobil der Marke "Ford Think" fährt statt eines standesgemäßen Straßenkreuzers, und von säuglingsstillenden Programmiererinnen im Büro, verschafften dem Startup einen geradezu legendenhaften Hippie-Ruf, der Google bis heute vorauseilt.

Gerade bei einer Suchmaschine ist der emotionale Aspekt nicht zu unterschätzen. Während so mancher Oberstudienrat im Buchladen den Hut tiefer ins Gesicht zieht, wenn er sich langsam zu den Regalen mit erotischer Literatur vorschiebt, vertraut der Internetuser auf die Diskretion der digitalen Recherchehilfe und tippt mitunter eine Ferkelei nach der anderen ins Suchfeld. Eine Suchmaschine ist im Idealfall verschwiegener als ein Urologe und taktvoller als ein Pfarrer.

> **Eine Suchmaschine ist im Idealfall verschwiegener als ein Urologe und taktvoller als ein Pfarrer.**

DAS GESCHÄFT MIT DER RECHERCHE

Ach ja, Geld verdient wurde nebenbei auch noch. Wie viel, weiß zwar niemand so genau, da die Google-Presseabteilung sich diesbezüglich stets sehr zugeknöpft gibt (dazu später mehr), doch schwarze Zahlen erscheinen glaubhaft. Das Gros des Umsatzes wird dabei übrigens nicht mit den bereits weiter oben erwähnten Textanzeigen erzielt, sondern durch Lizenzierung der Suchtechnologie an Großunternehmen wie beispielsweise Cisco, die dadurch ihre Website und ihr Intranet benutzerfreundlicher gestalteten und schließlich an Webportale wie Yahoo, die nicht länger der Abwanderung ihrer User zuschauen wollten und so zähneknirschend dem langjährigen Lieferanten ihrer Suchergebnisse, Inktomi, kündigten und sich fortan mit Google-Ergebnissen beschicken ließen.

Neben Yahoo beliefert Google mittlerweile die Portale Netscape.net und AOL mit frischen Treffern aus ihrem Index und sorgt so dafür, dass im Schnitt sieben von zehn Besuchern einer Website, direkt oder indirekt, über Google ihren Weg dorthin finden.

Diese strikte Konzentration auf das Kerngeschäft lässt die Akquisition von Pyra Ltd., dem Unternehmen hinter der Weblogs-Comunity Blogger, noch seltsamer erscheinen. In der nächsten Ausgabe stöbern wir dann exakt an dieser Stelle mal aufmerksam weiter. - Fortsetzung folgt.

FINDER

‹#30› NEASDENS CONTROL CENTER
Materialisierte Oberflächencollage aus London

‹#32› KRIEG: DIE AUSWEITUNG DER DATENZONE
Der Kampf um die Satelliten

‹#32› KRIEG II : SIND WIR NICHT ALLE EIN BISSCHEN EMBEDDED?
Als Newsjunkie und Sofakartoffel zwischen TV und Netz

‹#32› MODE: BAGDAD IN BERLIN
Kriegsberichterstattung als ästhetischer Maßstab

‹#32› DESIGNMAI: ÜBERBLICK
Unser Service, euer Überblick ...

‹#33› MOBILE HOME UNITS
Vom Flachdach zum Sonnendeck: das Glam Urbanismus Tool

‹#34› DESIGN: RE-STORE
Minimalistische Möbel aus Sperrmüll zwischen Rekonstruktion und Recycling

‹#35› VOGT UND WEIZENEGGER
Funktionelle Möbel aus Hitech zwischen Alltagsmimikri und Automobilindustrie

‹#36› DESIGN ROUNDTABLE
Networking vs. Netzwerk. Wie eng sind die Maschen wirklich?

‹#37› SERVER
We serve where to surf

‹#39› GAMES: BLINDADVENTURE
Ein Computerspiel verwirrt des Rezipienten Erwartungshaltung

‹#41› GOTO & ABO
Centro del servicios de Debug.

Design

KOMMANDO: FREIES SPIEL

Design im Neasden Control Centre

TEXT: MATTHIAS SOHR | MATTHIAS.SOHR@BERLIN.DE

Im “Neasden Control Centre” in London verschwindet Material nicht im Design, sondern tritt an die Oberfläche. Ohne ein emphatisches Pathos der Kunst verliebt man sich in Material und seine gezielte wie filigrane Verwendung zwischen Ausstellungsdesign, Print und Film. Jetzt kommt ein Buch für alle. Zwei aus dem Centre haben geplaudert.

“Neasden Control Centre” zeichnet weniger die gezielte Materialsuche als die kontrollierte Collage aus, ob Graphikdesign, Objektkunst oder was immer. In ihrer imaginären Bibliothek von objets trouvés verschiedener Formate versammeln Steve Smith und Marcus Diamond aus London anregenden Input für potentiellen Output. Bis dato ungefiltert auf ihrer Homepage zu bewundern, nehmen die beiden Graphikdesigner jetzt den gewillten Betrachter an die Hand und führen ihn durch ein wucherndes Metapherngewirr, gebündelt in zwölf Kapiteln ihrer ersten Veröffentlichung im “DieGestaltenVerlag”.

GESTALTEN-REVOLTE

Mal ganz kurz abschweifen, das Zentrum aus den Augen verlieren. Nur um die Aufmerksamkeit neu zu lenken, vielmehr breiter zu streuen. Denn der Gestalten Verlag legt mit “Neasden Control Centre” sein erstes, vollkommen in frequenzmoduliertem Raster produziertes Buch vor - das bedeutet eine wesentlich höhere Detailschärfe dank flexiblen Abstands und variabler Anzahl der Rasterpunkte, insbesondere bei metallischen Objekten. Ungelenke Farbabstufungen stören nicht mehr beim Genuss der Reproduktionen von Graphikdesign - ganz ohne Plastikcoverschnickschnack betonen DieGestalten die inneren Werte. Zu keinem sinnvolleren Zeitpunkt als zur Veröffentlichung von “Neasden Control Centre”, denn gerade die filigranen Handzeichnungen von Steve Smith und Marcus Diamond wirken erst in dieser Technik wie im Original, auf das Papier dezent aufgetragen. Mit der Fingerkuppe verwischt man nahezu die Bleistifttexturen, die visuelle Erfahrung geht unter die Haut. Naturgemäß an der Oberfläche bleiben T-Shirts, stoßen sie doch direkt vor ins Zentrum des alltäglichen Universums von “Neasden Control Centre”.

Steve: *Ein T-Shirt wie für O6N zu gestalten, ist sehr einfach für uns. Wir machen solche Dinge ständig. So etwas wird schnell langweilig, wir würden gerne weiter gehen. Das Buch im “GestaltenVerlag” ist eine gute Plattform, um Interessierten unsere bisherige Arbeit zu präsentieren, hauptsächlich zweidimensionales Artwork. Hoffentlich erkennt man aber auch, dass wir noch mehr können. Zum Beispiel Visuals für eine Band gestalten oder an einem Filmset arbeiten, Räume ausstatten, Typographie und Kampagnen gestalten. Wenn wir selbst mit bewegten Bildern arbeiten, dann wollen wir das Endprodukt voll kontrollieren. Allerdings haben wir nicht das nötige Equipment. Wir müssen und möchten also andere davon überzeugen, mit uns zusammenzuarbeiten. Ich habe bereits die Adresse von David Lynch im Internet gesucht und ein Postfach gefunden. Wir könnten ihm ein paar unserer Arbeiten schicken. Er hat angeblich auch ein Faxgerät auf der Toilette. Wir machen auch einen Film mit der englischen Band “Wevie Stonder” über Darts. It's funny! Professionelle Dartspieler sind immer unglaublich fett und wir werden ihnen unsere Gesichter aufsetzen.*

LOGO-REPRODUKTION

Das Gesicht beginnt erst zu existieren, wenn der Kopf seinen Körper verliert. Das Neasden Logo ist dann womöglich Beispiel einer zunehmenden Perfektionierung der Verflachung des Gesichts: als Logo der andauernden Reproduktion unterworfen, kokettiert es mit anonymer, militanter Unabomberpose. Keine schlechte Assoziation, findet Steve: *"Außerdem habe ich solch eine Sonnenbrille mal sehr gemocht."* Das zweidimensionale Logo als Karte aller Höhen und Tiefen identitätstiftender Assoziationen mit Neasden - das nächste Level, bitte!

Martin: *Gut an der Produktion des Buches war auch, dass wir alles neu überdenken mussten. Wir haben all unsere Arbeit durchgeschaut, was und warum wir es drucken wollen. Gleichzeitig haben wir eine Struktur von zwölf Kapiteln erstellt, die unsere Arbeit beschreibt. Die Homepage soll auch eine am Buch orientierte Struktur erhalten, klarer und übersichtlicher werden. Damals, als wir mit der Seite begonnen haben, haben wir jedes Produkt sofort veröffentlicht.*

ZEICHNUNG

Am Anfang sind die ”Words”, so der Titel der ersten Sektion, denn Austausch über das in Angriff zu nehmende Projekt steht am Beginn eines typischen Neasden-Arbeitsprozesses. Dann erst werden die ”Sketchbooks” geöffnet.

Steve: *Wenn wir wirklich einen Stil hätten, dann wäre es gezeichnetes Design. Zeichnen ist eine Kunst der Ideen, ein kontinuierlicher Prozess, für uns eine absolute Grundlage. Man startet hier und geht irgendwohin. Wir streben nicht auf ein Ziel hin. Graphik muss nicht für immer unser Thema bleiben. Wir möchten mehr mitteilen, nicht nur über Bilder. Für die Homepage haben wir auch eine neue Sektion, sie wird “Speak” heißen. Sprechen bedeutet, aus dem Augenblick schöpfen, denn Dinge sind relevant im Moment. Wir möchten auch Vorlesungen halten. Neue Geschichten, dramatische Komödie! Vorlesungen am College sind richtig langweilig und realitätsfern. Anders, als einem einige Dozenten vermitteln, ist es nämlich immer schwer, Arbeit und Aufträge zu finden. Neunzig Prozent deiner Kommilitonen können nach dem College nicht fortfahren, Kunst zu machen. In England gibt es nicht den Markt für so viele Absolventen. Man muss kämpfen, um nicht depressiv zu werden.*

Martin: *Wir haben uns am selben College in Brighton getroffen, aber in Brighton gibt es kein Auskommen für Illustratoren. 2000 sind wir dann nach Neasden in London gezogen, wo rein gar nichts geschieht, gegenüber ist lediglich das U-Bahn-Kontrollzentrum.*

Steve: *In London hatten wir täglich acht Termine verstreut in der ganzen Stadt - wir haben so viel reingepackt in den Tag wie möglich, um unser Portfolio zu zeigen. Am Ende waren wir richtig kaputt. Wir erzählen eine wahre Geschichte: Mit unserem Portfolio und einem Mikrofon werden wir eine ganze Vorlesung auf dem Laufband halten ... Ein wenig wie in einer Kunstperformance - dabei demonstrieren wir gleichzeitig, dass man nicht auf einem Gebiet bleiben muss.*

Martin: *Wir möchten über unsere Arbeit in einer anderen Art und Weise sprechen und Performances, Music, VJing mit einbeziehen, alles kombinieren, an dem wir gerade arbeiten."*

WEITERFALTEN

Eine Vorlesung am College of Print in London über die Erstellung der “DieGestalten”-Publikation ist bereits zugesagt. Auch die Ausstellung bei MagmaBooks in London ist eine Möglichkeit, die Grenzen auszuweiten. Die Dreidimensionalität der Galerie bedeutet für Neasden, ähnlich wie die Bearbeitung gesprochenen Raumes, den nächsten Schritt.

Steve: *Wir werden den ganzen Raum mit Werken füllen, wie wir es schon mit unserer Homepage getan haben. Dieses Mal aber werden wir den Raum richtig attackieren.*

Konstruktion sozialer Handlungsräume in der Universität, Institutionskritik in der Galerie und Minimalanweisungen in Briefings.

Steve: *Für die Bekleidungsfirma “55DSL” lautete der Auftrag lediglich, den Begriff “Psychedelic Military” umzusetzen. They are Americans, forget about the concept! Wir nahmen es wörtlich: Wenn man auf das Werk schaut, ist es sehr schwer, ein Ding wirklich zu fokussieren: Das ist das psychedelische Element. Militär ist offensichtlich: Camouflage, Kriegsgerät - wir haben einfach Kram zusammengestellt, herumgespielt. Wir hatten ein Bild von einem Jeep, also benutzten wir es. Amerikaner brauchen das. 48 Stunden hatten wir Zeit und die verfließen schnell, man muss einfach etwas auf's Papier bringen. Nicht so sehr clever.*

Martin: *Es war lediglich für den Messestand einer Kleidungsfirma. Es ging nicht um absolut detaillierte Nachforschungen.*

Steve: *Wir möchten nur, dass die Leute darauf schauen und selbst Dinge assoziieren, eine eigene Geschichte erzählen. Visuelle Narration. Ich erzähle dir nicht die Geschichte. Schau gefälligst drauf und finde deine eigene Geschichte!*

Aber Geschichten werden erst lebendig, wenn man sie erzählt. Sie können so einfach sein, schön oder schrecklich, neue Blickwinkel eröffnen oder aber sich immer wiederholen.

Steve: *"Psychedelic Military” ist ein Modethema, es ist in Mode. So denken die Amerikaner darüber, womöglich, weil sie Krieg lieben.*

Fokussieren auf Details und Relationen. Lupe bei der Rasterpunktsuche nicht vergessen und staunen.

HTTP

www.neasdencontrolcentre.com
www.o-6-n.com
www.die-gestalten.de

Neasden Control Centre, Übersee 1, ist im Gestalten Verlag erschienen.

Magma Gallery, 28. April bis 31. Mai
www.magmabooks.com/content/service/gallery.html

www.jammingarabs.com
Band von Marcus Diamond

www.neasdencontrolcentre.com/wevie.htm
Wevie Stonder

Visuelle Narration? Neasden erzählt dir nicht die Geschichte. Schau gefälligst drauf und finde deine eigene Geschichte!

Go. Spin the globe.

siemens-ausbildung.de

Interessiert?: 0800-come2us.

Die Schule vorbei.
Das Abitur in der Tasche.

Die Zukunft vor Augen.
1.000 Chancen, kleine Träume ganz groß zu machen.

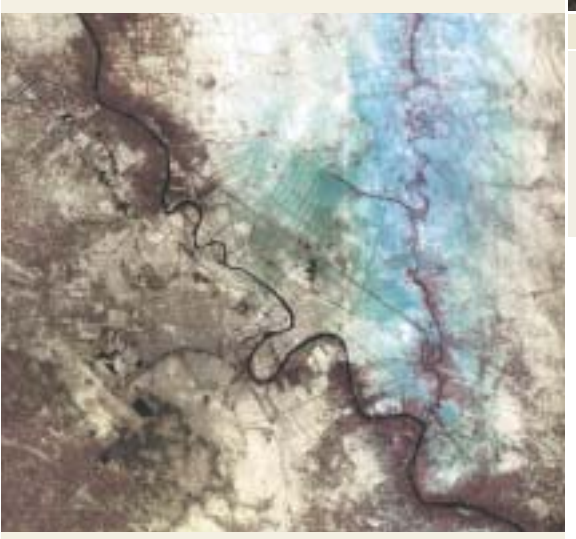
SIEMENS

Global network of innovation

Sind wir nicht alle ein bisschen eingebettet?

Text: Anton Waldt | Waldt@quintesszenz.at

Der Irak-Kriegs-Konsument ist auf der Höhe der Zeit drogenabhängig. Zuerst durch das monatelange Tauziehen vor der UNO so richtig heiß gemacht, war die erste Woche ein durchgehender Inforausch. Der beliebte simultane TV- und Netzkonsum macht aus jedem Wohnzimmer einen echten News-Room und für den aufmerksamen Süchtigen war es ein leichtes, sich auf den Wellenkamm zu schwingen und immer irgendeiner Redaktion voraus zu sein. Verstärkt wurde der Effekt selbstredend durch das pseudo-medienkritische Geschwätz, das jetzt zur Grundausstattung jeder Teleprompter-Einheit gehört. "Angeblich" ist das Zauberwort, das aber in der Kombination mit dem Bilderstrom im Kopf des Süchtigen nur einen Schluss zulässt: Irgendwo in dieser Pixel- und 8-Bit-Soundsuppe muss sich die Wahrheit verbergen, man muss nur genug Ausdauer und Hartnäckigkeit an den Tag legen. Als untrügliches Indiz für eine Spur werden fortan kleine Widersprüche und Risse im Stream gewertet. Und davon gibt es selbstredend reichlich, allein weil die "Profis" in den Sendern genauso übermüdet und kopflos agieren wie der Warjunkie und so aus einem Hinterhalt nahe Basra zwei Kanäle weiter ein energischer Vormarsch "70 Kilometer südlich von Bagdad" wird. Spätestens in der zweiten Woche überhitzt die eingebettete Sofakartoffel und im Fieberwahn kommen zu den offensichtlichen Wider-



sprüchen auch noch die subtilen, erahnten oder auch nur halluzinierten Ungereimtheiten. Alles wird unsicher und bleibt gleichzeitig hoch dramatisch. In dieser Situation bleiben als einzige Freunde die inzwischen liebgewonnen Experten-Onkel, von denen man ganz selbstverständlich annimmt, dass sie ihre WWII-Feldbetten in der Maske aufgestellt haben und deshalb jederzeit für einen da sind, um die Minutenschnippsel mittels ungelenken Pfeilen zu einer Stundenlage zu klären. Solcherart weich gekocht und in der dritten Woche auch körperlich ausgelaugt, muss die "Befreiung Bagdads" als echte Erlösung begriffen werden und der Warjunkie weint vor Rührung, wenn die Iraker endlich mal jubeln oder wenn der kleine Achmed um Armprothesen bittet. Im Ergebnis dürfte die Psy-Ops des Pentagon also hoch zufrieden sein, ob das Ganze in dieser Form geplant war, ist allerdings wieder mal nur "mutmaßlich".

Krieg

AUSWEITUNG DER DATENZONE

Der Kampf um die Satelliten

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSENZ.AT

Die moderne Satelliten-Infrastruktur geriet während des Irak-Krieges deutlich an ihre Grenzen. Militärs und Medien prügelten sich um die Frequenzen - und der Golf wurde erstmals zur überregionalen Medienlandschaft.

"Info-" und "Cyberwar" sind erwartungsgemäß bis auf ein paar Scharmützel ausgefallen, statt dessen kam mit dem Irak-Krieg die erste volldigitalisierte Propaganda-Schlacht. Die war allerdings mindestens genauso revolutionär wie die digitale US-Kriegsführung (Network Centric Warfare, NCW), wenn auch nicht genauso zielstrebig. Und beide sind zunächst ein Kampf um Bandbreiten, mangels zuverlässiger Kabel also um den Zugang zu Satelliten. Demnach sind die Anbieter von Satelliten-Diensten auch die unangefochtenen Kriegsgewinnler. Bereits im Vorfeld des Feldzugs gab es ein heftiges Gerangel um Sat-Kapazitäten zwischen den Medien und den US-Militärs, die für ihren NCW deutlich mehr Bandbreite benötigen, als die eigenen Satelliten bieten können: Schon während des Afghanistan-Feldzuges mussten sich einzelne Einheiten auf dem Feld um die knappen Kapazitäten streiten, beispielsweise um verschlüsselte Uplinks oder den Video-Stream von den Überwachungs-Drohnen empfangen zu können. Wie viele "Präzisionsbomben" im Krieg das falsche Ziel trafen, weil die Bandbreitenknappheit zu Übermittlungsfehlern oder -Schlampigkeiten führte, wird allerdings ein todsicher gehütetes Geheimnis bleiben. Nachdem die Kontrahenten mittels Marktwirtschaft und patriotischen Appellen ihre Datenclaims abgesteckt hatten und der echte, blutige Bodenkrieg begonnen hatte, mussten die Militärs neue Wege finden, um unliebsamen Datenverkehr zu unterbinden: Zuerst wurde breitflächig, aber vage verbreitet, dass unabhängige, nicht eingebettete Reporter, die ihre Sat-Telefone benutzen, zu Bombenzielen werden könnten, da auch Iraks Militärführung auf die praktischen Geräte zurückgreife. Dass die massenhafte Ortung in Echtzeit viel zu aufwendig ist, wurde dabei diskret verschwiegen. Danach wurden die Methoden gegen den unerwünschten Datenstrom deutlicher: Der Irak verbat den Gebrauch von Sat-Telefonen gänzlich und das Pentagon verbannte die Geräte des einzigen arabischen Anbieters, Thuraya, vom Schlachtfeld. Die westlichen Anbieter Inmarsat und Iridium waren offensichtlich schon so weit eingebettet, dass man deren Kunden ohnehin unter Kontrolle wähnte.

DEMOKRATISIERUNG ALS KOLLATERALSCHADEN

Auf der anderen Seite der Streams, dem von TV-Bildern auf die Erde, zeichnet sich unterdessen eine für die USA höchst zwiespältige Entwicklung ab. Trotz und nicht wegen der wiederholten US-Beteuerungen, es ginge hier um die Demokratisierung der ganzen Region, könnte der Irak-Krieg und sein medialer Widerhall zumindest die Basis für eine demokratische, arabische Öffentlichkeit sein: Al-Jazeera darf relativ offen über alles berichten, nur eben nicht über die Verhältnisse in Quatar. Der Krieg hat allerdings die Entwicklung von mindestens zwei Sendern rasant beschleunigt, die diese Asymmetrie korrigieren könnten: al-Arabiya und Abu Dhabi TV. Dabei steht außer Zweifel, dass sich deren Aktivitäten nach dem offiziellen Ende des Irak-Kriegs nicht wieder vollständig einschränken lassen werden. Im Effekt hätte die Golfregion zum ersten Mal eine überregionale TV-Medienlandschaft, die sich alleine durch die Konkurrenzsituation nicht mehr durch lokale Zensur beschneiden ließe. Dass die genannten Sender sich als Player verstehen, wird alleine dadurch deutlich, dass sie es zur allgemeinen Verblüffung schafften, durch technischen Support Iraq-TV immer wieder On Air zu bringen - im Gegenzug bekamen sie anscheinend Exklusiv-Bilder vom Irak.

Anbieter von Satellitendiensten sind die unangefochtenen Kriegsgewinnler.

EINGEBETTETE BILDER

TEXT: STEFAN HEIDENREICH | STEFAN@DE-BUG.DE

Neue Bilder müssen her, dachten sich die Verantwortlichen des Irak-Feldzugs. Die althergebrachte Vogelperspektive auf Detonationen, die den Futuristen Marinetti schon vor 90 Jahren entzückt und die jüngsten Kriege visuell beherrscht hat, sollte um eine bodengestützte Sichtweise ergänzt werden. Auf dass der Triumphzug der Befreier vorbei an fahnenschwingenden und blumenwerfenden Befreiten die gebührende Beachtung findet. In den Sandstürmen der ersten Woche drohte alles schiefzugehen. Ein Frontschwein kommentierte seinen schlabbrigen Bohneneintopf vor laufender Kamera mit den Worten: "Das erste warme Essen seit einer Woche." Am 6. April ein weiterer Unfall: Der BBC-Reporter John Simpson kam in einem Konvoi unter amerikanisches Feuer. Ein Tropfen Blut spritzte auf die Linse, der Kameramann versuchte ihn wegzuwischen, die Kamera fiel ins Gras, durch die Blutschlieren sah man brennende Autos und Deckung suchende Menschen. Im Verwaltungssprech des Militärapparates müsste das Fazit der eingebetteten Berichterstattung etwa lauten: Die "Embedded Journalists" waren ein voller Erfolg, allerdings muss ihre Performanz im Detail noch nachgeregelt werden.

Wenn jeder dritte amerikanische Krieg neue ästhetische Maßstäbe setzt - und wenn es in Amerika nicht bald zu einem Regime-Change kommt - wird die Revolution der Bildästhetik im 21. Jahrhundert mit großen Schritten vorwärts gehen. Der Krieg als ästhetischer Impulsgeber? Wohl kaum, denn die Bildtechniken entwickeln sich mit oder ohne Krieg. Schon treten die ersten Künstler auf und reklamieren die neue Bildästhetik für die Kunst. Das Grün der Nachtsichtgeräte: hat Thomas Struth schon gemacht. Die Wackelkamera: siehe Caméra-Stylo, Astruc, Dziga Vertov, Dogma-Manifest. Die von MPEG-Artefakten zerfetzten Bildsendungen: Welche Galerie auch immer das schon gezeigt hat, man kann sich darauf verlassen, dass sich der zuständige Künstler ausfindig machen lässt. Es lebe die künstlerische Avantgarde der technischen Bilder!

Zu den Bildern:
Fotos: CR&SH, www.suchbilder.de/cr&sh
MakeUp und Haare: Christina Roth

Models: Jan Joswig, Sami Kathib, Conrad Beckmann
Kleider von: CIRCLEculture, Gipsstr.11, 10119 Berlin, www.circleculture.com
Locations: Berlin-Mitte

Jan: Jacke Closed, Hemd Closed / Sami: Hose Nike, Shirt Closed

FESTIVAL VON UNTEN

Designmai

Die Idee des Designmais ähnelt der von offenen Galerien oder Open Workspaces: Designbüros, -labels und -institutionen öffnen zum Designmai (3.-18. Mai) ihre Schaufenster und nutzen den eigenen Raum für kleine Ausstellungen, Vorträge, Parties oder einfach zum Herzeigen ihrer Produkte und Konzeptmodule. Nebenbei kleben sich auch schon etablierte Veranstaltungen wie die Typo Berlin das grüne Logo mit aufs Haupt und Designer anderer Städte besetzen für die Zeit ein paar Orte Berlins. So verteilt sich das grüne Logo in der ganzen Stadt und lockt die Besucher an, die in der offenen Struktur nicht verloren gehen, sondern sich weitervernetzen können - mit Designmai-Zeitung in der Hand. So guckt das Berliner Design mal nach, wie weit es damit kommt. Entstanden ist das Ganze aus der Idee von Transform e.V., ein paar Designern aus Berlin, eine Berlin Biennale zu feiern, die sich dann doch schneller realisieren wollte, als sie es konnte. Zum Glück: Denn so entstand kurzerhand ein dezentrales und darin zur hiesigen Szene doch sehr passendes Festival.

Wir stellen euch hier und auf den nächsten Seiten ein paar der Teilnehmer vor und diskutieren die Potentiale des sich andeutenden Netzwerkes.

LECTURES
- Zum Designmai bietet Modocom mit der Wissenschaftsakademie ein Designdiplom durch Teilnahme an vier Vorträgen. Also vergesst den Bachelor! Diplom rules. Anmeldung ist nicht erforderlich.
- Die Typo-Berlin zählt über 40 Experten, die an den drei Typographie-Tagungstagen, über Ironie, Komik, Überraschung und Rebellion in Gestaltung sprechen werden.

MÖBEL
- Remote Homes ist ein Projekt, das eine Wohnung in London mit einer Wohnung in Berlin synchronisiert, indem es das Interieur technologisch miteinander verknüpft. So reagieren die Möbel der einen Wohnung auf Bewegungen und Tasten in der anderen.
- Light Club sind Möbel zwischen Lampe und Punching Ball. Schlägt man dran, leuchten sie auf. Jetzt zum Testen als neues Clublicht auf der Tanzfläche des PolarTV.

KOLLEKTIVE
- 25 Designer von Designnet.de stellen ihre Möbel, ihre Mode und ihr Produktdesign drei Tage lang in die Backfabrik und lassen sich entdecken.
- Das Vitra Design Museum zeigt in seiner Ausstellung "Design Berlin" junges Berliner Design und innovative Architekturprojekte, die schon international Erfolg verzeichnen und dennoch abseits der Berliner Großprojekte ihr Zuhause finden. Parallel dazu läuft die Ausstellung "Take a Seat"- 200 Jahre Designgeschichte in Sitzmöbeln.

Info dazu im Netz:
www.designmai.de
www.modocom.de
www,typo-berlin.de
www.remotehome.org
www.polar.tv / www.stilletto.de
www.designnet.de
www.design-museum.de/berlin.php

OBEN AUF DEM DACH, UNTER DEN WOLKEN

Mobile Home Units

TEXT: CASPAR BORKOWSKY | CASPAR@DE-BUG.DE

Eine Ode an das Flachdach und sein brachliegendes Potential hat der Berliner Designer Werner Aisslinger entworfen: Die Mobile Home Unit bietet 42 qm im kondensierten Design und die Skyline fast gratis dazu. Zum DesignMai gibts in Berlin jetzt den ersten Prototyp zum durchtappen.

SERVICEPOINT

Das Mobile Home Unit hat es (noch) zu keiner Serienproduktion geschafft; Kostenpunkt deshalb 55 000 Euro - ist dann aber bezugsfertig.

HTTP

www.aisslinger.de

für die Standortwahl:
www.skyscrapers.com

Der Wind pfeift, die Völker aller Länder schnattern um die Wette, die Gitterstäbe stören doch ein wenig den Ausblick und die Fifth Avenue brummt irgendwo da unten vor sich hin. Jeder, der schon einmal auf dem Empire State Building in New York stand, auf der wohl berühmtesten und höchstfrequentiertesten Urban-Jungle-Spannerplattform der Welt, kann danach wohl halbwegs etwas mit der Kategorie des Erhabenen anfangen. Doch ist eigentlich schon jemandem aufgefallen, wie viel Brachland dieser angeblich dicht besiedelteste Ort der Erde immer noch zur Verfügung hat? Aber nicht nur in Manhattan sind die Flachdächer unsäglich vernachlässigt, eigentlich sämtliche Skylines dieser Erde sind nur von der Seite ganz fesch anzuschauen - rundum hui, oben pfui. Man wage nur anzudenken, was hier alles möglich wäre und warum eigentlich niemand vorher auf genau DIE Idee gekommen ist, die jetzt der in Berlin ansässige Designer und Architekt Werner Aisslinger im Rahmen des DesignMai präsentiert. Seine "Mobile Home Units" sind ein deluxe Ausbautool für die wohlbekannten Konzepte des Glam-Urbanismus und des Architektur-Parasiten.

GEL-KISSEN FÜR DEN ARSCH, SONNENDECK AHOI

Nachdem er die Wallpaper-Gemeinde mit seinen garantiert ergonomischen Gel-Kissen-Stühlen schon mal bequem zu Tisch gebeten hat, holt Aisslinger jetzt den Rundum-Service-Plan für Hansi und Mausi Designbegeistert aus der virtuellen 3-D Tasche, Style-Garantie inklusive. Wohn-, Arbeits- und Lifestyle-Zelle in einem möchte er sein, der so genannte Loft-Cube. Ein quadratisch praktisches Haus, formschön im rundlichem Plastik-Look, das Wohnen, Arbeiten, Essen und Wellness auf kleinstem Raum ermöglichen soll. Einen schönen Lebens-Quader hat sich Aisslinger da entworfen, ein Raumschiff auf Erden geradezu. Doch soweit nichts Neues, nur eben frei transportabel, denn dieses Wohnschiff ist tatsächlich so mobil wie eine Löwenzahnpolle im Frühlingswind. Retro-Futurismus ist also nicht nur die Style-Devise des Loft-Cubes, sondern auch Leitgedanke seines Konzepts. Die Sonne geht auf, man wälzt sich hoch in seinen 42 Quadratmetern von kondensiertem Style und braucht nicht lange überlegen, wo man eigentlich ist, denn ein Blick aus dem Panoramafenster genügt. Zuckerhut oder Millenium-Riesenrad, Hafenblick oder Wolkenkratzer-Panorama, alles nur eine Frage des Reisebudgets und des Verhandlungsgeschicks bei der Abstellfläche-Akquise.

Mobile Home Units fürs Flachdach - ein deluxe Ausbautool für Glam-Urbanismus und Architektur-Parasiten.

GIBT'S DEN AUCH IN ROSA?

Schöne neue Welt auf'm Flachdach. Und in einer Stadt wie Berlin, wo Aisslinger das Konzept entwickelt hat und jetzt auch erstmals umsetzt, auf dem Dach des Universal-Headquater an der Oberbaumbrücke, bekommt das Ganze noch die dezent-obskure Note des Plattenbau-Romantik-Toppers trifft auf Sozialsprengstoff-Wohnutopie. Unter dir die letzten Häckeldecken-Fans im Timefreeze-Modus und darüber du mit deinem oberstyler Loft-Cube mit angeschlossenem Sonnendeck soweit der Dachlevel konstant bleibt, einer anderen Wanderroute je nach Windrichtung, einem integrierten Swimming-Pool auf dem eigenen Dach und Logen-Plätzen in jeglicher Lebenslage. Ist das okkupierte Gebäude groß genug, kann man sich zu Loft-Cube WGs formieren, für notorische Beziehungshopper und projektbasiertes Arbeiten der Himmel auf Betongrund. Schlechte Jahreszeiten sind ab jetzt auch äußerst umgänglich, immer der Sonne nach ist ja eh so ein alter Menschheitstraum. Rosa-rote Welt des Urbanen ahoi!

Jan: Jacke, Shirt Closed / Conrad: Hose Anne Schmul, Shirt, Schuhe Closed / Sami: Jacke, Hose Nike, Shirt Close

Ahmen die eingebetteten Journalisten nur die Ästhetik des letzten Schreis der Avantgarde nach oder sind sie schon selbst Teil eines Gesamtkunstwerks à la Stockhausen? Wohl keines von beiden. Es ist nicht zu übersehen, dass ästhetische Techniken heute weder von Künstlern noch von Kriegsberichten begründet werden müssen, sondern sich meistens ganz schlicht auf die jeweiligen technischen Standards zurückführen lassen, auf die beide, Künstler und Journalisten, zurückgreifen müssen, ob sie wollen oder nicht. Was steht für die nächsten Überfälle auf kommende Generationen von Schurkenstaaten an: DivX-Reportagen aus ferngelenkten Miniaturflugzeugen, die über die von den neuen nuklearen Minibomben zerbohrten Bunkerwüsten segeln und von dem Erstschlag schwärmen, der in letzter Minute das laufende Atomprogramm der Möchtegern-Schurken verhindert hat? Ethnografisch angepasste Kameramänner, die - halb Agent, halb Reporter - aus Krisenregionen über neue Strategien im Kampf um "Hearts and Minds" berichten?
Abseits aller Streitigkeiten um die Ästhetik der Bilder erscheinen deren Informationen mehr als fraglich. Die eingebetteten Journalisten sind gleich in mehrerlei Hinsicht mit Blindheit geschlagen. Die Bilder zeigen viel und sehen nichts. Sie sind genau das Gegenteil von dem, was der Präsident von CNN, Chris Cramer, behauptet hat: "Das ist purer, echter Journalismus, das ist Kriegsberichterstattung. Das ist der erste Entwurf eines Geschichtsfernsehens." Die Bilder können gar nicht zwischen einem bedeutsamen Ereignis, zwischen einer Entscheidung "von historischer Tragweite" und einer Schießerei am Stadtrand unterscheiden. Vom Krieg zeigen sie immer nur dasselbe - und das hat einen ganz einfachen Grund: Es spielt sich immer wieder dasselbe ab. Ein Panzer fährt über die Straße. Ein Soldat springt heraus. Eine Rakete wird abgeschossen. Ein Reporter steht in der Wüste. Ein Auto fährt über die Landstraße. Die Bilder müssen so stereotyp sein wie die Situationen, die sich im Feld ergeben. Welche Tragweite ein Gefecht hat, zeigt sich nicht in den Bildern. Sie

Design(mai)

OBJEKTORIENTIERTES MATERIAL-SAMPLING

Re-Store aus Berlin

TEXT: MORITZ SAUER | ACOUSTIC_JUNKIE@WEB.DE

Das Berliner Designlabel Re-Store formt ausrangierte Materialien zu minimalistischen Möbeln um. Die Designer Vaike Fuchs und Stefan Wecker arbeiten seit anderthalb Jahren an ihrer eigenen Idee von Möbeln, Interieur-Accessoires und Raumkonzepten. Auf dem Designmai präsentieren sie ihre Arbeiten.

Re-Store geht es nicht um Recycling als Selbstzweck, sondern um die Wiederaufnahme gebrauchter Materialien, die in Kollektionen integriert werden.

HTTP

http://www.re-store.de

Ob ausrangierte Lackmusterplatten oder ausgediente Stadionsitzschalen, Vaike Fuchs und Stefan Wecker formen gebrauchte Materialien um und integrieren sie in ihre Kollektionen. Bei ihren Objekten achten die beiden gelernten Restauratoren vor allem auf Funktionalität und ein Höchstmaß an Minimal-Ästhetik. Zwar entstanden bei ihrer vorherigen Tätigkeit, der Restaurierung von Stein und Stuck, immer wieder neue Anforderungen an ihr handwerkliches Können, doch auf die Dauer engten gewohnte Vorgaben und stetig wiederkehrende Muster die beiden zu sehr ein. Der Schritt in die Selbstständigkeit war also nur eine Frage der Zeit, dem das rege Interesse aus dem Freundeskreis an den entworfenen Objekten sehr förderlich war.

FORM UND FUNCTION

Die Grundidee, die ihren Möbeln zugrunde liegt, ist *"die Wiederverwendung, Umfunktionierung und Neuformung nutzloser Materialien und Ausschusswaren"*. Trotzdem wird nicht alles recycled, was den beiden gerade vor die Füße fällt, sondern es wird vielmehr entsprechend einer bereits vorhandenen Vorstellung Passendes gesucht. Vor allem wehrt sich Stefan vehement gegen "Recycling" als Selbstzweck. Natürlich sollen ihre "essentiellen" Möbel dem Raum einen speziellen Touch geben. Trotzdem wünscht er sich die Gleichberechtigung gegenüber Ikea und Konsorten. Wichtig ist nicht, dass die Kunden das Ausgangsmaterial des Produktes wieder erkennen, sondern dass sie dem Einrichtungsgegenstand einen funktionalen Aspekt in ihrem Eigenheim zuweisen. Schließlich schaffen sie keine individuellen Kunstobjekte, die frei von Funktionalität den Raum schmücken.

PRODUKTION UND MARKTFORSCHUNG

Bevor jedoch Serienprodukte wie die Cubes, ein mobiles Regal- und Aufbewahrungssystem, das in verschiedenen Größen erhältlich ist und vielfältig mit unterschiedlichen Features wie Sitzkissen, Wand- und Deckenaufhängungen oder Beleuchtung kombiniert werden kann, entstehen, werden erst einmal die Prototypen getestet. Diese werden sowohl in den eigenen Privaträumen und der Werkstatt als auch im täglich geöffneten "Showroom" präsentiert. Hier erhält man einen Einblick in das Repertoire von Re-Store und hinterlässt womöglich auch einmal einen dunklen Raum, wenn man Stefan und Vaike die letzte Lampe einer Vorserie abkauft. Verwundert stellt das Duo dabei immer wieder fest, dass sie im Vorhinein keine absolute Aussage treffen können, was sich gut und was sich schlecht verkaufen wird. Soll ein erfolgreiches Möbelstück oder Accessoire noch ein weiteres Mal produziert werden, hängt dies oft von der Verfügbarkeit der Materialien ab. So kann es geschehen, dass selbst gewinnbringende Kollektionen nur aus kleinen Stückzahlen bestehen.

BERLINER MINIMALISMUS

So wie die Berliner Musikszene in den letzten Jahren langsam und unaufhaltsam ihre Botschaft von Minimal-Elektronik verbreitet und sich immer wieder selbst befruchtet hat, schwingt der Berliner Minimalismus auch in den "essentiellen" Möbeln von Re-Store mit. *"Vielleicht ist das ein Versuch, dem hektischen Alltag einen Gegenpol zu setzen"*, vermutet Stefan, der gemeinsam mit Vaike gerne seine Räume mit der Musik von Jan Jelinek oder Christian Kleine beschallt. Die Ruhe, Eleganz und Besonnenheit solcher Releases strahlen auch ihre schnörkellosen Lampen, Regale und Sitzgelegenheiten aus, die mit ihrer wohldurchdachten grafischen und linearen Struktur den Raum unterteilen.

sind exakt alles andere als Geschichtsfernsehen. Nur dann, wenn die Bilder des Krieges sich mit anderen, ikonisch aufgeladenen Bildern vermischen, gewinnen sie plötzlich eine Position. Solange die Panzer in der Wüste vor Bagdad unterwegs sind, könnten sie überall sein. Wo sie wirklich stehen, wird erst schlagartig und unwiderlegbar deutlich, wenn sie vor den Gebäuden im Zentrum Bagdads auftauchen - vor den Orten, die die Berichte der in der Stadt zurückgebliebenen Journalisten bekannt gemacht haben. Es gibt kein deutlicheres Zeichen für das Ende des Krieges. Aber eben erst dann, wenn er vorbei ist, wenn die Entscheidung schon gefallen ist. Vorher gibt es keinen bildlichen Hinweis auf das nahe Ende. Alles könnte ein Fake sein.

In Bildern dargestellt besteht der Irak - wie im übrigen auch jedes andere Land - aus genau zwei verschiedenen Orten: der unbekannten und der bekannten Zone. Wenn der Krieg die bekannte Zone erreicht, ist er vorbei. Ein seltsames Spiel. Bis dahin berichten die eingebetteten Journalisten aus einer Gegend namens Nirgendwo. Aber nicht einmal über das, was sie sehen und zeigen, können sie sich sicher sein. So wenig wie Satelliten und Drohnen einen Panzer von einem Baum, einem Haus oder einer Attrappe immer mit der nötigen Präzision unterscheiden können, so wenig können es auch die Bildermacher am Boden. Nancy Franklin beschrieb im Magazin "New Yorker" Anfang April die Irrwege der Bildinterpretation unter Zeitdruck. "Schau! Sie winken uns zu. Halt, warte ..warte - jetzt schießen sie auf uns." (Look! They're waving at us. Hold it, hold it—now they're shooting at us.) Zwischen Schießen und Winken besteht kein großer bildlicher Unterschied. Aus der Ferne kann man kaum sehen, ob jemand eine Blume oder eine Handgranate in der Hand hält.

Der Effekt der Bildermengen von der Front schlägt in eine Sättigung um, die unter militärischen Aspekten nur wünschenswert sein kann. Einerlei, ob sich genug Erfolge ereignen oder nicht - genügend Bilder sind stets da. Sie können von der günstigen Seite der Front eingeblendet werden, um

Jan: Jacke, Shirt Closed / Conrad: Hose own, Shirt Nike

Design(mai)

ZURÜCK ZU PLAN-A

Vogt & Weizenegger

Die Produktdesigner Vogt und Weizenegger schaffen mit modernsten Techniken ein Alltagsdesign, das das Wesentliche zum Schönen und den Konsumenten zum Produzenten macht. Beim Designmai passen sie ihren Industriestuhl "Sinterchair" dem individuellen Rückgrat von zehn Prominenten an. Ganz nach PLAN-A.

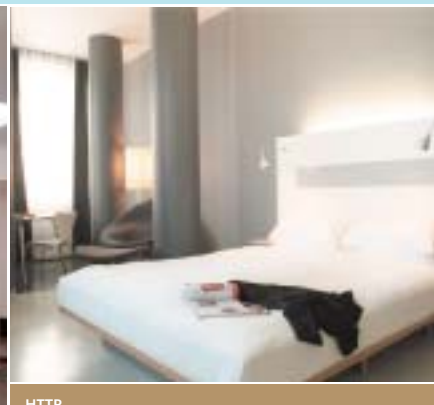
TEXT: VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE / FOTOS: KESSLER + KESSLER

Weg mit der Autorenschaft, hier kommt die Universalware - mit individueller Fertigung.

-Oliver Vogt und Hermann Weizenegger gestalten seit zehn Jahren die Formen von vielem, einschubladen lässt sich das unter Produktdesign, Inneneinrichtung oder auch Dozententum wie bei Workshops fürs Vitra Design Museum: Porzellansets, Bürsten aus der Blindenwerkstatt, Platten-Regale, self-service-Bastel-Möbel und gerade die Lounge vom Hotel Ku'damm 101. Jede Menge Preise heimsten sie ein und wurden schon von der UNESCO gewürdigt. In welchem Bereich sie auch tätig werden, zeitlos formschön mit zielstrebiger Gewitztheit ist es. Formschön - für Oliver Vogt heißt das Reduzierung auf das Wesentliche und Form ohne Deko. Genau wenig genug wie die Autobahnschrift, die DIN-Schrift von Frutiger. Formschön ist zum Beispiel die "Blaupause", eine Möbelkollektion, die nur aus Schnittbögen besteht. Es kann auch eine Huldigung an die Plattenbauten sein wie beim Prinzip der Steckmöbel vom "123-Regalsystem". Es besteht aus Betonschalungsplatten, die auf einem Gerüst zusammengesteckt werden. Ganz was anderes ist ihr Projekt "DIM", die imaginäre Manufaktur: Bürsten und Besenwaren werden von der Berliner Blindenanstalt in Kreuzberg seit fünf Jahren nach V + W-Entwürfen und anderen Designern zu kratzbürstigen Schlüsseln, dominanten Schuhbürsten ("Dr. Bürstenschuh"), Gebissen ("Gebissbürste") und der Kreuzkratzbürste ("Erlöserin") verarbeitet. Oder sie bringen Multitasking in die Küche mit "Units", dem Steckgeschirr für Thomas Rosenthal. Das Becherset ist so kommod stapelfähig wie Plastikgeschirr, leicht umzubauen und vielzweck-verwendbar mit ansteckbarem Henkel. Für Authentics entwarfen sie mit "Pure Glass" Gläser mit einem Hang zum strengen Laborutensil, aus Borosilikat gefertigt, mit Deckel als Tupperware verwendbar.

PROSUMENT NACH PLAN-A

Ihr aktueller Streich, der "Sinterchair", schafft neue Abenteuer in Kunst und Technik. "Der Stuhl aus der Maschine", so Oliver, wird in 24 Stunden individuell in 3D gezaubert. Aus Nylonfäden wird ein filigranes Netz aus Bienenwaben schichtweise per Laser mit der Sintermaschine gesponnen, einem bislang in der Auto- und Flugzeugindustrie eingesetzten Tool. Die Dichte des Musters wie seine Form richtet sich nach den persönlichen Befindlichkeiten aus dem Fragebogen des Kunden. Zum Designmai werden zehn Stühle gesintert, deren Beschaffenheit sich nach den Vorlieben von zehn Prominenten modelliert. "Sinterchair" verbildlicht PLAN-A, das Manifest der beiden Designer, indem er Produktionsabläufe knickt und sich Fertigung und Maschinen spart. *"Bei PLAN-A, sprich der Fabrik der Zukunft und dem Produkt, das dabei herauskommt, ging es uns in erster Linie um das Szenario einer flexiblen Produktionsstätte. Das ein Stuhl herausgekommen ist, hat Methode, denn ein Stuhl ist die beste Ikonisierung dieses Prozesses"*, sagt Oliver. PLAN-A bedeutet massenweise Individualanfertigung, und, wie damals bei der Möbelschablone, das Einsmachen von Produzent und Konsument zum "Prosument". Es war deshalb nie gewollt, dem Design durch charakteristische Markierungen und Eigenschaften sein Logo aufzustempeln: Weg mit der Autorenschaft, hier kommt die Universalware. V + W schrauben lieber an Industriestandards. Jedes Stück von ihnen ist herausragend für sich im Sinn von bemerkenswert und gliedert sich trotzdem ein in die Reihe der Gebrauchswaren auf dem Küchenboard. Unaufdringlichkeit ist seine Eigenschaft und die Einbettung, das Eingleiten in den Alltag. Oliver: *"Als ob es schon immer da war."* Sich der Umgebung anpassen, auch eine Form von Macht, um Platz zu machen für den Inhalt.



HTTP

www.vogtweizenegger.de

Jan: Jacke, Hemd closed / Conrad: Shirt Closed / Sami: Hemd Closed

weniger glückliche Ereignisse zu überdecken. Als der amerikanische Vorstoß in den Sandstürmen vor Bagdad und Basra zum Erliegen kam, bestand ein erhöhter Bedarf an bildlicher Ablenkung. Briten und Amerikaner schlugen zwei verschiedene Strategien ein. Die Briten produzierten Fiktionen von halluzinatorischer Qualität: Ein sagenhafter Konvoi von 120 irakischen Panzern bewege sich in selbstmörderischer Absicht aus der Stadt hinaus in die Wüste, hieß es. Bilder zeigten den grün gefärbten Nachthimmel, das Blitzen von Geschützen, Feuerschein, hysterische Kommentatoren im Kameralicht vor militärbraunen Tarnstoffen. Man sah - kurz gesagt - was man in jeder anderen Nacht auch hätte sehen können. Am nächsten Tag war noch von 20, am übernächsten von drei Panzern die Rede. Auf den Bildern war nicht einer zu sehen.

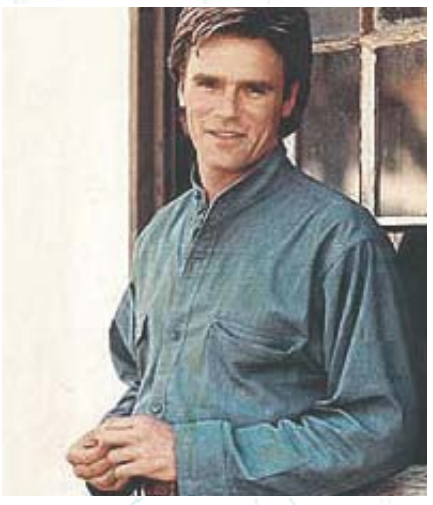
Anders die Amerikaner. Sie setzten nicht auf Fiktion, sondern auf Theater. Man beorderte ein Pack "Eingebettete" an ein Flugfeld in der kurdisch - also amerikanisch - kontrollierten Zone Nordiraks. Dort führten amerikanische Fallschirmspringer eine dramatisch inszenierte Luftlandeoperation durch. Sehr gefährlich, sehr effektiv. Kameras im Flugzeug, Kameras am Boden. Der konsternierte Kollege von der BBC fragte sich nach der Veranstaltung, warum ein Teil der Truppen per Fallschirm kam und nicht wie der Rest einfach auf der intakten Rollbahn landete. Egal. Die Crew von Fox-News wird sich solche Kommentare gespart haben. Im Übrigen war der militärische Engpass bald genug wieder vorbei und es standen genügend Berichte von der realen Front zur Verfügung. Zumindest das haben die "eingebetteten Reporter" bewiesen: Wie auf einer Klaviatur der Information kann das Kommando in Katar ihre Bilderströme zu einem schönen Nachrichtenprogramm schalten.

Rubrizierung

NETWORKING VS. NETZWERK

Im Schleppnetz aus der Krise

TEXT: FRANCIS RINDENMULCH UND HANS OSTERGRÜN | RINDENMULCHUNDOSTERGRUEN@DE-BUG.DE



“Netzwerk” – Wer kann das heute überhaupt noch hören? Jeder ist Teil in irgendeinem Netzwerk und jeder Telefonnummernspeicher eines Nokias ein definitiver Beleg dafür. Welche Form des Netzwerkes ist unter Kreativen überhaupt noch zeitgemäß und effizient. Berliner Designer diskutieren am runden Tisch über wollen, sollen und individuelle Rollen.

Auf der Website des Haupstadtmarketing-Verbundes "Partner für Berlin“ lesen wir stolz: "Der Strukturwandel, die Modernisierung und die Aufbauleistung Berlins leben von der Kreativität und Innovationskraft der Wissenschaft und Forschung. Zukunftstechnologien - Informations- und Kommunikationstechnologie, Medizintechnik, Biotechnologie, Optische Technologien und Verkehrstechnik - profitieren davon. Berlin zieht heute leistungsorientierte Menschen an, die den Wandel, das Unfertige suchen. Berlin ist eine Stadt der Jungen, seine Zukunft sind die Gründer der Unternehmungen des 21. Jahrhunderts.“

Ist das die Wahrheit? Die Debug-Korrespondenten Francis Rindenmulch und Hans Ostergrün zitieren Berliner Designer im neu gebrandeten Hotel ParkInn an den runden Tisch: Die DesignerInnen Friede Hand (Studio Hand), Marko Medja-Blitz (Tween Media), Xaver Prest (Sitespread Design), Ado Beak-Robart (Design Pal) und Otto Schopp (Agentur Tausendschön) diskutieren das Netzwerk. Oder die Lüge dahinter ...

DEBUG: Meine Damen und Herren, Sie arbeiten alle in Berlin, Sie sind Designer. Sind Sie untereinander vernetzt?
FRIEDE HAND: *So etwas musste ja kommen. Nein, wir sind bisher in noch keiner branchen-eigenen Seilschaft organisiert, in der wir eigensinnig verblendet rücksichtslose Lobbyarbeit betreiben. So weit ist es bisher, jedenfalls bei mir, noch nicht gekommen. Afterwork Lounges, Lobby Dinner mit Wowi und tägliche Designerhappenings sind mir ein fürchterlicher Graus. Das raubt mir die Ideen. Uninspiriert und nur auf den eigenen Vorteil aus. Desillusionierend.*
MARKO MEDJA-BLITZ: *Das finde ich jetzt ziemlich überzogen, wenn du damit auf die zarten Pflänzchen trittst, die man als Branchenkultur in Berlin bezeichnen könnte. Ist doch gut, wenn auch nur irgendwas mal in dieser Tundra blüht. Gib dem ganzen Lobby-Zirkus doch mal 'ne Chance. Kann doch nur helfen.*
XAVER PREST: *Wenn wir nun wirklich eins nicht brauchen, ist es andauernde selbstreferenzielle Branchenkultur, die sich selber den eingefallenen Bauch pinselt. Dieses Leben in der bornierten Design-Blase ist genauso lächerlich wie unser Design Hauptstadtmarketing. Man überlege sich mal: Da wird eine Stadt wie Berlin Hauptstadt und genau dort vergisst man komplett über Jahresfristen, die lokalen Agenturen mit öffentlichen Aufträge zu beglücken, nur um dann später landesfinanzierte Initiativen gründen zu müssen, die die eigene Gestaltungsbranche überregional promoten. Warum? - Weil's im eigenen Ländle vergessen wurde. Verstehen wir das?*
OTTO SCHOPP: *MacGyver knows ...*

FRIEDE HAND: *Ich bin etwas gereizt von diesem sehr überstrapazierten Begriff, dem die wiederholte Verwendung in Businessplänen ohne Verständnis der eigentlichen Sache die Seele geraubt hat. Vielleicht sollten wir lieber fragen, wie unsere Netzwerke funktionieren.*

DEBUG: Ich denke, es gibt keine?
FRIEDE HAND: *Doch klar gibt es Netzwerke, nur anderer Art. Ich hatte deine Frage als Frage nach Networking verstanden. Da muss man klar unterscheiden.*
XAVER PREST: *Warum differenzierst du da so stark?*
FRIEDE HAND: *Weil es wirklich sehr verschieden Dinge sind, über die wir reden oder besser denken zu reden.*

DEBUG: Welche Unterscheidung muss man also treffen?
FRIEDE HAND: *Es gibt verschiedenste Ansätze des Netzwerkes. Netzwerk als egomane Lobbyveranstaltung ohne Respekt und ohne Interesse für seine Mitstreiter, nur dem eigenen Vorteil verantwortlich und der nächsten Kunden-Akquisition hörig. Im Gegensatz zu gewachsenen Netzwerken, die sich mehr in deinem Adressverzeichnis verorten als in dem Wort Netzwerk. Das sind die Leute, insbesondere Dienstleister, mit denen ich seit Jahren gut und intensiv zusammenarbeite, wie der Drucker um die Ecke. Wie gesagt, es sind gewachsene Strukturen. Meist über Jahre oder Jahrzehnte hinweg. Hier zeigen sich kompetente Partner. Und dann mein Erfahrungsnetzwerk. Leute, die ich ewig kenne, ein komplett interdisziplinärer Haufen, den man für alles gebrauchen kann und der untereinander fair agiert ...*
OTTO SCHOPP: *Kennste auch MacGyver?*
XAVER PREST: *Trifft es der Begriff "Independent Network" nicht besser?*

ADO BEAK-ROBART: *Wenn Independent Network bedeutet, dass die vernetzten Menschen fairer und respektvoller auf der Basis ihrer Kompetenzen miteinander umgehen, denke ich, ist das ein guter Begriff. Hat, wie ich denke, aber auch eine starke subkulturelle Prägung, gerade hier unter Kreativen in Berlin. Ich glaube, es geht weniger darum, WEN man vernetzt, ob interdisziplinär, lokal, überregional und so weiter, sondern WIE man sich vernetzt, d.h. welcher Teil des Netzwerkes agiert WANN und WIE. Netzwerke sind keine Netzwerke, wenn nicht jeder Pol zugleich aktiver und passiver Pol sein kann. Aber auch das braucht viel Koordination. Timing.*

DEBUG: Wie ist denn das pragmatisch zu bewerten? Beschränkt euch doch auf das Beispiel eines kompetenz-orientierten Dienstleistungsnetzwerks.
FRIEDE HAND: *In funktionierenden Netzwerken weicht der Konkurrenzdruck der Kooperation, weil man sich drauf verlassen kann, dass auch mal etwas zurückkommt. Es gibt einen besseren Informationsfluss, Hilfe, gezielte Weiterleitung relevanter Nachrichten, Jobvermittlung, Erfahrungsaustausch, Interdisziplinarität. Ganz wichtig ist der Entwicklungsraum für Individualität, d.h. Formen von Kreativität, die alleine nicht tragfähig wären, aber unglaubliche Innovationen und Qualitäten entwickeln. Die Entwicklung ganz spezieller, vielleicht sogar isolierter Kompetenzen ist möglich, die erst ein solches Netzwerk anwendbar machen kann. Außerdem arbeiten diese Netzwerke von Freelancern und kleinen Agenturen oft kostengünstiger, da die Nebenkosten von den Netzwerkern getragen werden.*

DEBUG: Diese Aussagen scheinen mir ehrlich gesagt ähnlich austauschbar wie in manchem Businessplan. Effizienz ist da auch das zentrale Leitbild.
MARKO MEDJA-BLITZ: *Naja, es mag sein, dass schon mal etwas zurückkommt. Aber drauf verlassen kann man sich nicht. Ich glaube nicht zu Hundertprozent an diese Form von selbstreferenziellem Dialog. Außerdem kann Konkurrenz ein sehr belebendes Element sein. Und wer sichert das Ganze ab, wer trägt die Projektverantwortung? Zudem sehe ich große Probleme, diese "independent“-Vorteile an konservative Auftraggeber zu kommunizieren.*
OTTO SCHOPP: *MacGyver. Super Timing. Total verlässlich. Immer da, wenn's drauf ankommt.*
FRIEDE HAND: *Marko, auf was kann man sich heutzutage noch verlassen? Für mich ist es eine Haltung, die mir Mut macht, auch in strangen Zeiten wie diesen dieses Modell zu leben, da es mir eine Menge an Perspektive und Arbeitsqualität gibt. Für mich bedeutet diese Form von vernetzter Arbeit, ein Zukunftsmodell ganz besonderer persönlicher Qualität, da ich mit den Leuten schaffend zusammenarbeiten kann, mit denen ich schon viele Erfahrungen gesammelt habe, ohne mich in einer Institution, einer Firma zu binden. Wirtschaftliche und persönliche Vorteile liegen doch auf der Hand. Teil eines solchen Netzwerkes zu sein, bedeutet nehmen und geben, bedeutet aktives Arbeiten. Schmarotzer isolieren sich rasch automatisch selber. Diese Arbeit hat vielleicht sogar zu einer Veränderung im Konkurrenzdenken geführt. Zumindest kleine Agenturen agieren offener und wenig paranoid im Vergleich zu den größeren Playern, wenn es um Zusammenarbeit geht. Gerade für eine kleine Agentur scheint das für mich die richtige Lösung.*

DEBUG: Aber dieses Modell wird bisher von wenig Auftraggebern akzeptiert, oder?
MARKO MEDJA-BLITZ: *Friede, ich will dir deine Perspektive nicht rauben. Doch glaube ich nicht, dass Auftraggeber Haltungskonstruktionen vertrauen, die keinen definierten Führungskopf haben. Meiner Erfahrung nach geben Auftraggeber wissend mehr Geld für klassische organisierte Agenturen aus, um eine konkrete organisatorische Sicherheit im Projektprozess zu erlangen. Kreativität und letztendliche Arbeitsqualität sind denen im Endeffekt gar nicht so wichtig. Sie wollen, dass einer den Hut aufhat, Verantwortung für ihr Ding trägt und sie von Anfang an versteht. Dieses Prinzip kennen sie, praktizieren sie selbst und darin vertrauen sie. Sie wollen Kontrolle, was auch direkten Zugriff meint. Kompatible Kommunikationsstrukturen, die ihren Systemen entsprechen.*
FRIEDE HAND: *Eigentlich meint das Missvertrauen.*
MARKO MEDJA-BLITZ: *Vielleicht. Ich meine jedoch sagen zu können, dass Auftraggeber die Spielregeln bestimmen wollen. Was mich viel mehr erschreckt, ist jedoch dieses bewusste Ausblenden von innovativen, naja, eher andersartigen Strukturen, die nachweisbar wirtschaftlich effektiv sind und qualitativ überdurchschnittliche Ergebnisse bringen, da jeder Teil sich selbst verantwortlich ist.*

Kreative Individualität ist in interdisziplinärer Vernetzung ein nicht zu unterschätzender kreativer Motor, der konkrete wirtschaftliche Werte schaffen kann.

DEBUG: Aber größere Agenturen arbeiten doch auch mit Freelancer-Netzwerken. Viele kleinere Agenturen, die ich kenne, arbeiten für Hungerlöhne, um Hamburger Großbuden ihre Wettbewerbspräsentationen zu basteln.
MARKO MEDJA-BLITZ: *Aber diese Strukturen sind nicht sichtbar. Diese Form von Subunternehmertum wird gekonnt mit falschen Visitenkarten vertuscht. Das ist seit je her Gang und Gebe. Die Agenturen haben diese Netzwerk-Potentiale längst zu Ihrem Vorteil zu nutzen begriffen.*
FRIEDE HAND: *Ich glaube, kreative Individualität ist in interdisziplinärer Vernetzung ein nicht zu unterschätzender kreativer Motor, der konkrete wirtschaftliche Werte schaffen kann. Gerade in Zeiten einer Informationslage und Marktlage, die auch oft qualitative Gleichschaltung bedeutet. Natürlich muss man heutzutage Kompromisse eingehen, um nicht unterzugehen. Aber mir geht's nach wie vor ums Prinzip ...*
XAVER PREST: *Prinzipien schützen nicht vor dem Untergang. Mit Prinzipien verdient man kein Geld.*
FRIEDE HAND: *Ich verbinde mein Netzwerkdenken, dass zugegebenermaßen klar subkulturell geprägt ist, mit Leidenschaft, Mut und Konsequenz in Konzeption und Umsetzung von Gestaltungsaufgaben – dem Suchen, Finden und Gehen neuer bzw. alternativer Wege. Lebensqualität und letztendlich Glück ist mein zentrales Lebens- und Arbeitsziel. Diese Attribute mit Kommerzialität und Wirtschaftlichkeit zu koppeln, fällt im ersten Moment schwer, macht aber Sinn, wenn man bedenkt, dass die Underground-Kultur eine alternative Organisationsform kommerzieller Prozesse ist, die auch hochqualitative Ergebnisse erzielt, solange sie nicht auf Selbstausbeutung fußt. Unbefangenheit nährt Risikobereitschaft. Natürlich lebt nicht jeder Designer von mutigen Underground-Aufträgen, da eine Subkultur keine gesamte Branche ernähren kann und sicherlich oft auf dem schmalen Grad zwischen Selbstausbeutung und Selbstbestimmung lebt. Dennoch ist die Subkultur als kreative Utopie und verdichtete Schnittmenge aus Kompetenzen ein starkes Leitbild, weil Professionalität, Leidenschaft, Kommerz, Authentizität und Glaubwürdigkeit keinen Widerspruch ergeben und nebenbei ein starkes Ziel formulieren: Arbeitsformen in unserer Gesellschaft aufzubrechen, zu verändern, alternativ zu organisieren und kreative Potentiale optimal zu nutzen. Der Berliner Kulturbetrieb fördert auf diese Weise kreative Ergebnisse im Clubkontext zu Tage, die weltweit ihresgleichen suchen.*
XAVER PREST: *Was ist hier anders als in z.B. Basel? Auf dem noch relativ fruchtbaren subkulturellen Boden müsste doch eigentlich, im Verhältnis gesehen, viel mehr herauskommen.*

DEBUG: Doch, wie bringt man nun das Ganze dazu, Früchte zu tragen. Was ist zu tun, wenn diese Ergebnisse kommerziell nicht greifen.
OTTO SCHOPP: *MacGyver rufen ... ich hab hier irgendwo die Nummer ...*
FRIEDE HAND: Ich denke, Berlin hat eine Menge Antrieb. Hat es von je her gehabt. Der Durchhaltewillen hier ist groß, weil diese Stadt eine große Lebensqualität bietet. Es gibt zwar wenig Jobs, aber viele Möglichkeiten, die man nutzen kann. Das können natürlich nur diejenigen entsprechend lukrativ nutzen, die die Maschengröße ihres Netzwerkes variieren können und keine Angst vor Rückschlägen haben. Hier findet sich auch mein Hauptargument für meine Netzwerkform. Das Vermögen flexibel, auf sogenannte Krisen, die ja eher evolutionäre Mechanismen sind, reagieren zu können. Viele von uns Unabhängigen gibt es noch, viele Agenturableger nicht mehr. Wir halten mehr aus. Wir können mit wenig Planungssicherheit und Umsatz gut überleben.

DEBUG: Und diese Zähigkeit schafft Akzeptanz?
MARKO MEDJA-BLITZ: *Selbstständigkeit muss mehr sein als Überlebenstraining. Das reicht mir persönlich nicht. Mir fehlt die Perspektive.*
OTTO SCHOPP: *Siehe auch MacGyver. Der Überlebenskünstler überhaupt.*
FRIEDE HAND: *Es ist ein guter Ansatz.*
XAVER PREST: *Ich würde gern dran glauben.*
MARKO MEDJA-BLITZ: *Alles Lüge hier.*
DEBUG: *Vielen Dank für das Interview.*
(Alle ab, MacGyver betritt das Foyer.)

Was sehen Sie?

A) Treibstoff
B) Zündstoff

Foto: The Image Works/VISUM

Wie Sie das Weltgeschehen einordnen, hängt von Ihren Informationen ab.

Die Welt im Blick.
Das taz-Kurzabo und der „Atlas der Globalisierung“ zusammen für 20 Euro.

die tageszeitung
UNO sucht Waffen, USA Krieg

+

5 Wochen taz.
Kritisch, intelligent und unterhaltsam –
die überregionale tageszeitung im Abo.

Le Monde diplomatique
„Atlas der Globalisierung“.
200 Seiten mit Karten, Schautafeln und Analysen zu allen Grundfragen der Globalisierung.

Vorname | Nachname

Straße | Hausnr

PLZ | Ort

Vorwahl | Telefonnr | E-Mail

Datum | Unterschrift

322

die tageszeitung
taz plan
Ohne Abos keine taz. Und ohne taz keine tägliche Erkenntnis. Denken Sie daran. Und ziehen Sie die einzig richtige Konsequenz.

€ 1,00 Deutschland € 1,30 Ausland | MONTAG, 10. März 2003 | NR. 6998 11. WOCHE 25. JAHRGANG AUSGABE Berlin

abo@taz.de | www.taz.de

T(030) 25902590 | F(030) 25902680
Aboabteilung | Kochstr. 18 | 10969 Berlin

//01

www.6oseconds.org

Das 6oseconds-Projekt ist eine Art Zeitsparkasse, bei dem jeder, der mag, eine Minute gestalten und anschließend auf 6oseconds.org speichern lassen kann. Die Idee für dieses kollektive Momente-Album hatte Ok/Sleepatwork, der sich, ähnlich wie der Musiker und Kritiker Wong Chung Fai (Sin:Ned) in seiner 6oseconds-Info beschreibt, gern über die Schnelllebigkeit wundert. Warum sonst sollte jemand die Suche nach den verlorenen Sekunden in Bild und Ton festhalten wollen, um dann die vielen Bedeutungen von Momenten erneut zu zerstreuen? Über 80 Minuten bzw. Künstler ticken nun schon leise auf der Netzseite und es liegt vor allem an diesem brillant einfachen Typo-Design, dass man nicht umhin kommt, sich ein paar lange Momente damit aufzuhalten. [MIU]

//02

www.drububu.com

Eboys Pixelwelten bekommen Verstärkung! Der Niederländer Arjan Westerdiep tobt sich auf drububu gemeinsam mit seinem kleinen winkenden Kosmonauten bis zum Schwindeligwerden aus. Das Portfolio kommt einer ausufernden, überbordenden Landschaft aus Raketen, Farbeimern, Taschenrechner, Tempel, Teekannen, Computern und anderer Weltmuster gleich, und dann gibt es da noch jede Menge weitere Spiele und Spielereien in Java und Flash, die im Unterschied zu anderen eher statischen Pixelseiten nicht nur im kleinsten Detail entzücken, sondern einen auch wegen der dynamischen Ideen staunen lassen. Die Lebendigkeit der Graphiken liegt nicht zuletzt an der von Westerdiep selbst programmiert 3D-Engine, die in Verbindung mit der schwarzweissen Pixel-Ästhetik ein anderes Weltall zum Leuchten bringt. [MIU]

//03

www.droogdesign.nl

Vormals als Plattform für junge niederländische Designer gedacht, kennt Droog inzwischen die Werkstätten und Ateliers der blutjungen und jungen internationalen Nachwuchsstars für Produktgestaltung. Droog fungiert als Schaltstelle für die Entwicklung von Designprojekten, die sie entweder selbst in Auftrag geben oder aber in Kooperationen mit Museen oder Firmen präsentieren und vertreiben. Leider werden die Arbeiten und die Designer im Netz nicht so handlich vorgestellt, aber man kann trotzdem das rosagrüne Potential der Formen und Ideen der Verwendung auskosten. [MIU]

//04

www.electronicsheep.com

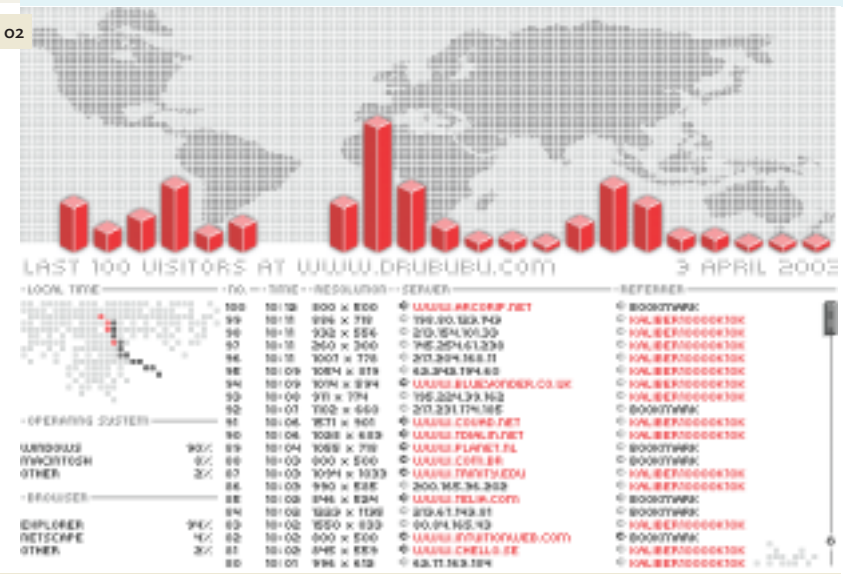
Da ist es wieder, unser Lieblingstier: das elektronische Schaf. Das frei nach Philip K. Dicks Novelle benannte irländische Modelabel präsentiert seine Shirts, Skirts und Knit-Wears in einer statischen Fernsehbox mit neun Navigationskanälen. Warum, ist zwar nicht absolut einleuchtend, aber schon gut: Lenkt nicht weiter von der Red Lemonade und Butchers Kollektion ab. Angenehm auch, dass man sich beim Schalten nicht gleich mit Preisen und Körben herumschlagen muss, dafür gibt es all das noch mal im gesonderten Shopping Mode. Nur schade, dass das gepustelte Tierlogo allein in der Babykids-Wear Identität stiften darf. Erwachsene müssen doch wieder mit aufgedruckten Spielzeugpistolen und Flugzeugen Vorlieb nehmen. Es lohnt sich also doch, zwei Jahre alt zu sein. Mäh[:]. [KAREN]

//05

www.retrospectiv.com/

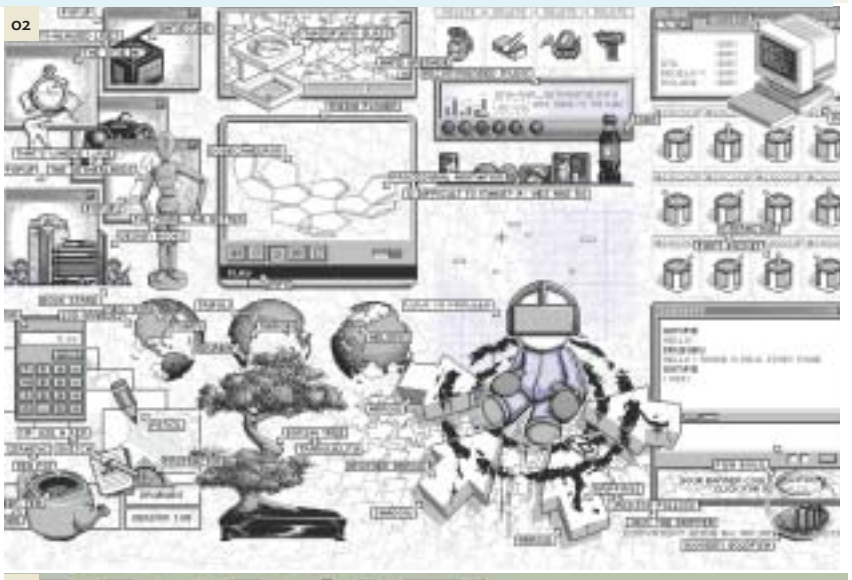
Das E-Zine versammelt Photos aus niedriger Perspektive. Durch die Photos blickt man etwa einem Hund auf gleicher Augenhöhe direkt ins Gesicht oder sieht die Welt aus Strassenrinnen-Sicht. Photos kommen von überall her und können weiter eingeschickt werden - mit der Idee die Welt sukzessive von unten einzufangen. Nur könnte die Selektion ein wenig stärker eingrenzen, wo niedrig eigentlich anfängt. Und ob es nicht aufhört, wenn ein Bild von oben herab nach unten zoomt? Jedenfalls aufschlussreich.
[KAREN]

02



04

02



SERVER

TEXT: KAREN KHURANA, BAAS DOEHLER, ANNE PASCUAL, MARCUS HAUER

01

06

06

05

09

//06

www.11designer.de

Eigentlich hatten wir das schon. Ok, aber jetzt gibt es die Entwürfe der hochgeschätzten und ebenso kritischen elf Designer, die ehrlich gesagt noch älter als Uwe Loesch alleine aussehen. Das Grundprinzip, dem merkwürdigen deutschen WM-Logo ein neues zu verpassen, mag ja bei manchen funky Designern bei der derzeitigen Flaute als gelungenes Stelldichein aller Paul-Rand-Lookalikes (siehe neues UPS Logo) dienen, nur leider hat keiner der neuen Entwürfe auch nur ansatzweise zeitgemäße Objektivität zum Thema. Weshalb sollte, selbst wenn Spiekermann (dem auch keins davon gefällt) ein neues will, die Weltmeisterschaft gegenüber anderen deutschen Großtaten mit Logo bevorzugt werden. No Logo! [YUKO]

//07

www.myfonts.com/whatthefont

Mal was Praktisches! Wie oft haben wir nicht alle schon überlegt, welche Typo jetzt da wieder eingesetzt wurde und diese ganzen Fragebögen zum Stil der Schrift, wie es sie beim Linotype Font Identifier gibt, will ja eigentlich auch keiner beantworten, noch dazu wenn immer die falsche Schrift rauskommt. Hier scannst du einfach den Zeitungsschnipsel ein, lädst ihn auf den Server und in weniger als fünf Sekunden bekommst du deine Schrift. So einfach sind die kleinen Freuden. [YUKO]

//08

www.paypalwarning.com

PayPal, Inbegriff des Dotcoms und mittlerweile ebenso normal wie Visa und Euro. Und weil sowieso alle, die eBay benutzen, auch mit PayPal kaufen sollen, hat eBay auch den kleinen Transferhelfer gekauft. Damit wir allerdings nicht zu selbstverständlich mit diesem subversiven Unternehmen umgehen, gibt es diese Site. (sowie paypalsucks.com) Also beim nächsten Soulseek Einkauf unbedingt mal diese Site durchgucken. Und Alternativen gibt es auch. [YUKO]

//09

www.designforfreedom.com

Die Chancen stehen nicht schlecht, dass der Begriff "Freedom" zum Unwort des Jahres 2003 verkommt. Doch dem steuert dieses Projekt "von Designern für Designer" aus Atlanta/USA auf eine kreative Art und Weise entgegen: Alle Künstler dieser Welt sind dazu aufgerufen und bekommen die Möglichkeit geboten, sich ganz explizit und subjektiv mit dem Begriff Freiheit auseinanderzusetzen und die persönlichen Erfahrungen und Vorstellungen in Form von Bildern, Collagen, Comics, Movies oder Flash-Animationen zu präsentieren. Frei nach dem Motto: “Whatever they want, as long as it can be displayed on the screen”. Unsere Empfehlungen für den Monat Mai: Patrick Sundqvists "One Day", Ben und Reneé Loiz' "Freedom through ones we love", Daniel Suchowolskis "Freedom Train" und Chris Randalls "Timer". [BAAS]

//misc

www.headbangers.tv/city.html

Das Management von Cassius, Daft Punk und einigen anderen hat sich eine Straßenmeile gekritzelt, in der jetzt all ihre Schützlinge Platz finden inkl. Monomarkt, Dicoclub, Dachterrasse Baustelle und Lo-fi-Tv. [KAREN]

www.yukoart.com

Portfolio von Yuko Shimizu, einer japanischen Illustratorin in Amerika, mit einer Vielfalt von Comic-Kunst, Animation und Illustrationen (darunter auch bekannte Gesichter wie Madonna und Eminem) - zwischen Sarah K. und Manga. [KAREN]

www.paris-art.com

Neues Pariser Kunst Portal, ausführlich, übersichtlich und handlich, hält es Adressen, Reviews, Links und Kleinanzeigen rund um den Kunstmarkt der Metropole bereit. Merken! [MIU]

GAMES

MORD IM DUNKELN

Maitipi Escape spielt bilderlos

Hier ist sie wieder einmal, die Lieblingsklischeethese geisteswissenschaftlicher Aufsätze, derzufolge Künstler XY mit seinem nichtlinearen, antisemantischen oder sonstwie wirren Stil die Rezipienten in ihren Erwartungshaltungen irritieren will. Neu ist allerdings, dass es sich dabei nicht um Malerei, Literatur oder Film handelt, sondern dieser Topos nun auch von einem Computerspiel beansprucht wird.

TEXT : MATTHIAS MERTENS | MWM@MATHIAS-MERTENS.DE

Jahrhunderte bzw. Jahrzehnte nach schwarzen Seiten, leeren Rahmen und blauen Leinwänden, die uns enttäuschen sollten, gibt es nun auch ein Spiel, das nichts zeigt. Denn, so Christopher Knipping von der Agentur "Baudhaus", der das mit zu verantworten hat, *"der Mensch ist mehr denn je ein Augentier - mit dem Blindventure brechen wir diese Angewohnheit, sich immer nur auf seine Augen zu verlassen."*

BEI GRENZVERLETZUNG EINS AUF DIE FINGER

Ein "Blindventure" also soll "Maitipi Escape" sein, Mord im Dunkeln gewissermaßen, oder doch nicht, denn genau das muss verhindert werden. Der Spieler irrt durch einen Dschungel, in dem genetisch mutierte Monster und verrückte Professoren ihm nach dem Leben trachten. Weil er nach einer Explosion sein Augenlicht verloren hat, ist er nur auf die Geräusche um ihn herum angewiesen, um auf dem sicheren Weg zu bleiben und schließlich beim Rettungshubschrauber am Strand anzukommen.

So steht es zumindest in der Pressemitteilung und das hätte einen gewissen Reiz. Fernes Löwengebrüll oder knirschender Kies unter den Füßen sind nämlich zu vernachlässigen, solange man sich strikt an ein freundlicherweise zur Verfügung gestelltes Piepsen hält, das einem die richtige Position anzeigt. Verstummt es, dann schiebt man die Maus einfach wieder ein Stück in die Gegenrichtung und schon passt es wieder.

Von Infragestellung der Regeln des Mediums keine Spur. Im Gegenteil. Gerade dadurch, dass "Maitipi Escape" vollständig auf die bewegten Bilder verzichtet, entsteht eine viel stärkere Fixierung auf den Achterbahncharakter von Computerspielen, dem Thrill-Erlebnis innerhalb festgefügter und unumstößlicher Bahnen. Jedes Heraustreten wird sofort als spielbeendendes Verhalten bestraft, so wie in "Wipeout Fusion", wenn man mit dem Antigravity-Gleiter über den Rand der Mondklippe stürzt, oder wie bei "Super Mario Land", wenn man den aus dem Wasser ragenden Pilz verfehlt. Dass man die Bahn nicht sieht, die man nicht verlassen darf, macht ihre Existenz nur um so deutlicher. Von der vielbeschworenen Interaktivität von Games keine Spur, statt dessen Submissivität in Reinkultur.

Wie wichtig ist das, was wir sehen, für Computerspiele überhaupt? Findet das Spiel nicht sowieso immer nur im Kopf statt, innerhalb einer "mental map", die wir durch trial-and-error im Bildschirmgeschehen entworfen haben? "Pac-Man" konnte doch von Freaks auch mit verbundenen Augen gespielt werden, weil sie die Bewegungsmuster des Spiels völlig verinnerlicht hatten.

ETERNAL DARKNESS

Vor einiger Zeit versuchte Nintendo mit "Eternal Darkness" (sic!) eine ähnliche Reflexion auf die Grundfesten des Mediums, indem es die Spielerfigur Halluzinationen erleiden ließ. Türen, die vorher existiert hatten, waren beim erneuten Betreten des Raums verschwunden, Monstren stöhnten in direkter Nachbarschaft auf, ohne in Erscheinung zu treten, oder der eigenen Körper fiel auseinander. Sogar die Interfaces, mit denen man den Spielstand sichern kann, zeigten Auflösungserscheinungen und Memorycard-Aktionen an, die niemals stattfanden.

Alles das war aber nur deswegen so clever, weil man wusste, dass die Bilder nicht passten. Man befand sich immer noch im eigentlichen Spiel, das in der eigenen "mental map" stattfand, und verglich diese Wahrheit mit den nicht dazu passenden Repräsentationen auf dem Bildschirm. Es waren keine "lügenden Bilder", wie es Thomas Willmann auf Telepolis.de genannt hat, weil man die Wahrheit schon kannte, unter den Bildern liegend kannte. Genau das war die Pointe. Im Grunde genommen wurde nur das Feedback-Prinzip von Controllerbettigung und Reaktion der Spielfigur mit ihrer Umgebung auf eine höhere Ebene transponiert. Das gesamte Spiel wurde zu einer einzigen Figur, die man mit der eigenen "mental map" zur Deckung bringen musste. Statt Verunsicherung oder neuer Wahrnehmungsebene nur Reduktion auf das Wesentliche.

"Eternal Darkness" mit seinen Halluzinationen und "Maitipi Escape" mit der Ausblendung sind schöne Kopfgeburten. Zur Entwicklung des Mediums tragen sie aber nichts bei. Und sonderlich spannend ist es auf Dauer auch nicht. Es ist ungefähr so wie Sackhüpfen, wo man doch den Boston-Marathon laufen könnte. Statt mit einem dunklen Bildschirm eine avantgardistische Geste zu proben, sollte man sich lieber Gedanken über nicht-euklidische Räume oder quantenmechanische Logik machen, so was können Computer nämlich.

Gerade indem man als Blinder in "Maitipi Escape" auf Sichtbares verzichten muss, entsteht eine viel stärkere Fixierung auf den Achterbahncharakter von Computerspielen, auf die festgefügten Bahnen.

Veranstalter
MARS - MEDIA ART RESEARCH STUDIES
Mit Unterstützung von
Bundesministerium für Bildung und Forschung
IMK
Fraunhofer Institut Medienkommunikation
©IMK MARS http://imk.fraunhofer.de/mars

http://netzspannung.org

http://netzspannung.org/digital-sparks/
digital sparks
WETTBEWERB 03
STUDENT. MEDIENPROJEKTE
CALL FOR ENTRIES
MEDIENKUNST | MEDIENDESIGN | MEDIENINFORMATIK | MEDIENKOMMUNIKATION
ONLINE-EINREICHUNGEN BIS 31-05-2003
PRODUKTIONSSTIPENDIEN ZU GEWINNEN
PRÄSENTATION DER PREISTRÄGER AUF DEM >ARS ELECTRONICA FESTIVAL 2003<

Events

GOTO

TEXT: KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

VIDEO-FESTIVAL
15. - 17. Mai 2003
Das internationale Bochumer Videofestival spult an seinen drei Tagen 47 Videos in 8 verteilten Stunden ab. 8/16/35 mm (Film!) Formate sind nicht zugelassen. Aus den 500 Einsendungen hat eine kleine Fachjury diese Videos sorgfältig herausgefiltert, ohne jedwede thematische Restriktion. Die Auswahl zählt jetzt 14 Herkunftsländer (USA, Israel, Italien, Frankreich, Japan, Deutschland...) und vertritt verschiedenste Genres von Science Fiction über Experimental- bis zu Dokumentarfilm. Plus neuem VJ contest.
www.videofestival.org

READ_ME 2.3
Helsinki, 30-31.Mai 2003
Das junge Software Art Festival Read_me wird in seinem zweiten Jahr nach den Verbindungen zwischen Kunst und Software Kultur suchen und beide über ihre Geschichte und Praktiken in ein Verhältnis setzen. Das Festival bietet über den Live-Charakter hinaus eine offene, sehr gute Dokumentation, die mittlerweile über ihre ursprüngliche Funktion schon hinausgewachsen ist: Runme.org präsentiert die Arbeiten des Festivals und verlinkt uns mit den verschiedensten Auswüchsen von Software Art. Sammelt euch!
www.m-cult.org/read_me/
runme.org

RADIATOR
Nottingham, 2-11.Mai 2003
Das Medienfestival Radiator interessiert sich für neue Technologien, Automaten, elektronische Performance und kopierbare Kunst. Zehn Tage reflektiert es über die Wirkung von Technologie auf den Alltag. Neben Workshops, Lectures und Screenings führt es uns fünf exklusive Arbeiten vor, die versprechen, mehr vom Publikum zu fordern als einen Mausklick.
Wie sie das machen, ist bisher natürlich noch streng geheim.
www.trampoline-berlin.de/radiator/

DESIGNERS SATURDAY
Berlin, 17.-18. Mai 2003
Die Idee ist alt, hat sich aber irgendwie bewährt: Designer treffen sich an einem Samstag im Mai (oder an einem Tag, der ähnlich gut klingt) zum Plaudern und Kontakte knüpfen. Das erste Mal 1967 in New York, dreieinhalb Jahrzehnte später nun auch in Berlin und ausgebaut zum verlängerten Wochenende: Am Freitagabend treffen sich Planer, Unternehmer, Anwender und Designinteressierte zur Designersnight im Maschinenhaus und suchen in der verwinkelten Architektur nach temporären Bars, Lounges oder Dancefloors. Am Samstag stellen sich die Teilnehmer ganz offiziell im Designforum I "With Compliments" in der Backfabrik vor. Und am Sonntag lugt man noch mal in die restlichen offenen Türen oder prüft etwa, ob Designer doch die besseren Köche sind.
www.designers-saturday.de

REMINDER: OFFF 03
Barcelona, 1. bis 3. Mai 2003
"Who is your Superhero?" fragt das audiovisuelle Medienfestival Offff in diesem Jahr und wartet schon mit einer Liste illustrer Gäste sowie möglicher Favoriten auf. Darunter: Tomato, Joshua Davis, Kleber, Büro Destrukt, Showstudio, Sutekh, ISO68, Stephan Mathieu, Taylor Dupree, die auflegen, ausstellen oder sprechen. Los, auf nach Barcelona!
www.offff.org

DEBUG PRÄSENTIERT

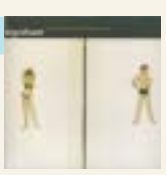
DESIGNMAI
Berlin, 3. bis -18. Mai
Zum ersten Mal dieses Jahr öffnen die Designbüros, -läden und -institutionen für zwei Wochen ihre Türen, um ein dezentrales Festival im Berliner Kreis zu feiern. Dazu heimsen sich hier und da auch Designläden anderer Städte ein und tragen zu einer höheren Dichte an Ausstellungen, Vorträgen, Parties und Shuttlestationen unter dem Designmai-Icon bei. Ein paar der Teilnehmer stellen wir euch dazu ab Seite 33 vor. Aktualisiertes Programm und Pfadhinweise unter:
www.designmai.de

TYPO-BERLIN
Berlin, 15. bis 17. Mai
"Humor ist effektiv bei Depressionen, einem Mangel an Orientierung und Ideen" so steht es im Beipackzettel der diesjährigen Typo und ihrer neuen Themen-Indikation: Humor. Die Typo-Berlin versammelt für ihr special 3-Tage-Treatment über 50 Redner aus der (Buchstaben-)Designwelt, darunter Größen wie Gerard Unger, Syd Mead und Stefan Sagemeister und lässt zwischen drin in Workshops testen, wie lustig Design und Typographie wirklich sind. Für Neugierige gibt es schon vorab lustiges Design-Pillen-Schmeißen unter:
www.typo-berlin.de

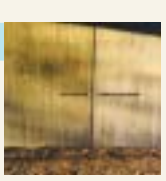
REMINDER:KURZFILMTAGE
Oberhausen, 1. bis 6. Mai 2003
Das internationale Kurzfilmfestival Oberhausen zeigt seine feine Auswahl an Kurzfilmen und zeichnet zudem hochgeschätzte Musikclips mit eigener Kategorie und kompetenter Jury (Thomas Meinecke, Floria Sigismondi, Holger Liebs) aus. Los geht's.
www.kurzfilmtage.de

PREFUSE 73 - ONE WORD EXTINGUISHER (WARP)
Scott Herren legt nach. Auch auf dem zweiten Prefuse 73 Album zeigt er, wie man sich gekonnt mit seinem Laptop durch eine beswingte Welt aus HipHop und PlugIn- Spielereien wühlt und dabei sowohl B-Boy- als auch Elektronikafan Herzen höher schlagen lässt.

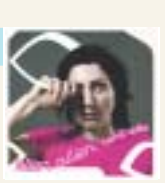
THE MODERNIST - KANGMEI (WONDER)
Nicht nur sein Haar ist noch immer präzise gescheitelt. Jörg Burger erinnert sich auf seinem dritten Modernist Album an alte Bionaut Tage und sucht nach dem perfekten Song. Kölscher Minimalismus trifft Singer-Songwriter-Gestus. Und alle haben Spaß.



STYROFOAM- I'M WHAT'S THERE TO SHOW THAT SOMETHING'S MISSING (MORR MUSIC)
Der Gott aus Antwerpen vertraut seine geheimen Gedanken endlich dem Mikro an und schichtet und schichtet und schichtet die feinsten Melodien und Stimmungen in sein Powerbook. Abonnieren und sterben.



DUB TRACTOR - MORE OR LESS MONO (CITY CENTRE OFFICES)
Anders Remmer aus Kopenhagen verbindet auf seinem neuen Album seine verrauschten Dub-Spielereien mit einer wieder entdeckten Liebe zur Gitarre und Mikrophon. New Order kann einpacken.



ELLEN ALLIEN - BERLINETTE (BPITCH CONTROL)
"Berlin Berlin, dein Herz kennt keine Mauern," singt Ellen Allien auf ihrem zweiten Album zwar nicht, ihr Spagat zwischen IDM Tricks, Raveromantik und introspektiver Indietronics Attitüde meint aber wohl genau das. Ein neuer Stern am Bpitch Himmel.

ABONNEMENT

ALLE DE:BUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DE:BUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DE:BUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

DEBUG VERLAGS GMBH BRUNNENSTRASSE 196 _ 10119 BERLIN
FON 030 2838 4458 EMAIL: ABO@DEBUG-ABO.DE
DEUTSCHE BANK BLZ 10070024 KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DE:BUG

INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 28,- € INKL. PORTO UND MWST.

AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 33,- € INKL. PORTO UND MWST. / PAY PAL LOGIN: PAYPAL@DE-BUG.DE

GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON („BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR
BLZ
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK
ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG
ICH ZAHLE PER PAY PAL (NUR AUSLANDSABOS)

BESCHENKTE/R
DEIN NAME
STRASSE
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON
EMAIL / FON

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.
ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *28,- € (Inland) oder 33,- € (Ausland) auf das Konto de:Bug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24. KNR: 149 89 22 überweisen, Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.*

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch einen funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

EINS

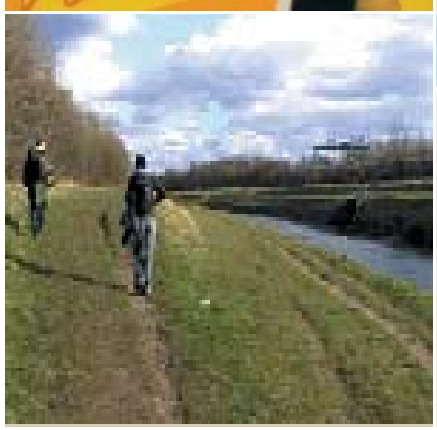
FOUR TET - ROUNDS [DOMINO]

Es gibt überhaupt keinen Grund anzunehmen, dass Kieran Hebden wirklich 25 ist. Wie kommt man mit 25 denn dazu, so in Jazz einzutauchen, dass man keinen der seit mehr als einem halben Jahrhundert gepflegten Standards mehr braucht? (Etwas, woran sich Horden von Loungeproduzenten tagtäglich abarbeiten, vermutlich sogar noch, bis sie mal eines Tages ins Rentenalter kommen). Rounds kommt einfach in einem Flow von fast schon magisch geschnittenen Samples voller Drumrolls, aufgesplitterter Harmoniefragmente und multiphrener Perkussivität daher, als wäre das ein natürlicher Überlebensraum. Musik, die keinen anderen Halt braucht, als diese einmal anvisierte Stimmung, entlang der sich alles wie von selbst zu entwickeln scheint. Freejazz für Autobahnfahrer. Nicht dissoziativ, sondern eher fraktal-glibbrig. Stärker als auf allem, was er zuvor gemacht hat, werden die einzelnen Klänge bearbeitet, was dem Album einen Hauch mehr Technologisches gibt, auch wenn nach wie vor alles erkennbar bleibt, was erkennbar gesamplet wurde. Nur an den Rändern der Klänge beginnt es digital zu bröseln, in den Ecken der Grooves verliert es mal ein paar Bits, lässt Stolpereffekte Brüche innerhalb der Track erzeugen, die allen, die einfach so dahingrooven wollen, vorkommen müssen wie ein Carcrash. Aber es wirkt nie zerrüttet fusselig oder temperiert strange. Klar, dass einige das an diese Mixtur aus klassischer Schönheit und Krudem erinnern dürfte, die seit Aphex Twin ja zu einer der beliebtesten Spielarten von Electronica gehört. Letztendlich sind es dann hyperaktive Tracks wie "Spirit Fingers" mit ihrem Appeal einer Alien-Fiddle-Orgie oder das elegisch knarzig angerockte Bluesstück "As serious As Your Life" mit implementierten Wurmlöchern und Digidrone-Schnippseln und die mit jedem Track neu definierte Diversität der Ansätze, die neben einer Raregroove-Schulung und einem ständigen Hauch von Folk und Funk immer wieder andere überraschende Konstellationen erzeugen, in denen das Aufeinandertreffen von Digitalität und Jamstyles jedesmal neu verhandelt werden, um einen neuen Raum zu schaffen für die Konstruktion für symbolisch anti-virtuelle, aber eben auch digital-materiell anti-natürliche Identitäten.
BLEED •••••

ZWEI

JAZZANOVA - REMIXED [JCR 040-2]

Irgendwann muss der Scheiß ja mal Früchte tragen. Jahr um Jahr arbeitet die Jazzanova-Posse an einem Trademarksound, der bei größter Offenheit größtmögliche Charakteristik entwickelt, und wird zu einem Begriff, zu einer Schule, ohne je den Spaß daran zu verlieren, selbst immer weiter Schüler zu bleiben. Die erste unüberhörbare Frucht nach den diversen Maxis war Jazzanovas Album "In Between", die zweite das Album, das die Remixe von Jazzanova für Geistesverwandte zusammenfasste. Und jetzt als dritter Triumph alle Remixe, die die Geistesverwandten je für Jazzanova gemacht haben auf zwei CDs. Offensichtliche Liebe zur Musik sammelt die Musikliebenden um einen. Eine klare Linie schafft schönste Klarheit. Bei aller Spannbreite der Mixe, die sich bis zu detroitigen Sonnenaufgängen erstrecken, fällt diese Sammlung nie auseinander, denn der gemeinsame Geist schwebt über den Broken Beats-Wassern. So können sich Jazzanova freuen, dass die 23 Remixe ihrer Tracks von Digijazz bis Brokenhouse, von Domu, Herbert, Ian O'Brien, Bugz in the Attic, King Britt, Stereolab, Jazzy Jeff bis Junghoffnung Forss alles richtig verstanden haben und den Tracks nach ihren eigenen Charakteristika neue Stärken geben, ohne sie zu verbiegen. 23 Mal ganz klar die schönsten Früchte, die nicht weit vom Baum, ne, vom Wurzelgeflecht, muss man wohl besser sagen, fallen. Remixed stellt kompakt klar, wie sehr dieses Wurzelgeflecht der tragfähigste Grund für alle Spielarten von Broken Beats ist. Jazzanova sind sicher neben der Blase West London der zweite große Humustopf für dieses Geflecht. Deshalb machen sie aber längst nicht auf dicke Hose. Schöner als mit dieser CD daran zu erinnern, dass man nicht alleine steht, sondern Part weltweiter Freunde ist, die sich gegenseitig die kreativen Stichworte zuwerfen, ist kaum möglich. Eine Fackel fürs Kollektiv und fürwahr eine CD des Monats.
JEEP •••••



NETAUDIO

MOSS LANE DRINKING SESSION [HIPPOCAMP]

Hippocamp und kein Ende, nein. Blue Sky Research, seine Kumpels Duncan, Jake, Bex und Noah haben scheinbar mal etwas Urlaub von "elektronischen Klängen" nötig und das geht super-ok. Daher gibt es mal wieder ein ziemlich aus der Reihe purzelndes Netaudio des Monats. Das hat nämlich rein gar nix mit Laptopfolk oder Antifolk zu tun, keine Sorge. Die gesunde "Mir egal"-Haltung bringt dieses Release einfach sehr lässig ins Ziel, und zwar so: Nachdem Golf spielen auf der Xbox auf Dauer doch langweilig wird, haben sie sich entschlossen, das Mikro anzuknipsen und sich mit Akustikgitarre, Melodica und ähem, Weinflasche davor gesetzt. Auf der Webseite haben sie das Ergebnis dann in zwei Release gesplittet, wobei beide zusammengerechnet gerade mal sieben Minuten schöner Wohnzimmerfolk ergeben, der zeitweise an Arab Strap erinnert. Musik aus dem Wohnzimmer, kommt jetzt das Revival? Scheinbar, denn Hippocamp haben einen Sampler mit akustischen Tracks angekündigt, der eventuell auch ein erstes Hardware-Release werden könnte. Die Resonanz der Frickler und Hippocampfans ist riesig, nun haben sie sehr viele Tracks schon bekommen und unter einer CD-Box kommen die da gar nicht mehr raus, selbst wenn sie nur die besten nehmen. There's a riot going on and it's got nothing to do with Vorsprung durch Technik oder quiet is the new bla.
www.hippocamp.net
RENÉ •••••

SPIELEN

WAR OF THE MONSTERS [PS 2 / SONY]

Ja, wir erinnern uns. Leckere B-Movies meist japanischen Ursprungs, in denen Godzilla auf Raptor oder eine riesige Meeresspinne und anderes überdimensioniertes Getier trafen, um sich gegenseitig die Schädeldecke zu zertrümmern. Den Charme dieser Streifen machten sicherlich auch die ungelenken Bewegungen der Pappmonster und die rudimentären Effekte aus. In Japan sind Monster-Kampfspiele schon seit der 16-Bit-Ära famos gewesen und standen ihren B-Movie-Vorgängern in Animationsstufen in nichts nach, haben sie eher noch unterboten. Nach Destroy all Monsters Melee kommt hier nun ein in der Präsentation die großen Monsterfilme nachahmender Titel, in denen wir mit insgesamt zehn Monstern gegeneinander antreten dürfen. Das Ganze gestaltet sich grafisch imposant, in dem wir in Großstadtszenarien auf Entfernung typischerweise erst mal ein paar Autos in Richtung des Kontrahenten pfeffern, dann geschwind auf eines der Hochhäuser stürmen, den Blitzableiter abknicken und - wieder in der Häuserschlucht - durch den Korpus des Widersachers lanzen. In der Manier geht es weiter und das Ganze ist so amüsant, wie es sich schreibt. Ein eher kurzes Vergnügen für Normalos, wer eh die Filme in seiner Videosammlung stehen hat, wird hier trotz leichter Übersichtsprobleme den Kampfspielspaß des Jahres vor sich sehen, weil das Game gut designt ist, steuerungstechnisch voll okay geht und gut aussieht.
BOB •••

FINDER

‹#41› CDs
‹#45› AMERIKA
‹#46› DEUTSCHLAND
‹#48› CONTINENTAL
‹#48› DRUM AND BASS
‹#49› HIPHOP
‹#49› UNITED KINGDOM
‹#50› BÜCHER
‹#51› NETAUDIO
‹#51› GAMES
‹#52› PRÄSENTATIONEN
‹#52› DATES

FAVORITEN

1. DJ Peabird und Tomahawk (SellWell)
2. Prefuse73 - One Word Extinguisher (Warp)
3. V.A. - Jack to the Future (Resopal)
4. Kuchen Meets Mapstation (Karaoke Kalk)
5. I.A. Bericochea (Minus)
6. Phil Weeks - Song for Maya (Brique Rouge)
7. Opiate - Sometimes EP (Morr)
8. Lady B - The Devil Inside ... (Musique.Moderne)
9. Evolver - Nuclear (Botanica Del Jibaro)
10. The Jackals - The Jack ain't back (Dessous)
11. Luciano & Matt Johnson (Perlon)
12. V.A. - Shaolin Toothpaste (Boogizm/006)
13. Off Pop - Today (Traum)
14. Housemeister - Anti Gestern (BPitch Ctrl)
15. Phasmid - Her Friend (Skylab)
16. Dubtractor - More Or Less Mono (CCO)
17. Matt Elliott - The Mess We Made (Domino)
18. Falko Brocksieper - Hoax Deluxe (Sub Static)
19. John Tejada - Fairfax Sax (Playhouse)
20. DoF (Highpoint Lowlife)
21. Lexaunculpt - The Blurring ... (Planet Mu)
22. V.A. - Lexoleum (Lex)
23. High Llamas - Retrospective (V2)
24. Spacek - Vintage Hitech (K7)
25. State River Widening (Rocket Girl 40)
26. Faruk Green - A Certain Mr. Green (Copasetik)
27. Ellen Allien - Berlinette (BPitch Ctrl)
28. Slope - M (Sonar Kollektiv)
29. Cyne - Due Progress (Botancia Del Jibaro)
30. Jip2 (Jip)

CD (•)-nein (•••••)-ja

ANDY VAZ - LIVE IN TOKYO
Ein komplettes Liveset vom letzten September im ISM in Tokyo, das die Stärken von Andy Vaz Konzept vielleicht wirklich noch deutlich zeigt als seine EPs, und ständig an den einzelnen Sounds der Tracks herumbastelt, bis sie sich in ihre Bestandteile aufzulösen scheinen und sich wie aus einem eher magischen Prozess dennoch zu einem Groove zusammenfinden. Sehr smooth und dezent kickend mit extrem reduzierter Ästhetik, aber dennoch nicht kratzigen oder spröden Sounds, sondern immer darauf bedacht, irgendwie rollend und smooth zu bleiben und gerade aus der Situation heraus eine ganz eigene Dynamik zu entwickeln. Sehr elegant und verdammt modern.
www.soundvariation.de
BLEED •••••

FORMATT - CONNECTIONS [ABFLUG]
Aus Helsinki gibt es ein weiteres dieser Mixed Media Label, die immer Video und Musik zugleich machen. Die Tracks des Belgiers Formatt sind knisternde digitale Musik mit viel Hallräumen und verknufften Beats und man könnte sie für Elektronika halten, wenn es nicht ein klein wenig relaxter und dunkler wäre, eben die Darkside. Musik, die jeden Raum sofort in eine endlose leere Halle verwandelt, die so groß ist, dass gleichzeitig Nacht und Tag in ihr ist. Was dem Album natürlich ein auf die Dauer etwas gleichförmiges Sounddesign gibt.
www.abflug.tk
BLEED ••••

THE MATTHEW HERBERT BIG BAND
GOODBYE SWINGTIME [ACCIDENTAL]
Matthew Herbert stand schon immer für mannigfaltige Ideen mit mehr als kunst- und politiktheoretischer Anbindung. Seine Big Band spielt nicht einfach zehn für eben diese arrangierte Stücke. Herbert äußert sich auch ausgiebig zu den Hintergründen, die man ohne seine Kommentar nur schwer erahnen kann. Und er macht dies auf eine ungewöhnlich unaufdringlich-aufdringliche Art und Weise: so nutzt er etwa nicht nur das Wort, um offen und klar zu erläutern (nebenbei gibt er Lektüre-Empfehlungen von Chomsky bis Simons), sondern er lässt akustische Quellen smoothe, wunderschöne Big Band-Sounds produzieren, die auch schon mal von Vocals begleitet werden („Everything's Changed"), die an sich beinahe zu erwachsen klingen, um wachzurütteln. Aber wie geschrieben, Herbert erläutert, dass in den Tracks Klänge von Anti-Kriegs-Demonstrationen, von eigens initiierten Aktionen und politischen Texten (mit quietschendem Filzstift auf Papier geschrieben) stammen. Der Mann hat begriffen, dass Protest von außen uneffektiv bleibt. Er nutzt die Business-Strukturen, um doch vollkommen selbst organisiert und über den Kanal scheinbar leichter Musik ein offensiv gesellschaftskritisches, tonnenschweres Werk zu erstellen und Adorno posthum auszubremsen. Puh, ziemlich angetan. Dazu muss noch mehr gesagt werden.
www.magicandaccident.com
CJ ••••-•••••

KPTMICHIGAN - PLAYER, PLAYER [AESTHETICS / AST 29]
Meinen zweiten Wutanfall diesen Monat widme ich voller Freude Kptmichigan, der uns mit seiner Coverversion von den Smiths alle an der Nase rumgeführt hat und auf diesem Album hier zwischen unmotivierten .snd-Ripoff-Loops, langweiligen Noise-Schleifen, Schwachsinns-CutUp und allem, was noch dazu gehört, pendelt. Ein Haufen kurzer Tracks, die alle so dermaßen loopig (buchstabiert sich hier: langweilig, öde, uninspiriert) sind, immer mit denselben Tricks deep sein wollen, dass es einem schon fast leid tun kann. Hinweg. Auch wenn am Ende noch gesungen wird. Solche Demos hatten alle vor drei Jahren schon abgelehnt.
THADDI •

BLIMP - PRESSURE: PLEASURE [AMPERSAND]
Ach so. Manche wünschen sich doch immer noch so etwas wie eine Nachfolgeplatte zu Wunder. Äh, ich glaube, heute jedenfalls und nach dem ersten Track, ich hab sie gefunden. Jedenfalls habe ich lange nicht mehr so heiter und unbestimmbar glückliche Melodien gehört, die gleichzeitig auch noch so direkt sind, dass sie fast Popmusik sein müssten, dass man sie anders vielleicht sogar gar nicht hören kann als als Hits, und gar nicht mehr versteht, warum nicht alle so etwas hören, und nicht auch noch ständig, und nicht von Anfang bis Ende, denn die Tracks bleiben so brillant wie zu Beginn, bleepen ein wenig, holen ab und an eine leicht schummernde Gitarre dazu, als wäre das das Normalste von der Welt, können aber auch ruhig deep und clickernd werden, und holen selbst aus den vertrackteren Beats plötzlich noch so etwas wie einen gleitenden Effekt heraus. Noch eine Lieblingsplatte.
www.isound.com.pl
BLEED •••••

BOULDER DDASH - ALIEN FOLK TRASH
[ANGELIKA KÖHLERMANN]
Äh, klar, das ist ein Franzose von einer, wie die zur Zeit progrocklastige Webseite des österreichischen Labels behauptet, Avant-Rock-Band. Klar, als Gitarrist singt er auch zu seinen Tracks, gerne durch irgendeinen Effekt, natürlich nicht einfach ein Vocal, und klar muss alles durch irgendwelche obskuren Effektwege gleich mit ihm mit, und es plinkert, knarzt, klirrt, zerrt, schrummelt und ist trotzdem ein verdammt skurriles Indiepop-Elektronik-Experimental-Psycho-Peacenick Album. Sagte ich eins? Nein, das sind zwei Alben, denn es gibt, clever sie sind, gleich noch ein Bonus Album als MP3 dazu. Ui! Und sicher denkt ihr jetzt, haha, Betrug, das ist bestimmt einfach ein kurzes Album und noch ein kurzes, also zwei halbe, aber nee. 20 Tracks hat Alien Folk Trash und reden wir doch lieber über die Musik, denn die lohnt sich durch und durch, auch wenn man kein Indiefanatiker ist. Denn Boulder dDash versucht sich nicht etwa an einem Crossover, sondern macht was er macht und lässt halt alles nur elektronisch klingen, weil er es eben alleine macht, in seinem eigenen Studio. Skurril bis tragisch verkifft, aber nie einfach in die Effekte und Sounds verliebt, sondern verdammt konkret und sehr nah dabei. Sollen die anderen Elektrorocker sich bitte alle mal anhören, denn so käme keiner auf den Gedanken, dass hier jemand einfach nur dreist Crossovern möchte. Ach, das andere Album heißt "The Dark Side" und klingt als hätte er es mit einem Cassettenrekorder aufgenommen und wäre grade mal 12 gewesen dabei. Ein Genie halt. Große Platte, beide.
www.angelika.koehlermann.at
BLEED •••••

ALEX CORTEX - INWARD CTRL [ANN AIMEE]
Die erste CD des Labels ist da und wer gedacht hätte, Alex Cortex wäre irgendwie in Sachen Detroit Klassiker mit unglaublich schönen flirrenden endlos glücklichen Melodien, oder etwa in der Verknüpfung von digitalen Sounds am Rand von Clicks und schwer harmonisch, klassisch deepen Klängen zu überbieten, den werden diese 24 Tracks sofort überzeugen. Kein Stück, das nicht ein Hit ist, leider aber auch nur wenige die lang genug sind um das bis ins letzte auszukosten. Am besten also auf ständigem Repeat hören und jeden Track so lange, bis man selbst das letzte Knistern noch in sich aufgesogen hat.
www.ann-aimee.net
BLEED •••••

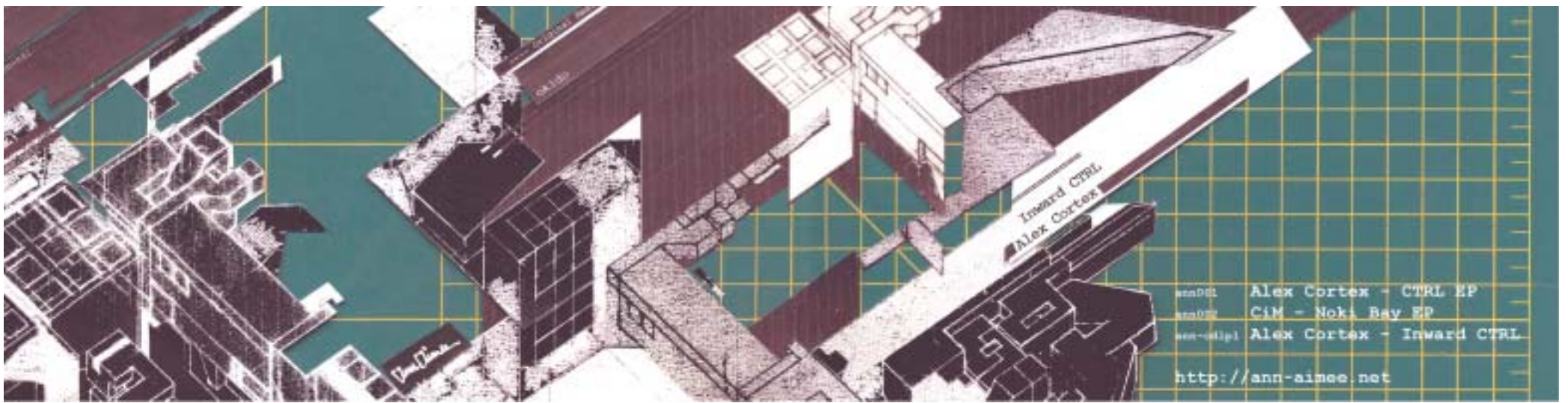
ANTIMATTER VS ANTIMATTER [ASPHODEL / 2010]
Mal schnaubt's wie Robert Rich, dann brumpfen ein paar Loops und geben den mäßig vermißten Takt an, schäbige Gitarren gleiten und schweben im Rost, dazwischen mal zwei Minuten ein recht funkiger Doublebass und so weiter. Antimatter ist wohl auch als mixture 151 bekannt, genaueres Nachforschen war mir aber egal, da sich hier nicht ansatzweise der roter Faden findet, der das Album beisammen halten könnte. Jede neue Szene (falls nicht selbst dies für die halbgaren Trackversuche zu viel ist) bleibt angearbeitet und vermittelt den Eindruck eines unvollständigen In- oder Outros. Ihr merkt's schon, so richtig viel Spaß kann das hier nicht machen und ist im Grunde kaum auszuhalten.
ED •-••

YASUNAO TONE - SELF-TITLED [ASPHODEL / 2011]
Wenn möglich, wie Famers Manual in schnell aber kaputt, so könnte man vielleicht Altmeister Tones sich selbstzersetzendes Kicks-Gebrezel fassen wollen. Wie bei den Österreichern folgt hier kein Deut dem anderen, Wiederholung als Stilmittel wird völlig verworfen und Strukturloses entfaltet sich fast eine Stunde scheinbar ungewollt unter Millionen noisigster Nadelspitzen. Dieser Versuchung gibt man entweder sekundenschnell nach oder schüttlet verwundert oder gar entsetzt den Kopf. Ersteres sei hier wohlwollend empfohlen.
www.asphodel.com
ED •••••

FREESCHA - WHATS COME INSIDE OF YOU
[ATTACK NINE / ATTCD003]
Keine großen Neuigkeiten bei Freescha, was in diesem Fall ja nichts Schlechtes sein muss und auch nicht ist, zumal hier auch jemand singt. Das neue Album macht da weiter, wo Freescha angefangen, aufgehört oder Pause gemacht haben, lebt von komisch hinkenden Beats, total verstimmten, alten Synths und Stringensensembles, Samples aus dem Teekessel der Oma und vom Puppy von nebenan und irgendwie vernebelt erstmal alles. Sobald wieder kare Sicht herrscht, wird verständlich , warum nicht die ganze Welt immer so einen Viertelton verstimmt ist. Hier wird jemand immer verschrobener. Prima so. Das Leben als Filterbank kann toll sein.
www.attacknine.com
THADDI ••••

V/A - BEDROCK BREAKS, FRACTURED
COMPILED AND MIXED BY HYPER
[BEDROCK/BEDHYP02CD]
Ich sitze vor der neuen Bedrock-Compilation. Das Ganze dezent verteilt auf zwei CDs. Wahlweise auch erhältlich als Doppel-12". Nach mehrmaligem Hören steht für mich eines fest: CD1 ist als Vorspiel ganz gut, aber sobald man CD2 einmal gehört hat, behandelt man erstere recht stiefmütterlich. Denn letztere überrascht. Da wäre Proper Filthy Naughtys und Jo Morgans 'Beautiful Day'. Sommer. Sonnenaufgang. Alles wunderbar. Da werden Erinnerungen an DJ Rap wach. Und so hat man nach einer Stunde das Gefühl, im Zeitraffer einen ganzen Tag an sich vorüber ziehen zu sehen. Mehr und mehr überkommt einen der Drang nach Bewegung. Was nicht unwesentlich an Blames "Music Takes You" (BLIM Remix) und IIs "Music'" (Evil Nine 'Punk Rocks' Remix) liegt. Und darüber vergißt man dann auch recht schnell die erste Irritation, die einen überfällt, sobald Westbams Electro Dub Remix von "Sunshine" - jaja - aus dem Off ertönt.
www.bedrock.org.uk
BAAS •••-•••••

CLETUS/MELBA [CANE ANDALUSO]
Ah verdammt, wieviele von diesen Platten (CDs) auf dem Label hab ich jetzt schon verpasst? 13! Ein Schande. Wenn sie auch nur halb so gut waren wie diese Platte, die noch dazu in einer höchst aufwendigen Faltverpackung kommt, dann ist es ein Jammer. Die Musik könnte man im weitesten Sinn als ambient elektronischen Jazz bezeichnen. Jedenfalls gibt es ab und an Schlagzeug und Gitarre, aber vor allem gibt es diese Breitseite an sehr sweeten Melodien und skurrilen Soundeinfällen, die ohne jemals albern zu werden dennoch irgendwie heiter und verspielt wirken und sich selber nie zu ernst nehmen. Vielleicht so etwas wie die italienische Antwort auf Fridge oder Four



HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 10.00-16.00

Rhythm & Sound w/ Jennifer Lara: Queen In My Empire

Burial Mix 11 (D 10" @ € 8,50) 39522
Burial Mix 11 Coloured Vinyl (D 10" @ € 10,00) 39523

This is the female answer version to Burial Mix 06 (Rhythm & Sound w/ Colonel Campell). Veteran Studio One singer Jennifer Lara changes the mood of the original tune while Rhythm & Sound are providing an updated riddim. Another huge release for the Burial Mix label!

Jeff Mills: Medium
Axis 009 E/F (US CD @ € 15,00)
long & spaced out upbuildin' & dense Detroit techno tracks
40708

S. Poindexter & Hieroglyphic Being: My Life As A Skinny Puppy Mathematics 004 (US EP @ € 10,00)
distorted & noisy pure Chicago techno - oldschool + fresh at the same time!
40672

Like A Tim: Little Acid Tracks
Like 001 (Euro EP @ € 10,00)
9 track album, cool oldschoolish and freakin' LAT styled acid tracks
40648

Detroit Experiment: The Way We Make Music
Ropeadope 3009 66 (D 12" @ € 9,00)
Carl Craig & Karriem Riggins prod. great jazz & downtempo tracks
40700

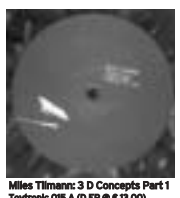
Larry Heard: Soace Jungle
Track Mode 045 (US 12" @ € 9,50)
ultra deep & spaced out Chicago house tunes w/s male voacls
40690

Mr De' & B. Calloway: Late Night Ride
Local 3000-1 (US 12" @ € 9,00)
hard pumpin' & funky Detroit bass tracks
40558

Ceephax Acid Crew: Acid Legacy EP
Breakin' 038 (UK 12" @ € 9,00)
6 track EP w/ distorted + raw acid tracks
40444

Eedlo: Hero
Device 005 (UK 12" @ € 9,00)
brilliant crispy + fresh sounding electro tracks
40571

Frank & Bill: MA 01 - 04
Merck FB (US 7" @ € 6,00)
4 sweet melodic + abstract IDM tunes
39380



Miles Tilmann: 3 D Concepts Part 1
Toytronic 015 A D EP @ € 13,00)
6 track EP on purple transparent vinyl, nice harmonic IDM
40712

Loess: 3D Concepts Part 2
Toytronic 015 B (UK EP @ € 13,00)
5 track EP on orange transparent vinyl, nice harmonic IDM
40711

Various Artists: Dosage
Merck DO (US 12" @ € 9,00)
6 track EP, wicked cut-up hip hop flav. tracks w/ Xela, Suki Takahashi, Turninfire
40503

Humanoid: Session 84-88
Rephlex 130 (UK Do LP @ € 17,00)
23 psychedelic, pure and original acid tracks - an essential MUST HAVE!
39462

Lory D: Sounds Never Seen
Rephlex 132 (UK Do LP @ € 15,50)
brilliant dark + industrial-esque techno & electro! must have for UR fans etc.
40426

DJ Scud: Ambush
Rephlex 133 (UK Do LP @ € 15,50)
an ultimate integration of dark hard-core breakbeats + ragga/ dancehall vibes - TIP
40489

Pitch Black City feat. R. Sweed: Runaway
Mahogani 3 (US 12" @ € 11,00)
Kenny Dixon Jr.prod.ultra deep & heavy soul flav.Detroit house groove; one-sided
40625

Pub: Surgery / Cokeshandy
Ampoule 007 (UK 12" @ € 9,00)
a/w floating dub techno tune b/w killer multi-layered ambient scape - TIP!!!
39630

Freeform: Condensed (1995-2002)
Nonplace 012 (D LP @ € 13,00)
Bernd Friedmann selected 9 essential tracks from the Freeform catalouge - TIP!
40563

Ross 154: Fragments
Evolute 006 (Euro 12" @ € 9,00)
blue moody mid 90's 'intelligent' downtempo techno - TIP!
13875

Florence: Sonic Commuter
Evolute 007 (Euro 12" @ € 9,00)
deep Detroitish 'intelligent' techno tracks w/ a futuristic attitude, a classic! - TIP!
00978

Florence: The Vineyard
Evolute 017 (Euro 12" @ € 9,00)
classic Terrace prod., feat. deep trippy minimalistic Peter Ford mix - TIP!
02396

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben**. Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme oder Bankeinzug mit Paketpost. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard NN: € 6,90 (dazu kassiert die Post noch € 1,53 NN Gebühr) / Paketpost Bankeinzug: € 3,30 (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über 300,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

CD (•) - nein (•••••) - ja

Tet? Vielleicht auch einfach eine Band, die nach Jahren des akustischen Spielens irgendwann wie von selber aus dem eigenen Format gedriftet ist. Wir werden es wohl nie erfahren, außer wir lernen italienisch. Jedenfalls eine sehr überraschende Platte.
www.spazio.org
BLEED •••••

OGURUSU NORIHIDE - MODERN
[CARPARK / CRPK 25 CD]
Kursieren schon eine ganze Weile diese Tracks hier, aber jetzt endlich mal richtig gemastered und ach! wie toll. Shinto-Priester sind eben die besseren Pianisten. Ganz sanft und schüchtern entstehen hier kleine Folk-Miniaturen mit Piano und Gitarre, unterstützt von Beats, die klingen, wie das Pferdegetrappel auf dem Bauernhof damals im Urlaub. Und manchmal kommt noch das Echo dazu, verlegt das Piano auf eine andere Welt. Kurz und bezaubernd.
THADDI ••••

ANGIE REED PRESENTS
THE BEST OF BARBARA BROCKHAUS
[CHICKS ON SPEED RECORDS]
Die nächste Nummernrevue aus dem Dunstkreis von Chilly Gonzales, Peaches etc. Angie Reeds Alter Ego Barbara Brockhaus fantasiert sich zu den mittlerweile eingeführten Beats von Patric Catani und Bomb 20 durch ihr (imaginäres) Leben, zwischen vollgestopften Schreibtischen, männlichen Vorgesezten, Politics, sexuellen Fantasien und Jugenderinnerungen. Barbara Brockhaus mault, teast und prollt sich durch die x-rated Stand Up Comedy, zu dem sie ihr Leben aus Langeweille macht. Ein wenig Booty gefällig? Kein Probelm. Garagen-Rock? Klar. Und die große extrovertiert-narrative Rapshow sowieso. Wie steht es, so treffend im Waschzettel zur CD, weder Bürofee noch bürofähig. Rock on.
SVEN.VT ••••-•••••

GLAMOR IS UNDEAD
13 BELGTRONIC STANDARDS [KNOBSOUNDS]
Na, wer hätte das gedacht. Belgien will wieder wer sein. Nach 20 Jahren Versenkung, ach nee, da gab's doch ein kurzes Technorevival, fast vergessen, jedenfalls wird hier mächtig an einer Identität gebastelt, die es wohl auch nach dieser CD nicht so recht geben wird. Denn zwar sind hier allerlei große Acts und Tracks versammelt, aber ein richtig zusammenhängendes Bild ergibt sich nur schwer, jedenfalls nicht von Belgien, vor allem weil das Label wohl einer Art Jazzbar Vorgabe für die Tracks gegeben hat. So singt es sich durch die digitalen Effektwelten hindurch, mal in vertrackten Freakshow Simulationen, mal direkter und fast als Popsong, mal einfach vertrackt funky, und klar kann man sich, weil halt eben oft gesungen wird zu merkwürdiger Elektronik, an diesen Belgischen Sound der frühen 80er erinnert fühlen, aber man muss sich schon dazu überreden und nach der Hälfte der Platte wäre man eigentlich auch wieder ganz froh, mal einen Instrumentaltrack der ansonsten oft sehr spannenden Acts wie Daiphlux, Köhn oder Styrofoam zu hören, und die Decke der Produzenten wird über die 13 Tracks auch etwas dünn. Vielleicht einfach nächstes Jahr nochmal versuchen und alle dann machen lassen, worauf sie am meisten Lust haben, die Zeit für eine neue Landkarte von Belgien ist jedenfalls noch nicht da. Und eigentlich ist man ja auch schon ein wenig darüber hinaus.
BLEED •••-••••

ROOM 106 [CIRQUE]
Cirque ist wenn mich nicht alles täuscht das Label von Yoshihiro Hanno, der diese EP auch kompiliert hat und dafür vor allem auf seine französischen, finnischen und japanischen Freunde zurückgreift, was wir gut verstehen können, denn wer kann eigentlich ernsthaft für eine Compilation, die sich irgendwie an der Grenze von Klanginstallation, also Musik als Raum und verspielten Elektronikkleinigkeiten, also Musik als Konstellation, versucht und sich eher als Kurator einer CD versteht, denn als Kompiler, schon an O.Lamm oder Dorinne Muraille vorbei. Aber auch die Tracks der japanischen Konterfeis graben in wüsten digitalen Verzerrungen und generativen Genealogien von Klangbearbeitung, die nie so klingen, als wären sie erfunden worden um einen ordentlich über die Zukunft in einer Ideologie von Fortschritt nachdenken zu lassen, sondern immer noch so poppig und rockend sind (äh, das was wir drunter verstehen, wenn wir mal eine halbe Stunde den Kopf gelüftet haben), dass man sich selbst unter eher quantenphysischen Bedingungen noch mit einer subatomaren Luftgitarre dazu losrocken sieht. Hoffentlich sieht keiner zu. Große Platte.
www.cirque.cd
BLEED •••••

TERRANOVA - B-SIDES & REMIX SESSIONS
[COPASETIK / EFA]
Eigentlich sollte es diese Sammlung schon vor einigen Monaten geben. Aber manch Ding will eben Weile haben. Kaum haben Terranova nach der Neubildung ihr Album draußen, dürfen sich Nachholbedürftige hier aber nun einen zarten Nachgeschmack aus vergangenen Tagen holen. Damals trafen Fetisch, Meister und Kaos auf so illustre Gesellen wie die Stereo MCs (wen wundert´s?), die Wall-Of-Soundler Mekon, Depressions-TripHop-Hero Tricky, Rasco oder Aquasky, was ihnen besonders in England großes Gehör verschaffte. Fetischs Erfahrungen im New Yorker HipHop-Business fusionierten mit europäischer Elektronik zu einer unverwechselbaren Soundcollage. 16 Protokolle einer Wanderschaft zwischen Ländern und Labels, die dem Liebhaber die eine oder andere Freudenträne über geschlossene Bildungslücken abringen sollten und zum richtigen Zeitpunkt einen detaillierten Hintergrund schaffen.
M.PATH.IQ ••••

FARUK GREEN - A CERTAIN MR. GREEN
[COPASETIK/COPA 031 CD]
Ein Debüt aus dem Hause Copasetik. Drei junge Herren, die sich selbst und ihre Einflüsse irgendwo zwischen Hip Hop, Philip Glass, Kraftwerk und den New York Dolls sehen. Und tatsächlich: "A Certain Mr.Green"besticht durch seine Vielfalt - und durch seine Frische. Assoziationen, von Ian Simmonds und Terranova, den Moldy Peaches, The Make-Up und den Euroboys bis hin zu Neoangin dürften dabei nichts Ungewöhnliches sein. Zum einen fühlt man sich nicht selten an die Gitarren- und Orgelexzesse der Siebziger erinnert, mittendrin ein bisschen Beat hier und dort. Zum anderen klingt alles auf seine Art und Weise neu und unverbraucht. Eines der Highlights dieses Debuts: das Schlagzeug. Das sitzt, passt und reißt mit. Außerdem sollte man beim Hören auf keinen Fall den Griff zur Luftgitarre scheuen. Ganz nach Vorliebe darf es auch ein Bass sein. Und wer daneben auch noch mitsingen mag, dem bietet das wunderbare 'Show Me' die Gelegenheit schlechthin. Die anderen Stücke sind nämlich rein instrumentaler Natur. Aber es bleibt einem ja immer noch die Möglichkeit, so ganz frei und assoziativ dem Rest des Albums seine Stimme zu leihen. "Faruk Green Airlines", "Scheiss Auf Die Children" und "A Melody Needs Airplay" haben zudem das Zeug dazu, kleine Klassiker zu werden.
www.copasetik.com
BAAS ••••-•••••

TRANSPORTER - GLAZE [CRIPPLED DICK HOT WAX]
Der Transporter dreht nach Cheap (dort noch als Reimann), Studio 54 und Source Records nun auf Crippled Dick seine Runden. Dort gab es zum Einstand feinste Backwaren. Der Teig aus Jazz, House und Elektronika wurde nämlich mit einem Zuckerguss überzogen, von dem auch Bugge Wesseltoft und St. Germain gerne die Zutaten hätten. Dabei scheint hier weniger wieder mehr zu sein: Befreit von der Komplexität des Jazz und dem anstrengenden Gefrickel der Bleeps & Cloinx, haben Transporter nun viel Platz auf der Ladefläche und nehmen uns mit auf eine Kaffeefahrt voller kleiner Impressionen, die die Mundwinkelmuskulatur kontraktieren, und zurückgelehnten Grooves, die die Dienstreisegeschwindigkeit nicht über 125 Sachen steigen lassen. So kann man sich auch viel genüsslicher die Glasur aus Vibraphon, Kontrabass, Vocals und den geheimen Zutaten im Gehör zergehen lassen. Ear candy.
www.transporter-musik.com
M.PATH.IQ •••••

READAPT [CROSS]
Für die neue CD des Japanischen Labels gibt es diesmal Remixe bisheriger Releases von Acts wie Yoshihiro Hanno, Tanaka Akira, Naruhisa Matsuoka, Chrisophe Charles, Kandis und diversen anderen und heraus kommt eine breitwandig verspielte Kreuzfahrt durch die Untiefen und Glückseeligkeiten digitaler Elektronika, harmonischer Ambienttracks, symphonischer Clicksounds und verspielter Kleinteiligkeiten. Perfekt bis ins letzte Detail und mit soviel überragenden Tracks, dass man gar nicht weiß, wo man anfangen soll sich dieser CD zu nähern. Experimentell, technologisch advanced, aber verspielt und glücklich zugleich. Etwas, das merkwürdigerweise immer noch oft genug nur Japaner so hinbekommen.
BLEED •••••

STRAND - MESSAGES [DELSIN]
Wer Strand von den Delsin und Frictional EPs kennt, der dürfte auch hier schon das meiste gehört haben. Wer nicht, hat was verpasst. Denn die Detroiter mit den ungewöhnlich leichten und swingenden Beats sind einfach immer noch, selbst wenn die Tracks stellenweise schon Jahre alt sind eine Überraschung und eine Exkursion in Deepness sowieso. Weniger melancholisch stringüberladen, obwohl Strings hier natürlich nicht fehlen, noch zu stark auf einen wie auch immer gearteten Electrosound fixiert, oder sonst irgendwie fixiert auf einen Stil bewegen sich die Tracks in ihrem ganz eigenen Bild von Detroit, das wiedererkennbar den Sound dieser Stadt vertritt, aber nicht in ausgetretenen Pfaden. Sehr schön und zeitlos.
www.delsin.org
BLEED •••••

ASMUS TIETCHENS - ADVENTURES IN SOUND / NACHTSTÜCKE [DIE STADT / DS55]
Wer hätte das gedacht? Labelbetreiber Jochen Schwarz macht sich die unglaubliche Mühe, alle Aufnahmen Tietchens' aus den Jahren 1980-91 in einer Serie von insgesamt 18 CD's zusammenzutragen. Hut ab, Monsieur! Den vorzeitgemäßen Start machen der bis dato unveröffentlichte Klassiker 'Adventures in Sound', komponiert und eingespielt mit Okko Becker und Hans Dieter Wohlmann zwischen 1965-69 und uraufgeführt im Mai '69 im Kaiser-Friedrich-Ufer Gymnasium in Hamburg. Musikalisch wackelt das alles klasse vor sich hin, erinnert an die frühen NWW im Semi-Chaos und zeigt die Jungs sogar an Seitenintrumenten und mit Gesang. Das entpuppt sich schnell nicht nur als unamateurhafte Abenteuersuche nach verborgenen Geräuschen, sondern ebenso begeben wir uns auf Abenteuerreise zurück zu den jungen Meistern und dürfen sogar hier und da mitlachen. Die unersetzlichen Bonus-Interviews mit Tietchens und Becker aus der NDR Reihe 'Versuche Junger Hörer' (Oktober '68, Amus war 21) verdeutlichen, dass viel zuhause gewerkelt und halb improvisiert wurde und dass Asmus schon früh einen enormen Drang verspürte, seine Musik öffentlich zu machen und konsequenterweise an ungeahnten Stellen Zuspruch fand. 'Nachstücke' vollzieht den Sprung zur Erkundung der Möglichkeiten analoger Synths, eine Suche, die über fünf Jahre verfolgt wurde und zum Großteil ewig uncooles Melodiegeklämper vorbringt. Komische Schaffensphase. Zum Glück hat sich Tietchens' Herangehensweise ans Analoge schnell geändert. Dazu aber später mehr. Die Reihe wird übrigens im Abo erhältlich sein und kommt nur so mit Bonus-CD und in schicker Box.
www.diestadtmusik.de
ED •-•••••

TAKEO TOYAMA - HELLO 88 [KARAOKE KALK]
Irgendwie sieht das Cover so aus, als wäre eher 55 als 88. Die Musik klingt, als wäre vielleicht noch nicht mal das, sondern ein Klassikkomponist hätte sich gedacht, mit einer Jazzband eine Elektronika-Platte einspielen zu lassen, die aber nicht darauf verzichtet, gelegentlich mal digital nachbearbeitet zu werden. Also recht streng komponierte Musik, die aber wegen ihrer einfachen verspielten Melodien dennoch nicht klingt wie ein Avantgardeprojekt. Eher vielleicht noch so, als hätte jemand sich gedacht, Japaner sind eh alles Eklektizisten, also vertragen sie auch noch ein paar Mischungen mehr. Musik für Liebhaber klassischen Pianospiels und sonstige Muschelsammler.
BLEED ••••

RICHARD DORFMEISTER - PRESENTS A DIFFERENT DRUMMER SELECTION [DIFFERENT DRUMMER]
Dorfmeister hat uns just erst seine perfekt gemachte neue Platte von Tosca präsentiert, da liegt schon wieder etwas vom Downbeat-Meister vor: eine Zusammenstellung anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des britischen Dub-Labels Different Drummer. Auf edlen siebzig Minuten macht Dorfmeister das, was alle Menschen von Dorfmeister erwarten: er sucht schöne Tracks aus, stellt diese gepflegt zusammen und beschert uns einen guten Abend. Erstaunlich erscheint vor allem die Zeitspanne der Veröffentlichungen, die so gut wie gar nicht ins Ohr fällt. Zu sehr ist man in die watteweichen Sounds eingelullt. Die Tracks drehen sich um Dub, sind aber zumeist eine Art Pop Dub. Wobei Herrn Dorfmeister ja noch nie Bange vor Mittelströmen war und er einer derjenigen ist, die Depeche Mode und Rockers Hifi ungeniert und nahezu par excellence nebeneinander mischen. Beigemischt sind hier Vocals und Toasts von Farda P., die die Tracks von Frankey Valley, Noiseshaper. G-Corp u. a. wunderbar verbinden. Da brennt nichts an.
www.diffdrum.co.uk
CJ ••••

ESSENTIAL UNDERGROUND VOL.6
BERLIN/NEW YORK CITY MIXED BY ANDRÉ GALLUZZI AND JOHN SELWAY [DJ-SETS.COM]
Die auf CD gepressten DJ-Sets gehen in die sechste Runde. Berlin ist, wie gewohnt, die Drehscheibe. Nach Königen wie Rok oder Frank Müller ist jetzt André Galluzzi an der Reihe und macht, was er die Jahre im Ostgut immer machte: ordentlichen Techno im oberen Geschwindigkeitsrausch, ganz ordentlich und ohne Schnörkel einfach rauf, auf die zehn. James Ruskin, Alter Ego, Scan X, Taksi. Der Counterpart aus New York City ist John Selway, der Galluzzi erst mal zeigt, wo es langgeht. Denn - ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas jemals sagen würde - im Vergleich zu Selway ist Galuzzi fast entspannt und sphärisch drauf. Die kurzen Atempausen, die er noch macht, verdichtet Selway auf der zweiten CD zu einer noch massiveren Wand von prügelnden Beats. Peak-Time mit Abe Duque, Sender Berlin, Selway, Dietrich Schoenemann. Vielleicht bin ich einfach zu alt dazu. Vielleicht ist das Wohnzimmer aber auch nicht der perfekte Ort für diese Musik.
KATJA •••-••••

MATT ELLIOTT - THE MESS WE MADE [DOMINO 125]
Sehr gefühlsbetont und elegisch gehts hier zu, und das ist nicht nur Elliotts Vorliebe zum Cello geschuldet, aber andererseits: Wer hat schon zwei Freunde, die jeweils mehrere dieser Instrumente besitzen? Jedenfalls sind diese eingeladen mitzuspielen und schnell wird es sehr viel mit dem Gefühl, ausgestelltem dazu, und schliesslich kippt das Ganze um ins Pathetische. Und das ist dann nicht mehr schön. Warum müssen E-Gitarren fürchterlich jaulen, um Schmerz zu symbolisieren, und warum stehen hüpfende Breakbeats für das Licht am Ende des Tunnels? Und muss Melancholie unbedingt nach Balkan klingen? Ein extremes Wechselbad der Gefühle jedenfalls, von dem ich mir in schweren Zeiten keinen Trost versprechen möchte.
www.thirdeyefoundation.com
PP ••

MR VELCRO FASTENER - PRESENT DEEP INSIDE VOL.2 [E:MOTION]
Der zweite Teil der "Deep Inside"-Reihe wird von den beiden finnischen Elektro-DJs Mr Velcro Fastener zusammengestellt. Sie mischen alte Helden wie Autechre (vom ersten Album), Black Dog, Kenny Larkin, Doctor Rockit und Mouse On Mars, die Neu!- Soundalikes Fujivya & Miyagi, Downtempo-Acid von H.E.A.D. mit eigenem funky Zeug und Tracks von John Tejada und Elektro von Voice Stealer. Ein recht eigenwilliges persönliches Best of-Album, stark beeinflusst von Warps Artificial Intelligence-Phase, das sich ohne Ausfälle wunderbar am Stück hören lässt und überraschende musikalische Parallelen aufzeigt. Schönes Ding!
ASB ••••

DJ CLÉ & MIKE VAMP - CRUISING
[ELECTRIC AVENUE]
Cruising, da denkt man an Al Pacino in gleichnamigem Film, der als Cop in die Schwulen-Szene abtaucht und dort mit überraschenden Einsichten zu kämpfen hat. Oder eben an die Jungs, wie sie umherstreifen auf der Suche nach ... Aber das haben Clé und Mike Vamp wohl nicht gemeint, sondern das andere „Cruising", das, wo man lässig in einem alten Mustang-Cabrio durch die Wüste Arizonas rauscht; den heißen Wind im Gesicht und eine flimmernde, nicht endende Weite davor. Autofahrmusik eben. Die haben die Brös als erste Veröffentlichung von Electric Avenue, einem neuen Label von Terminal M, ausgesucht. Hauptsächlich geht das Ganze in Richtung Indie-Elektronik (Gitarren müssen beim Autofahren schon sein), anfangs elegisch und schwer-melancholisch, wird aber zunehmend electroider, verspielter und schließlich super entspannt. Sehr angenehme Fahrt, das.
KATJA ••••

V/A - SANDWAVES SECTOR ONE
[ELECTRONIC DESERT / EDCDR01]
Feine Compilation mit all denen, die in Stockholm bei Electronic Desert gespielt haben, also z.B. Ola Bergann, Bauri, Mikael Stavöstrand, Stendec, Posthuman oder Benge und Smyglyssna. Prinzipiell schon eher klickerig, reiht sich hier ein großer Track an den nächsten. Peter Benisch gibt sich sehr schwelgerisch, Ola Bergmann euphorisch steppend, Smyggy zeigt allen, wo der Disco-Hop-Hammer hängt, Benge rufen den Mann im Mond an, einfach total wunderbare Compilation. Macht alles Spaß.
www.techstylism.com/edr/
THADDI •••••

THE SUSHI CLUB - SAKURA [ELEKTROLUX/E1111011]
Selten habe ich ein in sich so angenehm verwobenes Album gehört. Und ebenso selten hatte ich das Gefühl, es überall und (fast) jederzeit hören zu können und hören zu wollen. Morgens. Mittags. Abends. Bei Sonnenschein, bei Regen, zuhause, im Park, in den Strassen der Stadt, am Meer. "Sakura" ist nach "Neo Nashimi" und "Sushidelic" der dritte Longplayer des legendären Sushi Club um Tomio Tremmel. Wer in Musik Wärme, Nähe, Ruhe und Geborgenheit sucht, der findet hier auf jeden Fall ein Stück des kleinen Glücks. Ambitious Ambient Listening vom Feinsten. Ebenso tiefsinnig wie betörend. Emotional, niemals langweilig und immer angenehm. Eine moderne Hommage an die musikalische Kultur Japans, welche transformiert und zitiert, ohne sich im Plakativen zu verlieren. Loungig und dubbig-groovend zugleich. Neben Kaori Kaneko, deren Stimme 'Tsuki' zum Leuchten bringt, gibt es eine weitere Gastsängerin auf "Sakura": die Mutter Tremmels selbst. Mit "Kyoshu" interpretiert sie eine japanische Volsweisheit neu. Ein Song mit besonderem emotionalen Wert für den Produzenten. Sehr gespannt darf man zudem auf die visuelle Umsetzung in Form der in Kürze erscheinenden "The Sushi Club"-DVD sein.
www.elektrolux.com
BAAS •••••

V/A - END050 - END RECORDINGS 1995-2002 [END-RECORDINGS/ENDCD004]
Es darf gefeiert werden. Ein Jubiläum steht ins Haus. Mr. C und Layo Paskin, ihres Zeichens Väter des Londoner Labels endrecordings und des daran angeschlossenen Westend-Clubs "The End", beschenken uns anläßlich ihres 50. Single Releases mit den Perlen der letzten acht Jahre "End". Die Musik zum Label. Die Musik zum Club. 20 Tracks zwischen Cutting-Edge, Credebility und Mainstream. Der Opener ist der Stein des Anstosses: Layo & Bushwacka!s "Deep South", das seinem Namen alle Ehre macht. New Orleans goes Electro Boogie inklusive James-Bond-Trompete. Und Schlag auf Schlag geht es dann weiter. Echomen, Mr. C, Tigerhood Corp, Rio Funk, Tone Theory. Anspieltipp Nr.2: Killer Loops "Blue Hour". Das Ganze als Double CD oder wahlweise als exklusive 3x12" mit je 3x2 Tracks erhältlich.
www.the-end.co.uk
BAAS •••-•••••

V.A. - A DIFFERENT DRUMMER SELECTION
[DIFFERENT DRUMMER / EFA]
10 Jahre gibt es das Birminghamer Label nun schon. 10 Jahre, in denen es wie kaum ein anderes Label dem Dub und seinen Formen treu blieb. Und da machen sich die Herren der Sound Systeme selbst das schönste Geschenk. Sie gaben Richard Dorfmeister ihren Backkatalog zu rauchen und Farda P einen Toaster. Das Produkt erinnert somit ein wenig an die legendäre DJ-Kicks von Rockers HiFi. Die tauchen in der Sammlung genauso auf, wie G-Corp, International Observer, Noiseshaper und das Overproof Soundsystem. Dazu haben dann alle Beteiligten inklusive der Hörer ein oder mehrere konische Vergnügen.
www.diffdrum.co.uk
M.PATH.IQ •••••-••••

MAGAS - FRIENDS FOREVER [ERSATZ AUDIO]
Das ist doch mal was: hier sind wirklich die Texte der einzelnen Songs im Cover abgedruckt. Wie früher ist das, damals in den 80ern. Nur zwei der Stücke sind instrumental. Überhaupt, ohne die Retro-Referenz geht es einfach nicht. Ist eben Electroclash, aber nicht der schillernde, lustige, sondern Magas ist düster und traurig. Irgendwie DarkWave-Electro-Punk. Kalte Elektronik für bedächtigere Anhänger von Electroclash, die aber trotzdem gerne rocken.
www.ersatzaudio.com
KATJA •••-••••

KEN ISHII - FUTURE IN LIGHT [EXCEPTIONAL]
Jetzt also endlich der Soundtrack zum PS2-Spiel "Rez", dem Lieblingsgoagrafikknaller aller Vektorraver. Ken Ishii überzeugt von vorne bis hinten bei der Musikspur für Rez durch die glatte Weigerung, die Welt nach 1993 weiterdrehen zu lassen. Lieber zaubert er epische Flächenravehymnen mit polyrhythmisierten Beats und gerne einer Kitschspur zu viel als zu wenig aus der Zeit, als man Carl Craigs "Throw" als Intelligent Techno bejubelte, aus seinem Soundarchiv. Bei so viel Innovations-verweigerndem Elan ist es ganz egal, dass das Album statt "Future in Light" eher "Back to the Future" heißen müsste. Wer sich immer gefragt hat, wie man in orangen Bauarbeiterwesten würdig aussehen kann, der hat hier die Antwort.
JEEP ••••

SCAN X - HOW TO MAKE THE UNPREDICTABLE NECESSARY? [F COMMUNICATIONS]
"Mein Gott, wo ist der denn hängen geblieben" sagt eine Freundin erstaunt, als wir beim Kochen in das neue Scan X Album reinhören. Mitte der Neunziger wohl. Nun gut, es sei eben F Communications und von Laurent Garnier könne so etwas auch stammen, aber der mache es dann doch besser. Eigentlich bin ich einem trancigen Feeling im allgemeinen nicht abgeneigt, aber die pathetischen, sich dahinziehenden Anfänge, die vorhersehbaren Build-Ups, die melancholischen Breaks und massenkompatiblen Rave-Ekstasen sind dann doch zuviel. Snares und Hi-Hats und Flächen. Man kennt das ja. Irgendwie überholt. Einigermaßen erträglich wird das Ganze durch den winzigen Hauch an Detroit-Kühle, der diesen Tracks zu Grunde liegt. Ein einzelner davon kann die Tanzfläche für kurze Zeit höchstwahrscheinlich in Wallung bringen, doch ein ganzes Album? Und das zu Hause? "Mach' mal was anderes rein" ruft die Freundin aus der Küche "das ist ja schrecklich". Gerne.
KATJA ••

TU M - POP INVOLVED [FÄLLT]
Die Jungs von Fällt nennen das Pop-Inflected Melodies was Tu M (hier nur noch ein Duo) so machen. Vielleicht stimmt das, aber es ist eine Idee von Pop, die durch ein Kaleidoskop geschüttelt wurde und danach erst mal eine Woche lang gut durchbratender Software überlassen wurde. Dennoch, herausgekommen sind 14 stellenweise grandios strange Tracks digitaler Schwerstbearbeitung, die in den ruhigsten Momenten an manches von Ehlert erinnern, in anderen allerdings auch klingen, als hätte man einen Laufstall voller 2- jähriger Programmierwizzards eine Platte machen lassen.
www.tu-m.com
BLEED ••••-•••••

NERSOTON - MOONBUG [FLIESSKOMA]
Das Presseinfo droht mit voralpenländischen Musikern aus der dörflichen Abgeschiedenheit und "Tracks für die Generation im Weltraum" sowieso Musik zwischen "Electronica, TripHop und FutureJazz" . Na ja, so gewarnt, bleibt dann insgesamt fast ein guter Eindruck. Die Platte strotzt vor Flächen, Krautanleihen, Waveeinflüssen, ja sogar ein wenig Italodisco kleistert die Synthisounds in ein seltsam entrücktes Retroambiente. An ihrem starken Stellen gelingt Moonbug eine recht eigenwillige Kombination aus peinlichen Momenten und dennoch großartigen atmosphärischen Sounds. Aber dabei belassen es die beiden Produzenten, Bruno Soppa und Thomas Ostler, leider nicht. Fiese Vocals und naiver Synthieschmalz à la Jean-Michel Jarre oder Tangerine Dream verstopfen die Gehörgänge. Von Psychedelic-, Metal- bis zu Industrialeinflüssen setzt das Album doch etwas zu viele Duftmarken in die Weiten der Electrogalaxie.
SK •••

CODEBASE - STYLE ENCODING [FORCE INC]
Eine Electro Platte auf Force Inc. Schon eher eine Überraschung, naja, bleibt ja auch nicht durchgehend dabei. Tom Butcher jedenfalls, der diese Tracks

CD (•)-nein (•••••)-ja

hier macht, neigt ein wenig dazu dark zu werden in den Sounds, die Basslines hochzufriesieren bis sie sich sträuben, und wenn er nicht dann immer wieder auf einen Boden zurückfallen würde, der irgendwie charmant und auf skurrile Weise melodisch poppig ist, dann würde man es fast für etwas zu aufgemotzt halten. So ist es irgendwie zwischen den Stühlen einer Elektro, Disco, Pop und UK-Tekhouse Welt mit ziemlich vielen Tranceeinflüssen und wirkt dadurch etwas ungelenk und verschroben obwohl es vermutlich eher poppig sein möchte.
BLEED •••-••••

STATELESS - ART OF NO STATE [FREERANGE 07]
Stateless ist Andreas Saag. Andreas Saag ist Swell Session. Nachdem insbesondere seine Maxis auf Hollow und eben Freerange sowie sein aktueller Remix von 4Heros "Hold It Down" ihm die gesamte Phusion-Szene zu Füßen legen, kommt der 22-jährige (!) zu seinem Albumdebüt. "Falling Into" etwa ist bei den Londoner Coop-Parties derzeit Pflicht. Hier, wie bei einigen weiteren Tracks, treffen wir auf Jonathan Bäckelie alias Ernesto's. Aber auch Elsa Hedberg und Yukimi Nagano verleihen der Seele des Göteborgers Stimme. Dabei versteht er es immer wieder, das Arrangement so minimal zu halten, dass es einfach und sympathisch zur nächtlichen Bewegung ermutigt. Umgekehrt wirft er derart mit Harmonien um sich, dass auch der letzte Vinylliebhaber dahinschmilzt. Mit Sicherheit eines der größten Talente der Szene.
M.PATH.IQ •••••

DUB TRACTOR - MORE OR LESS MONO [CITY CENTRE OFFICES / TOWERBLOCK 012]
Nein, eigentlich muss man Herrn Remmer hier nicht noch mal vorstellen. Soweit einig. Ok. Mono ist die Platte übrigens gar nicht. Solo vielleicht. Eher schon. Und mit Gitarre, klar, sonst wäre sie wohl gar nicht beim Gitarrenverliebten Label unseres Mitstreiters Herrmann herausgekommen. Und singen kann Anders auf einmal auch, so dass die Platte wenn sie grade nicht grasknabbernd an sanft verknufften Elegien dreht und hier mal ein Tönchen, da mal ein Nötchen zu einem Kranz flechtet, dann erstrahlt sie im frisch geputzen "Popmusik für frischverliebte Rumlungerfanatiker"-Glanz. Sorglos, zwanglos, gelegentlich liegend, am liebsten den ganzen Tag lang, vielleicht hier mal kratzen, da mal rauschen, dazwischen aber immer federweich. Ja, das ist schon Indietronics, aber nein, das ist keine bekehrte Band, sondern ein Elektroniker der nebenher gern zupft.
www.city-centre-offices.de
BLEED •••••

MONSIEUR MO RIO - BONNE CHANCE [FUCKY]
Ah, endlich mal jemand, der schlichtweg behauptet, seine CD hätte zwei Seiten. Ist doch ein Album. Und ein höchst amüsantes dazu. Banjos, Snarewirbel, Chorgesang, Tubas, alles, was ein Fest im französischen Dorf an der Ecke so braucht, um richtig Prämodern abzugehen. Ich würde mal behaupten, dass Mr. Rio so etwas wie die Beach Boys der Carmargue ist. Oder der Gainsbourg von Pau. Vielleicht auch die Kings des Midi? Wer weiß das genau. Jedenfalls kommt er strikt und resolut aus einer Zeit, die nur noch in den ländlicheren Gebieten existieren darf. Und dort träumt man dann auch noch von Guillaume Apollinaire. Unbedingt in den Picknickkorb für den nächsten Atlantikurlaub packen, selbst wenn er nur auf der Dachterrasse stattfindet.
BLEED ••••

DOPPLEREFFEKT - LINEAR ACCELERATOR [GIGOLO]
Sehr technische 6 Tracks, von denen allein der erste schon 20 Minuten beansprucht mit seinen weitläufigen Modulationsexperimenten. Musik für Freunde von monochromen Pixelgraphiken, einem Wissenschaftsverständnis, das hinter dem goldigsten Apfel die Formel auftauchen sieht, und Electrofans mit Hang zum weitläufigen Soundtrack, denn auch "Nobium Resonators" und "Graviton" sind eher Klangexperimente als die von ihnen sonst gewohnten Tracks. Dazu kommen dann noch melancholische Electro-Ambient-Hits wie "Myon Neutrino", "Z-Boson" und "Higgs Mechanism". Merkwürdiges Album und für Gigolo fast schon ein Manifest.
BLEED ••••

LEXAUNCULPT - THE BLURRING OF TREES [PLANET MU / ZIQ069CD]
Alex Graham, was hast du nur die letzten zwei Jahre gemacht? Bestimmt nicht an dieser Platte gearbeitet, denn die klingt fast schon historisch und genau hier wird es spannend. Nie war Glitch und Click und Cut langweiliger als heute und weil das alle wissen, wird wieder mehr Krach gemacht oder eben Rock'n'Roll und da kommt dieser kalifornische Jugendliche mit einer Sammlung von Tracks, die zwar ihre Advantcheit eingebüßt haben, im selben Moment aber zu zeitlosen Vorzeigetracks geworden sind, die, (if melody=yes), überschwengliche Gefühle auslösen, auf alle Kitschdrüsen drücken, sogar mittelmäßige Pianosamples ins rechte Licht rücken, einfach geniale Popsongs sind, oder aber, (if melody=no), zwar ein bisschen blutleer daherkommen, aber in ihrer hölzernen Soundwahl wie eine Lehrstunde aus der Beatschule klingen. Lexaunculpts Stärke sind die Melodien, das weiß auch er. Zum Glück. Mit diesem Wissen funktioniert "The Blurring Of Trees" heute immer noch hervorragend. Klassisch.
www.planet-mu.com/
THADDI ••••-•••••

SEBA - PRODUCER 06 [GOOD LOOKING]
Es ist schon eine halbe Ewigkeit her, da machte Good Looking Furore. Logical Progression war und ist ein Essential. Doch leider ging dem Label ein wenig der logische Fortschritt verloren, die Sounds wiederholten sich einfach zu oft. In der Producer-Reihe kommt es daher auch bei Seba, der eigenartigerweise auf der Website gar nicht mehr vertreten ist, zu einigen Griffen in die Annalen. Insbesondere die Tracks, die in Zusammenarbeit mit Lotek entstanden, haben ihren Platz eigentlich längst gefunden. Und das ist sicherlich kein schlechter. Bei mir sind's Sonnenaufgänge am See.
M.PATH.IQ •••

LTJ BUKEM FEAT. MC CONRAD - PROGRESSION SESSIONS - UK LIVE 2003 [GOOD LOOKING]
Der Meister also hinter den Tellern. Und sein Stamm-MC dabei. Das steht ja nun auch schon ewig für einen speziellen Sound und konstante Qualität. Dabei wurde auch Bukem im Laufe der Jahre etwas druckvoller und gerader. Und genau das gefällt mir an diesem Live-Mitschnitt, wenn ich mal von den der Trackauswahl absehe, besonders. Denn allein mit Makoto und Vice Versa haben wir schon das halbe Set beisammen. Aquasky hätte ich hier dafür nicht unbedingt vermutet. Wie dem auch sei: Die Stimmung im Publikum ist greifbar. Allerdings sind gerade mal 40 Minuten kein episches Set.
M.PATH.IQ ••••-•••

OREN AMBARCHI & JOHAN BERTHLING MY DAYS ARE DARKER THEN YOUR NIGHTS [HÄPNA H.10]
Ok, ein Klang. Was macht man damit? Man bleibt dabei. So wie hier auf dieser CD mit nur einem Stück, das über eine halbe Stunde geht. Mit nur einem Stream, der sich langsam verändert, der vor sich hin simmert, seine Resonanzen sucht, die Schwingungen auslotet und irgendwie dennoch nicht, große Kunst, langweilig wird, und weil er einfach auch ziemlich direkt ist, noch dazu nie sphärisch oder sonst wie verklärt rüber kommt. Intensive Musik zu der man allerdingst sonst nicht viel tun kann.
BLEED ••••

OUTPUT CHANNEL 2 [OUTPUT CHANNEL]
Das Label von Trevor Jackson stellt sich hierzulande etwas später vor, als man vielleicht von anderen Ländern erwartet hätte. Obwohl die einzelnen Bands des Labels wie z.B. Rapture oder Playgroup ja schon keine Unbekannten sind. Aber irgendwie ist das dann doch zu sehr ein Gemischtwarenladen zwischen Psychedelik-Rockmusik, Neofolk, Neodisco und anderen an sich bestimmt verlockenden Genres, die nur etwas straighter durchgezogen sicherlich spannend sein können. Artistlabel mit etwas viel Gesang und etwas zu vielen Ausfällen.
BLEED •••

KUCHEN MEETS MAPSTATION [KARAOKE KALK / CD20]
Es ist doch so: Stefan Schneider (Mapstation) und Meriel Barham (Kuchen, ex Pale Saints) sind zwei so wundervolle Menschen, dass man sich einerseits nichts Schöneres vorstellen kann, sich beide einfach ins Regal zu stellen, um sie immer bei sich zu haben und andereseits gar nicht daran denken möchte, wie man bisher ohne ihre gemeinsame Platte leben konnte. Und so passiert es. Die beiden eigentlich sehr unterschiedlichen Welten aus Groovebox und Bass-Synthesizer laden schnell noch die Gitarre mit ein und vermischen alles, was beide unabhängig von einander groß gemacht hat, zu so unglaublich feinen Tracks, dass wir uns einfach nur bestätigt fühlen. Zwischen fast schon hoppelnd rockenden Futzelgrooves, deepem Gitarrenportamento, verfetzten Vocalschnippseln und diesen Killertrademarkbasslines nimmt man gerne Platz. Und bleibt. Ein Guckloch zum Himmel.
www.karaokekalk.de
THADDI •••••

V.A. - IDOL TRYOUTS: GHOSTLY INTERNATIONAL VOL. 1 [GHOSTLY / GI-13]
Tolle, schicke, neue Compilation von Ghostly, dem Label mit dem sympathischen Logo. Mit dabei: Dabrye, Midwest Product, Charles Manier, Matthew Dear, Dykehouse, Osborne, James Cotton, Kill Memory Trash, Outputmessage und Prefuse73 als Megamix-Macher. Dabrye wie immer sehr trocken und hoppig, Charles Manier rotzig elektroid, Midwest Product freundlich fordernd mit ihren tollen Rhodes, den Gitarren und dem echten Schlagzeug, Kill Memory Trash dreckig ohne Ende und oldschoolig wie die Hölle in EBM-Hausen, Matthew Dear dann plötzlich sehr housig und verschachtelt klickernd, Kiln dann wieder gitarrig und wunderbar, Dykehouse mit echtem, shoegazing Rock, Osborne tief shuffelnd, James Cotton cuttend und Outputmessage schließlich so verspielt wie Solvent. Wunderbar rund und vielfältig. Tolles Label. Wir sind begeistert.
THADDI •••••

DOF - IF MORE THAN TWENTY PEOPLE LAUGH, IT WASN'T FUNNY [HIGHPOINT LOWLIFE / HPLL03]
Hier kommt ein ziemlich neues Label aus San Francisco, von dem wir doch tatsächlich die ersten beiden Releases (Doppel-Compilation und O.S.T.-Album unter Pseudonym) verpasst haben. Tse, tse, jetzt aber. Klar könnte man sagen, Brian Hulick, der spielt einfach nur Gitarre und Klavier und lässt dazu die Beats zittern, kennt sich genau im Logic-Environment aus, wechselt die Tempi wie die Unterhosen usw. Aber dazu ist das Album viel zu toll. Denn während die kleinen elektronischen Beats den Drum and Bass hinholzen, tupft das Klavier den Himmel blau und zwar beständig. Wer hat schon was davon, wenn es jetzt wieder länger hell ist, es aber gleichzeitig bitterkalt pfeift und die Tram zwei Wochen nicht fährt. DoF in den Walkman und losgelaufen. Das ist so wunderbar schlackerig und rückwärts, so verspielt und verträumt. So schön einfach. Herrlich das. Folkbreak eben.
www.highpointlowlife.com
THADDI •••••

V.A. - [RE:CREATION / INFRACOM!]
Zurecht besinnen sich die Labelheads Jan Hagenkoetter und Namé Leonhard-Vaughn mal wieder auf etwas cluborientierteren Stuff. Obwohl man zu den Tracks von Soulpatrol, Kabuki feat. Cleveland Watkiss, DJ Matt und Kollegen auch gut abhängen kann. Ralf Gum, Dixon und Soulpatrol pflegen zunächst noch den Soul im House, bevor die Beats dann zerfallen, um bei Taxis Living On The Wire (Alf Tumble & Combo Rmx) neuen Anlauf zu nehmen. Besonders strahlend auch die Akustik-Version von Haciendas Sabor am Ende.
M.PATH.IQ ••••

KAADA - THANK YOU FOR GIVING ME YOUR VALUABLE TIME [IPECAC RECORDINGS / EFA]
Sehr schöne Musik erreicht mich aus Skandinavien. Im weitesten Sinne unter Postpunk Elektro-Pop einzuordnen, verbreitet Kaada die Atmosphäre, in die sich einzutauchen lohnt. Lange Arrangements getragener Melodien, dreckige Obertonstimme, welche die letzte Silbe ins Beach Boy-ige zieht, Ride-Becken, Rhodesflächen, effektierte Gitarren: die ganze Palette, eigentlich schon sehr Rock. Dann wieder Tracks wie "Go Brown", die auf Broken Beat Struktur mit Samba-Touch nach vorne preschen und nur mit Sprachsamples statt Gesang funktionieren. Verzerrtes Knistern hier und dann unerwartete Brüche. Gesampeltes Free-Jazzschlagzeug, Surf-feel. Auf jeden Fall ein (Mini-)Album, das Stilgrenzen standhaft ignoriert und spielfreudig gute Laune verbreitet. Wird mit mir im Sommer grooven.
JANK •••••

MATT ELLIOTT - THE MESS WE MADE [DOMINO / WIGCD125]
Matt Elliott war früher mal "The Third Eye Foundation" und kehrt hier zurück mit einem Album, dass uns wirklich erschüttert. Im positiven Sinn natürlich. Wahnsinnig langsam und manisch schüchtern singt Elliott seine Tracks, die allesamt in den dunkelsten aller Nächte entstanden zu sein scheinen, in Momenten, wo das Carling einfach alle war, der Cornershop schon die Rollläden unten hattte, der Regen schon wieder anfing und der Backenzahn schmerzte. Gibt es, solche Tage, ehrlich. Alles was man braucht ist ein Klavier und eine Gitarre. Die Verzerrung kommt später. Die Vocals kommen dann ganz von alleine. Ergreifend. Doch, doch. Und wer von sich behauptet, sowas hier kitschig zu finden, der soll halt zusehen, wie er klarkommt. Uns ist das herzlich egal. Sehr finnisch irgendwie und vielleicht die Platte des Jahres.
www.dominorecordco.com/
THADDI •••••

V.A. - P-PACK COMPILATION [FREISPIEL/P-PACK-RECORDS]
Im Dreieck von Hiphop, Reggae und Dub springt man gern im Quadrat und der P-Pack-Sampler fordert dazu auf. Zwischen Sticky-Attitüde und Rizla-Verbauch versammelt die Compilation Berliner Artists wie Bruder&Kronstädta, Joseph Cotton, Tolcha, Muddling Thru, Susi van der Meer und Maxwell Smart, um in punkto städtischer Eigenheiten neue Maßstäbe zu setzen. Der deutsche Ska-Reggae-Vater Dr. Ring Ding glänzt mit Guestappearance. Der Jamaikaner Joseph Cotton liefert mit "Kreuzberg" eine Ode, die alles vom Booty bis zum Mehlarsch in helle Aufregung und geschmeidige Bewegung versetzt. Die Koop von Tolcha und Martin Jondo (der mit Gentleman tourt) gibt dem Sampler eine verschmitzte, elektrifizierende Liveatmosphäre. Spätestens jetzt ist klar, dass Berlin mehr als Seeed und Lychee Lassi hervorbringt.
KAM •••••

KAMMERFLIMMER KOLLEKTIEF - CICADIDAE [STAUBGOLD / 40]
Das Karlsruher Kollektief strampelt sich aus der selbstgewählten Improvisationsenge und schenkt uns, diesmal mit Rechner, eines der schönsten Alben des Jahres. Wo früher ein akustischer Ausbruch den nächsten jagte, das Schwert des Freejazzs über allem wachte, entwickeln sich auf "Cicadidae" warme, sanfte Tracks, voll weicher Größe und Ehrfurcht vor der Schönheit. Tracks wie "Neumond Inselhin" ummanteln samtig wattig die Realität, verriegeln die Tür, lassen die Zeit inmitten des Orchesters still stehen, sind einzig dafür da, diese kleinen Momente, in denen alles gut ist und hoffnungsvoll einzufrieren. Es klingt komisch, aber der Herbst kommt schon wieder. Auf der Veranda.
www.staubgold.com/
THADDI •••••

RIMA - THIS WORLD [JCR/PP-SALES]
Rima haben in der Vergangenheit für ordentlich Wirbel gesorgt. Ihre Remixe haben reihenweise Ovationen erhalten. Da in Italien, da geht was. Da wächst was. Hohe Erwartungen. Fast Vorfreude. Monatelang. Folglich. Und jetzt ist das Album da und man muss schon genau lesen. Sind das jetzt wirklich DIE Rima. Es klingt nicht so neu und futuristisch, wie das Gedächtnis einem weis machen will. Warum nur? Die Lichtblicke sind Tracks, die an den eigenen Output erinnern, oder wo sich die beiden auf Neuland wagen. "Rivers" ist so ein Stück. Verhäckelt gebaut und trotzdem angenehm schwingend. Georg Levins Stimme auf "Subdued" gibt dem geschmeidigen Stück einen feinen Spannungsbogen. Mit "Real Love" wagen sich die beiden an diskoesken House. Das klingt neu, weil im Rima-Kontext bislang unbekannt. Ist aber derzeit auch bei Kollegen beliebt. Bei "So sweet" blitzt als letzter Track das typisch ungestüm verbastelte Rima-Moment auf, wofür man sie nichts anderes als mögen kann. Insgesamt Schade!!!
KAM ••••

PHASMID - HER FRIEND THE BLUE STAR [SKYLAB OPERATIONS / SKAB016-2]
Phasmid ist so einer, der einfach macht. Und sich nicht scheut, immer reichlich Remixes einzukaufen, um seine eigenen Knubbeltracks noch zusätzlich ins rechte Licht zu rücken. Auch, wenn eigentlich gar nicht nötig. Phasmid also hier auf Doppel-CD. "Copper Is On Bubbles", der Eröffnungstrack ist dann auch gleich der Überhit, so sorglos verpeilt, dass sich die Softdrink-Industrie keine Sorgen machen muss um die Vertonung ihrer Werbespots. Und so geht es auch gleich weiter. Phasmid hat kein Problem, Detroitbässe mit Casio-Hooks und Knispelbeats zu verbinden und macht dabei auch noch alles richtig. Zwischen shuffelnden Beats wird die Playmobil-Olympiade abgehalten, schnell das neue Isan-Fanmagazin gelesen, Plone eine Postkarte geschickt und naja, ihr wisst schon. Die Remixe auf CD 2 besorgen dann Menschen wie eben ISAN, die die Nachttischlampe anknispen, Frederik Schikowski, der sich erfrischend straight und mit bollerndem Oktavbass ein zurückhaltend deepes Monster zurecht bastelt, Bernhard Fleischmann, der die Euphorie in einem 16er Blech sucht und findet, Bochum Welt, der an früher denkt...die Liste ist endlos groß und gut und verzaubernd. Perfekt.
www.skylaboperations.com/
THADDI •••••

87 CENTRAL - SAX MOWER [JDK 07]
Sehr ruhige, überlegte und konzentrierte Musik, die einen daran denken lässt, dass in der Ruhe die Kraft liegen soll, was auch nicht ganz abwegig ist. Ein Layer taucht nach dem anderen auf und diese Ebenen verhalten sich recht elegant zueinander. Dass die Sounds hier mal Fragmente improvisierter Jazzmusik waren klingt nur noch ganz selten und wie von ferne durch, da sie mittlerweile zahlreiche Stationen des Prozessierens durchlaufen haben. Das Wirkungsfeld dieser neu generierten Klänge liegt vornehmlich im unteren Tempobereich, in dem sie ihren Aufenthalt sehr vielfältig und richtiggehend mitteilsam gestalten, was an der feinen Art der Arrangements liegen mag, die einzelnen Sounds viel Platz und Zeit lässt sich auszubreiten und verschiedene Charaktereigenschaften zu offenbaren, wozu durchaus auch mal ungelenkes Auftreten gehört. So entstehen sehr abstrakte Gebilde, die trotz ihres offenbarten Eigenlebens recht unnahbar bleiben.
www.jdkproductions.com
PP ••••

A LAMINAR PROJECT - MANIFOLD [JDK 08]
Noise! Von einer Art, die einen willenlos machen kann und dessen Klang sich in alle möglichen Richtungen ausbreitet. Man tut jedenfalls gut daran, das Vertrauen in die eigenen Kontrollorgane abzuschalten und genaugenommen gibt es dazu auch keine Alternative. Klappt das, dann ist alles drin - ständig ändert sich der Fokus und die Splitter und Fragmente, die einem auf verschiedenen Ebenen um die Ohren fliegen und in denen das Leben in vollen Zügen codiert ist, offenbaren eine neue Sicht auf Dinge. Musik, ganz egal ob Drum and Bass, Techno oder eben Noise, ist halt immer dann am wertvollsten, wenn man in sie eintauchen kann und einem noch der Raum zum sich darin ausbreiten bleibt - das funktioniert hier sehr gut.
www.jdkproductions.com
PP •••••

SPACEK - VINTAGE HI-TECH [!K7]
Sie sind Visionäre und Reduktion ist eine ihrer besonderen Stärken. Minimal Soul gepaart mit digitalem (De-)Konstruktivismus. Wenn Gesang und Musik eine besondere Symbiose eingehen. Ob verschleppt swingende Hip Hop Reminiszenzen ("Motion Control"), moody groovender und funkgestörter Cutting-Edge ("Amazing"), skelettierter Funkshuffle ("Time"), Minimal Groove Selections ("I Know"), Downtempo Soul Chorals getragen von slowly Drum'n'Bass Traditionals ("Light Up my Life"), Bit-Pop im Twilight Beat Gewand ("Starz"), Futuredelic Gospel meets Clicks'n'Cuts Ästhetik ("123 Magic") oder im Duett mit Mpho Skeef NuJazz hinterfragend und den Beat neusetzend ("La Bougie"). Das ist purer Vintage Hi-Tech. Das sind Spacek.
www.K7.com
BAAS •••••

GHOST CAULDRON - INVENT MODEST FIRES [!K7]
Nach der EP vor einigen Monaten kommt jetzt also das Debutalbum von ex-Terranova Kaos und seinem Kumpel ce.el. Mit dem Anti Pop Consortium, Apani Fly und Nick Taylor haben die beiden sich eine illustre Runde für die stimmliche Unterstützung zusammengesucht, um diesen, jenseits von Genrebegrenzungen frei floatenden Bastard aus Rock, Pop, Disco, Wave und natürlich (als Taktstock sozusagen) Hiphop zu vertonen. Sehr trippy, gelegentlich ein wenig barock und mit Pathos beschmiert, spielt Invent Odest Fires immer damit, Soundtrack zu sein. Zu welchem leicht morbiden Fim, auch immer. Das ist sowohl Schwäche als auch Stärke des Albums, denn den dichten, vollmundigen Arrangements in die von ihnen aufgeworfenen Abgründe zu folgen, kann auf Albumlänge entweder ermüden oder einen eben durch das Kaleidoskop der Sounds und Bilder mitnehmen, wobei jedes Stück wie eine neue Szene funktioniert. Die Raps von Apani Fly und den Anti Pop Jungs sind natürlich eine Bank.
SVEN.VT ••••

DAVE ELLESMERE ANGRY YOUNG COMPUTER [KANZLERAMT]
Sehr deepe Technotracks von dem Amsterdammer Ellesmere, der früher bei einigen Punkprojekten mitgespielt hat, und nun völlig in einem sehr melodischen Detroitsound aufgeht, der manchmal noch eine etwas ruffere Seite aufblitzen lässt wie auf "Isolated Blue Cube" und schon noch verrät, dass er mal Drummer war, meist aber eher in sphärisch galaktischen Gefilden zirpender Sounds und Strings und herumstreunender Sequenzen zu finden ist. Ich hoffe mal, dieses merkwürdig konstate Ausblenden aller Tracks ist nur auf der Promo CD, denn ansonsten hätte Ellesmere echt ein Problem, das Ende von einem Track zu finden. Dennoch sehr schöne Detroit Platte.
BLEED ••••

KING BRITT - PRESENTS OBAFUNKE COSMO-AFRIQUE [KARMA GIRAFFE/ KGCD 004]
Nach seinem HipHop- Ausflug mit "Adventures In Lo-Fi" schlägt King Britt jetzt einen Haken in Richtung Afrikapop. Zusammen mit dem nigerianischen Produzenten Oba Funke und Vokalisten wie Soul II Souls Wumni, Zap Mama und Diva Blue arbeitet er sich an afrikanischen Beats, Gesängen und Grooves ab. Sie versuchen weniger, wie eine afrikanische Tanzband zu klingen, sondern verwenden bewusst auch sich wiederholende Loops und Samples, hakelige Beats und nicht groovende, experimentelle Elemente. Das Ergebnis ist somit mal minimal, technisch kühl und wenig tanzbar, andererseits oft organisch, brodelnd und schwer partykompatibel.
ASB •••

GONZALES - Z [KITTY YO]
Kurz bevor er Berlin verlässt, um sich wieder nch Kanada aufzumachen, hat sich Gonzales noch einmal in sein Studio gesetzt und ein Best of Album gebastelt. Aber Gonzales wäre nicht Gonzales, wenn er dieses Unterfangen auf die leichte Schulter, heißt einfach die größten Hits zu compilieren, nehmen würde. Statt dessen hat er alle ausgewählten Tracks nochmal neu eingespielt und ihnen frischen Wind, Biss und Cameo-Kollisionen eingehaucht. Nach wie vor weit vorne.
SVEN.VT •••••

THE BUG - PRESSURE [KLEIN REC]
Alle Jubeln, Richard D. sogar so sehr, dass er es in GB gleich über Rephlex vertreibt: das Dancehall Album von Kevin Martin. Der hat eine lange Reise hinter sich: vom arty Hardcore bei God (nicht den holländischen, sondern den englischen um die "Henry Cow" Legende Tim Hodgkinson) über Dub-Experimente zum Techno und inzwischen Hip Hop mit Techno Animal. Da hat fast immer eine große Liebe zu Noise eine Rolle gespielt. Das hält sich bei seinem ersten Ausflug zum Dancehall, ein bislang noch nicht von ihm "geschändetes" Genre, ziemlich in Grenzen. Statt verzerrter Soundwände ist die Musik sehr auf rhythmische Elemente beschränkt, die dann aber wieder deutlich hörbar "hallo, hier sind wir" sagen: scharfkantig und schön bassig wummernd. Und das ist gut, lässt es doch viel Raum für die zahlreichen MCs zwischen Ragga, Rap und Rezitation. Mit dabei: der alte Sack Daddy Freddy, das unverzichtbare Reibeisen Toastie Taylor, Paul St. Hilaire und immer wieder ein gewisser Roger Robinson.
MEYER •••••

MONOBOX [LOGISTIC]
Ah, gemein, während die EP zum Album komplett auf der CD ist, ist das Vinyl dazu voller Bonustracks. Robert Hood jedenfalls hat gerade Diamond Age gelesen und ist definitv auf Nano. Er war schon immer Minimalist, da ist das nur konsequent. Nach drei EPs auf M_Plant, von denen man einige Tracks hier wiederfindet, ist die Vision, die Monobox vertritt, und ich glaub nicht mal, dass Robert Hood irgendeine Analogie zwischen der Idee von Nano und der Musik so stark im Sinn hat, hier nur noch klarer geworden. Sehr straighte Tracks mit stellenweise sehr digitalen Sounds und minimalen Effekten, die aber dennoch klassisch rollen ohne sich von ihrem Umfeld beeinflussen zu lassen. Kein Wunder, hat er es doch in weiten Teilen erst hervorgebracht. Zwischen darken Funktracks galaktischer Leere und eher konzentriert zurückgenommenen ein Album, das vielleicht nicht überrascht aber dafür eben zeigt wie unbeirrt Hood weitermachen kann, ohne dass man dabei ermüden würde.
BLEED ••••-•••••

HECKER - SUN PANDÖMONIUM [MEGO 044]
Beginnt recht sakral und auch Titelnamen wie "bsf°tyk 5" oder "lulliski sim con" lassen einen mehr an eine Ufosekte als an Computermusik denken. Zunächst droht der Verdacht, Hecker wolle Bereiche der sogenannten "Neuen Musik" für sich erschliessen - es geht recht kompositorisch zu und eher schwer als leicht. Der verspielte Umgang mit Raum schafft allerdings schnell Zugang zu einem Erlebnis, bei dem Klänge aus Winkeln auftauchen, von denen man nicht erwartet hätte, dass die Lautspre-

CD (•)-nein (•••••)-ja

cherboxen sie zu erreichen vermögen. Hat man sich erst einmal auf das Klangbild eingegroovt, mag man nur ungern davon lassen, was durch die 18minütige Spielzeit der von der Leine gelassenen Sounds des zweiten Tracks auch gewährleistet wird. Vielleicht klingt so der Abwehrkampf angegriffener Mikroben. Die folgenden, kürzeren sketchartigen Tracks mit ihren dezent organisierten Tönen würde ich mir auch als frühe Arbeiten aus dem Studio für elektronische Musik des WDR verkaufen lassen, was sie nicht unattraktiv macht.
www.mego.at
PP ••••

QUINTETAVANT - FLOPPY NAILS [MEGO 059]
Wow! Dass eine mit drei Tonbandgeräten und einem analogen Synthesizer durchgeführte Live-Performance sich solchermaßen an Sounds anlehnt, die heutzutage ihre temporäre Heimstatt üblicherweise auf mobilen Festplatten haben, hätten wohl die wenigsten vermutet, wenn auch mal dahingestellt sei, welchen Ursprungs die auf den Magnetbändern gespeicherte Information ist. Jedenfalls poltert es bei diesem Mitschnitt eines Konzerts im Centre Culturel in Nancy recht ordentlich. Die Vielschichtigkeit und der kontrollierte Umgang mit Sound verdichten das ganze jedoch zu einer anund natürlich immer kitschigen Bedrohlichkeit solcher Klänge a priori den Zutritt verweigern. Trotz nie aufblitzender Geschwindigkeit macht diese CD nicht müde und lädt auch nicht zum Mitreisen ein, sondern fängt erst dort richtig an, wo wir aufhören woanders zu sein.
www.nextera.cz
ED •••••

FOG - ETHER TEETH [NINJA TUNE/ ZEN CD77P]
Andrew Broder schafft mit seinem neuen Werk für Ninja Tune wieder einen Mehrfach-Spagat zwischen LoFi-Singer-Songwriter, Ambient und HipHop-Gekratze. Er spielt Schlagzeug, Bass, Gitarre, Trompete und Flöten, programmiert Drum Machines und bearbeitet Glocken und Küchengeräte mit Essstäbchen. Gern wird mal ein Track durch das klingelnde Telefon unterbrochen und danach weitergespielt. Der Mann macht also, was er will. Mir macht das richtig Spaß. Musikpolizisten wohl eher nicht.
ASB ••••

BONOBO - DIAL 'M' FOR MONKEY [NINJA TUNE/ ZEN CD80P]
Simon Green mixt auf seinem zweiten Album als Bonobo für Ninja Tune Jazz und Soundtracksounds mit unaufgeregten HipHop-Beats, Kontrabass, Orgel- und Bläsersounds, die wie Dream" hin zu "Something Stupid". Richtig. Robbie Williams und Nicole Kidman versuchten sich bereits vor nicht allzu langer Zeit als Frank und Nancy Sinatra. Vergessen. Alles kalter Kaffee. Denn was Ashley Slater hier zusammen mit Frances Adie geschaffen hat, darf man zurecht als die Königin aller Coverversionen und Neudefinition bezeichnen. Wunderbar.
www.biglounge.net
BAAS ••••-•••••

HIPNOSIS - JAZZ [PERFECT TOY 004/ GROOVE ATTACK]
Wer durch die brilliante Remix-Maxi "My Words" ebenso wie Gilles Peterson auf die Münchner aufmerksam geworden sein sollte, sei gewarnt: Hier geht es um Jazz, gerne auch Real Jazz. Das bedeutet im Sinne der fünf Jazzkombinaten eine Mischung aus freien Arrangements, in die sich nur gelegentlich ein echter Groove eingräbt. Bei "My Words" wird zudem bewusst auf Marc Franks Stimme verzichtet. Wer also Angst vor versierten Jazzern hat, bleibe auf Abstand. Allen anderen sei ein nicht zu verkopftes, aber durchaus forderndes Album als Abwechslung im digitalen Dasein empfohlen.
www.hipnosis.de
M.PATH.IQ ••••

M.PATH.IQ ••••
STATE RIVER WIDENING - EARLY MUSIC [ROCKET GIRL 40]
Die spielen und spielen in eingeschworenstem Fluss durch Kornfelder und über Küchentapeten. Zwei Plinkertöne auf der Wandergitarre, eine plinkerelektronische Schleife und der Jazzbesen, so entstehen Instrumentals zwischen Gamelan-Balaphon und elektroakustischer Selbstvergessenheit. Das Trio State River Widening schafft fließende Improvisationsliegewiesen, die so naturgemäß existieren, dass sie keinerlei Postrocküberbau aufdrängen. Avancierte Environment-Musik voller diskreter Subtilitäten, aber ohne jegliche Schwachbrüstigkeit.
www.rocketgirl.demon.co.uk/str
JEEP •••••

V/A - WILD DUB-DREAD MEETS PUNK ROCKER DOWNTOWN [SELECT CUTS/ SC2010]
House und Techno bedienen sich seit eh und je bei jamaikanischen Produktionsmethoden. Die allerersten, die einen Dubmix auf der B-Seite einer 7" hatten, waren aber 1977 Generation X, die Band um den späteren Comic-Iggy Billy Idol. The Clash ließen sich von Mikey Dread produzieren (man höre das großartige "Bankrobber" auf diesem Album), PIL, die Band um John Lydon und Jah Wobble hatten dicke Reg-Drum and Bass, die den ganzen Swing und die Eleganz großstädtischer Soul-Grandezza ausspielt. Diamant Beats, Titanium Rolls.
JEEP •••••

FORSS - SOULHACK [SONAR KOLLEKTIV]
Wo nur soll man anfangen, wenn man über dieses Album schreiben will. Eric Wahlforss legt mit Soulhack ein Debüt vor, das so satt, so stark, so stimmig ist, dass es einen ganz simpel umhaut. Schon den Begriff Debüt zu verwenden, ist so freche Tiefstapelei, dass man sich fast verkohlt vorkommt. Aber es ist tatsächlich so, dass dies ein Erstlingswerk ist. Allein wie das Album gemixt ist, welchen Sound es hat, der wirklich nicht nach Laptop-Produktion klingt, ist Kapitel wert. Die Musik ist so präsent und differenziert abgemischt, dass man teilweise rein geräuschkulissentechnisch den Eindruck hat, der Raum, in dem diese Musik gerade läuft, droht zu bersten. Spannung in der Luft, die die Dinge zum Schweben bringt. Der 70er-Jahre Sharp-Verstärker und die dünnen Boxen, die bei gebrochener Musik gern ein An-Aus-Eigenleben führen, geben sich bei Forss geschlagen und verrichten ihren Dienst so gut wie nie. Sehr gut abgehört. Die Reichhaltigkeit und Komplexität der Musik ist nur schwer zu fassen. Insofern ist es genau richtig, dass Soulallerdings nicht unbedingt ein Kompliment ist. Die hier vollzogene Gratwanderung zwischen Beliebigkeit und Komposition geht mir jedenfalls nicht ohne Widerwillen rein. Je mehr Komposition durchscheint, umso pointierter wirken die fragmentarischen Sounds und verdichten sich zu ziemlich spannenden und durchgeknallten Tracks, die teilweise ganz schön dahergemetzelt kommen. Aber auch in sanfteren Gefilden ist stets mit allem zu rechnen - eine sichere Seite gibt es nicht. Je länger man sich dieser flatternden Unstetigkeit aussetzt, desto schwerer wird es, sich davon wieder loszureissen. Zwei QuickTime Filme verdeutlichen Délires Anliegen, Musik und Gamelandschaften zu verbinden. Mich erinnert das an Räume aus dem Berlin der frühen 90er und das ist nicht das schlechteste Environment, um seine Zeit zu vertun.
www.synrecords.com
PP ••••

SNAWKLOR - IT WOULD HAVE LIVED HERE [SYNAESTHESIA 006]
Dieses Etwas würde ich gerne mal kennenlernen oder zumindest wissen, wo man es treffen kann. Denn wenn es sich für dieses angenehm verspielte Miteinander entspannter kleiner Sounds begeistert, die süss wie Ingwereis daherkommen, könnte daraus eine bereichernde Be-

www.musikmissbrauch.org

und 'n arschtritt

masse und macht hq
030. 61 07 61 77

Für Sie immer noch

genehmen Melange, deren atonaler Charakter durch gelegentlich eingeworfenes Rufen oder Stimmenwirrwarr angereichert wird. Dabei bleibt immer wieder genug Raum für ruhige Passagen, so dass man nicht verloren geht. Eine Art der Improvisation, die man wirklich mögen kann und die auch klanglich viele Überraschungen anzubieten hat. Die durch das Umdrehen der Platte entstehende Pause wirkt wie eine Zäsur, nach der es zunächst leiser beginnt, aber schon bald lassen sich absurde Sounds wieder auf ihrem Weg durch den Raum verfolgen, heißt es Verbindungen nachzuspüren, sich dem Durcheinander überlassen und einfach mit den Klängen mittreiben. Ein Erlebnis, das die Easy-Listening-artige Gestaltung des Covers übrigens als schöne Mogelpackung entlarvt.
www.mego.at
PP ••••

PETER LICHT - STRATOSPHÄRENLIEDER [MODUL/BMG]
Über den Wolken muss der Schlager wohl grenzenlos sein. Ja, da ist er wieder, der verträumte Electroschlager vom Sonnendeck mit neuem Album. Dieser Reinhard May heißt zwar Meinrad Jungblut und nennt sich selbst lieber Peter Licht. Stratosphärenlieder als zeitgenössische Version des Elektropopschlagers. Ein wirklich schönes Geburtstagsgeschenk diese Platte. Man wird immer ein verständiges Lächeln ernten, nie Tadel erfahren und irgendwie auch Originalitätspunkte einheimsen können. Der entwaffnende Charme vom Sonnendeck kommt zwar nicht mehr auf, wirklich spannend und neu ist das alles auch nicht mehr, aber vielleicht soll es das auch nicht.
SK •••-••••

SCANNER - PUBLICPHONO [MR MUTT]
Das Label von Tu M bringt gelegentlich eine Serie von Live-Sets heraus. Klar, dass da Scanner nicht fehlen darf, und auf den 40 Minuten Soundtrack mit vielen Stimmen und Radiofrequenzen gibt er sich erstaunlich poppig, lässt schon mal ein paar Gebete durch einen Vocoder summsen und vielleicht ist das ja auch wirklich das einzige Land, in dem Scanner mit seiner Methode live zu spielen wirklich noch Sinn macht. Italien natürlich. Dort gilt das gesprochen Wort Gottes einfach noch und es darf auch Spaß machen. Eins der besten Livesets, die ich von ihm bislang gehört habe jedenfalls.
BLEED ••••

MARTIN L. GORE - COUNTERFEIT 2 [MUTE]
Dreizehn Jahre ist es her, da veröffentlichte Martin Gore, der Songschreiber von Depeche Mode, eine kleine E.P. mit sechs Coverversionen seiner Lieblingsstücke. Nun legt er nach. Auf echter Albumlänge und mit einer Bandbreite, die wieder mal klarmacht, dass Gore zwar durch Synthiepop zum dem geworden ist, was er und seine Band sind, er aber nach Feierabend ganz andere Dinge hört. Auf "Counterfeit 2" gibt es Tracks von Nick Cave, Lou Reed, Iggy Pop, Dave Essex, Brian Eno und Roedelius oder Julee Cruise. Einheitlich uneinheitlich produziert singt sich Gore frei, muss nicht immer an Depeche Mode denken, integriert seine bekannten musikalischen Vorlieben (alles von Minimaltechno bis zu Twin Peaks) in die Aufnahmen und lehnt sich zurück. Abgeschüttelt sind die Zweifel. Eine sehr feine Platte.
www.martingore.com
THADDI •••••

THE HAFLER TRIO - CLEAVE. 9 GREAT OPENINGS [NEXTERA/DIE STADT]
Andrew McKenzie ist der Mastermind hinter den Helden vom Hafler Trio, die seit Jahrzehnten im Handumdrehen ganze Räume verschieben, zusammenfalten oder mit Recht völlig für sich beanspruchen. Mit "Cleave" legt McKenzie etwas vor, was als verflüssigte Organum durchgehen könnte, wären da nicht die Obertöne, die den 62 Minuten sturen Tiefgangs dieses einen lebenden Drones wie ein Hauch pralle Schönheit anhaften und jeglicher möglichen das Schlagzeug immer fast live gespielt klingen. Downtempo oder Chill Out sagte man mal. Auf jeden Fall groovt er durchgehend dezent und verbreitet angenehme Ruhe ohne schläfrig zu machen. Am allerbesten wirkt Bonobo immer dann, wenn man nicht ganz genau hinhört. Und das ist kein bisschen negativ gemeint, denn "Dial M" ist eine sehr angenehme Walkman-Jogging-Spazierengehen-Hintergrundmusik.
ASB •••

BURNT FRIEDMAN & THE NU DUB PLAYERS - CAN'T COOL [NONPLACE]
Ein Festival der Slowmotion-Leichtigkeit! Scheißegal, welcher Star Friedman und Freunde empfiehlt, am besten selbst anhören, Meinung direkt von Tonträger zu kognitivem System bilden und in Totalbegeisterung verfallen. There is no other way! Schon ein einziger Track sagt es alles: „Fuck Back" klingt wie ein hektisch zerstückelter Dub auf totalem Funk mit vielen Samples, z. B. einer Gitarre, die an David Sylvian/Japan erinnert und irren Vocals von Theo Altenberg, der cool wie ein imaginärer Rockers-Tikiman und dann doch abgedrehter wirkt. Wie gesagt: das alles passiert im ersten Track. Und derer gibt es zwölf. War das letzte Album „Just Landed" nicht schlecht, aber noch deutlicher an den Projektnamen gebunden, schlagen Friedman und eine zwanzigköpfige Bande (darunter die Stimmen von Abi, Patrice und Lovetta Pippin) nun so richtig los. Das hier ist tiefster Dub-Reggae mit postmodernem Aufblinken am grünbraunen Rande. Erst recht dann live und um Preisträger Jaki Liebzeit von Can ergänzt demnächst im virtuellen Coffeeshop Deines Vertrauens. Aber besser am Stuhl anschnallen, denn hier, höre „Dublab Alert", wird Haken geschlagen und Atem genommen, in einem Fluss versteht sich, einem einzigen langen. Meisterstück von A bis Z. Wenn das Prince hört ...
www.nonplace.de
CJ •••••

JIRKU/JUDGE - PLUSISM [ONI.TOR]
Weiß nicht, warum dieses Platte so heißt, aber Thomas Jirku und Robin Judge werden wohl ebenso für diese trocken abstrakten Dubsounds wie für die Titel einen Grund gehabt haben. Wer Jirku von seinen zahllosen EPs kennt, weiß, dass er gerne mit Dub in allen Nuancen spielt, Robin Judge kennen aber wohl wenige, ich wüsste auch kein Release und ob sich ihre visuellen Arbeiten von Toronto bis hier herumgesprochen haben, kann ich kaum beurteilen. Zusammen jedenfalls ist das ein staubtrockener 10Tracker geworden, der das Herz eines jeden Dubminimalfundamentalisten höher schlagen lassen dürfte, manchen aber auch mit seiner Strenge ein wenig vor den Kopf oder eben dagegen stoßen könnte. Nur wenige Stücke haben diese melodische Verspieltheit, die bei Jirku den Groove so oft erst entstehen lässt. Dafür aber dürften diese Tracks verdammt gut beim Lösen eher komplexer mathematischer Probleme auf die Sprünge helfen.
www.onitor.de
BLEED ••••

ASHLEY SLATER - BIG LOUNGE [PATSY/PLUSH PP04]
Ashley Slater? Wer ist Ashley Slater? Genau. Die Stimme von Freakpower. Freakpower? Ja. Das war dieses von Norman Cook betriebene Projekt, welches 1993 auf sich aufmerksam machte. Zehn Jahre später: Slaters Solodebüt "Big Lounge". Darauf verwirrt er gekonnt mit richtigen und vermeintlichen Klassikern und zeigt, dass er auf eine sehr angenehme Art und Weise die Kunst beherrscht, im Pop falsche Fährten zu legen, den Hörer an der Nase herumzuführen, ihn mit etwas völlig Unerwartetem zu überraschen. Getragen von seiner Stimme und dem Gefühl, dass man den Sound der Bars und Big Bands sehr wohl gekonnt adaptieren und neu interpretieren kann, steuert man beim Hören unweigerlich auf den Höhepunkt dieser Platte zu. Von "Private Sunshine" und "Got the Feeling" über "Merry Xmas" und "Our

STEWART WALKER - LIVE EXTRACTS [PERSONA]
Wie der Name schon sagt, Tracks aus den Livesets von Walker, der hier weniger seiner clickernd reduzierten Seite freien Lauf lässt als vielmehr den Dancefloor besiegen will und das mit überraschend viel leichten Melodien und Discoanklängen tut, mit viel Funk in den Beats und dennoch minimal gehaltenem Gesamtbild. Das nächste Liveset werde ich mir auf jeden Fall ansehen.
BLEED ••••

CAPTAIN COMATOSE - GOING OUT [PLAYHOUSE CD 07]
Hosen runter, Mikro verschlucken und Las Vegas in die Raveschlacht werfen. Khan und Snax machen die elektrokitschigen Rotlichtbezirks-Verführer, zitieren Südstaaten-Biker-Disco und würden endlich gerne elektronische Tanzmusik auf Hugo Balders Tutti Frutti-Niveau heben - Sternstunden des mutigen Sleazeentertainments halt - aber fallen dabei viel zu oft in den Karnevals-Afterhour-Mustopf. Wenn man sich selbst nicht ernst nimmt, heißt das noch lange nicht, dass alle anderen einen lustig finden.
JEEP •••-••••

KAZUMASA HASHIMOTO - YUPI [PLOP]
Und schon wieder eine Platte, die klingt als hätte jemand zu oft im Zoo übernachtet. Klar, Hashimoto ist Web Designer, hat eine klassische Pianoausbildung, ist nebenher Mastering Engineer und vermutlich schläft er, wenn er in Konzerte geht. Ein typischer Japaner halt. Die Musik, die er auf "Yupi" macht, ist natürlich voller klassischer Instrumente, aber anstatt ernst und komplex zu sein, bleibt das Album eher harmonisch und leicht, tauscht schon mal das Piano, in aller Ehrfurcht auf die Tasten gehämmert, gegen eine Art Spielzeugsound aus, blendet über, blendet zurück, lässt dazwischen eine Vocoder Stimme quasseln, damit nu ja nicht der Eindruck aufkommt, hier wolle jemand mit seiner klassischen Schulung beeindrucken, was immer wieder auch in den Interludes aufgenommen wird, und letztendlich soll es vor allem, selbst wenn es einen zum Beispiel an Arvo Pärth erinnern kann, das Info wird da nicht unrecht haben, pleasant sein. Und ist es. gae-Roots und auch die Slits, Red Beat und Killing Joke hatten ein Faible für jamaikanische Musik. Das beste Beispiel sind aber sicher die Ruts, deren "Rhythm Collision" vor kurzem inklusive der Neubearbeitung von Zion Train bei Select Cuts erschienen ist. All das lässt sich auf dieser Compilation bestens nachhören.
ASB •••••

BAR 1 - SPRING.03 [SHAYHAN-MUSIC]
Diese Mixkompilationen scheinen sich ja wirklich zu lohnen. Schon wieder eine Mix-CD, diesmal von Babak/Shayhan Music. Leute ohne und mit Plattendreher sollen ja schließlich auch ein bisschen was von der Houseclubexperience für daheim haben. Als Mix für Zuhause funktioniert diese Kompiliation so gut wie jeder sonnige Samstagnachmittagchill in der Wohnküche. Die meisten Zutaten sind vom Feinsten: Jeff Bennett, Marcel Janovsky ("Vamos A Otro Piso" das beste Stück der CD), Richard Davies. Minimal, groovend, elegant beiläufig und unterhaltsam, so mögen wir die langen Nachmittage vor dem Weggehen. Vor dem Einlullen in die Houseamnesie hütet uns die weise Zusammenstellung dieses Mixes. Nur nicht zu lange die Flächenhandbremse gezogen. Dann groovt sie ewig, die Housemaschine.
SK ••••

SEIDENMATT - WASSERLUFT [SINNBUS RECORDS / CD 002]
Einfach komplett, total wundervolles Album einer kleinen (noch) nicht so bekannten Band aus Berlin, die ihre Gitarren so gern haben, dass sie hier ein irre freundliche Sammlung von kleinen Tracks abliefern. Unterstützt von ein paar elektronischen Sprengseln, sind Seidenmatt eine der Entdeckungen überhaupt, spielen sie doch genau die Musik, die alle wirklich brauchen und lieben. Berlin liegt eben genau zwischen Chicago und Island. So gehört sich das. Danke für diese schöne Musik.
www.sinnbus.de
THADDI •••••

MOUNTAINEER - SUNNY DAY [SOMMERWEG/SW2006]
Wie schön, wie sanft, wie entspannt, wie wohltuend ist der Mountaineer! Henning Wandhoff, sonst am Schlagzeug von Fink, hat zu Hause den Folk gefunden und ihn mit einem klitzekleinen Portiöncnen Postrocky unterm Dachboden aufgenommen. Während um uns herum erst in der Theorie nun in der Praxis alle Sicherheiten unsicher werden und Gut/Böse-Dichotomien nicht mehr greifen, schlagen uns die elf wundervollen Popsongs vom Mountaineer vor, erst mal inne zu halten und durchzuatmen. So souverän klangen zuletzt
Strategen wie Sam Prekop, Epic Soundtracks oder Jim O'Rourke. Diese Herren, ergänzt um den Schlafzimmeraufnahmecharme, weisen den Weg des Mountaineers: Anti-Hit-Hits wie "Sunny Day", "Slide", "Hemisphere Life" oder "Mountaineers" sind von Freunden für Freunde. Nimm diese Songs mit, lass dich von ihnendrücken, dann kann Dir fast nichts mehr passieren. Vielleicht wird's doch wieder Sommer.
www.sommerweg.de
CJ ••••

SLOPE - M [SONAR KOLLEKTIV]
Was ist die Steigerung von Broken Beats? Diamant Beats. Honesty und Daniel Paul haben schon mit ihren vorherigen Maxis angekündigt, wie sehr sie aus einer jahrzehntelangen Besessenheit von House, Disco, Funk, Soul zu einer rhythmisch und vor allem bassig zugespitzten Eigenart kommen, die parallel zu West London und Jazzanova ihren ganz eigenen Drive findet. Über Albumlänge können sie sich so richtig reinfuchsen in die diversen Facetten ihres luftig verdichteten, gebrochenen Funks. Punktgenau getupfte Gesangs-Ummalung ("Your time is up" featured UR Yolanda!), massivste Vielkant-Schuber, Pizzicato-Soul über Rimshots, detailllierteste Clonkgespinste werden zusammengehalten von der knackigsten Beatproduktion diesseits von hack zum unaufhörlichen Hören fordert. Es ist Musik, die irgendwo zwischen Flughafenhalle, Bahnhof, Auto, Fahrrad oder zu Fuß ein Begleiter ist, der selbst dann da ist, wenn die CD auf Replay wartet.
KAM •••••

MICATONE - IS YOU IS [SONAR KOLLEKTIV 004 / PP SALES]
Die Berliner Truppe gehört bereits seit "Step Into The Gallery" zu meinen Favoriten. Nun also das ersehnte zweite Langopus. Statt "Nine Songs" haben sie es dieses Mal sogar auf 12 gebracht. Vielleicht, weil mit Hagen Demmin (Keyboards und Programming) ein weiteres Mitglied aufgenommen wurde? Wohl kaum. "Is You Is" strahlt wie ein klarer Gedanke. Besondere Angst macht mir die gewaltige Portion Understatement: NuJazz ist ja ohne Daddelfalle kaum denkbar, aber Micatone wissen nicht nur dank der faszinierenden Stimme von Lisa Bassenge zu verzücken. Plagiate: Fehlanzeige. Bei jedem Song schlagen sie einfach einen anderen Weg ein, ohne den alten zu verlassen. Das liegt insbesondere an der Polyrhythmik. Bittersüßer (Club-)Jazz der besten Sorte. Live sind Micatone Pflicht.
www.micatone.de
M.PATH.IQ •••••

NIOBE - TSE TSE [SONIG]
Das zweite Album von Niobe (erstes auf Tomlab hiess Radioersatz) klingt ein wenig so wie man in der Architektur postmodern benutzt. Es klingt gepatcht. Aus Kultur zusammengepatcht, die man eher im Feuilleton oder im Nachmittags-Fernsehen findet, als auf der Straße oder in einem Club, vielleicht noch auf einem Flohmarkt der pan-europäischen Expansionszeiten. Niobe singt, säuselt, spricht, rollt Buchstaben, in vielen Stimmen, Nuancen, Szenen, Bildern und diese ständige Konfrontation von Lofi/Restelektronik, von gebasteltem Charme leicht ungelenker Sleazyness mit nahezu überpräsenten Hollywoodphantasterein lassen, wie das Cover andeutet, die CD gelegentlich klingen wie Hanni und Nanni treffen Alexander Kluge am Waikiki Strand für ein kleines Hauskonzert dessen Musical-Rechte von MGM an die südamerikanische Groschenserienproduktion durchgereicht wurden, von wo aus sie ihre Wiederauferstehung als verwirrend skurriler Kulturimport im Rheinland des Herzens planen.
www.sonig.com
BLEED ••••-•••••

FALKO BROCKSIEPER - HOAX DELUXE [SUBSTATIC/ KOMPAKT/ EFA]
Substatic Label-Chef Falko Brocksieper besitzt eine Vorliebe für feingliedrige Beat-Skelette. Wie man bei Bonsaibäumchen gerade noch erkennt, dass es sich um Blätter an den Zweigen handelt, so haben seine fast mikroskopisch percussiven Sounds noch gerade so viel Charakter, dass sie mehr als nur Clicks sind. Dazwischen gießt er vorsichtig und immer dem Minimalismus verpflichtet Sounds, die von ihrer simplen Tonfolge, das ein oder andere Mal an den Anfang von Techno erinnern. Erstaunlich ist dabei, wie 10-jähriges Wissen gefiltert und verdichtet und in den Kontext von Minimal House gefügt wurde. Da gibt es dann trancige Nummern, unleugbare 80er Einflüsse wie im Titeltrack "Hoax Deluxe" oder auch mal leicht cheesige House-Momente im 2-Akkord-Pattern, die uns in "Still Floating" hin und herschunkeln. Sehr rundes, stimmiges und in seiner Grundhaltung typisches Köln-Album, dass in seiner Stimmung immer wieder wechselt.
MO ••••

DÉLIRE - DIASPORA [SYNAESTHESIA 005]
Eigentlich ganz schön wie hier mit Audio rumgesaut wird. Die Sounds poltern hin und her, mal werden sie gestaucht, dann zerquetscht. Man kommt nicht unbedingt drauf, dass diese Klänge sich an der Schnittstelle zu Videogames bewegen. Verschiedentlich tauchte der Gedanke an Pierre Henry auf, was im 21. Jahrhundert gegnung werden. Freie Klänge, die planlos vor sich hinplinkern und einfach sehen, was geht. Toll wie harmonisch das zusammengehen kann, auch wenn kein Metrum als Klammer da ist. Sehr lebendig und auf seine Art auch recht urban. Dabei vom Kitsch so weit entfernt wie ein Kuss im Sommerregen unter dichtem Blätterdach.
www.synrecords.com
PP ••••

LADYTRON - LIGHT & MAGIC [TELSTAR]
Zwischen Bowies Low- und Chicagos Frühhouse-Phase mit viel Instant-Unterkühlung waven sich Ladytron auch auf ihrem zweiten Album in die Herzen aller überprivilegierten Bürgerkinder mit der Sehnsucht nach dem Chic existentieller Nöte. Christiane F.: Volltreffer, genau so cool war mal Drogennehmen in Berlin. Anett F.: Was is'n das für Schrottmucke?
JEEP •••-••••

ASSEMBLER - 2 [THRILL JOCKEY]
Ich bin ja ansonsten nicht so der Thrill Jockey Fan, aber für Nobukazu Takemura bin ich immer zu haben, auch wenn ich meist nicht weiß, wie man ihn schreibt. Nachdem er neulich noch sein zehntes Album auf Thrill Jockey releast hat, kommt hier sein elftes. Und es ist, schließlich ist das hier ein Sideprojekt, ein wenig experimenteller, was nicht heißen soll, dass die Tracks ihre typische Leichtigkeit verlieren. Im Gegenteil. Dadurch, dass sich hier alles auf die Sounds konzentriert und wohl mit strange zusammengefusselten Programmen gemacht wurde, kann die Musik zwar schon mal so klingen wie eine Kaffemaschine nach 5 Tagen ohne Schlaf, oder als hätte jemand die Zeit durchgekaut wie ein Kaugummi, das sich nun langsam im Mund auflöst, aber es ist trotzdem eine durch und durch bestgelaunte Schallplatte, die oft genug voller Komik ein "Kino-Ear" inszeniert, dass durchaus mehr als ein Ersatz für einen Abend vor dem Fernseher ist. Ah. Ihr wollt nicht Musik hören, die einen komplett vereinnahmt? Dann ist das hier nix.
BLEED •••••-••••

THE BUG VS. THE ROOTSMAN FEAT. DADDY FREDDY - DJ RUPTURE [TIGERBEAT6]
Klar, Tigerbeat machen einfach mal eben 2 EPs auf eine CD. Warum nicht. Rotzt ja eh beides ziemlich kompromisslos rum. Der Track von Bug mit Rootsman und Daddy Freddy versucht die Aggression der Raggavocals im Sound umzusetzen und dann ist es natürlich das reine Fegefeuer. Klar. Die Tracks von DJ Rupture, zeitweise mit Elizabeth Alexander, klingen dagegen fast wie ein Zuckerguss, obwohl er nicht nur verzauselte Cowboybreaks mit Sprechgesang, sondern auch den bei ihm recht beliebten Bretterbreaksstyle raushängen lässt. Eine Berg und Talfahrt, die meistens natürlich nach unten geht.
BLEED ••••

ELECTRIC COMPANY - IT`S HARD TO BE A BABY [TIGERBEAT6]
Irgendwie hat Electric Company eine Sonderstellung auf dem Kid606 Label, nicht nur weil es keine Krawallbrüder sind, sondern weil es eben auch nicht jung, neu, ruff und rotzig daherkommt, sondern eher sehr elegisch und soundverliebt in weichen minimalen Tracks auch schon mal eine Ecke poppiger ist, als so vieles andere auf diesem Label, natürlich aus einem Bandkontext heraus produziert wird, selbst wenn es mal bratziger werden dürfte, und immer noch eher in eine Richtung geht, die man als Improvisation, vielleicht sogar als Jazz hören kann, wahlweise aber auch als hochtechnolgisierten Discopunkrock oder tibetanischen Gebetsteppich aus Amerika.
BLEED ••••

COM.A - SHOT OF LOVE [TIGERBEAT6]
Mit diesem Album wird das Label definitv seinem Ruf gerecht, immer in der Soundentwicklung ganz weit vorne zu sein, denn Com.A rockt mit einer so übertriebenen Wizzardeinstellung

CD (•)-nein (•••••)-ja

die Samplerbandbreite und DSP-Knöpfchensurrogate, dass man schon denken kann, es wachsen einem sofort neue Ohren. Funk ist das irgendwie. Digitaler Battlepunk für Multiphrene Klonkinder aus dem Mutterschiff. Vielleicht sieht sich - wie das Cover andeuten könnte - Com.A als eine Art überbewaffneter Regressionsfanatiker gepaart mit einem Roboter, der dennoch alle Bitches bekommt. Kinderträume halt. Aber so überzeugend und vertrackt ballernd inszeniert, dass wir ihm glauben.
BLEED •••••

DWAYNE SODAHBERK
THE PARTYING WITHOUT INHIBITION OR DIGNITY EP
[TIGERBEAT6]
Auch auf dieser Tiegerbeat sind mal wieder ein Haufen Gitarrensamples. Aber eigentlich ist es dennoch die glitchigste zur Zeit. Zwischen Clickhop, psychedelischen Drones und Soulgebratze aus den Kellern der Maschinenkinder immer wieder raus an die Sonne der improvisiert generativen Plinkertracks, mit leicht desolaten Gemütszuständen und -Schwankungen, kratzig, nervös, zugeballert bekifft oder eben dabei Elektroclash auseinander zu nehmen. 10 ziemlich rabiate Tracks auch dann wenn Sodahberk ganz knuffig ambiente Elektronika-Lederhosen-Schuplattler-Housemusik einfach mal so dazwischenpackt.
www.tigerbeat6.com
BLEED •••••

RAFAEL TORAL - ELECTRIC BABYLAND / LULLABIES [TOMLAB 027]
Es ist halb sechs Uhr morgens. Ich werde von der De:Bug als Review Sklave gefangen gehalten. Bitte rettet mich. Oder lasst mich in Ruhe, denn zur Zeit bin ich eh nicht fähig die Vögel draussen und die Musik hier drinnen auseinander zuhalten und fest davon überzeugt dass das so auch gewollt ist, von Tomlab oder dieser CD, die eine 7" auf Meeuw Musak nochmal releast und 4 Extra Tracks dazu, die in der Stimmung ähnlich, aber im Sound wesentlich elektronischer sind. Sehr ruhige Tracks, ambient hätte man vielleicht früher gesagt, ohne Beats, eher mit vereinzelten Klängen, viel Stille dazwischen, viel Raum alles klingen zu lassen in dieser Verbindung von Spieluhrklängen und Synthesizer oder eben auf der 7" Gitarre. Musik an der Grenze zu neuer Musik, oder neue Musik an der Grenze zum Licht. Wer weiss das schon. Blendend reduziert jedenfalls und blendend klar auf den meisten Tracks, manchmal vielleicht aber auch ein klein wenig zu expressiv wie auf "rdm".
BLEED •••••-••••

MIKA VAINIO - IN THE LAND OF THE BLIND [TOUCH / TO:54]
Mika ist gewiss ein Held. Nicht nur ist er teilweise mit Panasonic für totalen Paradigmenwechsel in der elektronischen Musik verantwortlich gewesen, sondern er legt auch mit seinen Solo-Alben wahre Schätze analogen Taumels vor, die sich vor allem bisher Gewesenen nicht zu verstecken brauchen. Sein Debut "Onko" ließ bereits tief blicken in nie gespürte Oberflächlickeit mikrobiologischer Klangauslotung. "Land of the Blind" ist ebenso bedächtlich aufgebaut und klingt nach einem sonderbaren urbanen Organ, so als ob verdeckte Berge schmilzen, zu weite Alleen flimmern oder dichte Wolken Großstädte berauschen. Da dies nicht sonderlich oft vorkommt, muss hier wesentlich mehr hinter stecken als diese fehlerhaften Bilder verraten.
www.touch.demon.co.uk
ED •••••

NOON(AT - UNDER THE MOON/SUN [TREIBSTOFF]
Eine Zusammenfassung der beiden 12"es die vor kurzem erschienen sind, mit einem Bonustrack zeigt die sehr sweet harmonische Bandbreite von Tracks des Russen, dessen 12"s auf Salo, Konvex Konkav und Trapez ja schon einiges davon angedeutet haben. Sehr angenehm melodisch weiche CD, die stellenweise vielleicht ein wenig zu oft auf Vocoder baut.
BLEED ••••

HOUSE OF FIX - 21ST CENTURY FIX [TRESOR]
21st Century Fix ist sicher die untresormäßigste Tresor-Platte, die man sich auf Tresor vorstellen kann. Techno-Querkopf Jason Leach (Subhead!) versammelt seine drei Bandprojekte Circa, Royal Blood und Carrion Crow unter dem Dach des House of Fix und packt ganze 37 Stücke nes Distorsion BreakHops auf zwei CDs. Ist natürlich Ehrensache, dass die offizielle Punk-Nummern-Länge von 3 Minuten meistens eingehalten wird, es gilt ja Konventionen zu brechen. Zwischen Lofi, Noise, Punkrock und allerhand Geschrabbel bahnen sich immer wieder Rap-Einlagen ihren Weg durchs Distortiondickicht, denn neben Helmet, Neon Judgement und den unvermeidlichen Sex Pistols standen auch die Beastie Boys Pate. Eine Prise Resttechno ist im House of Fix dennoch von der Festplatte gerutscht, was sich vor allem an den Beats und einigen spitzen Sounds bemerkbar macht. 21st Century Fix ist ein intensives anarchisches Gebräu, das auch recht stressig ist. Aber hey, neue Wege sollen beschritten werden.
FELIX •••-•••••

ONTAYSO - RE-MIXED, RE-WORKED, RE-CONSTRUCTED AND RE-INVENTED [U-COVER / 13]
Ontayso, das sind Esther & Koen, die das U-Cover Label in Belgien leiten, unterstützt von Dave Vanderplas und Leuten von Starfish Pool und Llips, die hier ihre ersten, unveröffentlichten Tracks gleich remixen lassen. Von Menschen wie Kettel, in den ich mich hier sofort verliebe, so wie er das Piano erst groß werden lässt, dann durch den Leierkasten schiebt und gen Ende noch ein paar Blubber reindrückt. Ein kleines Stück Gott also gleich am Anfang. Cosmic Connection nimmt das Piano auf, fritzelt ein bisschen hoffnungsvolle Darkness dazu, wirft die Beats an und freut sich an euphorischen Schlafliedharmonien. Mambotur pinselt in Dub, Loess dreht die Regler nach rechts, legt einen dronigen Teppich oben drüber und macht properen Oberton-Funk. Alejandra & Underwoot kümmern sich ums Testgeräusch, Sense schwebt ambient auf Wolke 7, ADN aus Chile ist verknust verspielt, File538 ist deeper als jeder Wal und trägt mit verhaltenen Beats düster und groß auf. Scanner ist dann wieder sehr freundlich ambient, The Buddy System ist sehr fix und crazy und DJ Godfather (jajaja) pumpt auf die 12. Wir haben lange keine so großartige Remix-Compilation gehört. Electronika at its best. Unbedingt checken. Wahnsinn.
www.u-cover.com
THADDI •••••

ONTAYSO - SCORE OF AN IMAGINERY ICELAND [U-COVER /40-01]
Sublabel von U-Cover, dass sich spezielleren Projekten widmet, scheint es. So wie hier: 40 Minuten Soundtrack aus, für, über Island. Düster, sehr filmisch dronig beginnt dieser Score, mit vereinzelten Sprachfetzen, viel Saxophon, tief digital brummelnden Bässen und viel Restgeräusch. Das ist nie so aufdringlich, dass man aus dem Tritt kommen könnte, nie so unauffällig, dass man das Interesse verliert. Bewegend und vielschichtig schält sich aus der diffusen Klangdichte Klarheit. Sehr spannend.
www.u-cover.com
THADDI •••-••••

DELTIDSESKAPISM - DUNKLETS HÖGTID [U-COVER / 40-02]
Kein Unbekannter, hier. Hallo Bauri. Mit neuem Namen und schicker Sonnenbrille erkennt man ihn zunächst auch musikalisch nicht auf seinen 40 Minuten Musik für U-Cover. Mit merkwürdig unscheinbaren Midtempo-Clickergrooves arbeitet Bauri hier an dem Verständnis gelooper Strangeness in Zeiten der kahlen Baumwipfel. Mit Minimalhouse und FM-Synthese als Verbündeten kämpft Bauri gegen die Idiotie der nutzlosen Clicks und würde, wäre er nicht so verbissen düster, auch punkten. So aber wird einem das auch schnell ein bisschen viel, selbst wenn es draußen schneit wie jetzt. Kleine Skizzen für dunkle Tage.
www.u-cover.com
THADDI •••

V/VM - HELPAPHEXTWIN 4.0 [V/VM TEST RECORDS HAT04]
Die Idee ist nicht neu, das Anliegen aber immer noch aktuell. Das Unterfangen geht in die vierte Runde und V/Vm stellen keineswegs resigniert fest, dass "Ricky" umso mehr Hilfe zu brauchen scheint, je mehr sie ihm bereits haben zukommen lassen. Der lässts über sich ergehen, vermutlich getreu der Maxime, dass ein Gentleman nicht klagt, sondern verklagt"wird. Vermutlich hat er auch noch seinen Spaß daran, wenn aus "Windowlicker"'einfach ein 'WINDuckyQuaCKer" wird. V/Vm geben jedenfalls Vollgas, sind auf ihre Art kompromisslos zugange und sind dabei streckenweise nicht ganz unanstrengend. Jedoch haben sie stets ein As im Ärmel, etwa wenn sie diese Welt in Anlehnung an Abbas "Rich Man's" zu einer "richJAMs" erklären. Sehr variationsreich und obwohl es stellenweise etwas erwartbar nach V/Vm klingt, sind sie anderswo ganz woanders und ziemlich aufregend und keinesfalls vordergründig. Wer hätte gedacht, dass Aphex Twin generationsübergreifend auf solch verschiedene Weisen Spaß zu stiften vermag?
www.brainwashed.com/vvm
PP ••••

TIMO MAAS - MUSIC FOR THE MAASES [V2]
Interessantes Wortspiel da im Titel. Ob die Maases auch gleich die Masses sind, die der erste Teil der Remix-Compilation erreichte, wird sich zeigen. Nachdem sein erstes Studioalbum letztes Jahr gefeiert wurde, jetzt also mehr von dem, wofür Timo Maas berühmt ist: Remixe. Mit seinem Mix von Azzido Da Bass' "Dooms Night" wurde er ja vor drei Jahren zum allseits anerkannten Remix-Helden und vereinte für einen kurzen Augenblick sogar die sonst so gegensätzlichen Fraktionen elektronischer Tanzmusik. Auf Vol. 2 der Remix-Compilation nun also neuere Maas-Bearbeitungen, von denen einige schon als Single in England veröffentlicht wurden: Garbage, Moby, Placebo, Fat Boy Slim etc. Rockende House-Beats, Percussions, fette Bassläufe und dieser gewisse Rest an Eurotrance, wie er eben in England so unheimlich gut ankommt. Nichts Überraschendes, aber extremst funky und unter der rotierenden Disco-Kugel immer ein Bringer.
www.timomaas.de
KATJA •••-••••

HIGH LLAMAS - RETROSPECTIVE [V2]
Doppeltschön dank Non-Elektronik. Jeder Afterhourraver hat dieses eine Post-Folksongwritingalbum im Giftschrank: Sam Prekop und Freunde auf Thrilljockey. Das ist zu wenig, Kids! Die englischen High Llamas machen den Harmonie-verliebten Support mit ihrer Annäherung an die Beach Boys in deren psychedelischer Zerfransungsphase voller niedlich abseitiger Subtilitäten an der Grenze zur sanften Debilität. Ein Trupp Vorgartenengländer steckt sein gesammeltes Geheimwissen aus der Exegese von Brian Wilson-Partituren in zarte Blüten spleeniger Schönheit. Seit über zehn Jahren schon. V2 ehrt das stete Bemühen um die Suche nach dem perfekten Vibraphon-Einsatz jetzt mit einer Doppel-CD-Retrospektive. Eine für vor Sam Prekop und eine für nach Sam Prekop.
JEEP •••••

COLOMA - FINERY [WARE/CD 11]
Mmmmmhhh ja. Es ist die Stimme. Die Stimme Rob Taylors. Markant, aber in seiner Charakteristik niemals mit dem Klang dieses Wortes vergleichbar. Denn seine Stimme klingt warm und weich, ein wenig melancholisch gar. Man hat dabei aber nie das Gefühl ohne Unterlass in traurige Augen zu schauen. Und eben diese Stimme schafft es, eine Brücke zu schlagen zwischen sich und der Musik. Denn "Finery" ist mit seinen House-Anleihen nicht nur einen Tick schneller als der Vorgänger "Silverware", sondern im Beat mit seinen eindeutigen Click'n'Cut Reminiszenzen auch weitaus vertrackter. Die gewohnte Wärme und Weite jenseits des Rhythmuskonstrukts indes muss man auch bei "Finery" nicht missen. Nachdenklich zurückgezogen und unverkrampft offen zugleich. Ein wunderbares Stück Musik. Ja.
www.colomamusic.com
BAAS •••••

V/A - SPACE NIGHT VOL IX [WARNER]
Und sie fliegen noch immer und immer weiter: die Raumschiffe auf Bayern 3. Jeden Abend nach Mitternacht umkreisen sie die Erde, bieten einen Blick durch Wolkenschleier, hinunter auf die Erde, lassen Flüsse und Berge erkennen. Dazu die vertrauten Klänge, weit hinaus spacend in den unendlichen Weltraum. Wie schlimm wäre das Ende eines Tages ohne die Space Night. CD-Compilation-technisch sind wir mittlerweile bei der neunten Ausgabe angekommen - Teil IX einer Serie, die wohl so unendlich wie das Weltall an sich sein wird - und genauso zeitlos schön. Viel gibt es nicht hinzuzufügen. Space Night, das ist der von Chill Out-Chef Alex Azary ausgesuchte Electrolux-Sound von Ruxpin, Chris Zippel, The Sushi Club, The Orb, Lemongrass oder Guardner. In Sachen schwebender Downbeat einfach Kult, eine Institution.
KATJA ••••-•••••

THE MODERNIST - KANGMEI [WONDER/THE POPULAR ORGANIZATION]
Eigentlich könnte man ja meinen, Jörg Burger habe sich - sagen wir mal - vor gut 7 Jahren in sein Studio eingeschlossen, hunderte Tracks in den drei Geschmacksrichtungen "Pop Up herb", "Modernist klassisch trocken" und "Autobianchi lieblich" vorproduziert und kann damit unangefochten mindestens für die nächsten zehn Jahre als Einmann-Dreamteam mit optionalen Auswechselspielern in der Technoliga ganz oben mitspielen. Nun, das müsste man erstmal schaffen, Jörg Burger hat aber lieber die sukzessiv variierende und dennoch gleichbleibende Produktionsweise gewählt. Diesmal macht er mit dem popaffinen "Kangmei Theme"-Intro gleich klar, dass wieder seine lieblichere Variante zum Zuge kommt. Sehr laid back, viel Pop, fast swingend, aber spätestens mit dem zweiten Track ist er wieder da, der klassische "Modernist trocken". Zeitlos stoisch galoppiert die treibende Burger-Bassline quer durch alle Kölner Geschmacksdivergenzen. Alles in allem etwas durchwachsen, dominiert auf Kangmei das frühlingshaft warm gehaltene Soundgewand, dazu passend Autobianchi-mäßige Vocals, an denen sich die Geister wieder scheiden werden und - hört hört! - ein Politstatement wird uns mit auf den Dancefloor gegeben: "Kangmei" heißt "Widerstehe Amerika!". Na ja, diese Aussage sei dieser Tage mal vergeben. Trotzdem, nach "Opportunity Knox" (1997) und "Explosion 1999" (1999) bleibt Jörg Burger mit "Kangmei" eine Bank. Aus Erfahrung gut, wie man so sagt.
SK ••••-•••••

KARSTEN PFLUM - TRACKS [WORM INTERFACE]
Warum eigentlich nennt sich jemand der Jacob Madsen heißt und aus Dänemark kommt Karsten Pflumm? Wir werden das wohl nie verstehen. Muss auch nicht sein, reicht wenn wir diese CD hören dürfen, denn die Tracks sind auch so bezaubernd genug. Herr Pflumm liebt vertrackte Rhythmen, die sich immer wieder aufgrund der Melodien zurücknehmen, obwohl man spürt, dass sie auch ganz schön kratzbürstig werden könnten, er liebt plinkernde Melodien, aber man weiß, dass er einen nie auf das Glatteis des verkitschten Weihnachtszirkus entführt, sondern immer im richtigen Moment abbremst und lieber zu einer verlorenen Hymne greift, die digital beherrscht immer dann einen anderen Weg sucht, wenn man befürchten könnte, man wüsste genau, wo man ist. Bezaubernde Platte, die den Fans von ausgefeilter digitaler Elektronik genauso gefallen dürfte wie denen, die lieber davon träumen, dass über ihrem Bett immernoch ein Mobilé hängt. Was ja selten genug ist. Also. Her damit.
www.worminterface.com
BLEED •••••

IVEN SCHMIDT - TRACK ARRAY [WARE]
Sehr straighte Tracks diesesmal auf Ware von Iven Schmidt, der es sich natürlich nicht nehmen lässt auch ab und an mal ein wenig bleepig zu werden und zwischen den rollenden Basslines und Chicagogrooves in eine heitere Art des technoiden Schunkelns zu verfallen. Nein, das ist kein Oldschool, aber mit dem minimalen Sound hat es genau so wenig zu tun. Es ist nicht wirklich stompend, aber schon gar nicht ohne. Tanzschulentechno für Leute, die immernoch an den Funk der Drummachines glauben und das weder zu Unrecht, noch weil es etwas mit einer Maschinenhaftigkeit des Grooves zu tun hätte, sondern einfach weil es in dieser Art von Pattern funktioniert und dennoch darüber hinaus geht. Jacktracks der anderen Art.
BLEED ••••

ELLEN ALLIEN - BERLINETTE(BPITCHCONTROL)
Ja, die Berlinette, die ist so himmlisch luftig leicht. Aber so viel ist sicher, Ellen Alliens neues Album wird es nicht so leicht haben wie ihr Debütalbum Stadtkind, einer gewissen Erwartungshaltung muss es erstmal standhalten. Nach durchaus kontroversen ersten Höreindrücken bleibt der Nachhall eines vielseitigen, unterhaltsamen Albums. Mal wird trancig-poppig geravt, mal werden die Styles des musikalischen BPitchuniversums ausgetestet: Ein wenig Modeselektor gepaart mit Electro- bis Elektronikaeinflüssen halten den musikalischen Stylehorizont weit geöffnet, songhafte Vocaltracks sorgen für genügend Popappeal. Was indes fehlt, ist die Klarheit einer musikalischen Idee. An ihren guten Stellen ravt die Berlinette solide durch die Glücksmomente des Nachtlebens ("Sehnsucht" und "Open"), an ihren schwierigen Stellen klingt sie einfach zu überambitioniert und verspielt, an ihren peinlichen Momenten schocken schließlich Vocals wie "No wars, no cars, I wish it could be true". Distanzlosigkeit kann im Versenken in den Gegenstand tatsächlich wirkliche Einheit erzeugen, wenn sie denn gelingt.
SK••••

AMERIKA (•)-nein (•••••)-ja

ADAM JAY - EXISTING WITHOUT CONSEQUENCE [CONSIGNED 006]
Consigned ist ja eins dieser sehr klaren Amitechnominimallabel mit einem dezenten Hang zu eher dubbig anghauchten Clubmonstern. Und da passt so ein Track wie dieser sehr gut ins Bild. Vielleicht ein klein wenig zu Tekhouse in den Basslines, aber mit schwoofig glücklichen Melodien in der ganzen Breite eines dahingroovenden Hits, dessen Feinheiten dennoch nicht zu überhören sind. Die Rückseite mit "Circuits Dub" und "Final Breath" hält diesen Dub meets Pianoakkorde meets steady Groove und ein wenig Extra Sound ganz gut durch. Es ist nicht gerade eine überschlagend coole Platte, aber sehr solide.
BLEED ••••

MIKE SHANNON - KNOWN RETURNS EP [CYNOSURE 010]
Sehr deep ist auch diese neue Platte von Mr. Shannon, der auf "Wicked Parallels" zusammen mit Tim Stokes Rees zu shuffelnd beständigen Hihats langsam eine melancholisch darke Stimmung entwickelt, in der es immer weiter in die Ungewissheit geht, da man sich an den straighten Beats und der rollenden Bassline festhalten kann. Sehr übernächtigter Track, der immer tiefer hinabsteigen will und einen das ein oder andere Mal mit strangen Wechseln überrascht. "Ticket To Hiatus" besetzt mehr die Funkseite seiner Beats und rockt mit Glasperlenpercussions zu feinteiligen Hihattriolen und Basslines, die so satt im Detroiter Sattel sitzen, dass man sich irgendwie geborgen fühlt und die später dazuplinkernden Melodien perfekt relaxt geniessen kann. "Let`s All Humanize" ist dem Titel entsprechend ein echter Spinnertrack voller verdrehter Sequenzen und shuffelnder Strangeness, die Shannon irgendwie an Titonton annähert. Klar, mit solchen verdaddelten Sounds kann man ja nur zusammenrücken. Sehr schönes Release, das manche seiner Geheimisse erst nach einer Weile verrät.
www.techno.ca/cynosure
BLEED •••••

KOPERNIK
[EASTERN DEVELOPMENTS / EAST DEV 004]
Unerwartetes auf Eastern Development, aber das können wir wohl unseren etwas eingeschränkten Horizonten zutun. Auf dem Label von Prefuse73 also, ein großes Instrumentalwerk von fast schon symphonischen Ausmaßen, das sich schlecht beschreiben lässt. Stellt euch vor, Godspeed spielen Gorecki oder so. Also natürlich nicht, aber irgendwo zwischen zeitgenössischer Klassik, freischwebendem Jazz, der niemandem mehr etwas beweisen muss, einer tiefen Schwere, hektischem Kontrabass, der aufmunternden Flügelhörner ... man könnte hier stundenland schwadronieren, aber diese Referenzen sollte wohl jeder selber für sich ergründen. Groß und für immer.
www.easterndevelopments.com
THADDI •••••

V.A. - LOWDOWN SAMPLER VOL.1 [LOWDOWN 014]
Der nächste Sampler auf Lowdown. JT Donaldson, Swirl People, Natural Rhythm und Demarkus Lewis toben sich in gewohnt guter Form aus. Vor allem Lewis' sommerliches "Sax on the Beach" betört trotz, oder in diesem Fall vielleicht gerade wegen des Saxophons ungemein. Untraditionalistischer Deep House, der Spaß macht.
SVEN.VT ••••-•••••

DIAMOND ICE - FUNK 4 DA TRUNK [METATRONIX]
Wer bei Miami Bass immer nur an 2 Live Crew denkt, wird sich a) an Diamond Ice nicht erfreuen können und b) eine sehr selektive Wahrnehmnung haben. Wie gesagt, Diamond Ice macht Miami Bass. In den unteren Bpm-Bereichen angesiedelt, macht er sich mit seinen "50 Dollar second hand drum machines" unter dem Arm auf den Weg zum Pier, um die Sonnenanbeter ein wenig mit dicken Bässen zu massieren. Das sonst übliche Ghetto-Pimp Gehabe findet hier gar nicht statt, was auch daran liegen dürfte, dass alle Tracks ohne Vocals auskommen. Besser ist das. Sehr entsapnnte CD.
SVEN.VT ••••

DJ Q PRESENTS - THE JELLYHEADS [DOUBLEDOWN 024]
Treibender Techhouse, wie man es von Doubledown gewohnt ist und wie man ihn jenseits des Antlantiks gerne mag. Percussionlastig und pumpend. Nun ja. Die B-Seite ist da zurückhaltender. Ein lockerer Retrodisco Track und ein sehr schöner Chicago-Style Track mit bekannt hübschen Chords und einem Preacherman Vocalsample, versöhnen einen dann aber doch.
www.doubledownrecordings.com
SVEN.VT •••-••••

BERKOVI VS. BUSINOVSKI - SUBWAY EP [PREDICAMENTS 017]
Was nu? Will er plötzlich der massivste 80er Jahre Synthpop-Megaraver werden? Warum eigentlich nicht. Der "Subway" Remix jedenfalls lässt die Basslines johlen und die Sequenzen aus der Gary Newman Vergangenheit zu zischelnd schnellen Drumpattern jagen drumherum, als würde hier jemand gekrönt. "In My Mind" ist dann eher die darke Dunkle auf 16tel Sequenzen pulsierende Technonummer, die so klingt wie frühe Versuche, ohne 303 Acid zu machen. Kompromisslos bis leicht industriell aber mit deepem Chicagoflair dazu. Das Original von Subway und "Porno Aquarium" sind dann aber definitiv Tracks, die nur noch für die standhaften Waver unter euch zu verstehen sein dürften und vor allem "Subway" hilft es nach soviel viel zu oft gehörten Melodien und Sounds, dass es irgendwo Parts hat, die sehr schön sind. Ach scheiße, man kommt sich ja vor wie die Stylepolizei. Wie wär's mal mit Selbstzensur?
www.predicaments.com
BLEED ••••-•••

JOHN LARNER & SLATER HOGAN
BLESSED WITH SOUL [FLYGARIC TRACKS 001]
Ein neues Label aus dem Doubledown/Lowdown Umfeld. Der Titeltrack ist ein beswingter Housetrack mit Saxophoneinsatz (keien Angst) und leicht säuselig amüsierten "Yeah I'm blessed with Soul" Vocalschnipseln, der sich auf jeder Houseafterhour gut machen dürfte. Auf der Flipside dann ein oldschooliger David Duriez Remix, auf dem er seine Chicago Vorlieben richtig zur Geltung bringt und das Original, das weniger aufgepumpt etwas untergeht. Guter Einstand.
SVEN.VT ••••

I.A. BERICOCHEA [MINUS 014]
Definitiv, da braucht man gar nicht lange zu überlegen, eine der schönsten Platten, die je auf Minus erschienen sind. Die A-Seite besteht eigentlich vor allem aus einem tiefen Bass, einem minimalen Beat und einem Sound. Tja, und das lässt einen so tief durchatmen und jede Kritik an Minimalismus schlichtweg vergessen, weil es so perfekt ist und über endlose Zeit eine Spannung erzeugt die angenehmer gar nicht sein könnte. Definitiv eine Platte, die man auf Repeat hören möchte, obwohl sie und grade weil sie so oberflächlich eintönig erscheint und mit jeder Umdrehung dennoch pure Perfektion ist. Die darkere Rückseite mit dem schlängelnden Bass funktioniert ebenso mit nur Effekten und Dubs und minimalsten Mitteln hat aber da weniger melodiös einen eher strengen Charakter. Aber auch das. Perfekte Platte.
www.m-nus.com
BLEED •••••

HARDTRAX - VOL. III [PLUS8 080]
Wer die ersten dieser Serie nicht kennt, hat wirklich was nachzuholen, denn sie definierten Techno so digital und konkret um, dass man wirklich nur überrascht sein konnte, als sie '94 rauskamen und Plus 8 (damals kamen sie auf dem Probe Sublabel) auf einmal deutlicher denn je eine neue Generation einläutete. Hier jedenfalls die übriggebliebenen Trax, die heute noch so frisch klingen wie damals und mit ihrer Konzentration auf Killerdrums und wenige Sounds die Ideologie von "Shufflephunk" und anderen Reduktionismen auf die Spitze treiben, die heute noch Minimal heißt.
BLEED •••••

FALSE - YOU WOULN´T [PLUS8 8082]
Rockende dichte Tracks von Matthew Dear (Ghostly/Spectral), der auch als Jabberjaw (Perlon) gerade eine Killer EP releast hat. "You Wouldn`t" ist extrem komprimiert und flirrend in den digitalen Clickersounds, läuft aber auf einer motorisierten Bassline dem jackenden Chicagosound der nächsten Generation so schnurrend und smooth funky, dass man sich den Track am besten mitten auf einer Party voller minimaler Tracks vorstellt, auf der er so etwas wie ein pulsierendes Zentrum der reinen Bewegung darstellt. Die Rückseite "Beginners Luck" ist etwas transparenter und noch mehr Funk. Kleinteilige Ausbrüche von einzelnen Sound durchbrechen immer wieder die shuffelnden Beats und dabei bleibt das Stück mit seinen unwahrscheinlich tiefergelegten Bleeps doch verdammt heiter und quirlig.
www.plus8.com
BLEED •••••

AKUFEN - HORRORAMA [REVOLVER 010]
Wer Akufen auf seinen Livegigs verfolgt hat, wird "Horrorama" schon kennen und sich freuen, dass es das endlich als Vinyl gibt und man zu den perlenden, leicht unheimlich plinkernden Sounds und deepen Strings nun endlich auch im Club tanzen kann. Sehr konzentriert und deep, aber dennoch treibend und rund sucht der Track irgendwie den Zwischenraum des linearen Grooves zwischen den feingeschnittenen Samples und dürfte wohl einer seiner rollendsten Tracks sein. (Die anderen hüpfen, wer das nicht bemerkt haben sollte, oder sind einfach extrem breitwandig glückseelig). Die Rückseite hat mehr von den shuffelnden Beats mancher anderer Tracks von ihm, bleibt aber ebenso in dieser Stimmung schwer spielerischer Melancholie, die ich wohl auch in ein paar Jahren noch mit dem Ostgutgarten verbinden werde. Nein, das ist nicht der neue Styleentwurf, den sich vielleicht einige von Akufen zur Zeit erhoffen, aber es ist dennoch ein Meilenstein der minimal geflunkerten Deepness.
www.techno.ca/revolver
BLEED •••••

dial in berlin

1. mai: demo, 17:00
rosa luxemburg platz
2. mai: popantifa party, 22:00
haus 13- pfefferberg
10. mai: mit sikora live, 23:00
wmf

Karaoke Kalk

Takeo Toyama
Hello 88
kk28 | cd19

Kuchen meets Mapstation
kk29 | cd20

Takagi Masakatsu
Eating 2
kk30 | cd21

Im Vertrieb von Indigo, Hausmusik, Kompakt & A-Musik.
Karaoke Kalk | Roonstrasse 61 | 50674 Köln | kalkfee@netcologne.de

DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

ATTILA JAHANVASH - ZWEIER GOLF [3TON]
Zwei sehr konzentrierte Technotracks auf der neuen EP von Jahanvash, der neben merkwürdig Oldschooligen Acidbackdrops eine Art Sirenensound in einer Trance so entwickelt, dass definitiv alle Ravekids nach einer Party, auf der dieser Track lief, nichts anderes mehr im Ohr haben. Die Rückseite ist etwas konventioneller und vielleicht einen Hauch zu dark, ohne das durch notorische Beharrlichkeit auffangen zu können.
BLEED •••-••••

MOODORAMA - LISTEN [AUDIOPHARM / SPV]
Von Stereo Deluxe zu Audiopharm. Und der Erfolg scheint weiter zu gehen, wenn man betrachtet, dass sie sowohl die Club- als auch die Chill-Out-Charts bevölkern. Ihre Mixtur aus NuJazz und Lounge ist ungefähr das, was diese Begriffe noch vor eine Weile hip gemacht hat. Nun steht es eher für die Muster, die man nicht zuletzt Dank immenser Compilation-Schwemme, an der ja auch Audiopharm mitwirkt, eigentlich nicht mehr hören kann, weil sie aus den Ohren tropft. Dabei verstehen Moodorama schon, sich ordentlich zu produzieren. Besonders live dürften ein paar Nummern sogar echt grooven. Mit ihrer geradezu poppigen Eingängigkeit gehören sie aber eben nicht zu den Innovatoren.
ww.moodorama.de
M.PATH.IQ

UNCLE WICKED`S EYELID LIQUID - A—- HEAD [BLACKOUT 001]
Keine Ahnung, wer Oliver Freitag ist, aber er rockt dieses erste Stück schwarzes Vinyl des neuen Retrolabels aus der Famile Force Inc mit seinen beiden Tracks so felsenfest und überzeugend in die Welt der Acidgewitter, Strobe-Overloads und Vocal-Spinnereien, dass selbst das "I`m Going Out Of My Head" Sample irgendwie klingt wie ein alter Be-You Wanna Funk" logischerweise mit eher stompendem Funk selber eine Hymne schafft, die mit den skurrilen Vocalsamples und dem ratternden klappernden Rimshotshuffle, oldschooliger Bassline und skurrilen Soundeffekten immer gewaltiger wird. Bilderbuchtrack für alle Liebhaber eines No Wave Funksounds, der langsam quer über den Erdball immer neue Varianten erzeugt, die merkwürdigerweise trotz Retroanleihen einfach nie langweilig werden. Auf der Rückseite ein zerhacktes LFO Monster als Titeltrack in dem die Percussion klappert wie eine Küche, in der Schwerelosigkeit und die bratzigen Synths DBX mit einem Schuss HipHop infizieren, der einfach kickt wie eine Wahnvorstellung. "Einfach Kicken" rockt mit verstörten Synths ebenso schizo. Killer, diese Platte. Nur Hits und trotzdem weit vorn.
BLEED •••••

KIKI & SILVERSURFER - WASP [BPITCHCONTROL/063]
Sehr düster losrockender Track dieses "Wasp", klar, sagt ja der Name schon. Irgendwo vielleicht zwischen soetwas wie einer modernen Discovision und NewWave, das passiert ja zur Zeit öfter, und natürlich auch hier wieder mit einer unüberhörbaren Nuance Blondie, die nach und nach langsam in eine acidangehauchte Funkyness übergeht und mit euphorsichen Stakkatos und bratzigem Synthrauschen einen schnellen Höhepunkt sucht, dann aber irgendwie nicht so richtig weiterkommt und das Heil in einer Rockhymne sucht. Die Rückseite könnte eigentlich auch glatt auf einem Breaks Label wie Emotif rauskommen, wenn's nicht in den Melodien ein wenig zu sehr Synthesizerpop wäre. Strange Wendung, die der Berliner Sound aus dem Elektrodiscoretromittehouse da nehmen könnte.
www.bpitchcontrol.de
BLEED ••••

HEART OF NOISE - TECHNO PRANK [COCOON]
Weiß nicht, ob Heart Of Noise aka Bülent Kullukcu und Mooner sich denken: "Der Prank ist diese Platte hier". Würde mich aber auch nicht wundern. Jedenfalls sehr strange Konstellation aus Brachialbrechstangentechno mit verspielten Samples, Skits, Rocksynthesizern, Appleknuffelein, kurzen Pornohörspielen mit Rülpsen, Pfurzen, Schnarchen, Lachen und dem, was Bayern sonst so machen. Ab und an bleibt da mal ein richtig überdrehter 60er Jahre Elektrobleephit zwischen den Zähnen kleben, oder man schoolt sich im Hören bis die Gehirnwindungen voller Musik singen, veranstaltet ein Punkrockmassakkkaaa und schiebt am Ende Reinhard Voigt vor, der so richtig einen auf Rotzlümmeldisco machen soll. Ahoi. Strangeste und mit Sicherheit albernste Platte auf Cocoon bislang.
www.cocoon.net
BLEED •••••

V.A. - EINZELTEILE 01 [DATA ERROR 001]
Vor zwei Jahren haben Marc Weiser von Rechenzentrum und Martin Frese von Kitty Yo 99 Bits and Bytes der Peel Session von Rechenzentrum als CD-R durch die Welt geschickt, mit der Bitte, Remixe zu machen. Mittlerweile sind über 30 Tracks angekommen, die jetzt nach und nach auf Data Error veröffentlicht werden. Den Anfang macht die deutsche Minimalhouse-Fraktion. Decomposed Subsonic, Mathias Schaffhäuser, die Gebrüder Teichmann und Vredus von Commercial Breakup. Vier sehr solide, gut gelaunte Tracks, die man wahrscheinlich bald überall hören wird.
SVEN.VT ••••

MY ROBOT FRIEND - WALT WHITMAN [DEKATHLON/008]
Kann mir nicht helfen, aber eine Beach-Elektro Hymne an Walt Whitman mit Tempowechseln und

THE JACKALS - JACK AIN'T BACK [DESSOUS RECORDINGS 034]
Glaubt ihnen mal einfach kein Wort, ist er nämlich wohl. Und das lieben Vincenzo und Titus Kühne genau so wie alle anderen zur Zeit. "Jack Ain't Back" ist eine Hymne. Eine Hymne an House und seine Grundlagen, an die ständige Wiederbelebung dieser Grundlagen, an die einfachen Akkorde, die Deepness, die wie von selbst entsteht, und an grundsätzliche Vocals, die ersten Orte und den ersten Spass der Selbstvergessenheit auf dem Dancefloor. Klar, Steve Bug mit seinen pulsierend pushenden Basslines ist der perfekte Remixer dafür, denn die Schnittmenge ist genau dieser Glaube, und die Mittel dazu sind die Basslines, Hitsequenzen und die Euphorie. Killer mit subtilen Sounds und sehr klaren Beats zu einer Priese Acid. Als Bonus gibt es einen noch deeperen Track der Jackals mit leicht dubbigen Effekten, shakenden Hihats und einem charmanten "Things Have To Change" Vocal.
www.dessous-recordings.com
BLEED •••••

V.A. - PERRY RHODAN - SOS AUS DEM WELTALL [DIGGLER 008 / GROOVE ATTACK]
Sie sind die Herren der Soundtracks. Ob St. Pauli Affairs, Peter Thomas Sound Orchestra oder Robbie, Tobbie und das Fliewatüüt, die Mischung aus Kult und Trash macht die Kölner einzigartig. Dieses Mal ist das nicht anders. Selbst Perry Rhodan kommt eigens von seiner nun schon bald 42jährigen Reise zur Erde zurück. 1967 ging der erste Streifen in die Kinos. Marcello Giombini und Antón Garcia Abril ließen sich dazu von Edda Dell´Orso und dem Orchester und Chor der Italo-Western-Soundtrack-Ikone Alessandro Alessandroni unterstützen. Die Mischung aus Beat, Samples und Easy-Trash hat aber auch Platz für die Clark Sisters, das Sternenstaub Ensemble und erneut Peter Thomas. Erstaun-

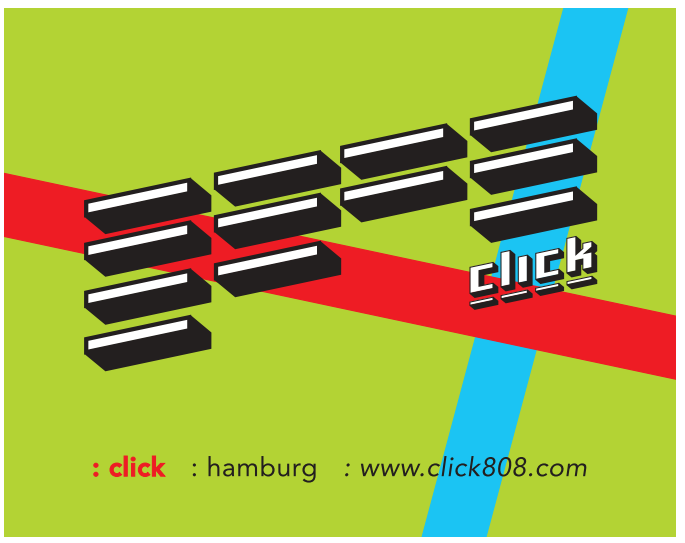
das Bonny & Clyde der Electrokids, der Interfunk & Ektoplexa Track "The Story Of Ferenc And Electra", der von der sympathisch einfachen Liebesgeschichte der beiden erzählt und dazu lässig und leicht poppig triefend solide rockt. Das punkigere Waveprojekt Syntetique jammert nach seinem zuhause und geht einem dabei ein wenig auf die Nerven, als hätte man sich gedacht, das Zottelmähnen-Zickentum der frühen 80er nochmal aufleben zu lassen, wäre eine tolle Idee, Ejecy erzählen, was vom unendlich großen Kosmos, und dass man da schwerelos ist (hey, Neuigkeiten der Wissenschaft oder was) und da wird einem echt ganz einsam im All, aber glücklicherweise rocken Mas 2008, dann wenigstens einen soliden Stepper namens "Push The Button", der fast wie Popcorn oder strange Frühelektronik-Hits klingt, dabei aber trotzdem eher einen Chicago-Elektrobeat hat.
BLEED •-••••

JAKE ONE - RASCAL [FLAMEBOY 001]
Die erste Platte dieses Labels von Jake One, der ab und an bei Red Snapper live mitspielt und zusammen mit Rich Thair und Shne Whittaker Toob macht. Für diese EP hat er für sich auch diese Art von Slowmotion Groove wiederentdeckt, in der sich so viele Effekte in den Ecken und Kanten des rund grollenden Grooves verstecken lassen, dass man vermutlich am liebsten den ganzen Tag nur im Studio hängen würde. Lässig und leicht dark, mit Augenlieder produziert, die als Nebenbeschäftigung die Sneaker polieren könnten so tief hängen sie, aber dennoch irgendwie ein Track, der kickt. Auf der Rückseite ein dubbigerer Remix von Rich Thair für die Dancehall und ein stranges Schluckaufmonster namens "Stark", dass sich durch seine dunklen Szenerien und runtergepitchten Breaks schlängelt wie eins dieser mythischen Kanalwesen, die die Stadt von unten beherrschen. Wir sind gespannt,

stompender Technooper mit Triolen und Vorliebe für Tänzer in wallenden Gewändern und das charmante Popstück "Frater". Christentechno irgendwie, an der Grenze zu Köln (auch Domstadt) und Electronica.
www.force-inc.com
BLEED •••••

CHRISTIAN MORGENSTERN AUX TALK FUNKATIVITY MIXES [FORTE 023]
Codec & Flexor geben sich in zwei Mixen ihrem 80er Grummelgesang mit viel brummender Bassline hin, den sie glücklicherweise auf dem zweiten mit etwas mehr Chicagoflavour und angesoulter Stimme nuancieren, aber irgendwie bleibt das dennoch etwas nervzerreibend altmodisch, da helfen auch Sounds nicht, die im Orginal von Nag Nag Nag stammen könnten. Auf der Rückseite dann ein breitwandiger Technomix von John Tejada, der mit Pianofiltersweeps dennoch nicht ganz an so manche seiner treibenderen Technohits anknüpfen kann und ein neuer Edit, der zwar auch relativ konventionell bleibt, aber dennoch gut abräumt.
BLEED ••••-•••

M.A.N.D.Y. - NO STOPPIN EP [GET PHYSICAL MUSIC 006]
Nach dem Discomonster von Mr.T kommt hier eine Platte der Kids, die das Label gestartet haben. Auf "Tonite" lassen sie die 16tel Basslines in einem eher angetäuschten Discoschwebezustand, der in einen dezenten Moogbreak (oder was das sonst für Akkorde sind) rauscht, in dem jemand den Titel jammert und mit Effekten und viel Nebel und Rauch alles in einen feinen Traum von Discoglück aufgehen lässt. Auf der Rückseite wird es mit dem rockend sweeten Track "No Stoppin" dann (Pizzicatostrings, ach, Herz) noch netter: er lässt den Abend davonhüpfen wie die Hasen bei Alice und die Bassline



kannter, den man mitten im Nebel auf einmal breit grinsend mitten auf der Tanzfläche wiederentdeckt. Funky. Vielleicht die smoothere Seite von B Rave. Der Trancehit auf der Rückseite "4 The Future" hat einen ähnlichen Witz, das Sample dürft ihr raten, und freut euch schon jetzt auf den 808 Kuhglockenabend in eurer Stadt. Er kommt. Gewiss.
BLEED •••••

PARADROID/ROTORIK/BOB RENFOERD/FYM/S-MAX - SHAOLIN TOOTHPASTE [BOOGIZM 006]
Minicompilation mit 5 Artists, die alle perfekt zum Label passen (bei Fym und S-Max ja kein Wunder). Sehr quietschig und brabbelnd zu dennoch stompenden Killerbeats der digitalen Art rockt Paradroid erst mal los und wärmt uns schon mal für die gebogenen Basslines und vertrackten Rhythmen auf, die Boogizm immer so funky macht, Rotorik komprimiert die Basslines weiter und lässt die Beats in zertrümmertem Glanz zwischen den bissigen Funkmethoden aufblitzen, während Bob Renford die Synthesizer vor sich hin generieren lässt, während im Hintergrund die Beats eine Art Schattenboxen in Slowmotion und zerhackten Bildern aufführen. Auf der Rückseite lassen Fym und S-Max dann ihrem immer stranger werdenden Sound freien Lauf und wir begeben uns in einen Kosmos aus verdammtem Soul, unbeherrschbarer Technologie, elegischer Deepness von so weit innen, dass sich die Frage nach dem draußen gar nicht mehr stellt, und geschuffelt kommt das natürlich dennoch durch die Galaxien. Ein würdiger Nachfolger, der unbeirrbar genialen Serie.
www.boogizm.net
BLEED •••••

HOUSEMEISTER - ANTI GESTERN EP [BPITCHCONTROL 061]
Sehr lässig, die neue Housemeister, der sich auf "Do

MOCHIPET [BPITCHCONTROL 067]
Weiss nicht, wer das ist, aber diese EP ist definitv die überraschendste des Labels von Ellen Allien. "Beautiful Belonious Bits" beginnt mit einer Gitarre, klimpernd musikalischer Percussion und gebrekakten Beats, die klingen als wären sie in einer Turnhalle entstanden und dann gibt es digitale Breaks in Freestylejams als wäre da noch längst nicht alles gesagt und sogar die Strings haben nichts mit den üblichen Stringsounds zu tun. "Plastic Carpet Ride" ist eine Breakbeatbretterarabhymne in rasanter Talfahrt, "Doboro" ein verliebtes kleines Stück Verwirrung und "Dessert Search For Techno Baklava" eine Hymne an die süßen Nebensachen. Ein Sound, den man sonst eher auf Chocolate Industries erwarten würde jedenfalls. Knarzig und verkratzt aufgewacht, musikalisch, aber nie triefend in Elektronikaindiegeschwätz watend, sondern immer verdammt straight in der Art, Arrangements über alles zu stellen und die Bearbeitung von Sounds soweit zu treiben, dass einem die Ohren abfallen und sie sich auch noch bedanken.
BLEED •••••

THE MINISTERS OF MUSIC FEAT. CASEY BREATHING FIRE [CHICA DISCOS 001]
Balearic? Steht im Info. Bin mir nicht sicher. Sehr rockender Housetrack mit ständig angetäuschen Filterfunkgitarren und Flugzeugträgerbasslines, die sich aber letztendlich zurückhalten und sich im Break mit dem massiven Soulvocal und der rockenderen Bassline in eine Art Synthiepop meets Adamski feat. Seal auf einer auf die Insel ausgelagerten Wildpitchparty verwandeln. Wem das eine Ecke zu Club ist, für den gibt's auf der Rückseite einen Bongooverload zu deeperen Sounds.
www.chica-discos.com
BLEED ••••

Chorgesang, slammenden Claps und ziemlich skurrilen Lyrics ist einfach ein Hit, egal ob vielleicht 3 Mixe davon ein klein wenig zuviel sind. Da lachen die Daffodils. Der My Robot Friend Remix ist ein typischer Cruncher, der von Zombie Nation solider Slomopunkrock. Auf der Rückseite gibt es dann noch zwei Tracks mehr: "I Know What Women Want" ein stranges Hi-Speed-Elekto-Jazzstück mit blubbernden Synths, hochgepitchten Babys und viel dumpfem Gebell oder was diese Sounds sonst sein sollen. Rockertrack für Elektroreiter. Dazu dann noch "You´re Out Of The Computer", das klingt wie eine Ode an Hacker, die am liebsten den grauen Kasten an die Wand werfen und dazu fluffige Atariatomkriegssimulationen zusammen mit Sambatralala hören.
www.dekathlon-records.com
BLEED ••••-•••••

INNOCENT LOVERS - LOVELETTERS (FROM L.E.) [DESSOUS RECORDINGS/035]
Tja, ein Neuling auf Dessous und irgendwie muss ich sagen gleichen sich Dessous und Pokerflat zur Zeit einfach immer mehr an. House eben, egal von welcher Seite und so sweet "Do What You Want" stellenweise auch rüberkommt, die Zeit der konventionelleren Deephousetracks scheint vorbei. Sehr klare Beats mit feinteiligen Sounds und ein Soulvocal zu einem sehr lässig swingenden Beats und verhallt verhangenen Strings, die fast trancig wirken, lassen diesen Track fast überraschend erhaben kicken und die gelegentlichen Microsamples verwandeln den Track dann auch noch in ein verschleiertes Funkmonster. Auf der Rückseite shuffelndere Beats auf "Feedback", das mit seiner klassischen Instrumentierung vielleicht doch ein klein wenig zu viel Kitsch andeuten will, und das deepere, leicht verliebt errötende Pianostück "Echoes".
BLEED •••••-••••

lich, wie sich alle Könner gekonnt im musikalischen Niveau zurücknehmen, um den Bildern den entsprechenden Klang zu verleihen.
www.diggler.de
M.PATH.IQ ••••-•••

TRANCEFELD - WANNA GO OUT [EARREGULAR 002]
Skurrile Discoslomonummer mit sehr viel Percussions und verhalltem Gesang, die sich irgendwie trotz aller Offensichtlichkeit in den Samples sehr elegant vorwärtskämpft an der eigenwilligen Front zwischen Disco, Downtempo, Hallräumen, Nostaligeträumen und ähnlichem dieser Art. Die Rückseite aber ist einfach nur Plastiktrance für die Lowspiritinspirierte Umland-Discothek.
BLEED ••••-•

SVEN DEDEK - MAIN MENU EP [ELECTRIC DELICATE 001]
Sehr ruffe Tracks wie gewohnt von Dedek, der für dieses neue Label alle Sounds ordentlich durch den fettesten Kompressor jagt, den er finden konnte, und so die Basslines böse gezerrt rocken lassen kann, ohne allerdings dabei die subtileren Soundeffekte zwischendurch zu vernachlässigen. Stompend und brachial auf der A-Seite, auf dem Titeltrack etwas zu gewöhnlich bretternd für meinen Geschmack, aber dann mit "Dessert" noch mal der Hauch einer Versprechung dessen, was Dedek in ruhigeren Zeiten so tun könnte mit einem Stück minimalen Dubsteppersounds.
BLEED •••-••••

ARTIFICIAL MATERIAL EP [ELECTRONIC CORPORATION]
Tja, eine Compilation von Electrotracks, die uns die ganze, manchmal eben auch unangenehme Seite von Elektroretro zeigt. Fein ja noch und irgendwie

wie das weitergeht und ob sich wirklich, wie wir jetzt mal fast vermuten, Breaks und eine neue weit zurückblickende Downbeatdiscowelle brechen und was dabei dann noch alles rauskommt.
BLEED •••••-••••

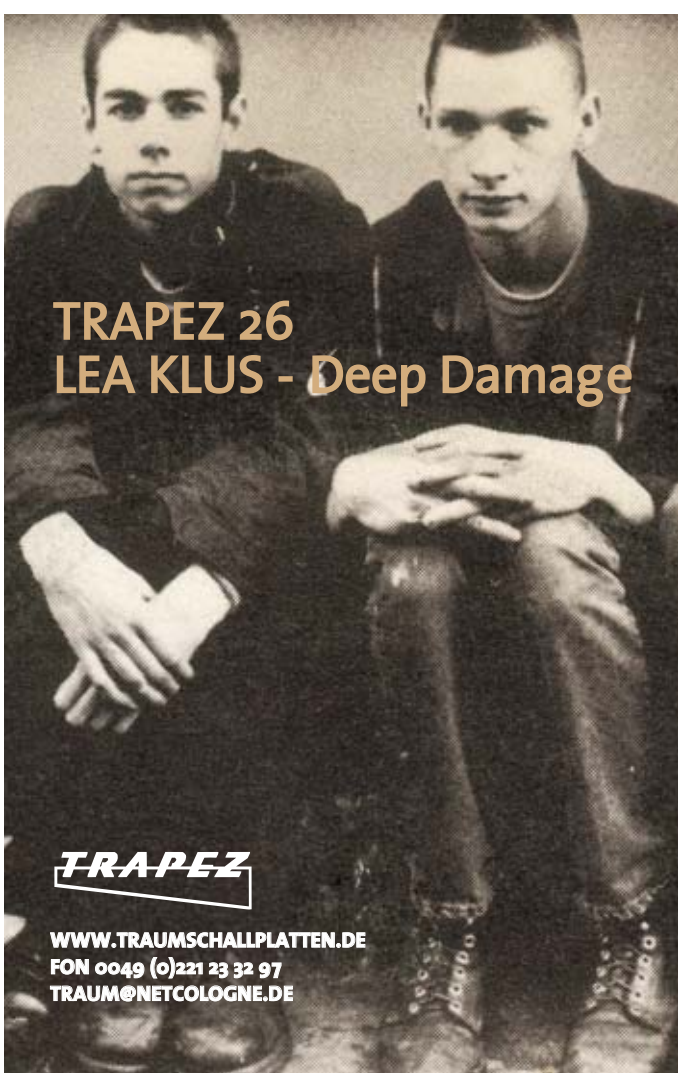
LEV LEE - AT NIGHT IN LJUBILJANA [FORCE INC 237]
Sehr deepe Techhousetracks, die tatsächlich ein wenig an den Force Tracks Sound erinnern, der aber ist ja mittlerweile immer vocallastiger geworden und so passen auf einmal minimalere, experimentellere aber dennoch groß kickende Tracks hier viel besser. Massiv und kickend mit sehr gut konzentrierten und eher als Häppchen benutzten Dubs auf der A-Seite, technoider und mit shuffelnder Rhythmik, aber dennoch dezent genug, um auch smoothere Floors zu rocken auf "Synthaxis" und zum Abschluss an deeper Detroittrack mit ungewöhnlich plockernd Discoider Bassdrum und angezerrten Synths, die dem Ganzen noch mehr Nostalgieflavour geben sowie Killerbleeps. Überraschende EP aus Slovenien.
BLEED ••••-•••••

NOST - IS THIS THE END? [FORCE INC 239]
Mal wieder erfindet sich Force Inc grade neu. Diesmal mithilfe von David Donahoe, der mit einem shuffelnden Beat und fast elektroidem Groove und wenigen rotzig knarzenden Sounds plötzlich ganz anders als auf seinen sonstigen Platten den stompenden Dancefloor um eine Soundnuance bereichert, die unfassbar zwischen Electromittebarock und solidem Grundlagentechno liegt und dazu auch noch beherzt melancholisches Plinkern und ein sweetes Vocal einflechtet, das die Popprojekte von Herrn Voigt zur Rache aufrufen dürfte. Höchst skurrilerweise gibt es von dem Track dann auch noch ein Radioedit. Auf der Rückseite mit dem rückwärts gesprochenen "Thou Mayest" ein pathetisches Stück

grummelt und schnurrt sich einem um den Hals wie ein Sonnenstrahl. Die Vocals (auch hier stark bearbeitet und verhallt) klingen irgendwie verdammt nach Reggea. "Don´t Stop" ist dann der Elektro-Disco-Rocker-Track, der trotzdem nie peinlich wird und die Mitte-Kids (fiese Berliner Yuppies) trotzdem rockt. Alle anderen aber glücklicherweise auch, weil er ‚anstatt irgendwie Style propagieren zu wollen, vor allem Spass hat und gerne mal eher zuviel als zuwenig rumalbert.
www.physical-music.com
BLEED •••••

CLEMENS NEUFELD - LOST FLESH [GIANT WHEEL 015]
Ich dachte zuerst, oh Gott, hat Clemens Neufeld etwa abgenommen? Aber nein, fett und satt wie immer die Tracks auf dieser Doppel-12". Bratzig disco-id, übertrieben stompfend und wie ich finde auf eine ganz eigene Art und Weise voller Wildpitchreminiszenzen, voller Oldschoolpianocoladas und überraschenden Hits, die trotz Snarewirbel und sonstigen Discostunts Clemens Neufeld in einer unerwartet deepen Housestimmung zeigen. 6 Hits.
www.giant-wheel.com
BLEED ••••-•••••

DUPTRIBE [HILLTRIBE 01]
Rino Spadavecchia und Florian Pflüger alias Dublex Inc. sind derzeit ziemlich aktiv. Dabei finden sie scheinbar völlig problemlos Zeit, Felix Retter und Sasa Mlinarevic alias Hilltribe bei ihrem ersten Release mächtigen Support zu geben. Zusammen starten sie den Hilltribe. Stuttgart ist also fortan um eine Beatfabrik reicher. 4 Tracks finden sich hier, die sicher alle ihre Abnehmer finden werden. Zunächst scheiden sich die Geister an der Tatsache, dass in "SOS" Simon & Garfunkels "Sound Of Silence" reanimiert wird. Doch spätestens bei "The Haunted"



DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

rocken die Beats so crisp, dass sie auch aus dem Hause Pulver kommen könnten. Und irgendwie muss ich schon wieder an die Sugababes denken.
M.PATH.IQ ••••

MOUNT SIMS - HATE FUCK [GIGOLO 102]
Auskopplung des Albums mit einem special Metalmassacre Mix, der überraschend oldschoolige Technoacidnuancen ins Spiel bringt und Mount Sims irgendwie aus dem punkigen Sound in eine Technoshouterposse verwandelt dabei aber dennoch klingen kann wie eine Waveband aus den 80ern. Love it or hate it. Oder findet es einfach poppig genug um als Nachmittagshit durchzugehen.
BLEED ••••

RIMA - THIS WORLD [JCR 038]
Domu und Volcov waren schon immer irgendwie far out. Dafür sprechen schon die Arbeiten auf Reinforced, Archive und Neroli. Und warum sollte sich das auf JCR ändern? Mit "This World" kommt endlich ein Teaser zum gleichnamigen Album. Zum verschleppten Boogie, der durch den ganzen Track marschiert, erheben sich langsam düstere Flächen, die sich dann aber ins magnetische Ambiente und besonders in den bittersüßen Gesang von Nicola Kramer aka Nix einreihen. Insgesamt eine unglaublich gekonnt langatmige Dramaturgie, die sich nicht beim ersten Hören erschließen muss. Den Remix dazu steuern die 2000 Bugz in the black Attic alias Dego (4Hero) und Kaidi Tatham bei. West-London-Biz at it´s best. Wenngleich hier der Dancefloorinstinkt zugunsten des Understatements sprichwörtlich gebrochen wird. Dagegen erscheint mir der Rima-Remix von "Real Love", bei dem wieder Kaidi sowie Colonel Red und Mark de Clive-Lowe mitwirken, geradezu transparent in Soul und Groove. Wie auch immer: Weit draußen!
M.PATH.IQ •••••

schen bis es sich in Synthesizersounds verwandelt. Vocodergrundlagen für die nächsten Jahre. Danach ein düster blubbernd verrückt gewordenes Uhrwerk für alle, die sich ihre Sonnenbrillen dick mit Vaseline einfetten bis der Jazz hinter den Ohren wohnt, dann, nur um uns komplett zu verwirren ein sweet harmonisch fluffiges Elektronicabreaksstück mit fast gepfiffen glücklicher Melodie und Wolken ziehen vorbei Atmosphäre, obwohl der Modulationswahn auch hier deutlich spürbar bleibt, und jeden Kitsch im Keim verglitscht. Flip und hinein in diese ölig zirpige 2Step Nachschubsmonument der Klangexploration und zum Abschluss noch eine Hymne für alle, die ihre Beats so strange wie möglich lieben, aber dabei dennoch nicht auf das Swingen verzichten wollen. Wer nicht weiss, wo sein Kopf ist, darf dies nach dieser Platte ganz getrost mit dem Rest der Welt teilen. Special, sehr special. Als nächstes auf dem Label angekündigt: Lusine Icl und 2CB. Wir bleiben gespannt.
BLEED •••••

TAPE - MY DUGONG LOVES YOUR SEA-COW [MIRA RECORDS 05]
Und genau so ist sie, diese Platte von Tape. Vier neue Tracks des Spaniers Daniel Romero, der sich sofort in seine eigene Welt voller plinkernder Melodien stürzt, die so tun, als hätte es in seinem Goldfischglas einen Whirlpool gegeben, und wenn die Miniaturwesen da drin ordentlich durchgerüttelt sind, würden sie ihn rufen und sagen, komm, trink uns, wir sind fresh. Musik zwischen zirpen, zauseln, Zobel und zerrissenem Glück in Gitarren, Glöckchen und einem starken Kaffee für zwischendurch. Herzzerreißende Platte, die klingt wie ein flirrender Sommerrasen aus der Perspektive derjenigen mit ein paar mehr Beinen als wir. Undbedingt auch seine zahllosen MP3 Releases checken.
BLEED •••••

dennoch ein paar dieser angestörten klonkigen Sounds, kommt aber auf dem ersten Track mit den Stakkato Strings, die sich langsam verzerren in Höhen, die er nicht ganz halten kann, und die etwas zu oldschoolig plinkernden Sounds und Basslines des zweiten Tracks führen einen fast in EBM Pathos zurück. Strange Platte insgesamt, aber die A-Seite ist so ein Hit, dass es einem auch egal sein kann.

BLEED •••••-••••

JABBA 44 - OPERATION SOOP REMIXE [OVERDRIVE/140]
Remixe kommen von Nagen & Saugen, die natürlich ihren Lieblings-Blecheimer-Trümmerhaufen-Terror-Wummer-Chicago-Bratz-Sound lässig und genussvoll durchkauen und dabei vor allem deshalb auffallen, weil sie nebenher noch so eine alberne klonkige Percussion-Nummer abziehen. Ein Track zwischen Mühlstein und Murmelspiel. Der Jabba 44 Remix hat steppendere Qualitäten mit clever durchgepeilten Soundeffekten und Spielerein bis hin ins konkrete Feld der Musik, rockt aber dennoch straight und solide, aber der Bonustrack, der einen fast an Akufen erinnert mit seinem shuffelnden Kleinteilgroove nebst eiernd angezerrter Panik unter Kontrolle, macht die Platte dann erst richtig rund.
www.overdrive.de
BLEED ••••

DIETMAR PIER - CHAOS MACHINERY [OVERDRIVE/141]
Schleichend rabiate und trocken plastilline Tracks gibt es ja öfter auf Overdrive, so auch hier, mit den strangen Visionen von Dietmar Pier, der auf der A-Seite eine Art Froschkonzert aus dem inneren der Platinen herzaubert, dessen hochfrequente Basswellen einen ganz schön ins Schummern bringen

Stück überall herausragen lassen wird. "Moved" zeigt sich fast schon als Soundtrack der sich von hinten an Größen der 80er Jahre TV Hymnen heranwagt und ihnen dann mit Pingpong-Bällen den Vocoder-Mund stopft. Mit dem letzten Track erscheint dann alles plötzlich wie aus einem Guss und irgendwie hat man den Eindruck Guido Schneider hat sich hier innerhalb von drei Tracks einen Stil erarbeitet, den er noch Jahre so weiter grooven lassen könnte. Irgendwie warm melodisch und jazzig vielleicht, mit einem Hauch Chansonmelodie und dennoch in den Sounds komplett abstrakt und erfrischend unkonkret.
kerflat-recordings.com
BLEED •••••

GENE LONDON PROJECT - WHEN [RELEASE MUSIC 001]
Ein neues Label aus dem Umfeld von C Rock, das mit Chicagohouse der deeperen Art loslegt und hier einen Vocaltrack mit verrauchter Stimme und swingenden Melodien veröffentlicht, den es in guter klassischer Sitte mit gleich 2 Mixen gibt und einem Accapella und Beats. Der Remix ist von C Rock und rockt etwas straighter und minimaler, das Orginal wirkt dagegen aber präsenter und stellt die Frage, wann denn endlich die wichtigen Dinge im Leben passieren.
BLEED ••••

V.A - JACK TO THE FUTURE. [RESOPAL]
Es hat sich im letzten Jahr ja schon angekündigt. Die Säure brodelt wieder. Und nicht nur das. Die Erinnerung an Jack, in dessen House vor mehr als fünfzehn Jahren ein neues schwitzend-exzessives Kapitel von Tanzmusik und -kultur initiiert wurde, wird langsam wieder in die Köpfe, Studios und Clubs gespühlt. Das jetzt eine Compilation mit dem programmatischen Titel "Jack to the Future" ergleich schon wieder und jetzt wissen wir auch, warum das hier Dubcore heißt. Zum Schluss nochmal Parasite, der dieses Samples wieder ausgräbt, dass Alec Empire damals zum Überhit machte. Das fühlt sich gut macht. Heute immer noch.
THADDI ••••

EMO - FIRST TIME EXPERIENCES [STEREO DELUXE 102]
Zum zweiten Mal machen wir nun schon Erfahrung mit dem dänischen Multiinstrumentalisten und Songwriter mit der charakteristischen Stimme. Relief For Free hat seine Runden noch nicht abgeschlossen, da kommt auch schon die zweite Maxi zum Album. Für das Original arbeitete er mit Les Gammas (Compost) zusammen. Da bekommt Dub eine frische Prise Soul. G-Corporation (Different Drummer / Guidance) betonen da natürlich bei ihrer Bearbeitung die Schwere des Dubs. Zurecht gehört die zweite Seite aber allein dem Remix der Raw Fusion-Member Povo. Was mit einem fast schon desorientierten Jazzpiano beginnt, ordnet sich alsbald zu einem der schönsten aktuellen Jazz-House-Tracks.
www.emo.dk
M.PATH.IQ •••••-••

MEGABLAST FEAT. AMINATA - SHOWGIRLZ [STEREO DELUXE 105]
Nanu, ist das wirklich von Stereo Deluxe? Ja! Kaum zu glauben, denn der Wiener Sascha Weisz macht reichlich Druck vor der Bassmembran. Da sind die Clubfloors fest im Blick. Zwischen den Koordinaten Ragga und Garage bleibt noch genug Platz für magnetische Breaks und psychedelische Soundtüfteleien. In der Progressivität des Sounds erinnert mich das zum Teil an G-Stones Digital-Dancehall-Experten Stereotyp. Wenngleich die Flip El Ninjo dafür schon wieder fast zu straight daher marschiert. Schockt aber nur laut.
www.stereodeluxe.de
M.PATH.IQ ••••

MAETRIK - MY SPECS [TREIBSTOFF 031]
Im Grunde könnte man Treibstoff als das detroitigste der Kölner Minimallabel bezeichnen. Weshalb auch jemand wie Maetrik aka Eric Estornel so perfekt auf das Label passt. "My Specs" rollt mit fetten Beats und Basslines und dem deepen souligen Vocal in den Stringarkaden so lässig und überzeugend gradeaus auf den schwer konzentrierten Dancefloor, dass man beim sprunghafteren und funkigeren "Motivate Me" mit seinen lockereren Basslines, den unerwarteten harmonischen Wendungen und den vielen Soundeffekten schon fast überrascht ist. Den gemeinsamen Nenner gibt es aber trotzdem, denn wenn man sich überlegt, wer in Deutschland eigentlich dem dichteren perkussiveren Housesound der Insel in Sachen konstantem Druck Konkurrenz machen könnte, ohne dabei seine minimale Herkunft zu vergessen, dann gibt es nur diese Antwort. Aber deeper ist es dennoch um Längen.
www.treibstoff.org
BLEED •••••

UNGLEICH WE ARE [UNGLEICH 012]
Zur gleichen Zeit wie die CD des Labels erscheint auch der zweite Teil der Compilation auf Vinyl und hier sind es unglaublich rockende deepe Tracks von Der Jim, Agent Cooper, Qüaker und Christian Bloch die den Berliner Detroit Sound auf eine neue Ebene der Gewissheit seiner eigenen Zeitlosigkeit und der Loslösung von klassischen Dancefloor Ideen hebt, ohne dabei die Kicks aus dem Auge zu verlieren. Es sind einfach Stücke, die mindestens genauso stark auf die Eigenwilligkeit ihrer Sounds achten wie darauf, smooth zu sein, und es spielt einfach auch keine Rolle mehr, in welchem Tempo wir uns bewegen, Hauptsache es gibt etwas, das alles zusammenhält. Eine Platte, die sich glücklicherweise nicht darum kümmert, einen Sound zu fahren, son-

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00
www.hardwax.com • mail@hardwax.com

HARD WAX SAARBRÜCKEN
RECORD STORE • MAIL ORDER • DJ EQUIPMENT
Katholisch-Kirch-Str.24 • 66111 Saarbrücken
fon +49 -681 -32 001 • fax -32 002
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00

PAROTTA MANIGRASSO - PAZETTI [JERKBOX RECORDS 001]
Arcangelo Manigrasso und Gianni Parotta, die beide auch auf Thunderground releasen, treffen sich hier, um auf der A-Seite mal ihrer minimalistischeren Seite zu fröhnen, die aber dann trotz kleinteiliger Effekte und Sounds die tiefe Rutschen-Wummer-Bassdrum nicht sein lassen will und so unerwartet skurril nach einem Slowmotiontrack klingt. Auf der Rückseite dann schnellere Technotracks, die aber merkwürdigerweise so ein Prä-World-War-Jazzflavour haben und damit eigentlich überraschend poppig sind. Skurril. Sowas wie Musik For Freaks für Headnoddende Looptechnoheadz.
BLEED •••-••••

DENNIS DESANTIS - WARNING FATIGUE [K20 030]
Wer DeSantis kennt, dürfte wissen, was ihn auf diesen drei neuen Tracks erwartet. Vielleicht ist er einen Hauch melodischer geworden, die Tracks dabei aber dennoch so straight, wie man es von ihm kennt und irgendwie rollt hier alles sehr smooth und bedächtig und mit warmen Basslines, die sofort nach Hit klingen, auch wenn die Sounds alle durch und durch bekannt sind und DeSantis zuweilen, wenn er dem Track noch etwas extra hinzufügen will, schon mal einen Hauch zu kitschig werden kann. Ist halt doch ein Musiker irgendwie. Der Jeff Bennett Remix aber dürfte auch den deepesten Clubfanatiker völlig zum Rocken bringen.
www.k20-records.com
BLEED •••••-••••

BERGHEIM34 -RANDOM ACCESS MEMORY [KLANG 076]
Das letzte Mal hatten wir ja die Zahlen vertauscht aber können euch versichern, Berheim 34 heisst nach wie vor 34 nicht 43. Der Hit des Albums ist hier nochmal im herzzerreißenden Orginal drauf und halt. Die motzen es auf zu einem Slomodiscoslammer der Art, wie man es auf Tigersushi erwarten würde und klar passt das perfekt zu dem Gesang und klar driftet es gerne ab und an in sehr sweete Bonus-Melodien, bewahrt sich aber dennoch diese Frühachziger Reverbsnare Direktheit. Auf der Rückseite ein Remix von Swayzak, der die Stimme irgendwie Offkey wirken lässt und sich vielleicht etwas zu sehr darauf konzentriert, tolle Distortionsoundeffekte als Dub zu verkaufen, währen die Human Beatbox Digitrashmaschine Jamie Lidell "US Key" bearbeitet bis nichts mehr davon übrig ist außer einer verwirrend monströsen Verschwörungstheorie eines Mundschrundwundkundbundes. Äh.
BLEED •••••-•••

DUSTIN ZAHN - THIS PAIN [LIVE WIRE 006]
Ist ihm vermutlich nicht bewusst, dass Zahn und Pain in Deutschland eher kaum zusammengeht. Das Detroiter Label wird davon aber nichts wissen und ob es sich in Michigan rumgesprochen hat, woher Dustin kommt, glauben wir kaum. Nach einem Intro, das nahezu klassischer clickernd-ambienter Powerbooksound ist, geht es aber mit "This Pain" direkt mitten ins stabbende Ungetüm filterstrotzender Technotracks für die Peaktime, in der die Muscleshirts längst in den Ecken zertrampelt werden. Stellenweise überhebt sich die Platte daran auch ein klein wenig, aber wenn's so wummst, wer wird da noch Fragen stellen können. Auf der Rückseite wirds Titeltreu auf "Saturday Morning" erst mal ruhig und perfekt für die Kicks zu den ersten Sonnenstrahlen mit leichten Strings die durch Erinnerungen an frühe Technotage schimmern und der strangeste Track "Screamer", mit seinen elektroid zahnigen Bassdrums und den jammernd bösen Sounds beschließt das Ganze als Wiederauferstehung des Tribegedankens in Techno (ob der in den USA je vergessen war?).
www.livewirerecords.com
BLEED •••-••••

BILL YOUNGMAN - SOMEWHERE IN THE EAST EP [MENTAL.IND.RECORDS 001.3]
Ho! Das ist genau die Art von stranger Platte, die man sich von der Mental Industries Posse gewünscht hat. Bill Youngman aus New York (mittlerweile Berliner, hängengeblieben) der u.a. auch als Audible auf DC Recordings releast, dreht alle Effekte so weit auf, dass die Mäuse ins Stottern geraten. Auf dem ersten Track ein schleppendes Beatgewitter aus der Blechdose mit Soulvocals zwischen morbidem Ohrenabgurren und Kleingetierquiet-

NORTH - SHARED SILENCE [MIRA RECORDS 06]
North kommen aus Ottawa. Norden könnte also stimmen. Ihre Tracks sind verdammt frostig. Brad Crowe und David Jackson hatten zusammen schon ein paar Noisebands, waren Gitarrenspieler, sicherlich nicht die schrammelnde Sorte, und wie so viele sind sie nun zu einer Elektronika Band convertiert, die szenische Musik macht, die einen entfernt an polychromen Rauch erinnert, die Vergangenheit darin aufgehen lässt, mit Breaks aus dem Proberaum kontert und dazwischen viel Hall und ein Verständnis von eher langsam in Schichten entwickelter Musik legt, das man in großen Happen genießen muss. Musik für Abende nach dem Absturz, an denen man eh nicht weiß, ob man selber oder der Kaffee sich nun grade im Glas auflöst.
BLEED ••••

MATTHIAS TANZMANN - THOSE NIGHTS [MOON HARBOUR]
Endlich mal wieder eine neue Tanzmann auf Moon Harbour, und ja, der Titeltrack hat etwas majestätisches. Einfache solide Dubhouse-Nuancen, aber so tragend und satt vorgelegt, dass man sicher sein kann, dass dieser Track jeden Floor mit Leichtigkeit erwischt. Auf der Rückseite kommen aber dann die Tracks, die für mich die Platte wirklich zu etwas Besonderem machen, denn die Beats werden hier extrem kompakt und trocken plockernd. Und den minimalen Echos und Sounds gelingt es sich so sweet und dabei leicht funky zu vernetzen, dass "Side Effects" so reduziert und charmant klingt wie nur weniges. Das straighter housige "Ladies First" bringt einem Erinnerungen an große Zeiten zurück, damals, als House noch Ravemusik war, ohne sich im Sound dem derzeitigen Retrophänomen anbiedern zu müssen. Vielleicht ruhigere, aber dafür um so deepere Tracks. Fein.
www.matthias-tanzmann.de
BLEED •••••

OPIATE - SOMETIMES E.P. [MORR MUSIC 035]
Wisst ihr, wenn Opiate da ist, dann sterb ich halt. Weil der Herr Knak, egal was er wie wo wann macht, einfach ein Händchen dafür hat, das, was oft als fein zerbröseltes Max-Patch beginnt und auf 50 Millionen Ebenen gleichzeitig funktioniert, sachte aber doch bestimmt zusammen zu führen. Innerhalb von wenigen Takten alles zu richten, auf den Punkt zuzuspitzen und schließlich den Vorhang zu lüften. Jeder Track ist hier ein kleiner Stern, mal hektisch, mal unglaublich verliebt in die Langsamkeit der Orchester der Welt, dann wieder in die fiepsigen Töne unser aller Plattenschränke. Noch so ein Gott. Der Wahnsinn. Sechs Tracks, die größer nicht sein könnten. Diese Dänen.....
THADDI •••••

CABARET VOLTAIRE - YASHAR REMIXES [MUTE]
Und weiter gehts mit der Verehrung von Sheffielder Heiligenbildern. Diesmal dabei vor allem Alter Ego, denen die A-Seite zum Abstompen dieses Ethnodisco-Klassikers gereicht wird, die mir ehrlich gesagt gar nix sagt, bis sie endlich mal zu ihrem lustigen Ratterknarzsound finden, der schon auf der letzten EP so überragend klang, hier aber eher als Pausenclown zwischen dem mäandernden Ornamentbrei klebt. Der "Man From Basra" Remix von Mr. Kirk bewahrt sich glücklicherweise seinen Oldschoolhumor und tackert eine Art 808 Samba mit Bratzbass für uns Oldschoolliebhaber, die nicht nur Style hat, sondern auch verdammt strange und nah an unser aller Lieblingskirkprojekt (S.E.) kommt. Das muss euch doch peinlich sein, ihr Alter Egos. Der "The All Seeing I" Remix dampft eher in einer dicken Synthpopretrosauce, was zumindest nostalgisch schwermütig gut zu einem Glas Bourbon passt.
www.mute.de
BLEED •••••-•••

LORBER/SIKORA - BOILED [NUMMER 001]
Killernummer der beiden, deren EP auf Konsequent vor kurzem das nicht hätte vorausahnen lassen. Mit dem ersten Track ihres eigenen Labels rocken sie sich durch eine so überpräsent melodische Bassline und knarzige Sounds aus der Blechkammer der Popmusik schlichtweg auf jedem Dancefloor ganz nach vorne. Ein Stück, das man am liebsten mitpfeifen würde, wenn es irgendwie gehen würde und das dennoch so easy wie überraschend wirkt. Sehr reduziert in den Mitteln, aber deshalb trotzdem nicht mit Effekten überladen und nur um so hittiger. Die Rückseite mit den zunächst etwas technoideren Beats und dem dunkleren Sound featured zwar

können. Fast eher ein Soundtrack als ein Stück für den Dancefloor. Auf der Rückseite dann mit mehr percussiver Looptechno-Ideologie, gutsortiertem Oldschool-Gezirpe und Akkorden mehr auf den Floor konzentiert, aber die strangere Variante auf der A-Seite gefällt uns trotzdem besser.
www.overdrive.de
BLEED ••••-•••

LUCIANO & MAT JONSON - ALPINE ROCKET [PERLON/032]
Luciano trifft sich wohl in der nächsten Zeit öfter mal zusammen mit Freunden und jammt, denn das hier soll eine ganze Serie werden. Mit Mat Jonson von Itiswhatitis aus Canada jedenfalls funktioniert das sehr gut, auch und vielleicht gerade weil die Tracks so nach Jam klingen. Zwei sehr zentrierte Stücke, die sich um ein paar Sequenzen drehen und die dann mit Effekten ausloten, bis alles ins swingen gerät. "Alpine Rocket" hat einen leichten Hauch von Oldschool Minimalismus der Art wie ihn Robert Hood erfunden haben könnte, slammt aber natürlich mehr und auch die Freunde von Lucianos strange melodischen Verwirrungen kommen nicht zu kurz und wenn erst mal der Gesang von Cassy Briton einsetzt, dann ist das einfach ein perfektes Peaktime Technosoul Monster. "Mr. Chancelata" bleibt von Beginn an trockener und housiger mit wild aufgebrutzelten Percussioneffekten und solide spazierender Bassline. Wir jedenfalls stellen uns vor, dass das Gerüst von diesem Track von Jonson kommt. Deep bis zur Bewusslosigkeit in seinen eigenen Grooves aufgehängtes Stück, das immer weiter rollt.
www.perlon.com
BLEED •••••

JOHN SILVA - INITIAL EP [PESTO/001]
Schon wieder ein neues Label, das zunächst mal so tut, als wäre es eins dieser Label, die den Bereich von souliger Housemusik mit deepen aber dennoch minimalen E-piano Nuancen bereichern möchte mit der, wenn auch nicht grade neuen, Aussage, dass Musik die erste und letzte Liebe sein wird, dann aber auf dem zweiten Track fast klingt wie eine (Remix von Music) bleepige Nuance von Spacek und auf der Rückseite mit "Sunshine" das ganze in discoiderer Wärme und ohne Vocals lässiger erreicht. Kitschiger Guten Morgen Housepartytrack, dessen Downtemporemix am Ende aber nicht wirklich an den Rest der EP ranreicht. Warten wir mal ab, was mit diesem Label passieren wird.
www.pesto.de
BLEED ••••

MARTINI BRÖS - HOT [POKER FLAT/034]
Tja, wer dachte, die Martinis wären jetzt definitv Berlins ständige Aerobic Truppe dürfte bei diesem Latin-Psychedelika-Deephouse Remix von Brooks erst mal überrascht sein. Nichts vom quäkigen des Orginals ist übriggeblieben, dafür aber viel Gitarren-Arrangements und schwelende Sounds zu ultraklaren Beats in einem perfekten Sommertrack, der das Original irgendwie auszieht und in eine majestätische Hymne verwandelt. Und die Vocals wirken hier eher wie Soul. Auf der Rückseite dann die Ode an den Schweiß im Original und irgendwie slammt das auch so lässig, dass man schon wieder nicht anders kann als die Oldschool beschwören und sich freuen, dass die Welt einfach manchmal stehenbleibt, wenn sie sich am schnellsten dreht. Mich erinnert dieser Track an eine Art Mischung aus Phuture und 808 State, und die Vocals sind natürlich perfekt für einen Grand Pubahs Remix, die das Ganze dann etwas anschieben und beschleunigen und mit rabiateren und darkeren Nuancen versehen. Ein Stepper für Freunde der unheimlichen Bassline und dem darkesten Lachen around.
BLEED •••••

GUIDO SCHNEIDER - TRIPLE BOLTED [POKER FLAT 035]
Anders als bei den Glowing Glisses-Tracks ist Schneider, wenn er allein gelassen wird, sehr fasziniert von verschiedensten Sounds, und das lebt er auf "Long Distance Runner" voll und ganz aus. Sehr trocken muss alles klingen, fast antiseptisch, damit es ihm gefällt, aber gerade dadurch erzeugt er mitten zwischen den fast trancigen Effekten und den Sprengseln von Funkyness, dem schwer-schwelgerisch heimtückischen 70er-Jahre-Synth-Avantgarde- Arrangement und dem hinterher immer lässiger herumtänzelnden Sound eine Leerstelle die das

scheint, scheint da nur folgerichtig. Und die Liste derjenigen, die der Ursuppe, die damals in Chicago angerührt wurde und sich von da aufmachte, über viele Stationen und Evolutionen die Tanzflächen der Welt zu erobern, ist lang: Baby Ford, Misc., Dub Taylor, Jake Fairley, Jackmate, Hakan Lidbo, Falko Brocksieper, Billy Dalessandro, Rob Acid und einige andere Minimalmover vermessen Jacks House neu und verlassen sich dabei nicht darauf, mit alten Sounds und Tricks den Pawlwoschen Ravehund zum sabbern zu bringen, sondern sie weisen, auch wenn sie eckiger, nüchterner als alte Jack Trax klingen, einen Weg nach vorne, to the future, wenn man so will, aus dem Dschungel der Zeichen und Referenzen. Hin zu einem Dancefloor, der Minimalismus weniger streng und nüchtern definiert und vielleicht wieder mehr Platz für Naivität und Unbefangenheit einfordert. Sean Booth von Autechre sagte es vor kurzen am besten: "It's all Acid Mate, innit!?"
SVEN.VT •••••

MUTE - DIRECT CUTS [RUNNING BACK 02]
Das Label Running Back startete mit der "Inner Love"-EP von Second Life (aka Glance) etwas sehr vollmundig bekennerhousig mit der großen Stimme in der alten Garage. Mit übertriebenem Einsatz konservativ, darf man wohl sagen, running back halt. Die "Direct Cuts" zielen dagegen mit Understatement auf die zeitschindende Funktionssseite klassischer Deephouse-Formeln. Federnd weich und daunendick ballen sie alle liebgewonnenen Therapiesounds in Drei-Sekunden-Loops - und wiederholen die dann noch und nöcher. Das ist die moderne Toolästhetik, he, die gab es so noch nicht im songabsolutierenden Deephouse, das ist running forward! Und irgendwie dann doch nur da einsichtig, wo so etwas wie eine Songdramaturgie angeschmust kommt - bei dem Track "Direct Cut". Sonst wirkt diese EP leider eher wie eine Notlösung unter

Ideen irgendwie so locker und gut gelaunt daherkommen, dass man einfach nicht anders kann als so lange nachzuforschen bis man weiß was das eigentlich ist. Und hier gleich 4 Tracks von einem neuen Act aus dem Osten die so voller ungewöhnlicher Percussion sind, so deep eingebettet in ihre Zweitonmelodien und so verliebt in skurrile Harmonikas oder sonstige Instrumente, dass man einfach immer wieder aufhorcht und sich wundert, wie das alles in einen Raum passen kann. Irgendwie ist das auf eine heimtückische Weise auch schon wieder Jazz was da in den Sounds passiert, irgendwie spielt es mit den Begegnungen von Lofi und Hightech, irgendwie grooven die einzelnen Elemente miteinander und haben doch ihre ganz eigenen Effekte und irgendwie sind das Tracks, die man vor allem nicht mehr vergessen wird. Killerplatte.
BLEED ••••

M.I.A. - RIVER [TRAPEZ 025]
M.I.A. Tracks werden ja nahezu von Release zu Release direkter und präsenter in den Sounds. Alles will hier nach vorne und das klappt mit der neuen Trapez vor allem deshalb so gut, weil sich alles so langsam entwickelt und nie etwas vorwegnimmt, was man auch als Spannung aufbauen könnte. Auf "Watching The Time" unterstützt von einem Vocodervocal und Harmoniewechseln, die den Track zu einer schleichenden Hymne machen und auf "River" (auch mit Vocoder) in einem fast schlendernd verschleppten lässigen Groove, der trotz seiner schwermütigen Synthesizer Breitseite etwas nervös mit den Beinen wippendes hat.
BLEED •••••

NOON(AT - UNDER THE MOON [TREIBSTOFF 030]
Diese erste einer Zweierreihe der Moskauer (die dann später als CD releast werden wird) hat etwas von dieser bezaubernd schlichten Art mancher SC-SI9 Tracks, diesen Hang einfache Melodien in einen Zwischenraum aus Minimalismus und Disco treiben zu lassen und einfach mal sehen, was passiert, vielleicht ein kleines Solo, vieleicht ein paar Spitzen. Der Titeltrack ist die deepeste Nuance, kann aber nicht drumherum mit den Vocodern ein wenig Humor in den Track zu bringen und den eher auf einem ständigen Hintergrund aufbauenden smoothen Track langsam zu etwas umzuformatieren, das zwischen Dubeffekten und knarzigem Synthesizer bekennende Unentschlossenheit zeigt. Der klassische Deephouse-Minimaltrack "Newsletter" kommt allerdings durch diese Vocals etwas ins Schwanken. Schöne aber unauffällige Platte.
BLEED ••••

dern eher in viele Splitter ein und des selben Verständnisses von Techno zerspringt, ohne dabei auseinander zu gehen.
BLEED •••••

TOLLSTOI - AND HIS PROJECT KARENINA [UNGLEICH 014]
Diese Platte von Tollstoi mit der Jazz Sängerin Juliane Römhild ist ein verdammt stranges Ding, denn schon auf "The Knocked Down Road" bewegt sich das alles mit einem breakigen Charme Richtung Hit, bewahrt sich aber dennoch eine klassische Detroit Nuance, und wenn es auf "Together With You" dann plötzlich zu einem Drum and Bass Sambatrack kommt, dann wundert man sich schon über gar nichts mehr. Strange Mischung die z.B. auf "Wonderful Day" trotz der etwas offensichtlichen Saxophonsamples dennoch aufgeht, weil sie einfach undefinierbar zwischen so vielem hängt, ohne dabei zu klingen wie der Versuch, wie etwas anders als Tollstoi zu klingen. Aber ob das jenseits von zuhause noch funktioniert, kann man wirklich bezweifeln.
BLEED ••••

DE-PHAZZ - YOU STAYED MIXES [UNIVERSAL JAZZ]
Ganz ehrlich: Eigentlich sind mir De-Phazz viel zu viel Konsensmusik. Genau aus diesem Grund überspringe ich hier den Remix von dZihan & Kamien diskret und gehe direkt zur Ikone des latinfizierten NuJazz. Nicola Conte zeigt hier nämlich eine weitere Facette seines Könnens. Wie selbstverständlich arbeitet er mit Drum'n'Bass und ergänzt dabei eine Reihe neuer Instrumente. Piano und Vibraphon transzendieren die hektischen Sechzehntel in die Abendsonne Baris. Wenn das Konsens ist, bin ich dabei.
M.PATH.IQ •••••-••

DJ RUSH - THE REBIRTH EP [UTILS 023]
Äh, lieber Herr Isaiah Major, das ist aber mal wieder ein stranges Release. Wie oft kann man sich eigentlich wiedergebären lassen als Chicagolegende? "Sinner Man Remix" lässt die Sequenzen in beliebter Rush Manie gegeneinander Shuffeln und lacht sich darüber auch noch selber Tod, ja, die Witze die man selber macht sind immer die besten, aber mit "Catch Me 2002", "Work Your Body Remix" und "Get Ready" bleibt eigentlich in all dem Gewummer vor allem die Stimme die die Tracks spannend hält. Vielleicht sollte er ja doch MC werden? Aber andersrum, wer einem sowas als Blues verkauft, der erwischt einen eben einfach trotzdem. Stumpfe Lieblingsplatte.
BLEED ••••

REPLIQUE FEAT. SHIRIN SUCH A SHAME J.C.A. REMIX [WEA]
Ja, Such A Shame, dieser unschuldig schöne Hit von Talk Talk aus den 80ern wurde schon auf Markus Guentners Audio Island Album im Wareformat feilgeboten. Zugegeben, er polarisierte, riss Gräben des uneingeschränkten Bejahens und totalen Ablehnens in die Floors. Gegen die wertkonservative "Haltet den Dieb"-Fraktion, die da ein schwerwiegendes Sakrileg witterte, konnte man immerhin auf einen sehr schönen, gut gemachten Guentnertrack verweisen und eine gute Coverversion ist eine gute Coverversion. Hier nun, die Zweite, der Remixabklatsch der Guentnercoverversion, bei der man aber wirklich keine mildernden Umstände mehr gelten lassen will. Der J.C.A. Club Vocal Mix wie der Casino Extended Mix packen die fast schüchterne Guentnerversion in ein trancig-kitschiges Dorfdissengewand, das schon derbe grausig ist. Ob die beiden Mixe dennoch Hitqualitätäten haben, kann bei der nächsten Runde kleiner Feigling abgestimmt werden.
SK ••-•••

OFF POP - TODAY [TRAUMSCHALLPLATTEN 036]
Off Pop kommen mit für Traum fast schon offensiv rockenden Tracks, driften aber dennoch irgendwo in dieser weiten Welt zwischen Electronica, Synthesizerband, Electro und straighteren Grooves mit einem Hauch 70er Sounds aber dennoch in einer Leichtigkeit, die sie sehr charmant wirken lässt. Eine Platte, die man sich nahezu unwillkürlich als Liveact vorstellt. Merkwürdig. Vielleicht haben sie dieses Flair eines übernächtigten Alleinunterhalters.
www.traumschallplatten.net
BLEED ••••-•••••

CONTINENTAL (•)-nein (•••••)-ja

VERTICAL CAT - CROWN CURIOUS VICTORIANA [ACHINGLY RESPONSIVE RECORDS]
Ah, yes, Jazz, und meine Lieblingsform, vollgekokster Drumrolloverload mit Basslines zum bersten und ab und an mal ein reingesteckter Pianoakkord. So beginnt diese Platte jedenfalls auf "Durhams Castle" und wer schon am Cover ahnte, dass es hier etwas psychedelischer durch die Zeitlöcher rast, der wird in den Breaks dieses Jazzinfernos mit gelegentlichen unwahrscheinlichen Breaks und Ausrastern erstmal eine sichere Heimat gefunden haben. Auf "Pretty Baby" pfeifen wir uns dann durch die Gänge einer Filmmelodie, die ihre ersten Farbtupfer bekommt wie ein schüchternes Erröten im Botanischen Garten, durch den man auf dem Weg zum Club immer erstmal unweigerlich in einer besseren Welt kommen müsste, an der Fontaine ein Saxophonist aus Brüssel und weiter geschlendert, an Szenen, die sich nicht entscheiden können, ob sie Sonnenlicht sind oder Neonblitze. Was für eine Platte. Ach so. "Mos Talk" erfindet sich einen Rhythmus aus Jazzvocalakrobatik und wer jetzt noch nicht weiss, dass dies nicht einfach eine Schallplatte ist, sondern ein Feuerwerk von Ideen, die noch keiner hatte, der ist taub. Immer an der Grenze zwischen Hörspiel, historischer Verwirrung und blendender Inszenierung zu swingenden Grooves gibt es dann noch ein barbarisch großartiges Stück Arbeitsverweigerung in einem höchst merkwürdigen Telefongespräch zu einer nebensächlichen Sampleorgie, die sonst nur Peoplelikeus so hinbekommt, und zum Abschluss plinkern wir noch ein bisschen zurück zum albernsten Jazz der Woche. Meisterwerk diese Platte.
www.achingly.com
BLEED •••••

GUNGA - MY STREET IS A RIVER [ARM/002]
Die zweite EP des Labels von Rosario ist extrem deep. Gunga sind die beiden Russen Genfer Russen Nikolai und Ilyia Korovkin, die jeden der Tracks einem Fluss widmen. "Missisippi" macht den Anfang mit einer schwermütigen dunklen Hommage, die nach einem dubbig minimalen Intro langsam zu einem rockenden Detroit Pianohousetrack wird, der Erinnerungen an die smoothesten Underground Resistance Tracks wachruft. "Efrat" bewegt sich noch ruhiger und melodischer langsam tändelnd vorwärts, "OB"", ein Track für den Amazonas, wirkt trancig und plätschert dennoch sprudelnd vor sich hin und mit "Amur" sind wir wieder in housigeren Gewässern. Sehr schöne EP.
www.imploz.com
BLEED •••••

HEIB - TAGE DANACH [AUFTRIEB 014]
Sehr deepe Tracks die für dieses Sublabel von Kompakt fast ungewöhnlich ruhig und atmosphärisch sind, auch wenn sie natürlich slammen können und mit bösen Basslines aufwarten. Der Titeltrack schwebt wie ein Nachgeschmack von Chemie in der langsamen Auflösung der ersten Blutkörperchen in fließendere Bahnen, nachdem sie alle zu einem Klumpen zusammengerottet waren, und Jochen Heib (oder wer auch immer) singt dazu in einer Mischung aus, hm, DAF und Kotai. Wäre es nicht auf Auftrieb würde man es glatt für einen Electrotrack halten. Tja, Stile sind auch nicht mehr das was sie mal waren. Auf der Rückseite dann darkere aber ebenso athmosphärisch geladene minimale Szenen mit "Kinder der Nacht" einem gespenstisch rauschenden knisternden Track mit pulsierenden Strings und einem ziemlich angekratzten Gespenstervocal. Sehr heimtückisch. Klar das "Nighttrain" mit seinem tapfer tuckenden Rhythmus dem Rest der EP in nichts nachstehen will und die angetäuschte Chicagomobilität gerne auch noch im Sud schwarzer Teerstrings ertränkt. Huh.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••-••••

M25 - REFREAKED EP [B RAVE 007]
Ah schon sieben Releases dick dieses komplette Retro-Rave-Label aus der Schweiz. (Genf). Und wieder mal wird gerockt bis auch die letzten Erinnerungen an die Zeit um 90-92 aus dem Gehirn gespült werden und der solideste Raver der Erde plötzlich wieder weiß, wie es war, als er das erste Mal Anastasia im Tresor gehört hat. "Refreaked" jedenfalls ist genau so und hämmert mit davonpreschenden Hihats und stapfender 909 Bassdrum zu zerhackten Stakkato-Ravesignalen los. Auf der Rückseite dann auf "U Know The Fuckin Score" ein wenig Basslines-Achterbahn mit Breaks im Hintergrund und fast richtig Hardcore-Breakbeat auf "Watch Them Bins". Zeitreise.
BLEED ••••-•••••

DETROIT IN EFFECT - THE MEN YOU`LL NEVER SEE [CLONE]
Detroit Electro der deepesten Art. Jammend mit ihrem analogen Equipment, straight und ständig bereit dennoch die Galaxie zu erobern gibt es hier 6 neue Tracks aus dem Untergrund der sich beständig seit Kraftwerk zu halten scheint. Mal dark, dann wieder schwärmerisch aber immer solide.
BLEED ••••

QUANT - MIRACLE MAN [ECCO.CHAMBER]
Hier kommt die geballte skandinavische Packung. Nach Dot und Hollow und Remixen für Ninja, G-Stone und Naked Music macht der Göteborger Jonas Quant (nicht Quantic!) eine Zwischenlandung in Wien. Beim Titeltrack trifft er auf den derzeit zurecht omnipräsenten Ernesto's. Boogie mit jeder Menge Funk und Soul. Intelligent, aber dennoch im Groove so direkt, dass es zur Reanimierung des Styles, aus dem dereinst House erwuchs, beiträgt. Schneller, aber von der Intention deutlich relaxter, zeigt er sich beim Broken-Percussion-Boogie Revenge. Mit einem weiteren beseelten Remix treten Hird ihre Flucht vor dem Boom nach "Keep You Hird" an. Das dürfte ihnen damit aber nicht so richtig gelingen. Dafür ist diese Scheibe einfach viel zu schön.
ww.eccochamber.com
M.PATH.IQ •••••

JAZZINHO - SIM OU NAO [ECCO.CHAMBER / SOUL SEDUCTION]
Guida de Palma hat sich nach Kollaborationen mit Da Lata und Kyoto Jazz Massive zu eigenen Produktionen entschlossen. Wie der Name des Projekts vermuten lässt, ist die gebürtige Portugiesin besonders von Latin und Jazz inspiriert. Traditionelle portugiesische Instrumente, afro-brasilianische Percussions und reichlich Vocals bilden die Basis für einen eigenen Nu-Bossa-Sound. Die Remixe von Quant und Eddy & Dus landeten dann auch prompt unter den Nadeln von Reinboth, Patrick Forge, Les Gammas und John Kong.
www.jazzinho.com
M.PATH.IQ ••••-••

JIP2 [JIP]
Für die zweite Platte dieses Labels, das jedes Jahr zum Geburtstag von Jip, der Tochter (oder wars ein Sohn? ach, ist ja nicht so wichtig) von Eat This Records Labelmacher Carlos, dem Kid etwas zum Geschenk macht, sind diesesmal Koolfonk, Loess, Loden, Mitchel Akiyama und Slemper zusammengetroffen, um ihre sympathischsten Glückwünsche an das Kleine zu trällern. Koolfonk erfinden eine "Crawler Lane" - wie hieße das auf Deutsch? Krabbelspur vielleicht? - und mischen Gebrabbel und Geplinker zu fluffig swingenden Beats aus Kratzen und Bürsten und Pappdeckeln, werfen ein wenig Spielzeug in die Wundertüte und alles strahlt. "Lull" von Loess denkt natürlich eher an eine gute Gute-Nacht-Geschichte und Träume aus einem Stoff, in dem Stimmen und Gegenstände sich nicht voneinander unterscheiden lassen, Bewegungen und Emotionen wie ein Atemzug klingen und das Licht ständig heller und dunkler wird als würde es sich am liebsten selber an- und ausschalten. "We have found a passage" von Loden erinnert mich komplett an Stücke von Boards Of Canada, bis hin zum Kindergartenflavour und den tragenden Kaleidoskopkonstruktionen aus Melodien. Mitchel Akiyama lässt es mit "Her Summer Has Only Days" dann etwas digital-generativer werden, und zeigt wie präsent so ein Sound im Umfeld eher elektronikaorientierter Musik wirken kann. Ach, und von Bloody Valentine träumt auch er. Den Abschluss macht ein weiteres Kleinkindspielzeugmobileklimperstück von Slemper, das dann einfach nur "Jip" heisst. Was für ein großer Name. Ein Kind mit Zukunft, das dann irgendwann die eigene Vergangenheit in Form von Releases aufsammeln kann. Sehr schön.
www.lone.nl
BLEED •••••

MESAK HAIVENET [KLAKSON]
Definitv eins meiner Lieblingselektrolabel, dieses Klakson, und das nicht nur wegen dem Namen. Die Tracks, hier von einem Finnen Namens T. Metsätähti aus Turku sind es einfach immer wieder. Sehr elegante feinteilige Electrotracks, die perfekt in ihrem eigenen Raum schweben. Die Strenge mancher früher Ectomorph Tracks, dieses irgendwie immer nach Norden klingende eisige Flair analoger Glitzersounds (auch wenn es nicht unbedingt analoge sein müssen) und dazu immer genau die richtige Menge an Melodien, die sich einem auch wenn es nicht mehr als vielleicht drei Töne sein müssen, ins Ohr graben. Verdammt deep, diese Platte und so meilenweit von allen Ideen weg, die Electro immer nur mit Retro verwechseln, oder mit Pop, dass man einfach davor steht und staunt. Platte wie aus Glas, leicht zu erkennen an dem Kleinkind mit Casiokeyboard auf dem Cover.
www.klakson.nl
BLEED •••••

SCSI 9 - FROM COVER TO COVER [MORRIS AUDIO 023]
Wer diesen Sound von SCSI 9 liebt, der wird auch mit dieser Platte perfekt das bekommen was an seinen Tracks immer so brillant ist. Sehr schöne Mischung aus rockenden trockenen Beats und warm wedelnd dahinsegelnden Melodien in minimaler Feinheit und mit einem pulsierend warmen Groove. Das etwas knubbeligere "Vector Resistance" zeigt ihn von seiner konzentrierteren Soundexperiment-Seite, was nicht ganz so aufgeht, aber der Titeltrack haut so euphorisch in die Stereoparameter, dass man nur noch mit den Augenliedern blinzeln kann während man wegdriftet. Schöne Frühlingsplatte.
www.morrisaudio.com
BLEED •••••-••••

LADY B - THE DEVIL INSIDE IS THE BEST PART [MUSIQUE.MODERNE 001]
Nach dem Killertrack von Lady B auf Goodlife kommen hier die ersten Platten von seinem eigenen Label und, ja, es ist ein Anwärter auf den Titel "Neues französisches Lieblingslabel für alle". Der Original Bleep Mix des Track rockt so unverschämt mit seinen klaren Bleeps zu knarzig deeper Bassline und slammenden Beats, die eigentlich nur Fix damals auf KMS so hinbekommen hat. Und dennoch ist es nicht nur ein rockender Monstertrack, sondern irgendwie auch noch heimtückisch glückseelig in seine Zeitlosigkeit und Liebe zu Detroit versunken. Unglaublich. "Ding Dong", der zweite Track der EP, kommt mit Acidartigen Scifi-Sounds, rockend treibender Bassline bis zum Umfallen und mit dazu sehr gut passenden, alles umarmenden Stingsounds, die irgendwann in eine verschroben verhallte Monstermelodie fallen aus der es kein Entkommen mehr gibt. Schon jetzt ein Klassiker. Auf der Rückseite dazu noch ein extrem lässiger Remix von Chloé, die die Bleeps des Titeltracks mit ihren Vocals versetzt und dabei trotz allem irgendwie nach Sweet Exorcist klingen kann und darüber hinaus rockt wie Hölle.
BLEED •••••

THE KICK INSIDE - PUT ME IN JAIL [MUSIQUE.MODERNE 002]
Laurent Collat dürfte den meisten vermutlich höchstens durch sein Elegia Projekt auf F Com bekannt sein, das mit den Tracks hier allerdings wenig zu tun hat, denn für Musique Moderne macht er als The Kick Inside (es gab schon ein Release auf Brique Rouge) so lässig und soulig slammende Housetracks, dass man schon beim ersten Stück "Your Kisses Broken Me" komplett überzeugt ist, dass eigentlich keine Houseparty ohne diesen Sound auskommen kann. Auf "Versaille Is Burning" packt er dann auch noch so unglaublich deepe Strings aus, vermischt sie mit ratternd klackenden Percussionsound, die auch ein geladenes Gewehr sein könnten und lässt alles über diese massiven Basslines rollen, dass man vor lauter Groove ins Schwindeln kommt. Jackend und gefährlich und so streetwise wie House selten ist. "The Happy Song" poltert dann mit einem Trashcanbeat und strangem Gepuste los und lässt es mit den prophetischen Vocals langsam in eine schwermütig deepe Stimmung übergehen die dennoch nichts von der Euphorie und Reinheit der Grundlagen verliert. Definitiv eine Hymne die sich Zeit lässt und jeden erwischt. Killerplatte.
BLEED •••••

NYNACK - PATTERN ERRORS [ON 103]
Ratternde bretternde melodische Hyperspeedbreaktracks, die in ihren krümeligen Achterbahnfahrten gerne aber nicht ausschließlich von spinettartigen Sounds begleitet werden, sondern auch schon mal mit einer gemütlichen Bassline vorlieb nehmen und alle Trigger clicken, die sie finden konnten. Musik, die die meiste Zeit so klingt, als wäre sie auf einer Überdosis Adrenalin erfunden und müsste sich selber dann irgendwie zurückhalten und mit gelegentlichen Portionen Albernheit wieder zurückbringen zu einem Ausgangspunkt, wenn das Spiel vorbei ist. Rasant.
BLEED ••••

PHIL WEEKS - YEAH I LIKE THAT [ROBSOUL]
Die erste LP von Phil Weeks, der sich erstmal mit seinen Tracks viel Zeit lässt und sich selbst ein Intro singt, auf "Mi Casa" (ist dein Haus) die Percussion in wilden Loops eine Slowmotionaufbauarbeit betreibt, die, ebenso wie die Kids von nebenan, immer seeliger und smoother High wird bis es stompt. Auf "Check This Out" lässt er es dann angetäuscht straight mit einem "Bitch" Sample losrocken. Weit verlegt in den Hintergrund so unheimliche Orgeln und einen so breit brummenden Bass, dass man nicht einmal auf den Gedanken kommt, hier würde einfach nur Chicago gehuldigt, sondern sich eher wundert, wie deep man sein kann, wenn man doch so straight bleibt. Die Kollaboration mit Diz "Waiting For Someone" ist melodisch dichter und zirpt zu seiner Percussion bis Diz uns mit seinen Vocals, die ja schon die Freaks LP dominiert haben, völlig in seinen Bann zieht, währen "Zap Earth" mit Hector Morales ein Stück beherrschter bleepig rotziger Dominanz von Trax ist. "Song For Maya" ist as Pop as it Gets auf diesem Album und wer diesen Sprechgesang von Weeks einmal in sein Herz geschlossen hat, der wird ihn nicht mehr los und pfeift erst mal die nächste Woche zu der Melodie dieses Tracks. Dann eine überraschende Deephouse-Nummer mit Seb Guertau und Seb Potin für die Handtasche, ein Killershuffle namens "It Put Me Well", der diese extreme Art, zwischen Reduktion, Groovemaschine, bekiffter Deepness und lässigem Humor zu hängen, die Phil Weeks so einzigartig macht, noch mal auf den Punkt bringt. Und mit "Paris Night" geht es deep schimmernd und mit vielen heimlichen Ohrwürmern und Erinnerungen, die sich zwischen die Grooves mogeln als wären sie nur scheinbar da, zu Ende. Eines der besten Housealben des Jahres, soviel ist sicher.
www.robsoulrecordings.com
BLEED •••••

DAVID DURIEZ - BUGGIN DA HEADPHONES [ROBSOUL RECORDINGS 013]
Ach, wie gut, dass ich grade unter welchen sitze. Und wie gut, dass auch Duriez immer deeper wird in seinen Sounds. Am besten kommen solche Tracks aber dennoch auf einem Monstersystem, das selbst die Dubsoundsystemfreaks überzeugen würde. "Buggin Da Headphones" stompt unglaublich und immer fetter auf einen zu und entwickelt seinen enormen Groove vor allem aus den kurzen Brüchen in den Beats und wenn es erst mal in die Acidbassline gestolpert ist, ist eh alles zu spät. Auf der Rückseite wird es mit "Keep House Underground" dann dem Titel entsprechend programmatisch und der Groove hat so eine merkwürdige Ecke, dass ich fast glaube, mein Plattenspieler ist kaputt, aber irgendwie ist das vielleicht einfach nur subliminaler Shuffle und der Underground eben doch schwer zu finden und mit taktischen Waffen ausgerüstet, die einem das Hirn aus dem Kopf in die Füße treiben. Sehr darker Track, klar, aber auch darauf aus, das House in eine Masse zu verwandeln die diesen Namen verdient. Massiv.
www.robsoulrecordings.com
BLEED •••••

SAMIM & MICHAL - DINI MUETER EP [STATTMUSIK 007]
Sehr funkige Tracks auf der neuen Stattmusik, die sich, auch wenn sie sehr Switzerdütsch daherkommt, mit "Funky Cadillac" erst mal dem dark gebrochenen Chicagogroove mit rachitischen Vocals widmet. "Fattybass" bleibt diesem Stil treu und knabbert ebenso effektreich an den Drumsounds, in denen sich minimale Sounds mit skurrilen Antäuschungen von Applaus vermischen, und in denen das Wort "Bass" so tief drinnen liegt, dass man sich eh nur noch darum kümmert. Bei "Fire In The Sky" sorgt ein Raggavocal über trudelnden Melodien und deep stompenden Basslines und Halleffekten für Deepness und "Du Stinksch Nach Gaggi" holt die Handtasche raus und haut sie dem Haus auf den Kopf. Funky und komprimiert diese Platte, aber mindestens ebenso humorvoll.
www.stattmusik.ch
BLEED •••••

AIRFROG - LEAVE ME NOW [SVEK]
Sagen wir's mal freundlich. Airfrog möchten gerne die schwedischen MetroArea sein. Hätten sie nicht den Bonus, Airfrog zu sein, dann würde man ihnen das vielleicht übelnehmen, vor allem weil sie es gleich ins Französische übersetzen, aber so kommen wir durchaus mit dieser Kopie klar und folgen der unmissverständlichen Aufforderung auf den Dancefloor und sind überrascht, auf der Rückseite einen "Airfrog" Bassline Track zu finden und obendrein noch eine kryptische Downtemposchnulze als Bonus. Humor haben sie.
BLEED ••••

MU - CHAIR GIRL [TIGERSUSHI 007]
Unglaublich. Maurice Fulton schafft es auf diesen beiden Tracks mit den skurrilen Vocals und dem rockenden Früh-80er-Funk-Sound nicht nur perfekt dieser Idee einer Wiederbelebung von alten Methoden (hier sehr viele reale Drumsounds und dieser schleppende Discogroove aus dem Off) in einem komplett neuen Gewand, für die Tigersushi immer wieder steht, zu rocken wie nie zuvor, sondern die Tracks legen auch noch die Foundation für eine ganze Generation, die hoffentlich kommen wird. "Chair Girl" ist so relaxt und massiv zugleich, dass man sich sofort in den besten der grundlegenden New-York-Disco-Clubs der Anfänge von House wähnt. "Lets get sick" reisst mit seinen Stakkatodrums und den mindestens ebenso unglaublichen Soundeffekten und dieser komplett überdrehten japanischen Shouter-Stimme mindestens ebenso alles ein, was sich ihm in den Weg stellen könnte. Zwei Killertracks, die ganze DJ Sets durcheinander werfen können und den Dancefloor in eine Explosion verwandeln, wenn sie richtig gedroppt werden. Was würden wir nur alle machen, wenn es dieses Label nicht geben würde?
www.tigersushi.com
BLEED •••••

OSKAR MULERO - ACTION THROUGH INACTION [WARM UP 008]
Entgegen so manchen anderen hat Mulero mit seinen EPs immer etwas vor. Sie rocken nicht nur mit einer gewissen Gewalt und Hartnäckigkeit, sondern beherrschen vor allem ihr eigenes Arrangement immer so lässig, dass man die Tracks, mal abgesehen davon, dass sie einen Floor in Schutt und Asche zerlegen können, auch einfach wegen ihrer verdammten Spannung zuhause hören kann. Auf der A-Seite extrem geladen und mit flirrenden Sounds zu treibenden gebrochenen Breaks, ein Beatstrack zum Mixen auf der B-Seite und dazu noch ein Bonustrack mit pentatonischen Spiegelungen und prischenden Beats.
BLEED ••••

MADAME B - BACK TO PARTY [MUSIQUE.MODERNE 005]
Ah, erinnert sich jemand an diese einseitige F Com 12" in rotem Vinyl? Vermutlich wenige. Hier aber die Fortsetzung davon und es ist einer der breitesten Discohits, den der Dancefloor seit ein paar Jahren gesehen hat. Einfach mit slammenden Gitarrensounds und verhallter angefilterter Stimme, die vom Tanzen singt, klar, was sonst, und was brauchen wir sonst? Disco als Trance war irgendwie mal wieder dran. Und auch hier: ein Track says it all.
BLEED •••••

MACHINE STOP - NAKED LUNCH [4LUX]
Psychedelische, chillige, loungige Tracks mit gebrochenen Beats und viel Gitarrengenudel, das einem, wenn man einen einigermassen klaren Kopf hat, ein wenig zu verraucht vorkommen muss und in dem Maß, in dem es Funk sein will, dann auch nicht wirklich überzeugt. Nunja.
BLEED ••

PLAYERS - CHICAGO EP [CYCLO]
Sehr smooth diese beiden neuen Tracks der Pariser von Aleksander Torris und Jerome Perez, die irgendwo zwischen Broken Beats, House und einer sehr offensiven Musikalität Wege sucht, Clubtracks zu machen, die trotz ihrer gelegentlichen allzubekannten Funklicks und Saxophone nicht zu kitschig wirkt, aber dennoch in der Lounge wie auf dem Dancefloor funktionieren kann. 70er Nuancen, klar, aber auch wie auf "Chicago" straighter Discotracks rings um wildgepitchte stehende Stringsounds. Man sollte etwas Kitsch schon mögen, denn hier ist alles in einem dichten Sofasound eingebettet, wie es bei langjährigen Studiomusikern ja nicht selten ist.
BLEED •••-••••

PLAYIN 4 THE CITY VS. DEE NASTY - BATTLE 04 [DIALECT RECORDINGS]
Auch hier wird weiter gebattelt. Diesmal zwischen klassischem Deephouse, Funktracks mit Scratches, Downtempo mit typischen "Wir cruisen durch die Stadt Samples und dabei hängt uns die Zigarette schräg im Mund und die Asche fällt immer auf das Haupt der anderen"-Sounds. Letztendlich nicht deep genug, wenn es deep sein will, nicht funky genug, wenn es funky sein will, und immer in den Sounds ein wenig zu beliebig.
BLEED •••

MARTIN VENTJOKI - REVELATION/GLORIOUS [ELOGE/011]
Vor allem "Glorious" düfte etwas für die Freunde früher Tracks von Venetjoki sein, denn hier lässt er sich richtig viel Zeit, die zerstückelten Vocals langsam in ein echtes Vocal zu verwandeln und verwandelt seinen lustig zerstäubten amüsant verdrehten Stil mit Deephousenuancen zu einem echten Hit. "Revelation" mit einer schiebenden Bassline und etwas cowboyhaften Soundideen kickt zwar auch, aber wirkt auf die Dauer ein klein wenig zu schwoofig.
BLEED ••••

PHAZE ME / PHAZE ME NOT [PANAMA RECORDS]
Etwas strange offensichtlich retroüberalles discoide Electrotracks mit Strings und schnellen Blubberbasslines sowie Vocoder, die wenn sie wirklich auf 33 laufen sollten, wie das Etikett angibt, über ihre eigene Schläfrigkeit stolpern und sonst aber auch eher balanglos wirken. Nur für Elektrofans.
BLEED •••

DRUM AND BASS (•)-nein (•••••)-ja

NOOKIE - FREE THE FUNK [GOOD LOOKING]
Nicht viel Neues bei Nookie. Nach wie vor wandelt er mit schlafwandlerischer Leichtigkeit durch seine luftigen Arrangements. Zieht hier und da mal ein wenig das Tempo an ohne aber jemals von seinen Trademarksounds zu lassen. Ganz nett, aber ob er damit den Funk befreit, bezweifel ich.
SVEN.VT •••-••••

DJ PATIFE & SUV PRESENT DRUM AND BASS FIESTA [V-RECORDINGS]
Nach dem Erfolg von Markys Mix-Cd, und weil ab jetzt überhaupt zwischen London und Sao Paulo auf Drum and Bass Parties nur noch Cocktailgläser geschwungen und einem die leichtfüßigen Brazileinflüsse so langsam den Kopf verdrehen werden, gibt es jetzt diese Mix-CD. Ich kann mir kaum vorstellen, dass das im mitteleuropäischen Raum auf so viele offene Ohren stoßen wird. Die Drum and Bass Fiesta der beiden ist dann auch genau das, was man erwartet hatte. Viel Gitarrengeplinker, brasilianische Verspieltheit, sommerliche Vibes und alles easy und relaxt. Samba, Sonne und ein paar lockere Beats. Brasilianisch unterwegs unter anderem: EZ Rollers, Ray Keith, Sonic, Danny C, Artificial Intelligence, John B und einige andere. Keine CD für jedermann.
SVEN.VT •••-••••

DJ HAZARD / GENERATION DUB - FORMATION 100 [FORMATION RECORDS]
Nach einem dieser bei Formation immer noch zurecht beliebten Harfen- und Fanfarenintros stürzt sich Hazard in ein fein gebratenes Basslines-Scifi-Dub-Massaker und Generation Dub geben sich nicht weniger Mühe, die Feier zum 100sten Formation Release mit "Detonation" zu einer explosiven Angelegenheit zu machen. Rockertracks für Menschen mit Humor und sonstige High Roller.
BLEED ••••-•••••

GENERATION DUB - GHOSTBUSTERS [REFORMED]
"Ghostbusters" ist ein Track der klingt als wären Generation Dub in der Digital Schule gewesen. Tackernde Beats und Oldschoolsounds mit einer Bassline die Wände versetzen will und Dubsamples im Hintergrund für extra Flow. Auf der Rückseite dann ein Amenmosher namens "Monster Sound" der natürlich das Madness Sample featured und sonst eher auf dem Kriegspfad wandelt.
BLEED ••••

OUTRAGE - TIME CHECK / BUZZ [L PLATES]
Sehr stark auf die harmonisch brummende Bassline abgestimmter Track, dieses "Time Check", das die Amenbreaks durch den Sumpf fetzen lässt und immer darkere Synths ins Gebräu schmeißt, bis selbst der letzte Raver die Augen nicht mehr aufbekommt. "Buzz", das natürlich eine gezerrte Bassline hat, ist dagegen ein fast heiterer Stepper mit starkem Dubeinfluss und spooky Percussion, der sich immer mehr zu einem Raggaakkordhit aufplustert. Killer.
BLEED •••••

SONIC & SILVER - BOOGIE NIGHTS [FUNCTION]
Prorock entert die Drum and Bass Stage auf dieser Platte mit einem Monsterschlagzeugsolo von einem Drumkit, das wohl kaum in ein Studio unter 100.000 Dollar passen dürfte. Nachdem man das erst mal hinter sich hat, entwickelt es sich zu der Drum and Bass Disco Bombe des Jahres. Track, der wohl das ganze Jahr bestimmen wird, in gleich zwei Mixen. Sonic & Silver, wenn sie noch irgendeinen Durchbruch gebraucht hatten, haben ihn jetzt definiv.
BLEED •••••

DYLAN - DARK PLANET / CHICAGO SOUND [FREAK RECORDINGS/002]
Die gute alte Zeit der pathetisch bratzenden Monsterbassline ist definitv auch wieder zurück. Auf "Dark Planet" smasht Dylan das in bester Ed Rush und Dillinja Schule (darf man das schon Oldschool nennen?) mit Amengewittern und Hornalarm so konsequent durch, dass man definitv dem Titel glauben muss. Auf der Rückseite dann die andere dominante Szene von Drum and Bass mit einem lustigen Filterhousemasher mit den passenden "Take a walk on the house side"-Sample und richtig albernen Discostringbreaks. Groß, stumpf, massiv.
BLEED •••••

TIMELESS EP VOL 2 [TIMELESS/025]
Auf der neuen Doppelkollektion kommen deepe Tracks von Silver, Total Science, Digital und Dylan und wer erst mal den sehr pianolastigen Soul des erfrischend mit melodischer Funkbassline verzierten "Turn U Loose"-Tracks von Silver, der uns ein wenig an die kickendsten Science-Fiction-Oldschooltracks erinnert, verstanden hat, der dürfte bei Dylans "So Special" Soulmonster nur noch mehr von diesem Sound haben wollen und zu Brachialgesang dieses verdreht jazzige Xylophon einfach nur noch lieben. Total Science widmen sich nicht etwa dem Technoklassiker "Anastasia", sondern vor allem der Wiederbelebung des putzigsten Oldschool-

HIPHOP (•)-nein (•••••)-ja

ODD NOSDAM - NO MORE WIG FOR OHIO [ANTICON]
Teilweise ein angenehmer Albtraumvibe, der zwischen dahinziehenden flächigen Sounds und vereinzelten untergemischten Stimmen eine durchaus milde aber nie einfältige Weite eröffnet. Seltsames Album für Anticon, hört man hier doch zum Glück keine MCs, was diese Platte zu einer Perle in ihrer Liga macht. Es geht mehr um Klang als um Effekt, weshalb einige Stücke so entspannend sind, dass man fast einschläft, andere aber durchaus ihren Reiz beibehalten und dicke Beats mit Dreh haben.
www.anticon.com
CAYND ••••

PRINCE PAUL - POLITICS OF THE BUSINESS [ANTIDOTE]
Ein recht klassisches HipHop Album von Prince Paul, der vielen sicherlich aus früheren Zeiten durch Gruppen wie Stetsasonic, De La Soul, Gravediggaz, Beastie Boys und anderen Produktionen bekannt sein dürfte. Letztes größere musikalische Lebenszeichen war "Handsome Boy Modelling School" zusammen mit Dan The Automator. Prince Paul ist also schon eine Weile im Geschäft, was er natürlich nicht unerwähnt lässt. Die Beats sind wie erwartet weitgehend sowas wie ein Geniestreich und das ganze Album in sich rund, was auch an den verschiedenen Features liegt, zu hören bekommt man unter anderem Tash, Beatnuts, Masta Ace, Guru, Planet Asia, Chuck D, Ice T, Mr. Len, MF Doom, Jean Grae und sehr viele mehr, auf jedem Track durchschnittlich zwei MCs, die bei dieser ehrwürdigen Gelegenheit ihr Bestes geben und immer mal wieder eine Line aus einem Klassiker droppen, wenn nicht gerade "the business" reflektiert wird. Das ab und zu sowas wie "make money" säuselnde Honey ist allerdings etwas überflüssig und zickende Frauen auf einem Anrufbeantworter hat man auch schon etwas zu oft auf Rapplatten gehört. Aber Wiederholungen haben ja auch was für sich und die Schnulze hier ist mit singendem Gitarrist und nennt sich "Beatifully Absurd". Die meisten Stücke sind aber eher bouncig und cool produziert, ein unterhaltsames Werk.
CAYND ••••-•••••

EVOLVER - NUCLEAR [BOTANICA DEL JIBARO / BDJ 012]
Ein ganzer Schwung Botanica 12"s diesen Monat, die ab sofort hierzulande auch viel einfacher zu bekommen sein sollten. Evolver machen den Anfang und "Proper Word" ist gleich wieder so ein unglaublicher Hit mit schwebenden Streichern, schweren Drums und der ganzen Wahrheit über die USA. "Mother Nature" kommt als herrlich knisterndes Instrumental, voller Trompeten, verzerrten Rhodes-Sounds und dieser undurchsichtigen Atmo. "Media" verschreckt zunächst alle mit widerlichem Prograck-Gittarrensolo, doch wenn dann die Vocals kommen, passt wieder alles, und CNN darf man ja eh nicht vertrauen und wer weiß schon, wo sie diesen Loop aufgeschnappt haben. Killer-Track auf jeden Fall. "Burn, Hollywood, burn". Noch Fragen? "Worry Free" schaut wehmütig auf die Vergangenheit, als man mit Plastikpistolen durch die Vorstadt zog und kleine Grabenkämpfe am Wochenende veranstaltete. Der Mix von Plex von "Proper Word" schließlich tauscht die gesamte Roughness und Härte des Originals durch weiche Streicher und eine komische Eso-Gitarre und trifft den eigentlichen Punkt dadurch wahrscheinlich noch viel mehr. Unfassbar große 12"!
THADDI •••••

CYNE - DUE PROGRESS [BOTANICA DEL JIBARO / BDJ 013]
Kleines Lebenszeichen von Cyne mit vier kurzen Stücken und den dazugehörigen Instrumentals. "Nothing's Sacred" zerlegt einen gehauchten Kindervocal, schmeißt die Spieluhr an und legt los. Killer. Sowieso. "400 Years" gab es schon auf der letzten regulären 12" und kommt hier nochmal komplett überarbeitet daher, mit magischem Gitarrenloop und Flügelhorn. "Papermate" killt einfach gleich weiter und der Evolver-Mix von "Due Progress" nähert sich dem Ganzen eher von der Ampelseite, wechselt häufig die Fronten und überrascht ungefähr alle fünf Sekunden. Wahnsinn. Wie üblich. Botanica del Jibaro veröffentlicht nach wie vor einfach die interessantesten Sachen.
www.botanicadeljibaro.com
THADDI •••••

V.A. - A BLOW TO THE STATE [COUP D'ÉTAT]
Ein mit zwölf Stücken recht kurzer Sampler von dem New Yorker Label Coup D'État, das z.B. das J-Live Album letztes Jahr rausgebracht hat. Die Produktion der Stücke, u.a. von Facts One, ist insgesamt ziemlich cool, meistens sehr funkbeeinflusst und bouncig, einmal eher reggeamäßig und insgesamt auf jeden Fall voll ok, wie auch die Raps weitgehend gelungen sind, mit dabei sind natürlich J-Live, Rasco, Akrobatik, von dem es bald eine LP geben wird, und auch eher langweilige MCs wie Paul Barman und Soul Purpose. Insgesamt ganz cool, aber wahrscheinlich lohnt es sich eher, die LPs oder Maxis der Stücke, die man davon wirklich mag, zu kaufen, was einige sind, aber eben nicht alle.
www.coupdetat.tv
CAYND ••••

RJD2 - THE HORROR [DEF JUX]
Diese CD ist bestimmt sehr gut, als Vorabversion aber überhaupt nicht zu gebrauchen, da man sich die Stücke aufgrund nervigen Kopierschutz Voice-Overs eigentlich gar nicht anhören kann. Da hat El-P, der ja Def Jux sein Eigen nennt, wohl irgendwie große Angst vor Raub oder irgendein anderes Problem. Jedenfalls ist das hier eine Doppel-CD, anscheinend zu einem sehr günstigen Preis. Die erste ist eine Audio-CD mit Remixen von RJD2s "Dead Ringer" LP, u.a. mit Aesop Rock, Vast Aire von Cannibal Ox und Murs, oder eben gewohnt lässig funkige Remixe von RJD2 selber. Auf der anderen CD gibt's dann was zum Gucken, ein obskures schwarz-weiß Video zu dem Stück The Horror in Hitchcock Optik, außerdem sieht und hört man RJD2 beim Auflegen und kann Fotos betrachten. Interessanter sind allerdings die "5 interesting RJD2 facts" auf beiliegenden Infozettel, zu denen unter anderem gehört, dass eine Pariser Fußballmanschaft "The Horror" als Stadionseinlaufsong auserkoren hat. Das läßt viele Schlüsse zu, u.a. den, dass Pariser Kicker wohl einen besseren Geschmack haben als Berliner, oder dass RJD2 bald ein verhältnismäßig reicher Mann sein wird. Weshalb es sehr freundlich von DefJux ist, diese CD für wenig Geld unters Volk zu hauen. Kann man sich dann tatsächlich zulegen.
www.definitivejux.net
CAYND •••••

V.A. - TEAM EIMSBUSH [EIMSBUSH / WEA]
Deutschsprachiger HipHop, erst Hype, dann I-Gitt für PMs, A&R und andere Trendhopper, scheint die Talsohle durchschritten zu haben. ASD sind bei MTV auf Heavy Rotation, Savas auch und alles wartet auf das neue Absolute Beginner Album. Bevor das in den nächsten Monaten erscheinen wird, hier erst mal die Compilation vom Eimsbush-Stall, der auf Track Eins vorneweg verkündet: „Eimsbush ist immer noch da!" Sind sie. Die Beats zeitgemäß elektronisch, Synthie-basiert und mit subbigen Bässen unterfüttert. Die Themen der Texte sind allgemein ernster, als es noch vor ein paar Jahren aus Hamburg zu hören war. Features von den üblichen Verdächtigen: D Flame, Eißfeldt, Illo, Phantom Black u.a., aber auch unerwartete Gäste wie dem Label-Neuzugang Charnell, von Berlins Da Fource oder Tony Rotton (Black Twang), der zusammen mit Samy Deluxe einen großen Remix seines Smashhits „So Rotton" beisteuert. Gute Compilation das.
JANK ••••

TES - X2 [LEX]
Eigentlich hätte sie schon im Herbst rauskommen sollen, die LP des New Yorker MCs Tes. Dass sie erst jetzt erscheint, macht die Stücke aber in keinster Weise alt. Im typischen Offrapstyle redet sich Tes mit nasaler bis quäkender Stimme durch seine melodischen und ungewöhnlichen Beats, und vergisst dabei weder, im Chorus die Wörter in die Länge zu ziehen, noch ab und an Pausen zu machen, damit die Musik deutlicher hervortritt. In allem also eine sehr runde Platte, und wenn einem Tes Stimme und Rapweise gefällt auch bestimmt öfteres Hören wert, denn er schneidet belangvolle Themen an und der Sinn einiger Stücke erschließt sich vermutlich erst nach mehrmaligem Hören.
CAYND ••••

V.A. - LEXOLEUM [LEX RECORDS 002]
Komplett ohne Worte, was soll man über eine Compilation dreier großartiger 12"es schon sagen. Boom Bip, Tes, Disflex6, Madlib, Mummy Fortuna's Thetare Company, Supersoul, Danger Mouse ... die Maxis stehen selbstverständlich bei uns allen im Schrank. Schon der Wahnsinn. Jetzt auf CD. Kaufen und verehren.
www.lexrecords.com
THADDI •••••

V.A. - MZEE RECORDS JAPAN EDITION VOL. 1 [MZEE / EFA]
Ein Label, das sich zu Recht gern dafür rühmt, eines der ersten in der deutschen HipHop-Geschichte zu sein, im Moment aber nicht gerade zu den Bigsellern zählt, ist das Kölner MZEE Records. Die Compilation bietet einen Ausschnitt zum zehnjährigen Jubiläum des Hauses und soll den Verkauf in Fernost anheizen. Insgesamt 20 Tracks aus den "Strictly B-Boy Breaks", den "Strictly DJ Tools", den "HipHop Beats" Serien des Hauses und ein paar Remixe von alten Stieber Twin Klassikern. Idealer Einstieg für alle, die noch nicht wussten, was MZEE so treibt. Def Cut, Zeb.Rok.Ski, Mr Wiggles & Busy u.v.a. loten die Tiefen der Breakbeats aus. Ob die Strategie aufgeht, eines der ersten deutschen HipHop-Labels mit reißendem Absatz in Fernost zu sein, wird Vol. 2 dann zeigen.
JANK ••••

GOLD CHAINS
YOUNG MISS AMERICA PIAS RECORDINGS
Ballonseidentrainingsanzug-Erwachsenenvideotheken-Ästhetik, feiste Elektro-Beats (u.a. von Kit Clayton), ein auf Krawall gebürsteter selbst erklärter Art-Punk, der von, nun ja, "erotischen Hardcore-Abenteuern" erzählt. Oft grotesk unterhaltsam, manchmal ölig näselt sich Topher La Fata alias Gold Chains auf seinem Debüt-Longplayer "Young Miss America" durch ein unterleibsorientiertes Panoptikum nordamerikanischer Befindlichkeit. Hedonismus regelt okay, es perlt und blitzt und schneit, und Ladies werden reihenweise flach gelegt. "Nur weil die Texte einen extrem witzelnden Stil haben", so LaFata, "heißt das noch lange nicht, dass sie ein Witz sind." Was so manches hier eher verschlimmert als rettet. Von den rasch zum Vergleich herangezogenen Porno-Ironie-Entwürfen Peaches oder Princess Superstars unterscheidet Gold Chains nicht immer doppelbödige Asi-Koketterie - neben fehlendem Charme - ein wirklich subversives Element.
www.gold-chains-worldwide.com
ALDI •••

V.A. - INFILTRATE 5.0 (5 YEARS OF RESISTANCE) [RICE & BEANS / RB003]
Mini-Compilation zum gerade abgehaltenen Infiltrate-Gathering in Florida, wo sich die ganze Schematic / Beta Bodega / Botanica / Merck Crew im properen Jugendhaus-Style eine Nacht lang gebattelt hat. Schade, dass das soweit weg war. Evolver & Serum machen den Anfang mit "Resistance", bollern los und federn erst gen Ende in völlig fluffige Richtungen. Hit. Supersoul feat. Cyne spielen mit einer komischen Orientharmonie und lassen gleichzeitg den Funk raus. Induce zieht einen Sonnentag durch den Bitcrusher, scratcht den Heuschnupfen weg und ein Sample erzählt ihm, er sei eigentlich gar nicht da. Lange nichts mehr so Entspanntes und dabei doch so Verzerrtes gehört. Dann kommen Proem, sind nicht wirklich HipHop, schieben aber dennoch den Dub in den breakig verkehrten Beat, entdecken plötzlich die Melodie und dann ist vorbei. O9 droppen ein kurzes, Autechre-sches Rhythmus-Exempel und Plex schließlich zerlegt den Eröffnungstrack von Evolver in ein fröhliches Orgelstück, dreht der Stimmung den Hals um und ja...ist perfekt.
www.betabodega.com
THADDI •••••

GANG STARR - THE OWNERS [VIRGIN]
Ihr erinnert euch an Gang Starr, richtig? Das werden sie wissen, und geben als Vorgeschmack auf ihr neues Album vier angespielte Tracks und das bereits erschienene "Skills" zum Reinhören. Gibt also nicht wirklich viel dazu zu sagen, man kann aber davon ausgehen, dass Premier und Guru ihren Ruf nicht in den Graben schlagen werden. Soweit sind die Beats ganz gut und es hört sich so an, als wären sie einigermaßen mit der Zeit gegangen, die Snippets hauen einen aber auch nicht wirklich vom Hocker und vielleicht war Guru früher mal cooler und musste sich nicht irgendeinen RnB Sänger einladen.
CAYND •••-••••

PREFUSE 73 - ONE WORD EXTINGUISHER [WARP 105]
Glaubt man dem Presseinfo, hat ein Jahr 1000 Tage à 48 Stunden, die Scott Herren nonstop im Studio verbringt oder im Flugzeug, auf dem Weg zu seinen zahlreichen Kollaborationen. Herren, du coole Sau, wie machst du das eigentlich und dann auch noch so ein Album hier: Mr. Lif mit dabei, Diverse, Tommy Guerrero, Dabrye, Daedalus, also schon HipHop, aber dann auch wieder nicht, ein bisschen wie immer, was hier nur heißt: klar wieder zu erkennen, der Herr Herren, wie er die Beats arrangiert, immer wieder frische Sounds irgendwo herzaubert, innerhalb eines Tracks durch alle Genres springen kann, den Jazz per CutUp von der Klippe haut, für Millisekunden elektronischer als Kid606 klingt und rotziger sowieso, nur um dann im Swingbeat-Inferno "Oldschool" zu brüllen. Das Universalgenie des erweiterten HipHop-Instrumentals ohne Downbeat-Gelahme zeigt so funkig wie nie, was man alles aus der größten Rhodesplatten-Sammlung der Welt schneidern kann. Da kommt kein Flummi hinterran.
JEDDI •••••

MOQUI MARBLES - DAS TEREDUM [WIGWAM RECORDS/ GROOVE ATTACK]
Nach indianischen Energie- und Kraftsteinen hat sich dieses Hamburger Trio benannt und klotzt mit ihrem Debutalbum direkt mal richtig ran. Hinter dem filmplakatmäßig aufgezogenen Cover verbirgt sich bombastischer und, na sicher, überlegter Rap, der ordentlich nach vorne prescht und Liebe, Trennungen, Krieg, Kinder, Zwiespältigkeiten und andere relevante Themen ins Ohr wirft. Beste Frage: "Wo bist du, kleine Melodie?". Leicht dramatisch, pathetisch und immer mal wieder mit gemeinsam gegrölten Zeilen, könnte aber auch an ihren eher aufgebracht angerauhten Stimmen liegen, wirft diese Platte zwar nicht gerade etwas Neuartiges aufs Parkett, ist aber recht solide, konzerttauglich und die Features, Dendemann und Pyranja, sind auch ganz gut. Als deutscher Multiplexrap irgendwie lehrreich.
CAYND •••

RASCO & THE CALI AGENTS
PRESENTS HIP HOP CLASSICS VOL. 1 [COPASETIC]
Es ist soweit, Rasco hat eine Doppel-CD unter einem nicht gerade tiefstapelnden Motto zusammengestellt. Kann man auch nicht viel gegen sagen, ist er doch seit seinen beiden LPs bei Stones Throw und den anderen Kollabos ein mühelos von anderen zu unterscheidender MC. Hier sind Stücke von seinen bisherigen Veröffentlichungen und z.B. ein Lord Finesse und ein 45 King Remix von Run The Line zu hören. Ansonsten sind mit Roc Raida und Rob Swift, Defari und Evidence und natürlich seinem Cali Agents Kollegen Planet Asia noch andere coole Stimmen dabei. Wenn man Rascos straighten Rapstil mag und noch nicht alles hat definitiv empfehlenswert, im Herbst gibt es dann eine neue LP von ihm.
CAYND •••••

UNITED KINGDOM (•)-nein (•••••)-ja

VISITOR - EP [D1/DONE023]
Dublinlabel mit einem neuen Track von Broom und Hill, die sich wie immer für dieses Projekt sehr weit zurücklehnen, die Basslines und Dubs gemächlich rollen lassen und hier vielleicht mehr denn jeh damit zu einem Sound finden, der fast schon etwas von manchen Soma Tracks hat (möglicherweise ist das auch der Rue East Mix). Der minimale Techdub jedenfalls wird auf der Rückseite abgelöst von percussiv detroitigen Housesounds mit etwas altmodisch bis kitschigen Stingsoundhintergründen und leisem Zugpfeifen (ihr wisst schon, mit dem Saharaexpress durch Afrika) und als Bonus gibt es dazu noch ein sehr sweetes charmant blitzendes Stück bester früher Carl Craig Sounds, das mal skizzenhaft, mal ambient wirken kann. Schön.
www.dublindistribution.com/d1/home/
BLEED ••••

THE EMPEROR MACHINE - PRO MARS [DC RECORDINGS]
Es wird wirklich stange auf DC Recordings zur Zeit. The Emperor Machine ist ein Sideprojekt von Andy Meechem, der u.a. bei Big Two Hundred und Chicken Lips mitmacht oder als Sir Drew releast, was man auf "Pro Mars" auch deutlich hören kann. Runtergetunete Oldschoolvibes mit ausschließlich mit einem Roland Pro Mars konstruierten Sounds in dezenten, aber nie kitschigen Arpeggios und slammendem Neodiscoghettobeat. Gegen Ende, wie so oft bei ihm, wird es dann etwas überzogen und navigiert sich hier in die 70er Jahrprogsynthrockfalle, aber dann kann man ja schon längst rausgemixt haben. Die Rückseite dieser Konzept 12" (ist mit einem Roland SH3A gemacht) bewahrt sich diesen Sound zwischen 80er Scifiserie und stotternd grabender Disco, ist aber etwas zu pathetisch in den Sounds.
BLEED ••••

DJ MURPHY - TEM LEHNA [DEFINITION RECORDS 014]
Schon strange, wenn eher ballernde Technoschrubberkids plötzlich den Boden verlieren und vielleicht inspiriert von der eigenen Percussion plötzlich Brasilsamples in die Tracks integrieren. Das wummert dann massiv, lässt aber irgendwie im Nebel plötzlich das Ufer eines strangen Kontinents auftauchen und klingt dann gleich überraschend frisch. Standardvorortravergear wird aber trotzdem empfohlen.
BLEED ••••

SUE ME - FOLLOW HER INTO THE BOGS [DOTCOM 007]
Die neue Dotcom ist richtig funky geworden. Breaks, als wäre Sue Me jetzt zu einem HipHopper geworden oder 2Stepper oder jedenfalls jemand der weniger Techno wahnsinn verbreiten will, als vielmehr lässige Grooves mit sperrigen aber sehr groovenden Beats. "Little Fluffy Disc" rockt mit Stakkatovocals und kantigen Kungfu Beats los, "Bollocks" featured sogar auch noch gesampelte Breaks und Scratches, lässt aber die Sounds vor allem durch ihre strange wabernden Synthesizer leuchten, "Root Canal" ist der erste Technotrack der EP und erinnert erstmals wieder an Brighton Sound, während "Gimme The Herbs" endlich verrät, was nun wirklich mit Sue Me passiert ist. Er ist zum Kiffer geworden und das ist in diesem Fall eher amüsant. Funky.
BLEED ••••-•••••

SECONDO - YOU´RE THE ONE/CARAMEL [DRECK RECORDS 003]
Ah, Secondo von Dreck rockt uns diesemal alle an die Wand. Auf "You´re The One" schneidet er einen Discotrack in feinste Scheibchen und lässt ihn mit einer Präsenz, die wir seit Smith´n´Hack nicht mehr erlebt haben, rocken bis der ganze Dancefloor in einem akustischen Stakkato aufgeht. Killer. Auf der Rückseite verwandelt er mit dem, was bei ihm Schnitzelmethode heisst, die Engländer dürften sich krum lachen bei so einem Wort, einen eher poppigen Gitarrentrack um und nein, das ist nicht einfach soetwas wie Microhouse, sondern, da es irgendwie pur auf einen Track beschrenkt bleibt so eine Art Exercise de Style für Zerstückelung von Pop und gleichzeitige Restrukturierung. Und was bleibt dabei übrig? Ein extrem fluffig heiter klapperndes Stück voller Andeutungen und zerhackter Geheimnisse. Noch besser als die letzte EP.
www.dreck-records.com
BLEED •••••

JEAN WINNER - TOUCH OF 85 [ESKIMO RECORDINGS]
Ja, Slomodisco ist immer noch groß, manchmal

sónar 2003

concerts: björk, underworld, oxide & neutrino, ladytron, t. raumschmiere, fat truckers, david grubbs, hellfish, jamie lidell, the soft pink truth, scan x, prefuse73, schneider tm, alexei borisov, kevin blechdom, the puppetmastaz, safety scissors **djs:** aphex twin, angel molina, dj hell, jeff mills, dj krush, richie hawtin, mark bell (LFO), carl cox, gilles peterson, darshan jesrani/ metro area, laurent garnier, misstress barbara, darren price **showcases:** *anticon*: jel, doseone, sole, sage francis; *smalltown supersound*: jazzkammer + sir dupermann, kim hiorthoy, jaga jazzist; *foehn*: strand, amherst, polaroide; *mego*: tujiko noriko, pita + tina frank; *cream*: mucho muchacho, jekey; *jazzland*: bugge wesseltoft, strangefruit, on/ off; *cheap*: twinnie, patrick pulsinger, quehenberger; *melodic*: pedro, david cooper, minotaur shock; *mute*: komputer, mountaineers, pole, appliance; *sonig*: niobe, lithops aka jan werner; *native instruments*: errorsmith, phoenecia; *tellé/ éllet*: kaptein kaliber, bjorn torske, uusi fantasia, datarock; *benbecula*: christ, phase 6; *mutek*: akufen, vincent lemieux, deadbeat, jetone; *aesthetics*: pulseprogramming, kenneth james, seth p. brundel; *piemontegroove*: strek vs. atzmo, giorgio valletta, drama society **sonarlabs:** mark jones plays *wall of sound,* markus detmer plays *staubgold*, wojt3k kucharczyk & paul wirkus play *mik.musik*, gerhard potuznik plays *angelika koehlermann*, miss kittin plays *radio caroline vol.1/ mental groove*, philippe petit plays *bip_hop*, kenneth james plays *aesthetics*, russell haswell plays *or*, todd rocker & dinky play *carpark*, tom steinle plays *tomlab*
L'Auditori 12th June matthew herbert big band

sonar

12.13.14 June. 10th Barcelona International Festival of Advanced Music and Multimedia Art www.sonar.es

an initiative of · in collaboration with · sponsored by · also sponsored by · supported by

media collaborators

tickets on sale now
+34 902 15 00 25 · ticktackticket.com
Matthew Herbert Big Band - 12th June at L'Auditori
On-line: www.telentrada.com, By phone: +34 933262946
The general pass (3 days + 2 nights ticket) and the Sónar 2003 accreditation are not valid for this concert

Available in June
2CD Sónar 2003
Sonarbook Photo Album 1994-2003

UNITED KINGDOM (•)-nein (•••••)-ja

so groß, dass man das Gefühl bekommt, die Kids übertreiben es ein wenig in ihrer Simulation von Sounds und Stimmungen, die glatte 20 Jahre zurückgreifen in ihrer Vorstellung von Funk. Aber wenn es dann in den Sounds so gut gemacht und effektreich bleibt wie auf dieser Platte, dann dürften selbst die klassischen Gitarrenfunklicks und Slapbasslines nicht zuviel werden. "Funky Feet" ist ein Dubmonster, das sich langsam aus der eigenen Taufe im Club mit einer skurrilen Acidline hebt und dazu mit fröhlichen Gospel Uh-Uhs singt und "Touch of 85" (erklärt sich eigentlich selbst) wäre mindestens ebenso fein, wenn es nicht irgendwie ein wenig zu gestelzt langsam rüberkommen würde und einen gelegentlich an eine Maxi Single Majorproduktion erinnern würde, aber auch das hat ja seinen skurrilen Reiz den Jean Winner (was für ein Name) dann auf dem Dub Mix bis ins Letzte auskostet.
BLEED •••••-••••

SWITCH - GET YA DUB ON [FREERANGE 029]
Laurent Garnier kam vor Freude einen Tag nicht zum Produzieren. Kein Wunder. Denn die Switch-Producer Dave Taylor aka Solid Groove aka Induceve und Trevor Loveys aka House Of 909 aka Second Nature hauen hier ein äußerst massives funky House-Brett raus. Im Break dürfen auch Trillerpfeifen gezogen werden. Für die, die nicht die komplette Peaktime-Keule brauchen, sei auf den Jimpster-Remix hingewiesen. Obwohl selbst Jamie Odell hier unerwartet direkt bleibt. Die Beats werden zwar gebrochen, aber nicht der Schub. Eine Acid-Bassline und ein paar Breaks. Fertig.
M.PATH.IQ •••••-••••

BOOM BIP - FROM LEFT TO RIGHT EP [LEX]
Ein neues Stück von Boom Bip. Und wer behauptet, Lex Records würde nur HipHop rausbringen, hat sich wohl geirrt oder kennt dass Mutterlabel Warp nicht. "From Left To Right" ist eher ein vertrackter elektronischer Indiemix, hört sich aber mit seinem dezent dramatisierenden Aufbau mitsamt krispen Beat, Gitarrenbrett und rollendem Effekt sowie der für Boom Bip irgendwie typischen Spieluhrmelodie ganz nett an. Desweiteren gibt es noch drei Remixe von Stücken von Boom Bips letztjähriger LP "From Seed To Sun". Boards of Canada haben "Last Walk Around Mirror Lake" in eine wesentlich unlahmere, kürzere und klackend kanadische Friedensstimmung versetzt, die harmonisch die Saiten langläuft. Der Venetian Snares Remix von "The Unthinkable" will anscheinend alles machen und ist irgendwie unberechenbar und zebröselt gestoppt hektisch das Stück in eine Art Wald mit Falllöchern, ist aber mit Buck65s Stimme das einzige Stück mit Worten. Abschließend sind Clouddead an der Reihe und geben "Closed Shoulders" ein neues Gewand, indem sie sich auf ihren Psychoflavour konzentrieren und das Ganze wie durch eine Nebelwand verzogen vor sich herlaufen lassen. Ideal, wenn die Zeit gerade mal nur zu tröpfeln scheint.
CAYND ••••

HANNA - THE RACE [FREERANGE 028]
Freerange ist die Heimat von Jimpster, Shur-I-Kan, Audiomontage und Stateless. Neu im Bunde ist Hanna alias Warren Harris, der seine Runden bereits auf Track Mode, Paper, R&S, Sublime und einigen anderen gedreht hat. Hier zeigt er sich von der abstrakten und minimalen Seite. Sein House ist rau, die Basslines unquantisiert. Abstrakter, warmer Funk auf 120 Sachen. Als Dreingabe ein Remix von Dharma One, der das Tempo anzieht, die Beats verjazzhackt und mit einem amtlichen Rhodes akzentuiert. Da dürfen wir noch auf einige Phusion-Entwürfe hoffen.
www.freerangerecords.co.uk
M.PATH.IQ ••••

CAFFEINE PEOPLE - COKTAILS NIGHT EP [PLASTIC CITY]
Lässig pumpende und deepe Housetracks mit dezentem Kitschfaktor, wie für dieses Label recht typisch, aber irgendwie nicht ganz so techhousy, sondern eher auf die vor Jahren mal typisch englische Extasymelodie eingeschossen. Musik, die einen mit weit geöffneten Armen empfängt und dann eigentlich nicht mehr genau weiß, wie es weiter gehen soll. Speziell auf "Devils Tail" vielleicht gelegentlich etwas zu nah am Psychedelischen. Nja. Drogencocktails waren schon immer ein Problem.
BLEED ••••-•••

RSL - WESLEY MUSIC [PLAYERS 003 / TIMEWARP]
Players ist ein neues Label aus Manchester, das aus den dortigen Sub-Tub-Parties entstanden ist. Und mit diesem Release haben sie sich gleich die Gunst etwa von Gilles Peterson und den Jazzanovas erspielt. Bei Wesley Music merkt man spätestens, wenn der Chorus einsetzt, dass hier auf den großen Dancefloormoment hingearbeitet wird. Ohne künstlichen Schub, sehr analog im Antlitz, ja uplifting und soulful, voller Spiel- und Lebensfreude. Absolut inspiriert. Sehr überraschend dann, wie sie bei "Star" eine an Coldcut erinnernde Drumkeule inklusive Scratches, eine spanische Gitarre und Bläser schwingen. Groß bis essentiell. Endlich mal wieder einer der Releases, bei denen mir die Namen aber auch wirklich gar nichts gesagt haben und ich doch tagelang davon beseelt war.
M.PATH.IQ •••••

G.FLAME & DAVIDE SQUILLACE [SKETCH RECORDS 005]
Auf der A-Seite erst mal ein Remix von Ferreira, der natürlich solide und stompend in seinem eigenen Universum reduzierter Technosounds oder, wenn man so will, aufgemotzter Housetracks rockt. Irgendwie ein Sound, der nicht richtig älter wird, auch wenn man eigentlich alles gut vorhersagen kann. Die neuen Tracks von Squillace (Italiener übrigens) sind dann weniger funk, weniger linearer, und beginnen mit einem von Effektbergen aufgetürmten, aber dennoch solide schwere Techhousetrack und enden mit einem fast charmant deep angetäuschten Track, der einen an frühe Amitechnozeiten erinnert, wo Strings und Polyrhythmik noch von einem Ende bis zum anderen des Clubabends rollen durften.
BLEED ••••

STAR YOU STAR ME - DISCO DANCER [SLIP AND SLIDE BLUE]
Wenn jemand von Velcro Fastener zusammen mit einem anderen Finnen von Deep Sensous Collective einen Disco Track macht, der von Blauen Augen singt, dann muss das irgendwie funktionieren und vor allem kann man sich sicher sein, dass die Sounds sehr lieblich mit Electroeinflüssen dahinträllern, als würde man in Finnland eh nur, selbstverständlich, Perlwein zum Aufstehen trinken und eh ist man da oben die bessere Retromannschaft, schließlich kommt man ja von weit weg. "Disco Dancer" jedenfalls ist ein perfektes Stück Hymne zwischen Slomodiscowave, Detroit-Electro und französischer Abräumer Eleganz. Der Velcro Fastener Mix, den es dazu gibt, ist dagegen fast schon konventionelle Minimaldubmusik mit Vocoder. Ach, aber ein Hit ist es trotzdem. Warum produzieren die eigentlich nicht das nächste Sophie Ellis Baxtor Album?
BLEED •••••

THE AIRCRASH BUREAU - MAKE ME WANNA [VSUAL RECORDINGS 005]
Sehr Tekssteppig, diese Platte, klar auf dem Label, aber irgendwie bekommen es beide Mixe (Rückseite von Electric Tease) hin, trotz Soundeffekt Overload mit einer einzigen Idee aus dem sonstigen Sumpf der UK House Elite herauszuragen. Hier ist es auf dem Orginal ein skurriles Rockgitarrensample und ein Vocal, das klingt wie aus einem 70er Jahre Singersongwritersoul Klassiker gelifted und mit soviel Euphorie breit und seelig in den Track platscht, dass man eigentlich nicht widerstehen kann und der Halftimebreak gibt dem Track dann auch noch eine Prise Humor, die es perfekt macht. Auf der Rückseite ein Remix, der sich eher die Soundeffekte des Orginals schnappt und vor allem durch einen trudelnd schrägen und kompromisslos durchgezogenen Kaugummisynthsound auffällt, in dessen Melodie dann selbst die Bassline einfällt. Konventionell bis über beide Ohren, aber irgendwie mit genug Selbstironie, dass es durch und durch Spaß machen kann.
BLEED ••••

BROADCAST - PENDULUM [WARP]
Space- Rock heißt die Devise von "Pendulum". Wild zerrende Gitarren und Keyboards eröffnen die 12", danach geht es aber ziemlich spooky weiter. Der mädchenhafte Gesang windet sich durch knarzige Störgeräusche und knackige 60s-Bässe, wie das wohl nur Broadcast können. Die Instrumentals klingen ein wenig nach Edgar Wallace auf scharfkantigen Drogen, selten klang die Band so harsch. "Minus Two" ist eine Zusammenarbeit mit dem Birmingham Electro Acoustic Sound Theatre und verarbeitet Klänge des neuen Albums zu einer für Broadcast ungewöhnlichen Cut Up-Collage. Ein angenehm experimentierfreudiger Zwischenbericht.
ASB •••

CINEMIX - FRANCOIS ROUBAIX SELECTION [PING PONG]
Lustigerweise beschäftig sich die Universal in Frankreich mit ziemlich amüsanten Themen. Hier lassen sie Gonzales & Taylor Savvy, Luke Vibert, Twitch und Carl Craig Filmmelodien eines Komponisten bearbeiten, den wohl hierzulande nur freunde gutsortierer Videotheken kennen. Und Spass macht das auf alle Fälle mehr als die meisten anderen Ideen in solche Richtungen. Gonzales und Savvy jedenfalls benutzen das für ein Rockoutmedley des besten Funknoodletums, Twitch von Key Rec. verwandeln die eh für HipHop wie gemachten Sounds in einen sympathisch deepen Freakshowtrack und Luke Vibert, ach, wie wir ihn vermisst haben, holt aus den Sounds eine so verliebte Melodie raus, das einem ganz grün wird und man am liebsten sofort eine eigene Sorte Exotica für ihn erfinden möchte. Einer seiner besten Tracks seit langem. Dafür tut Carl Craig dann so, als hätte er eine Sambabrassband im Rücken und könnte seine Beats da angeschliffen durchpflocken. Heitere kleine 10" der ein Album folgen wird und weitere Projekte von Remixen, die mit Sicherheit ähnlich amüsant werden dürften.
www.pingpongcom.net
BLEED •••••

BÜCHER (•)-nein (•••••)-ja

JOHANN ULRICH/KAI PFEIFFER (HG.)
PLAQUE 01 - MAGAZIN FÜR WORT UND BILD [AVANT-VERLAG]
All die Hoffnungen, die in den 80er Jahren geschürt wurden, dass Comic Kultur endlich aus dem Spezialistenkreis heraus in die allgemeine kulturelle Wahrnehmung als etwas anderes als gezeichnete Enten eingehen könnte, nämlich als komplexes, anspruchsvolles künstlerisches Medium, mussten trotz der theoretischen Bemühungen Scott McClouds in den 90er Jahren wieder tief begraben werden. Stattdessen allerorten Mangas, die die Superhelden im Mainstream abgelöst haben. Im deutschsprachigen Raum erhält seither lediglich das tapfere Magazin Strapazin ein wenig die Hoffnung, der sogenannte Erwachsenen-Comic könne endlich die ihm gebührende breitere Popularität erlangen. Doch jetzt kommt Verstärkung in Form der jährlich erscheinenden Anthologie "Plaque" aus dem Avant-Verlag, dem Berliner 'Fachmann' für italienische Comicavantgarde. Da verwundert es nicht, dass der Schwerpunkt der ersten Ausgabe mit Beiträgen von und zu Andrea Bruno, Steffano Ricci, den Altmeistern Lorenzo Mattotti und Igort sowie anderen gleich auf italienischen Künstlern zwischen klarer Sachlichkeit, wilder Expressivität und Materialexperiment liegt. Das schöne und einzigartige 300 Seiten starke Magazin im Buchformat widmet sich verschiedenen Autoren und Zeichnern mit aufschlussreichen, intelligent geführten Interviews und teils exklusiven Arbeiten der Künstler. Außerhalb des Italien-Spezials finden sich neben den den Comic-Rahmen sprengenden Zeichnungen, Grafiken und Collagen von unbekannteren Künstlern wie Jens Harder oder Marc Grözser auch Beiträge von und zu solch nationalen Größen wie Atak und einem Superstar wie Alan Moore, dessen klugen Worten im Interview man gerne folgt und der mit "Ich komme immer wieder zurück", einer klar reflektierten Kurzgeschichte zum riskanten inzestuösen Autor-Werk-Verhältnis, noch einmal eine Fußnote zu seinem Jahrhundert-Werk „From Hell" abliefert - auf dass dessen Verfilmung in ewige Vergessenheit gerate!
MEYER •••••

WALTER NIEDERMAYR - ZIVILE OPERATIONEN [HATJE CANTZ]
Es ist eine Art Qualitätsmerkmal, wenn ein klassisches Katalog-Fotobuch seinen ursprünglichen Zweck übersteigt, Kunst und Künstler auf Hochglanzpapier großformatig zu huldigen. Das passiert dann, wenn die Abbildungen nicht die Kunst, das Sehen und die Bilder allein thematisieren, sondern auf Muster, Verbindungen und Gestaltungsprinzipien hinwirken, die dem Kunstkontext auch entfliehen und ein neues Regelwerk der Zeichen und ihrer Kontexte entwerfen können. Niedermayr findet diese Konstellationen in Krankenhäusern und Gefängnissen, auf Autobahn- und Baustellenarchitekturen, in Räumen, die sich, einmal abgedruckt, flach und weit ausbreiten. Materialien und Farben, Wiederholungen und Details, die sich aus dem Gewöhnlichen ableiten, lenken den Betrachter, ähnlich einem Leitsystem, zur nächsten zivilen Operation. EUR 49,80
MIU •••••

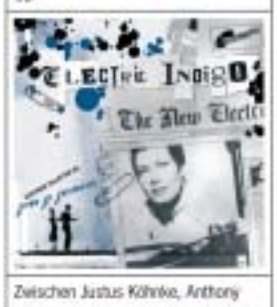
MARK BORTHWICK - FURNITURED WAYS [HERMANN SCHMIDT]
Die Fotografien Mark Borthwicks haben schnell und stark die Grenzen der Modefotografie verschoben. Lebendig, leise und aus den alltäglichen Umgebungen geschnitten, prägen sie eine neue, andere Sicht auf Mode, Menschen, Oberflächen und Situationen. Nun hat der Londoner Künstler für den deutschen Interiorfabrikanten e15 einen etwas ungewöhnlichen Möbelkatalog fotografiert. Das Auge fast immer auf den Boden gerichtet, hat er die Objekte auf dem grauen Beton der Strasse aufgestellt, ganz so, als hätten sie sich von alleine dort hinbewegt. Das bisschen Grün an den Bordsteinkanten, die schwarzen Schlitze der Gullys, Metallzäune, die Möbel selbst werden zu Formen, welche die Spuren, Nischen und Fluchtlinien des Straßenraums aufnehmen. Es sind Furnitured Ways denen man folgt. EUR 25
MIU •••••

HILLMAN CURTIS - MTIV [MARKT + TECHNIK 2003]
Der Untertitel (Process, Inspiration and Practice for the New Media Designer) klingt ein bisschen wie eine Drohung, die es eigentlich auch ist. Wer esoterische Bücher mag, also Bücher in denen aus einer Art ideologisch erleuchteten wertfreien Haltung über Design gesprochen wird, dem kann man den ersten Teil zum Wochenende empfehlen. Darin geht es immer wieder um den Kunden, der dem Designer eben nicht hinein reden will, sondern der sich einfach nicht verstanden fühlt. Ein gutes Design entsteht bei Herrn Curtis nur, wenn man auch weiß, was Adobe für eine tolle Produktvielfalt hat und man den Auftraggeber geradezu umschmeichelt und nur an Blicken erkennt, was für ihn geht. Trotzdem sollte man nie einen Entwurf erklären, weil was sich nicht selbst erklärt kann kein gutes Design sein. Im zweiten, und für einen Überblick (von diversen Menschen) sehr gut geschrieben, kann man sich über Technologien informieren endlich ganz schnell verstehen was XML, XSLT und XHTML bedeuten. Und um nicht völlig dumm zu sterben gibt es noch ein paar Stammtischweisheiten zum erheitern des Karma. Ok, aber viel zu teuer. EUR 50
YUKO ••••

SILVIA WAGNERMAIER, NILS RÖLLER [SCHÜREN] & FRANK ARNOLD (HG.)
EXPERIMENTE IN HOLLYWOOD [BENDER]
"They´re slime, just barely passing for humans." So definierte 1989 der noch kaum bekannte Steven Soderbergh das Produzentenduo Bruckheimer/Simpson. Noch im selben Jahr bekam er Gelegenheit, sich bei beiden persönlich auf dem Filmfestival in Cannes zu entschuldigen, während Wim Wenders die Goldene Palme für Soderberghs "Sex, Lies and Videotape" durchboxte. Manche halten nun Soderbergh für den Slime, der egal welche Issues glättet und dabei selbst Blockbustern einen oberflächlichen Indie-Schimmer verleiht, cut-up und jump-cut wie Dekonstruktion und Dekoration ununterscheidbar macht und von einer politisch-künstlerischen Bewegung, wie etwa Dada, lediglich Collagen aus Oscar, mit schwarzer Intellektuellen-Brille übrig lässt. Er selbst beschreibt seine Rolle naiver und cinephiler zugleich: "Wissen Sie, es gibt zwei Arten von Filmemachern: Solche, die einen bestimmten Stil haben - die suchen nach Material das dazu passt. Ich bin das Gegenteil. Ich schaue mir das Material an und sage mir: Okay, wer muss ich werden, um das rüberzubringen?" (zitiert nach Arnold). Aus dieser Perspektive ist die Struktur beider Bücher nur zwingend, die in der Kapitelaufteilung beinah ausschließlich der Chronologie der Soderberghschen Filme folgt, Rogall konsequenter als Arnold. In dieser „weltweit ersten Monographie" bestimmen die drei Autoren Uwe Rasch, Hans Gerhold und Stefan Rogall den Soderberghschen Kosmos aus den einzelnen Filmen, wobei jeweils viel Raum gegeben ist für filmimmante, wie thematische Kontextualisierungen, den Umgang Soderberghs mit dem jeweiligen Genre, die Arbeit an den Drehbüchern, sowie die Entwicklung der spezifisch Soderberghschen Ästhetik. In der Einleitung wird mit der absurden Verklärung Soderberghs zum ersten und einzigen Indie-Star aufgeräumt, die nur tragbar ist, solang man die gesamte Entwicklung des New Hollywood bis zu den jungen Indiefilmern, wie Todd Haynes oder Quentin Tarantino mit Amnesie belegt. Auch die beliebten Vergleiche mit Orson Welles (das jugendliche Alter) oder Resnais (die Zeitstrukturen) werden als vermessen vom Platz der Filmtheorie verwiesen. Jetzt legte der junge Bender-Verlag nach. Den Filmkritiken ist hier weniger Raum gegeben und nicht jede/r Autor/in versucht in diesem Rahmen deutlich über eine Beschreibung hinauszugehen. Die Vervielfältigung der Autorenschaft bringt natürlich eine Vervielfältigung der Perspektiven mit, die spannend ist. Jan Distelmeyer etwa erklärt die Erfolgsgeschichte von Traffic aus bestimmten Korrekturen an der Vorlage, der britischen Fernsehserie Traffik. Diese ermöglichten es Traffic zu einer Art moralisch überlegenem Feelgood-Movie zu katapultieren, indem etwa die (post)koloniale Komplexität, die in der Serie verhandelt wurde, durch einen Ortswechsel rausgekürzt werden konnte. Thomas Willmann nimmt die ästhetischen Entscheidungen für den Monolog-Film zwischen die Texte geworfen werden, hat etwas belehrendes und passt nicht zu der ansonsten unaufdringlichen Konzeption des Buches. Aber noch weniger zu Flusser selbst, der sich nicht als Lehrer im klassisch-akademischen Sinne verstand, sondern als geistiger Unruhestifter, der "Zweifel an mitgebrachten Vorurteilen" hervorruft. So und nicht anders sollte man auch seine Texte lesen, augenzwinkernd. EUR 15
BETTINA SCHULER ••••

neuton

V.A. mixed by Electric Indigo
The New Electro
Human
CD



Zwischen Justus Köhnke, Anthony Rother, David Carretta und Jeff Mills wird "gekickt wie Sau."
I.Q. Magazine

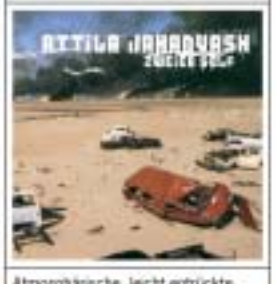
G.D Luxxe, auch besser bekannt als Gerhard Potuznik, veröffentlichte bereits auf Cheap, Ersatz Audio und Suction. "The 21st Door" ist ein Genre übergreifende Solo-Werk mit IBM, Electro, Techno und Rock. Inklusive T. Rex Cover.

G.D Luxxe
The 21st Door
Interdimensional Transmissions
CD / 2xLP

Threshold Project
Brummer E.P.
Mofa Schallplatten
E.P.

Nach Peter Licht, Tok Tok and Ellen Allien folgt nun auf Mofa Schallplatten das Threshold Project. Feinster Electro Pop aus Köln. Dem verstorbenen Meerschweinchen, Brummer, ist die EP gewidmet.

Attila Jahanavash
2er Golf
Neuton Music
12"



Atmosphärische, leicht entrückte Klänge gibt es diesmal von Attila Jahanawash, Sohn iranischer Einwanderer, auf 3ton. Grosse Platte.

Various Artist
Hosomaki: Mix 2
Mental Groove
CD

HOSOMAKI: MIX 2

Die Köpfe von Couleur 3 und Mental Groove haben allrigst an diesem funky Tracklisting gebastelt. Mit dabei sind u.a. chilenisch-schweizerische Wunderkind Luciano, Cassy & Dave The Hustler, sowie Mixe von Dj Assault und Jan Jelinek. Man beachte die in kürze folgende Single-Auskopplung.

Unwiderstehlich groovend und sexy bis in die Kniekehle, so vereint Captain Comatose (alias DJ Snax und Khan) das Beste aus verschiedenen Welten der Tanzmusik: kühlen Soul mit funky Techno und schillernde Disco mit treibenden Electro- und Housebeats. Und ein Projekt, das besonders live zu absoluter Hochform aufläuft - in den Worten von Khan: "We're definitely a disco band in the true sense."
Die Reise hat eben erst begonnen...

Captain Comatose
Going Out
Playhouse
CD / 2xLP

neuton
medien-vertrieb-gmbh
goethering 52-54
63067 offenbach am main
germany
fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

1ST DECADE * ART OF PERCEPTION * BACKGROUND * BEATS BEYOND * BPITCH CONTROL * CENTRAL * CHEAP
CYNOSURE * DJ-SETS * EXACTA.UDIO * FORCE TRACKS * FUNKHAUS * FORTE * FREIZEITGLAUBEN
GENAU! * GOLD+LIEBE * INTERDIMENSIONAL TRANSMISSION * INEX * IT.WORX
JH RECORDS * KK TRAX * KLANG ELEKTRONIK * KONSEQUENT * LASERGUN
LOGISTIC * MENTAL GROOVE * MOFA * NEUTON MUSIC * NITSA * NOVAMUTE
ONGAKU * PASSION PLAY * PASTA * PERLON * PIGNA * PLAYHOUSE
R.O.T. * RESONANT * RESOPAL * REVOLVER * SALZ * SCENE * SÉPARÉ
STATTMUSIK * SUR MUZIQUE * TAKSI * TELEGRAPH * TELEVISION * VIKING . . . . . .

BÜCHER (•)-nein (•••••)-ja

Gray`s Anatomy auseinander. Und oft wird die Soderberghsche Spielerei mit Zeitebenen verhandelt. Den Kritiken vorangestellt sind recht fanhafte, oder teilweise irritiernde Essays - zumindest habe ich noch nie Julia Roberts Schauspiel bionenergetisch erklärt bekommen, sowie ein Lexikon, ´"Stevens Welt von A-Z", das auch wie aus einer Fansite gepastet scheint, außerdem Gespräche mit Darstellern und Regisseuren über Soderbergh. Jedenfalls steht das Chamäleon Soderbergh nun definitiv im hellen Licht der deutschsprachigen Filmkritik. Mit welcher Farbe wird es sich also tarnen? EUR 16,80 / EUR 18,90
KK •••• / •••-••••

JÖRG HUBER (HRSG.) - INTERVENTIONEN 12 - PERSON/SCHAUPLATZ [SPRINGER]
Das Thema der neusten Interventionen spiegelt das Selbst, multidimensional quasi, mal als hier, mal als dort. Jörg Huber, Leiter des Instituts für Theorie der Gestaltung und Kunst in Zürich (ithz), hat es einmal mehr geschafft, mit den gesammelten Beiträgen eine Art Theoriealbum des letzten Jahres abzugeben. Die Autoren (u.a. D. Diederichsen, P. Geimer, B. Latour, M. Lazzarato, L. Parks) beleuchten den Einzelnen, das Subjekt(ive) aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln, nicht zuletzt um sich in den Debatten um Leibhaftigkeit, ästhetische Praxis, Globalisierung und Entortung, Territorien und Gender, Konstruktivismus und Lebensstil die eigenen blinden Flecken vorzuhalten. Bestes Ergebnis der Lektüre: Die Wissenschaftspraxis als Schauplatz unterschiedlichster Subjektivierungsprozesse wird noch verführerischer, wenn sie mit offenen Karten spielt. EUR 22,50
MIU •••••

GIORGIO AGAMBEN
DIE IDEE DER PROSA [SUHRKAMP]
Die Bibliothek Suhrkamp, diese kleinen, fest gebundenen Schmuckstücke, hat sich mit einem neu designten Einband beschenkt. Nein, nein, diesmal steht kein quietschig regenbogenbunter Knatsch wie bei der Edition zu befürchten, seiner minimalen Linie ist man treu geblieben; nur dem glatten Einband, von dem man bei älteren Exemplaren die Folie immer so gut abknibbeln konnte, ist ein erhaben geriffeltes Papier gewichen und es gibt ein Lesebändchen. Praktisch für Giorgio Agambens "Idee der Prosa", 35 kurze thematische Textstücke im Benjaminschen Aufblitz-Stil, die man auch nicht wohlerzogen hintereinander lesen muss. Das Buch ist zwar immer noch auch beim Hanser Verlag erhältlich, aber dort ohne die Bilder der aktuellen italienischen Ausgabe und dem solide in Agamben einführenden Nachwort von Reimar Klein. Doch zum Text selbst: Agamben kreuzt in seinen Kurzbeschreibungen, die jeweils die Idee von etwas (Sprache, Macht, Liebe, Musik, Gerechtigkeit et.al.) aufzeigen wollen, Beobachtungen bzw. christliche und antike Anekdoten mit der für den Poststrukturalismus allgemein geltenden paradoxen Theoriefigur, dass Anwesenheit von Abwesenheit bestimmt ist und umgekehrt. Und seltsam: Indem er diese paradoxe Post-Struk-Figur versucht, auf einer formalen Textebene zu wiederholen, indem er, wie Klein bemerkt, die Sprache zum Zerreißen spannt und den Ideen, die er beleuchten möchte, Phänomene zur Seite stellt, die ihnen zunächst ganz fern zu sein scheinen, schwächt er sie. Irgendwie wird es vom Stil her zu prätentiös und etwas zu sehr evidenz-verliebt, aber gut, dafür erhält man zahlreiche Anregungen. Und die braucht man diesen Sommer. EUR 13,80
MERCEDES •••-••••

TERRY JONES, AVRIL MAIR - FASHION NOW [TASCHEN 2003]
Standardwerke haben immer ein großes Problem, dass in den meisten Fällen, nicht alles drin ist was man diesem Genre zuordnet. Da ist es ganz gut, das gleich drauf steht, das hier i-D gesagt hat (bzw. der Gründer Terry Jones und die Chefredakteurin Avril Mair), wer für sie die 150 wichtigsten Designer sind. Also kein Modelexikon, sondern viel eher eine "Best of i-D" mit sehr vielen schönen Photos von schönen Menschen mit schönen Kleidern und deren manchmal nicht so schönen Designern (hat dafür aber einen sehr guten Celebrity Wiedererkennungswert). Allerdings ist an manchen Stellen, die Auswahl so subjektiv, das selbst ein Label wie "You Must Create" oder "Final Home" rausfällt. Aber wir können uns rege vorstellen, wie auf komischen Parties, ganz, ganz viele Menschen unbedingt mit Herrn Jones über sein upcoming Buch reden wollten. Auch wenn ich persönlich ein Lexikon mit ganz vielen Einträgen und genauester Kollektionsübersicht mehr gemocht hätte, wird hier immerhin von A nach Z, fast ohne Hierachien (manche haben mehr Fotos) ein Stück Zeitgeist betoniert. EUR 30
YUKO ••••

JOACHIM HUBER - URBANE TOPOLOGIE ARCHITEKTUR DER RANDLOSEN STADT [UNIVERSITÄTSVERLAG UNI WEIMAR]
Architekten sind wahre Methodenfreaks, sie beobachten, beschreiben, zerlegen, verpacken, entwickeln Werkzeuge und bauen daraus ganze Gedankengebäude. Das alles gelingt manchen ihrer Zunft einfach grandios. So auch Joachim Huber, der in seiner Dissertation ein faszinierendes Raumdenken nachzeichnet: Er verknüpft Architektur und Geisteswissenschaft, um einen statischen Ort-Begriff durch den dynamischen Begriff der Transformationsbeziehungen zu ersetzen. Der "Kontext seiner Entdeckungen" sind Derrida, Koolhaas, Venturi&Brown, Foucault, Bourdieu, Eisenman, Tschumi, Serres, Novak. Aber eigentlich bleibt auch sonst niemand unvergessen, der in den letzten 50 Jahren neue Räume des Denkens entworfen und damit die Stadt ohne Grenze, Informationsflüsse und Phasenräume möglich und wirklich werden lassen hat. EUR 24,50
MIU •••••

HERTA WOLF (HG.)
PARADIGMA FOTOGRAFIE [SUHRKAMP]
Roland Barthes bemerkte, dass nie eine Theorie der Fotografie geschrieben worden sei. Herta Wolfs Textsammlung nimmt deshalb ganz verschiedene Momente des historisch-theoretischen Nachdenkens über Fotografie auf: Der erste Teil des Buches mit dem Untertitel "Fotokritik am Ende des fotografischen Zeitalters" behandelt die Entstehung der Fotografischen Technik aus der zentralperspektivischen Darstellung der Malerei der Renaissance und der Camera obscura. Joel Snyder sensiblisiert für die philosophische Problematik des Fotos, in dem er die naive Annahme widerlegt, das Foto gebe eine Seherfahrung wieder. Sarah Kofman geht dem Fotoapparat als Metapher in Freuds Schriften nach. Jonathan Crary zeigt Diskontinuitäten in der oft zu linear dargestellten geschichtlichen Verbindung der Zentralperspektive mit der Fotografie auf: Im frühen 19. Jahrhundert, als die Fotografie erfunden wurde, war die Camera Obscura als zentrale Metapher für das Sehen schon verschwunden. Roland Barthes "Helle Kammer", einer der zentralen Texte der Fotografietheorie, wird durch eine zeitgenössische Besprechung der Herausgeberin und zwei Interviews mit Barthes umkreist, die das Projekt der "Hellen Kammer" recht überraschend darstellen. Im zweiten Teil geht es um das Verhältnis von analogem und digitalem Bild. Rosalind Krauss' wichtiger kunstkritischer Text aus einem der ersten Ausgaben der Zeitschrift "October" von Anfang der siebziger Jahre beschreibt die Loslösung des Subjektes von seinem Bild als zentrales Thema der Videokunst der siebziger Jahre. Friedrich Kittlers oft erzählte Einführung in die Computergrafik erscheint hier zum ersten Mal gedruckt. Im dritten Teil geht es um die Anerkennung der Fotografie als Kunst. John Tagg arbeitet die Geschichte der juristischen Erfassung des autorenschaftlichen Status des fotographischen Bildes auf, die Bedingung für diesen Prozess war. Wie das Museum of Modern Art in New York massgeblich beteiligt war und welche Politiken mitverfolgt wurden, untersuchen Alan Sekula, Abigail Solomon-Godeau und Christopher Phillips. Douglas Crimp arbeitet heraus, wie diese Anerkennung zugleich der Beginn des Verfalls der Moderne ist. "Paradigma Fotographie" ist eine unverzichtbare Einführung in die Theorie des fotographischen Bildes. Viele verstreut erschienene Texte von ForscherInnen aus dem USA sind hier zum ersten Mal übersetzt, zugleich führen die Aufsätze oft in größere Forschungsprojekte der einzelnen Autoren ein. EUR 15
AW •••••

NETAUDIO

WIXEL: UNTITLED #4
Schon wieder so ein junger Hüpfer, der es schafft, mit dem Computer und seiner Gitarre Sternenguckersoundtracks erster Klasse zu schaffen. Wixel ist aus Belgien und spielt sonst in Postrockbands, solo hat er es unter anderem auch schon auf die Soulseek-Compilation geschafft. Aus den insgesamt 79 Minuten Musik, die er auf der Seite hat, ein Stück rauszusuchen, ist nicht wirklich einfach. Das vierte Stück hat es mir aber angetan mit seinem Granulargestotter zu weichen Gitarrenakkorden und melancholischen Melodien. Wunderschön.
www.adecemberlake.com/wixel
rené •••••

SPUTNIK SWEETHEARTS
Ein Hoch auf den Casio VL-1 Taschenrechner (auch als Synthesizer bekannt)! Das könnt ihr gerne unter "wären OMD nicht so herzlos gewesen, ihre alten Kisten gegen neue einzutauschen" oder unter "hätten Depeche Mode 1982 instrumental gearbeitet, etc." abheften. Klaro, dieses 80er Revival ist so was von durch, aber beseelter Elektronikpop wie ihn die Sputnik Sweethearts machen, sollte über solchen Modekategorien stehen. Wunderbar, dancing with tears in my eyes oder so.
www.newfuturelofimusic.co.uk
rené •••••

NIKOLU: BOYS DON'T CRY
Vor einigen Monaten erschien auf dem Tsunami Addiction Label (Active Suspension-Umfeld) die "Toxic Girls" Compilation, vor kurzem dann "Toxic Boys". Auf der Seite von Tsunami Addiction sind nun einige MP3s aus den CD-R-Releases gepostet und die lohnen sich alle. Besonders fein ist dennoch dieser Track von Nikolu. Der verzaubert mit Portasound, Gitarre und einem Schwimmbadhall den ollen Indiediscohit von The Cure. Simsalabim.
www.tsunami-addiction.com/playlist.html
rené •••••

V.A. ASCENSION 3
Yippie, Scientific ist wieder da! Das beste aller Drum and Bass-Netlabel ist soeben aus einer drei Jahre dauernden Winterpause zurückgekehrt. Eigentlich hatte es schon niemand mehr geglaubt, doch jetzt meldet sich Scientific mit einer 12-Track-Compilation zurück. Wie gewohnt widmet man sich hier wieder den eher fluffigen Seiten des Genres und überlässt bluttriefende Bässe und verkrampfte Nackenmuskeln lieber anderen. Herausragend sind insbesondere die Tracks von Maverick, Matizz & Modemellow und Twister. Insgesamt vielleicht ein bisschen zu viel Bukem und zu wenig Blame, aber trotz aller Entspanntheit eben doch sehr souverän. Warten wir mal gespannt, was da noch so kommt.
www.scientific.nl
janko •••••

UBAHN: 7366
Ubahn macht Musik für Leute, die gerne ihren Haushaltsgeräten zuhören und genug Geduld haben, um festzustellen, dass der Kühlschrank in der Mittagshitze immer so komisch moduliert. Minimalismus also. Aber eben auch für Leute, die gerne mal ihren Kühlschrank so richtig rocken sehen würden, die sich ein bisschen mehr Leben von ihm versprechen als immer nur Summm Summm und die paar Schimmelpilze. Ein netter kleiner Track, der neugierig macht auf Nummer 1-7365.
www.ubahn.com.ar
janko ••••

ALCRANI: ZENITH EP
Aus irgend einem Grund versucht Binkcrsh, uns diese EP als Game Music zu verkaufen. Will sich mir nicht erschließen. Ich denke dabei eher an Luke Vibert, an sonnige Frühlingstage und an leckere Milchkaffees - wegen des Schaums und des Koffeins natürlich. Alcrani serviert uns verspielte kleine Tracks in Popsonglänge mit fluffig-schnellen Breakbeats, gut gelaunten Melodien und einer kleinen Prise Sehnsucht oben drauf. Oder ist das Zimt? Wie dem auch sei: Eine sehr nette EP mit Hitpotential. Und ein spannendes neues Netlabel, dass wir im Auge behalten sollten.
www.c67.org/binkcrsh/
janko •••••

HELLOTHISISALEX: HOMELIFE
Zugegeben, ganz neu ist diese EP nicht. Aber es wäre einfach ungerecht, sie De:Bug-Lesern deshalb vorzubehalten. Homemade, das ist nämlich Altbaupoesie pur. Musik, die so warm ist, wie nur ein Ostberliner Kohleofen es sein kann. So eigenwillig wie die Tapete im unsanierten Treppenhaus, und so verklärt schwärmerisch wie ein Blick aus dem stets beschlagenen Doppelfenster. Ganz großartig.
www.hellothisisalex.com
janko ••••

GAMES (•)-nein (•••••)-ja

RESIDENT EVIL ZERO [GAMECUBE / CAPCOM]
Weiter geht's mit dem Capcom'schen Remake-Reigen. Beinahe zumindest, denn mir wäre jetzt fast entfallen, dass die Nullnummer-Vorgeschichte von Resi ja brandneu ist. Anyway, ob Remake, Prequel oder Sequel, wie immer gibt's die gameplay-technisch etwas in die Jahre gekommene und mittlerweile leicht ärgerliche, aber dann doch wieder gerne mal unwiderstehliche Schlüssel-in-Schloss-Survival-Blaupause mit Affinität zum klassischen Horror und seinen fehlgeschlagenen Experimenten an humanen Lebewesen. Und nach dem Schloss ist vor dem Schloss, denn hat man einen dreiteiligen Mechanismus erst mühsam entriegelt, wartet hinter der nächsten Ecke garantiert schon ein neues Tor mit mysteriösen Einbuchtungen auf uns. Los geht's aber fulminant: Ein fahrender Zug gerät außer Kontrolle, Mumien, Monstren und Mutationen müssen gestoppt werden, aber schon einige Rätsel später kracht der Untoten-Express ominöser Weise direkt in die Umbrella-Ausbildungsstätte und uns erwartet die übliche Residenz-Hausmannskost. Die neue Folge setzt primär auf zwei Innovationen: Die beiden Haupt-Charaktere, wie immer ein Typ und ein Girl, sind nicht mehr nur nacheinander, wenn das Game es bestimmt, sondern frei wählbar zu steuern, und die hochgradig inkohärenten Item-Boxes sind endlich passé. Gegenstände darf man jetzt zu jeder Zeit und überall einfach ablegen. Eine gute Karte sorgt für die nötige Übersicht, denn auch ein Item-Fallen-Lassen will gelernt sein, sonst bricht spätestens nach einer mehrtägigen Spielpause ziemliches Chaos aus und die eh wieder mal viel zu langen Laufwege werden zu einem Marathon. Das technisch schnelle Switchen zwischen beiden Charakteren tritt außerdem den Beweis an, dass die geliebt-gehassten Tür-Aufgeh-Sequenzen nach jeder Raumeinheit wirklich intendiertes, ästhetisches Markenzeichen der Serie und kein Ladezeiten-kaschierendes Gimmick sind. Wer noch kein Resi hat oder den Hals einfach nicht voll genug kriegen kann, darf die Korken knallen lassen, mich hinterlässt es mal wieder ambivalent.
BUB •••-•••••

SONIC MEGA COLLECTION [GAMECUBE / SEGA, INFOGRAMES]
Sonic ist zweifelsohne Mr. Chefrocker im Jump N Run-Olymp. Das Sega-Maskottchen rast mittlerweile exklusiv auf den Plattformen des ehemaligen Erz-Rivalens, da ist es nur konsequent, den Igel-Geschichtsunterricht ebenfalls auf dem Würfel zu releasen. Die frisch mit dem Automatenhersteller Sammy liierten Japaner haben dabei eindeutig die Spendierhosen an und packen neben Sonic 1-3, Sonic&Knuckles, Sonic 3D, Sonic Spinball und Dr. Robotniks Solo-Auftritt noch weitere Titel zum Freispielen sowie massig Bonüsse auf den kleinen Silberling. Leider hat man den Schritt zur Komplett-Sammlung irgendwie doch nicht gewagt. Die „echten" Sonic-Titel, also Flipper und andere Spin-Offs mal weggelassen, setzten schon immer primär auf den Rausch der Geschwindigkeit. Da Rasanz leider schneller in die Jahre kommt als kluges Game-Design, macht es zwar durchaus Laune, mal wieder eifrig Ringe einzucashen, den Speedy Gonzales in uns zu wecken und sich von Flipper-Bumpern durch die Gegend kugeln zu lassen, aber eine vergleichbare Freude wie bei den fulminanten Mario-Rereleases auf dem GBA will nicht so recht aufkommen. Versteht mich nicht falsch, kauft das aktuelle Sonic Adventure 2 noch heute, aber der Zahn der Zeit macht auch vor Helden nicht halt.
BUB •••

SUPER MONKEY BALL II [GAMECUBE / SEGA, INFOGRAMES]
Weniger als ein Jahr hat es gedauert, bis der Nachfolger zum sympathischen Cube-Launchtitel in den Läden steht. So wahnsinnig viel hat sich denn auf den ersten Blick auch nicht getan. Für alle, die's noch nicht kennen: Ein Knuddel-Primat hockt in einer Kugel, die mit möglichst vielen eingesammelten Bananen durchs Ziel bewegt werden will. C'est ça; so simpel der Style, so reduziert die Steuerung, ein waschechter Einhänder nämlich, denn der Stick zum Bewegen ist alles, was wir brauchen. Fast zumindest, denn so sympathisch minimale Schnittstellen auch sind, eine wenigstens rudimentär justierbare Ansicht hätte den nicht zu unterschätzenden Schwierigkeitsgrad manchmal etwas entschärft. Die Stages mit ihren obertricky Plattformkonstruktionen sind zudem in den Anforderungen bunt zusammen gewürfelt, so dass kurz nach dem Beginn bereits einige echte Klopper warten, die teilweise mehr mit Glück und Ausprobieren als durch wirkliche Skills zu meistern sind. Der Spaß ergibt sich hauptsächlich durch das puristische Gameplay. 100 kleine, separate Aufgaben mit Puzzle-Dosis und das fast ohne nerviges Beiwerk, so soll es sein. Noch ein Wort zur momentan scheinbar obligatorischen Flut an Minigames: Zweifelsohne sind sie immer wieder nett, um einen gewissen Wiederspielwert zu garantieren, aber hey, wenn wir mal ehrlich sind, in 90% der Fälle doch hochgradig redundant. Super Monkey Ball war schon im ersten Teil eine Ausnahme, die die Regel bestätigt, da hier ein Spiel-im-Spiel kein reiner Goodie, sondern dem normalen Modus fast schon gleichgestellt ist. Zwar geht mit Disziplinen wie Kegeln, Billard oder Rennen kein Innovationspokal 'gen Fernost, in geselliger Runde ist die Kurzweil aber gesichert. Zudem wurde deren Anzahl glatt verdoppelt, was aber nicht darüber hinweg täuschen sollte, dass die Menge nur erreicht wird, indem alle Minigames aus dem Vorgänger auch wieder mit am Start sind. Summa summarum ein grundsympathisches Spiel mit streckenweise frustigem Schwierigkeitsgrad, der etwas im Widerspruch zur Kleinkind-Gesamtpräsentation steht, die selbst die Knuddel-Lovers unter den De:Bug Lesern aufgrund ihrer optischen wie sonischen Penetranz manchmal auf die Probe stellen dürfte. Für den dritten Teil bitte ein Paar Monate mehr Zeit lassen, dann klappts auch mit der vollen Punktzahl.
BUB ••••-•••••

VIRTUA TENNIS [GBA / SEGA, INFOGRAMES]
Hoch die Tassen! Eines der besten Sportspiele der letzten Jahre in mobiler Portierung, da freu' ich mich. Der Name suggeriert zwar eine Umsetzung des Dreamcast-Originals, de facto haben wir es aber schon mit der Fortsetzung zu tun, die mehr Komplexität in Sachen Steuerung und endlich auch fesches Damentennis verspricht. Die Hosentaschen-Version kleidet sich fast originalgetreu, in Sachen Platz- oder Charakteranzahl wurde hier und da ein wenig die Schere angesetzt, aber wer will denn bei dieser runden Sache schon meckern? Solo-Recken schwingen den Schläger dabei am liebsten im World Tour Modus. Der hier geforderte Weg an die Spitze der Weltrangliste ist steinig, deshalb helfen ausgiebige Trainingseinheiten in den nicht immer ganz ernsten Übungsdisziplinen. Diese sind kein reines Minispiel-Pausenbrot, sondern hinterlassen dank Eigenschaftswerte-Tuning sichtbare Resultate auf dem Court. Digi-Tennis gegen menschliche Kontrahenten war schon auf der stationären Konsole ein purer Genuss, da die One-On-One-Situation einen ungeschminkten Skill-Vergleich möglich macht, der nicht noch von den Fähigkeiten eines Computer-Torhüters oder ähnlichem verwässert wird. Die 1:1-Situation gegen den Rechner ist aus dem gleichen Grunde leider eine ganz andere Partie, da die Computeropponenten die Bälle meist stur und maschinisch retournieren, was den Spielablauf mühsam und Fights gegen harte Widersacher äußerst statisch werden lässt. Richtig Fez macht's also nur gegen bis zu drei Freunde, bei denen leider jeweils ein eigenes Modul im Spielejungen stecken muss. Virtua Tennis ist ein super duper Sportgame, das rein auf der spielerischen Ebene punktet und dementsprechend keine besondere Tennis-Leidenschaft voraussetzt.
BUB ••••-•••••

ATARI TV GAMES VIDEO GAME SYSTEM [INFOGRAMES, THQ]
Infogrames, die sich letztes Jahr die Namensrechte von Atari gekrallt haben, nutzten den traditionsreichen Brand bisher eher unreflektiert, um scheinbar wahllos Spiele wie „Unreal Championship", die auch auf den zweiten Blick so gut wie gar nichts mit der ehemaligen Heimkonsolen- und Computerfirma am Hut haben, mit ein wenig Old-School-Credibility auszustatten. Das neue TV Games-System haut dagegen voll in die Revival-Kerbe und besteht hardwareseitig rein aus einem originalgetreuen Atari VCS-Joystick, der zehn Spiele „eingebaut" hat. Die Liste der Klassiker umfasst größtenteils Arcade-Portierungen wie Pong, Breakout, Missile Command, Asteroids oder Centipede, die schon damals unterschiedlich gelungen waren. Klar, jeder von uns hätte eine etwas andere Auswahl getroffen, aber das ist bei Compilations immer so. Der Stick steuert sich nach heutigen Ergonomie- und Performance-Standards zwar relativ zickig und anstrengend, evoziert aber ein mächtiges Retro-Flair. Größter Nachteil der All-Inclusive Lösung ist sicherlich die nicht vorhandene 2-Spieler Möglichkeit, was Titeln wie Pong von vorn herein den Saft rausdreht. Besondere Freude hatten wir am spaßigen Circus Atari und dem damals als Innovation gefeierten „Adventure" mit herrlich abstrakt-kalten Bildern und seltsamen Items, was aber leider schon nach 15 Minuten durchgespielt ist. Einige werden jetzt sicher einwenden, dass man sich für den Preis von 30 Euro schon die alte Konsole samt Spielen ergattern kann, aber E-Bay- und Flohmarktmuffel wie ich frohlocken trotzdem.
BUB ••••-•••••

SIM CITY 4 [PC / ELECTRONIC ARTS]
Für eine 2003-Neuauflage des Aufbaustrategieklassikers überhaupt bleibt Sim City 4 hinter den Erwartungen zurück. Weiterhin bauen wir unsere Stadt, neuerdings im direkten Verbund zu anderen Planquadraten der "Sim Nation". Weitere Neuerungen sind die Möglichkeit, eigene Sims einziehen zu lassen um diese dann bei ihrem Daily Life beobachten zu können und Detailverbesserungen z.B. beim Ausweisen neuer Baugründe. Aber das war's dann auch schon. Vor allem Möglichkeiten, sich seine Stadt "in der Tiefe" anzuschauen fehlen. Statistiken sind zwar am Start, aber eher dürftig und sie lassen sich nicht mehr übereinander legen. Auch angesichts der anderen beschnittenen Optionen scheint der Titel relativ glatt gebügelt, dabei könnte Sim City ein Optionenmonster zum rumfrickeln sein. Entertainment für die Massen halt, ohne einen Profimodus zu bieten. Nicht das wir uns falsch verstehen: Spaß macht die heimische Stadtplanung natürlich weiterhin, aber auch grafisch bleibt Sim City seinen Vorgängern hold, mehr als die isometrische Perspektive gibt es nicht. Trotzdem erweist es sich als wahrer Ressourcenfresser, eine CPU neueren Datums sowie ausreichend Haupt- und Videospeicher müssen an Board sein, bevor der erste virtuelle Grundstein gelegt werden darf.
BOB ••••

DARK ANGEL [PS 2 / SIERRA]
Man fragt sich, wie die Einflussverhältnisse sind. War da zuerst Metal Gear Solid, das eine ganze Reihe von Fernsehserien mit mehr oder weniger irritierten Agentenhauptfiguren in undurchsichtigen Auftragslagen inspirierte? Oder war Metal Gear Solid nur die computerspielerische Verarbeitung gegenwärtiger kultureller Tendenzen, die sich hauptsächlich in der Fernsehserie zeigen? Wie auch immer, das Spiel zu einer dieser Serien, Dark Angel, wird zwar von der Lizenz getragen, scheint aber ansonsten stark von besagtem MGS beeinflusst. Immer wieder unterbrechen Funkbotschaften die Action, immer wieder läuft man durch Industriekomplexe, versteckt sich hinter Kisten und sammelt Keycards für den Access zum nächsten Areal. Aber man darf sich nicht täuschen lassen. Auf Dauer entpuppt sich Dark Angel nämlich nicht als Schleich- und Um-die-Ecke-Schieß-Parade, sondern als ein relativ schnödes Hack-and-Slay in unüblicher Kulisse. Keine Conans, Minotauren, Skelette oder Teufel, keine Megaschwerter, Mana-Potions oder Rüstungsteile, dafür aber Jabs, Hooks und Roundhouse-Kicks in Massen. Wer's so mag, der ist sicher gut bedient, aber Fans der Serie einerseits und Metal Gear Solid Anhänger andererseits müssen beim Kauf mit einer Enttäuschung rechnen.
MWM •••-••••

METAL GEAR SOLID 2 SUBSTANCE [PS 2, XBOX / KONAMI]
Und wo wir schon mal beim Thema sind: Es gibt keinen Grund, Metal Gear Solid 2: Substance zu kaufen. Außer, man gehört zu denjenigen, die das PS2-MGS2-Bundle im letzten Frühjahr ignoriert haben, die sich mit der Xbox zu Weihnachten ihre erste Spielkonsole haben schenken lassen und von Splinter Cell nichts wissen wollten. Um also die Softwareausstattung der Xbox aufzupeppen, darf man durchaus danach greifen. Für alle anderen sei gesagt: Ihr habt es schon. Denn den Hauptteil der CD macht die Sons of Liberty-Action aus, dazu gibt es nur noch ein paar VR-Trainingsmissionen à la MGS1 und kleine Zusatzmissionen für Snake und Raiden. O.K., „ein paar" ist missverständlich, tatsächlich handelt es sich um Hunderte (!). Aber mal ehrlich, wer will schon mehrere Wochen in einem Trainingslevel verbringen? Zumal wenn man die Hauptmission schon durchgespielt hat und also schon Experte ist. Die Zusatzmissionen entpuppen sich zudem als Short-Cuts aus der Hauptmission, manchmal mit ein paar mehr Gegnern aufgepeppt, aber ansonsten keine neue Geländeherausforderung. Um es mal mit Musik-CDs zu vergleichen: MSG2: Substance ist weder eine Japanpressung mit Bonustiteln noch eine Remix-Sammlung, sondern es ist so, als hätte man der Erfolgsplatte noch eine weitere CD beigelegt, auf der die ganzen Outtakes und Studioversuche der bekannten Songs gepackt worden sind. Ganz interessant, das mal anzuhören, aber so richtig überzeugend ist dann doch nur das von aller Schlacke bereinigte Endprodukt. Und das kennt man ja schon.
MWM •-••••

PAC-MAN WORLD 2 [PS2 / NAMCO]
Wir kennen das Muster: Ein abgehalfterter Schlagerfuzzi, der in den 60er oder 70er Jahren mal zwei Hits hatte, kriecht nach 20 Jahren Misserfolgsdepression wieder ans Tageslicht, schmeißt sich in eine Lederjacke, kauft sich eine gebrauchte Drumbox aus den 80ern und hüpft verzweifelt hip durch ARD und ZDF. Was Tom Jones und Costa Cordalis können, so dachte sich Pac-Man, das kann ich schon lange. Er ließ sich eine coole dritte Dimension verpassen und eine fetzige Rahmenstory auf den Leib schreiben. Dann fehlten nur ein paar ganz, ganz fiese Gegner, eine fancy Schulterkamera á la Tomb Raider, echt toughe Parcours und eine aufgemotzte Hintergrundmusik. Warum nun immer noch Punkte in der Landschaft rumliegen und Inky, Blinky, Pinky und Clyde etwas unkoordiniert durch die Gegend spuken, ist allerdings nicht ganz klar. Wen soll das interessieren? Die „Kids" von heute? Die lachen sich schlapp über eine peinliche 3-D-Grafik und eine ruckelnde Kamera, die noch nicht einmal richtig ausgerichtet werden kann. Oder zielt das auf die Retro-Zocker von anno dunnemal? Die sind allerdings viel zu versnobt und spielen nur das Original, das auch dankenswerterweise in dieses Spiel eingebettet ist (dafür einen Punkt). Die schöne Lizenzabteilungskommerzstrategie ist also leider gescheitert. Bitte liebe Publisher: Lasst den Oldschool-Helden ihre Würde und ihren verdienten Ruhestand. Anstatt alte Konzepte aufzubrezeln, solltet Ihr Euch lieber mal selbst was einfallen lassen. Schlechter kann das auch nicht werden. Nur Mut!
MWM •

ZAPPER [XBOX / INFOGRAMES]
Um "eine total durchgeknallte Grille", wie der Untertitel dieses stark an Frogger angelehnten Hüpf- und Knobeltitels ankündigt, handelt es sich bei der Spielfigur also, aha. Aber was genau soll so total durchgeknallt sein an vier Welten à vier Levels + Bossstage, durch die wir als Zapper, dem nur in 90°-Winkeln hüpfenden Insekt mit elektrifizierten Fühlern auf der Suche nach aufzusammelnden Energiesphären und dem von der bösewichtigen Elster gefangen genommenen Bruder, durchlaufen? Diese Fragen lässt das Spiel offen, ebenso wie eventuelle Fragen nach Langzeitmotivation und irgendwas Innovativem, das uns bei Laune hielt. Trotzdem macht der zapperesque Hüpfausflug Genrefreunden Spaß, auch wenn die Grafik nicht mehr zeitgemäß ist und die deutliche Frogger-Nähe irritiert. So springen wir also im Carré von Level zu Level und sammeln brav Elstereier, um uns den Ausgang zum nächsten Stage zu öffnen. Das war's dann auch schon - fast: Sind Freunde zu Besuch, können in einer handvoll Multiplayermodi bis zu vier total durchgeknallte Grillen um die Wette zappen, dieser Spielmodus macht denn auch am meisten Spass.
BOB ••-•••

KUNG FU CHAOS [XBOX / MICROSOFT]
Warum funktioniert die gute alte Zeichentrickfilmästhetik in Computerspielen so exzellent? Liegt es daran, dass es der polygonale Realismus gerade mal zu den schauspielerischen Ausdrucksmöglichkeiten von Pamela Anderson und Arnold Schwarzenegger bringt? Oder dass die realistischen Settings immer so trostlos aussehen, wie das Fabrikgelände um die Ecke? Schwer zu sagen. Kung Fu Chaos schafft es im Comiclook jedenfalls, eine witzige Hommage an die Hongkong-Filme der Siebziger zu liefern, besser, als das jeder Fotorealismus bisher geschafft hat. Mit abgedrehten Kämpfern wie Affen, Ninjakostümträgern, Barbieverschnitten oder Blaxploitationflintenweibern arbeitet man sich durch verschiedene Takes eines trashigen Kung Fu-Films, angefeuert von einem windigen Regisseur und immer auf der Suche nach Kritikersternen, die den Film zu einem Erfolg werden lassen. Alles in Super-Acht-Qualität, garniert mit garantiert sinnfreien Slowmotion-Sequenzen und untermalt von dieser unwiderstehlichen Wah-Wah-Gitarren-Musik. Zwischendrin geht es immer wieder über das bloße Ninja-Bashing in verschiedenen Studiosets hinaus, wenn man sich Prinzessinnen auf schwankenden Plattformen zuwerfen, herunterstürzenden Stuntmen fangen oder Riesenpiranhas mit Schildkröten bewerfen muss. Diese Zwischenspiele erzeugen gelegentlich einen ähnlichen Suchtfaktor wie die One-Screen-Tasks der Arcade-Zeit. Da kann es schon mal passieren, dass man drei Stunden damit zubringt, endlich fünf Sterne beim Eisschollenrunterschubsen zu bekommen. Wer's also schnell, bunt, laut und abgedreht mag, der ist bei Kung Fu Chaos bestens bedient, außerdem steigt mit bis zu vier Spielern endlich eine unterhaltsame Multiplayer-Party auf Microsofts Konsole.
MWM ••••

SHEN MUE II [XBOX / SEGA]
Der zweite Teil des Aufklärungsepos rund um den Tod an Ryo Hazukis Vater (siehe Shen Mue I) erschien in den Endtagen von Segas Dreamcast zwar schon in Deutschland, durch Microsofts Lizenzpolitik wurde die englische Version aber zurückgehalten, wodurch Nordamerikaner und XBox-Benutzer allgemein erst jetzt durch das 1987er Hongkong auf den Spuren der chinesischen Mafia und anderen zwielichtigen Gestalten wandeln dürfen. Die englisch untertitelte Dreamcast-Version trug durch die japanische Sprachausgabe seinerzeits viel zur grandiosen Atmosphäre bei, schade dass auf XBox nun allein englisch gesprochen wird. Das Spiel ist dasselbe, auch technisch ist alles beim Alten geblieben, die Microsoft-Konsole hat noch eine handvoll Grafikfilter dazu bekommen und speichert auf Festplatte. Ärgerlicherweise wurde bei mir der Spielfluss ein paar Mal durch Ruckler und Haker bei der Sprachausgabe unterbrochen. Im Spiel selbst catchen die filmreife Inszenierung, Non Player Characters en masse, Minispiele zum Geldverdienen, Sammelfiguren- und Getränkeautomaten, die sog. "quick time event" Sequenzen bei Verfolgungsjagden, pentatonische, fernöstliche Musik und ein großer Hauch Kampfsport sofort. Das freie Spielkonzept zieht in den Bann und lässt uns stundenlang durch Hong Kong streifen. Shen Mue II bleibt wie der Vorgänger ein wahres Epos, viel Zeit zum Spielen ist Grundvoraussetzung. Wie beim ersten Teil bewährt sich die Mischung der verschiedenen Elemente in ihrem Flow jedoch und sorgen für ein einzigartiges Actionadventure, gerade auch weil der eigentliche Spielinhalt auf Herumstreifen und das sich Unterhalten mit NPCs reduziert wurde, immer auf des Komplotts Lösung suchen wir Schlüssel in Schloss-Rätsel und andere Gegenstände vergeblich. Einen Bonus packt Sega noch mit hinein: Für Spieler, die den ersten Teil nicht gespielt haben, weiterhin vielleicht um den Diskurs über Spiele vs. Film mal wieder einen Schritt zu pushen, liegt dem Game eine DVD mit dem japanischen Kinofilm "Shen Mue - The Movie" bei, der zu 100% aus InGame-Szenen und Zwischensequenzen des ersten Teils zusammen geschnitten ist: Machinima as its best.
BOB •••••

PANZER DRAGOON ORTA [XBOX / SEGA, INFOGRAMES]
Smilebits Panzer Dragoon war 1995 für viele der Beweis der technischen 3D-Überlegenheit vom Saturn über die Playstation. Die Ballerorgie wurde abgelöst durch den RPG-lastigeren Panzer Dragoon Zwei und den Strategietitel PD Saga, letztendlich ist mit Orta der Weg zurück in die guten alten Shootertage gefunden. Grafisch haut das Update uns besonders in den späteren Leveln mit schier unfassbaren Texturen und Innenlevelaufbauten die Kiefer weg, allerlei Reflektions-, Beleuchtungs- und Bump-Mapping-Effekte sorgen für einen Augenschmaus sondergleichen und lassen vor allem Sonys 128 Bit Konkurrenz vor Neid erblassen. Als kleines, auserwähltes aber ziemlich einsames Mädchen Orta sitzen wir ab Beginn der dick aufgetragenen aber doch reizvollen SciFi-Fantasy-Story auf unserem schicken Kampfdrachen und dürfen den aus 360° heranstürzenden Feinden saures geben, während unser „Dragonmare" gemächlich weiter gleitet. So geht es durch zehn imposante Stages, die ständ

DE:BUG PRESENTS

SONIG CLUB ROCK TOUR

Was für ein geiles Freistilgewurstel die Sonigs unter Rock verstehen, werden sie mit massivem Staraufgebot im europäischen Mittelosten auf Du-und-du-Distanz aus ihren Laptops bürsten.

F.X. Randomiz + Joseph Suchy, Vert, Scratch Pet Land live, DJs Frank Dommert+ Lithops:
05.05. Frankfurt / Main, Mousonturm / 06.05. Marburg, Cafe Trauma / 07.05. Schorndorf, Manufaktur / 08.05. Genf, Duplex / 09.05. Düdingen, Bad Bonn / 14.05. Linz, Qujochö / 15.05. Innsbruck, Workstation / 16.05. München, Pathos / 17.05. Dresden, Scheune

Scratch Pet Land, Niobe:
19.05. Amsterdam, Steim
Aelters, Shedding, Voks:
22.05. Köln, A-Musik
Elephant Power (Scratch Pet Land), Klaus Lander:
29.05. Köln, Lupe 2
Niobe, Oval, Microstoria live + DJ Lithops:
31.05. Chemnitz, Voxxx

LEIPZIG POPUP MESSE

8. - 11. Mai 2003
Was Gorny kann, können wir schon lange. Im schönen Frühlings-Leipzig trifft sich die deutsche Indieszene und baut sich ihre eigene Arche gegen den steigenden Konkurspegel in der Musikindustrie. WMF, Moonharbour und Debug steuern auch ein paar Planken bei mit ihrer gemeinsamen Party.

10.05. Distillery:
Live: Hakan Lidbo, Nikakoi
DJs: Bleed, Matthias Tanzmann, Thaddi Herrmann, Andreas Sachwitz, Marlow

MISS DINKY

Zwischen Chile, New York und Köln gibt Miss Dinky dem Minimal-Electro kosmopolitisches "Angel on Vinyl"-Flair. Wer bei ihren Releasen auf Traum und Carpark groß aufgehorcht hat, wird live bei ihrem "Black Cabaret" noch viel größer die Augen aufreißen.

17.05 Dresden, Scheune / 21.05. Köln, Studio 672 / 22.05. Dortmund, Cosmotopia / 23.05. Berlin, Bastard (+ Bleed) / 24.05. Frankfurt/M., Mousonturm / 27.05. Wien, Flex (+Electric Indigo) / 28.05. Graz, PPC Bar (+ Chloé) / 29.05. München, 1. Liga / 30.05. Linz, Stadtwerkstatt / 31.05. Stuttgart, Suite 212

MILLE & HIRSCH

Sie denken sie sind Rudeboys, wir wissen sie sind Houser aus Leipzig. Schwingt euch auf eure Roller und auf zum Schnippsel Sample-House

30.04. Meiningen, Elan / 07. 05. Jena, Kassablanca / 07.06. Berlin, WMF

UNDER CONSTRUCTION IN FRANKFURT

Seit Januar läuft am Frankfurter TAT die Under Construction Reihe, kuratiert von Ekkehard Ehlers und Olaf Karnik. Experimentelle und elektronische Musik wird erst theoretisch auseinandergepflückt und dann live wieder kunstvoll zusammengesetzt.

30.04. Debug-Abend mit DJ Bleed und den Liveacts Mitte Karaoke, Herrmann & Kleine

07. 05, Vortrag: Mercedes Bunz, Live: Institut für Feinmotorik, DJ: Markus Detmer

TERMINE IM MAI

DEADLINE FÜR ALLE TERMINE DER JUNI-AUSGABE: 09.05.2002.
MAILTO: DATES@DE-BUG.DE

GETIPPT UND GNADENLOS GEFILTERT VON THADDEUS HERRMANN

ON THE FLOOR

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA
10.05. - Sergej Auto (live), RIcardo Villalobos, Quadrophoniquekikz

BERLIN - AUSLAND
09.05. - Denzel & Huhn (live), Kinn (live), FS Blumm (live), Forestopper

BERLIN - BASTARD
08.05. - Loopspool (live), 3 Shades (live) / 22.05. - Coloma (live), Fleckfumie (live), Das schwarze Quadrat, Lichschalter

BERLIN - HAUS13/PFEFFERBERG
02.05. - C. Jost , Lawrence, Sven VT, Daniel Wetzel, Andreas Sachwitz

BERLIN - HEERESBÄCKEREI
14.05. - Farmers Manual (live), Twex (live), Alias (live), Triphaze (live), Igor / 28.05. - Sebastian Meissner (live), Ran Slavin (live), Eran Sachs (live),

BERLIN - ICON
03.05. - Doc Scott, Flower, N'Dee / 09.05. - Kid Koala / 10.05. - Appollo, Obiwan, N'Dee, White MC / 17.05. - Bassface Sascha, Lars Lavendel, Emisz, MC Ramon, MC Mace / 24.05. - Grooverider, Appollo, Obiwan, MC Santana, MC Mace / 28.05. - Mike Ladd / 31.05. - Metro, Emisz, MC Ronin, Kid Akabon

BERLIN - KINO INTERNATIONAL
09.05. - ND_Baumecker, Andreas Sachwitz, Daniel Wetzel / 17.05. - Lo Soul, Barbara Preisinger, Andreas Sachwitz

BERLIN - MARIA
02.05. - DJ Godfather vs. Alec Empire, Pete, Andre HErzig / 03.05. - Ark, DJ Freak / 08.05. - Common / 09.05. - I-Wolf / 10.05. - Sutekh, Roman Flügel, Phon.O. Gallpoierende Zuversicht, LYo25, Frank Finger, Sönle Dose / 13.05. - Yo La Tengo, Califone / 16.05. - Dr. Copaseptic, ED2000, Vela, Guy Divinyl, Kir, Tricky D, Sun, Wites / 17.05. - Thomas Fehlmann, Mikkel Metal, Kenneth Christiansen, Superpitcher / 24.05. - Electronic Bizarre, Round Cubes, Scout, HX, Clemens Neufeld / 31.05. - Leo Cubanero, Sven Brede, Wil, Frank Horn

BERLIN - NBI
01.05. - T.Raumschmiere, Apparat / 02.05. - DJ Attache vs. Beige Oscillator / 07.05. - Motor DJs / 08.05. - Menu:Exit (live), Son OF Clay (live), Lambent (live), Taktik (live), Oswald (live), Triphaze (live), Miwon, Das schwarze Quadrat / 13.05. - M.Path.Iq, Daniel Paul, Honesty / 14.05. - Motor DJs / 15.05. - Ghislain Poirier (live), Mitchell Akiyama (live), Pop.X Allstar DJ's / 17.05. - Voks (live), Shedding (live) / 19.05. - Anniballe Picicci, Leonhard Lorek / 22.05. - Hardman / 24.05. - Palscam (live), Gif (live), Duul_Drv (live), Miwon, Cint / 26.05. - Andreas Stobernack / 27.05. - M.Path.Iq, Daniel Paul, Honesty / 29.05. - Digital Gadget / 30.05. - NBI Orchester: Trike, Grandl, Kyborg / 31.05. - Le Rok (live)

BERLIN - POLARTV
03.05. - Antonello Electr. (live), Clé, Mandy, Woody, Abe Duke / 10.05. - Tommy Sunshine, Asci Disco, Sneak Thief (live), Swayzak (live), Savas Pascalidis, Lasse Lovelace / 17.05. - Superzandy, Westbam, Rok / 24.05. - Claude Young, Djoker Daan, Lodown, Martin Landsky, Christopher Just, Gunnar Stiller / 31.05. - Damian Lazarus, kiki, FC Kahuna, Housemeister

BERLIN - SCHLOSS D.MÜHLE
24.05. - Savas Pascalidis

BERLIN - SO 36
03.05. - Kid 606, Phon.O

BERLIN - STERNRADIO
02.05. - Spud, Daniel Sunn, Mohan aka Audio Royal / 03.05. - Mike Vamp, Phonique, Lodown / 09.05. - Woody McBride, Kiki / 10.05. - Darren Pearce, Namito / 16.05. - Savas Pascalidis, martin Landsky / 17.05. - Tonka, Lodown / 23.05. - Lexy, Housemeister / 24.05. - Dave D.K., Cassy, Leo Cubanero (live) / 28.05. - Kiki, Silversurfer, Anja Schneider, Lodown, Jack Flash, Dole, Kom / 30.05. - Sascha Funke, Diringer / 31.05. - Woody, Clé

BERLIN - TRESOR
02.05. - Globus: Baeks, Trias - Tresor: Sascha GN, Cut-X, Beagle / 03.05. - Globus: Jackmate (live), Oliver Klangschneider, Oli H. Tresor - Final Scratch DJ Battle feat. Sender Berlin DJ Team, Pacou, Angela Flame - Tuna Bar: Stassi, Tollstoi, Quäker (Wake Up 07:00 - 12:00) / 07.05. - Globus: Tama Sumo, Ralph Ballschuh - Tresor: Subtronic / 09.05. - Globus: Daniel Bell, Todd Bodine - Tresor: Din-ST (live), Marc Snow, Mad Max / 10.05. - Globus: Konkord (live), Benno Blome, Peter Grummich - Tresor: Oliver Kapp, Tin - Tuna Bar: Miss Italia (Wake Up 07:00 - 12:00) / 14.05. - Globus: Daffy, Wimpy - Tresor: Micha Stahl / 16.05. - Globus: Macks aka M-Nuclear, Outrage, Dark Invaders, Xenomorph, Dark-T - Tresor: Cut-X / 17.05. - Globus: Flavoured! Jef K., James Flavour, Leo Krafczyk - Tresor: Hooray! Tobias Schmidt (live), Marc Snow, Kriek / 21.05. - Globus: Bonito House Club › Phonique, Dave DK - Tresor: Headquarter New Faces › Liquid Sky / 23.05. - Globus: Rocket DJ Team, Jaxxson, Groovemaster H. S-Men - Tresor: Boon live PA, Tobias Boon, Beezle Bub aka DJ Tom / 24.05. - Globus: Vertigo, Niklas on Sax, Senze - Tresor: pliq (live), Dash, Mad Max - Tuna Bar: Miss Italia (Wake Up 07:00 - 12:00) / 28.05. - Globus: Bonito House Club › Djoker Daan + Supergast - Tresor: Headquarters New Faces › Troy McClure - Tuna Bar: Herzfeld + moog_t / 30.05. - Globus: Daffy, Luke, Haito, Goldfinger - Tresor: Dry, Mack / 31.05. - Globus: Terrence & Phillip aka Wimpy & S.P.U.D., Blondes Gift aka Kristin & Sylvie Marks, Djoker Doggy Daan - Tresor: Shin Nishimura, Lady B., Wolle Haarnagel - Tuna Bar & Garten: Malte, Conzuela Komatosa Lagousi, Dopestar Darling

BERLIN - VOLKSBÜHNE
29.05. - Barbara Morgenstern, Masha Qrella, Contriva, Komeit

BERLIN - WATERGATE
01.05. - Fat Jon, Artoo / 02.05. - Defiant, Metro, Appollo, MC One, Dagmar, Maruan / 03.05. - Dixon, Oskar, Minsky, Anthony / 08.05. - Artoo, Dejoe / 09.05. - ROllin B aka Syncopix, Wolff, metro, MC Soultrain, Jah Fish, Quest / 10.05. - Sascha Funke, Dixon, 400z, Hefner / 16.05. - Kabuki, Metro, Defiant, Pete, Sascha / 22.05. - Artoo, Dejoe / 23.05. - Zinc, Metro, Most Wanted, Defiant, MC Santana / 24.05. - Nick Höppner, Cornelius Tittel, Sebo K, Mason / 29.05. - London Electricity, Defiant, Artoo Dejoe / 30.05. - Metro, Defiant, Mixrasta Müller, Fritz Zander, Joscha, Jancke / 31.05. - Dixon, Soundhack, Quantic, 400z

BERLIN - WMF
01.05. - Safety Scissors, Arovane, Rene, Pete / 03.05. - Thomas Brinkmann, Daniel Wetzel, Andreas Sachwitz, Noshe, Caynd, Nadim / 03.05. - Lawrence, Carsten Jost, Sikora / 08.05. - Barbara Preisinger, Diringer / 15.05. - Highfish, Hendrik De Roux / 17.05. - Titonton Duvanté, Bleed, Sven VT / 22.05. - Chloé, Ellen Allien / 24.05. - Mitja Prinz / 28.05. - Nikakoi (live), Bleed, Thaddi / 29.05. - Electric Indigo, Sven VT, Pat Kalt / 31.05. - Losoul, Basteroid, Highfish

BRANDENBURG - STAHLWERK
02.05. - Rechenzentrum, Institut für Feinmotorik, Geert-Jan Hobijn

BREMEN - ZAKK
01.05. - Kinn, FS Blumm

COTTBUS - ELEKTRO DISCO
03.05. - Savas Pascalidis

DARMSTADT - CENTRALSTATION
10.05. - LTJ Bukem, MC Conrad

DORTMUND - CLUB TRINIDAD
17.05. - Yannick / 24.05. - Lorenzo

DRESDEN - PARKHOTEL
28.05. - LTJ Bukem, MC Conrad

DÜDINGEN - BAD BONN
02.05. - Murcof (live), Pascal Fuhlbruegge / 09.05. - Scratch Pet Land, Vert, F.X. Randomiz & Joseph Suchy, Frank Dommert, Lithops

DÜSSELDORF - 3001
17.05. - Marlboro Full House Club: Tom Novy, Phil Fuldner, M.A.N.D.Y.

DÜSSELDORF - CAHILL
23.05. - Oliver Hacke, Geo, Christian Müller, Penelope

DÜSSELDORF - UNIQUE
02.05. - Matt Flores / 09.05. - Slope / 14.05. - K-Ross / 15.05. - Franksen, MC Markie / 23.05. - Turntablejazz vs. Unique / 28.05. - MC Ronin / 30.05. - Louie Austen (live)

ERFURT - CENTRUM
03.05. - Kabuki, Metro, MC White, Standent Elise, D_Fault, Contravibe (live), Wighnomy Brothers, Sog

ESSEN - FINK CLUB
02.05. - Beatschubiger, Frank Martiniq, Node1 (live)

FRANKFURT / MAIN - CAFE IM KUNSTVEREIN
24.05. - Masha Qrella

FRANKFURT / MAIN - MOUSONTURM
09.05. - Snd, Thomas Köner, Akufen

FRANKFURT / MAIN - UNION HALL
09.05. - Marlboro Full House Club: Superfunk, M.A.N.D.Y., DJ T

FREIBURG - ELEKTROLOUNGE
23.05. - Portable (live), Andy Vaz (live), Ephy / 30.05. - Highfish, Constar

FREIBURG - HARMONIE
24.05. - Marlboro FUll House Club: Phil Fuldner, Moonbootica, M.A.N.D.Y.

FREIBURG - LIQUID LOUNGE
23.05. - Matthias Schaffhäuser

GRAZ - SPRING FREE FESTIVAL
29.05. - LTJ Bukem, MC Conrad

HAMBURG - ASTRASTUBE
01.05. - Coin Toss (live), KRT / 02.05. - Raf Le Spoink / 03.05. - Laya Lopass / 05.05. - Gunnar Büttner, Jens Rabeler / 06.05. - Shalabi Effects (live) / 06.05. - Silly Walks / 08.05. - Kitty Solaris, Glowgirls / 09.05. - Abstinent Ari / 10.05. - Universum Duo, Yashica / 11.05. - Spaceport Orchestra Of Benares, Rudi Burr / 12.05. - Ditterich von Euler-Donnersberg / 13.05. - Stromzähler / 14.05. - Silly Walks / 15.05. - Anna Loog / 16.05. - Black Bunny / 17.05. - Sabot (live) / 20.05. - Baze Djunkii, Yoshio Machida (live) / 21.05. - Silly Walks / 22.05. - Stromzähler / 24.05. - Inchspektoren / 25.05. - Botenbösermär / 27.05. - Groovie Ghoulies (live) / 28.05. - Silly Walks / 29.05. - Jan Gazarra, Kraushaar / 30.05. - Roman, Neil / 31.05. - Tofang (live), Sinebag (live), Ram_Löser

HAMBURG - CLICK
02.05. - Cranque, Unique / 03.05. - The Hacker, Harre / 09.05. - Harre, Henry / 10.05. - Christopher Just (live), Marc Schneider, Cranque / 16.05. - C. Jost, Lawrence / 17.05. - Reinhard Voigt (live), Michael mayer, Carsten Dessault / 23.05. - Swimmingpool (live), Lawrence, Henry / 24.05. - Ghost Cauldron aka DJ Kaos, Headman, Unique / 30.05. - Acid Maria, Harre / 31.05. - Jackmate (live), Marc Schneider, C. Jost

HAMBURG - ECHOCHAMBER
02.05. - Kowe Six, Tobi Tob, jean Jacques, Smoothie / 10.05. - Kid Koala / 17.05. - Jan Hagenkötter, Leonhard Vaughn / 24.05. - Funkstörung (live), SST, Chris de Luca

HAMBURG - FABRIK
20.05. - LTJ Bukem, MC Conrad

HAMBURG - KUNSTVEREIN
31.05. - Turner

HAMBURG - MARKTHALLE
24.05. - Mampi Swift, Friction, Rascal & Klone, Steppa

HAMBURG - PHONODROME
03.05. - Ken Ishi / 23.05. - Jay Denham, Thorsten Dorau, Daniel Settler, Sönke Peters / 28.05. - Marco Carola, D.Diggler, Carson Plug / 31.05. - Luke Slater, Carson Plug

HAMBURG - PUDEL
02.05. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 03.05. - Carsten Jost, Lawrence / 04.05. - Lektrogirl, Mollywood vs. Amateurklub DJ-Team / 07.05. - Mixwell & Friends / 09.05. - Jackmate (live), Marc Schneider, Zoran Zupanic / 11.05. - Mitchell Akiyama (live), Ghislain Poirier / 14.05. - Mr. Son & Twizzard / 15.05. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 17.05. - Cranque, Unique / 18.05. - Shedding (live), Voks (live) / 21.05. - Mixwell & Friends / 23.05. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 25.05. - Christopher Just (live) / 28.05. - Mr. Son & Twizzard / 30.05. - Superpitcher, Carsten Jost, Lawrence / 31.05. - Everlast Soundstation

HAMBURG - SCHILLEROPER
04.05. - Kinn, FS Blumm

HAMBURG - TANZHALLE
02.05. - Hardman, Meta 83 / 08.05. - Justin Case, Stanley Ipkiss / 09.05. - Ricardo Villalobos, Turner / 10.05. - Mondo Fumatore / 16.05. - Frank Martiniq, Ptoile / 21.05. - Coloma / 23.05. - Skate, KRSN / 28.05. - Captain Comatose / 30.05. - Metroheadmusic vs. Pascal Fühlbrügge

HAMBURG - TRAXX
17.05. - Krust, Die

HAMBURG - WAAGENBAU
02.05. - 8Doogymoto (live), Toulouse Low Track (live), Raf Le Spoink, Superdefekt, Detlef Weinrich

HAMBURG - WESTWERK
21.05. - Masha Qrella / 24.05. - Ulrich Schnauss (live), Zorn (live), Thaddi, Multipara

HANNOVER - GIG LOUNGE
23.05. - LTJ Bukem, MC Conrad

HANNOVER - GLOCKSEE
22.05. - Masha Qrella

HANNOVER - SILKE ARP-BRICHT
03.05. - Kinn, FS Blumm

HEIDELBERG - KAISERTORBAHNHOF
08.05. - Kid Koala

JENA - KASSABLANCA
02.05. - Golden Boy

KARLSRUHE - GOTEC
02.05. - Hexstatic, Hint, Pest, Bonobo

KASSEL - HOTEL REISS
10.05. - Matthias Schaffhäuser

KÖLN - APROPO
17.05. - Tobi, Jonathan, MC Dragoon, Fokus, Drakestar

KÖLN - ARTTHEATER
10.05. - DJ's Wanted - Staffel 1

KÖLN - BLUE NOTE
01.05. - Warez, MC Goku / 08.05. - J-Cut, Kolt Siewerts, Fedster / 10.05. - Warez, MC Goku / 15.05. - Dynamike, J-Cut, Kolt Siewerts / 22.05. - Saesch, Submode, ICS, S_Move, Survo, Jogga MC / 29.05. - J-Cut, Kolt Siewerts / 30.05. - Casiotone / 31.05. - Michael Scheibenreiter, J-Cut, Kolt Siewerts

KÖLN - CAMOUFLAGE
02.05. - Tonetraeger (live), General Midi, Ramin, Nima B / 03.05. - Air Liquide, Christopher Just, Dr. Motte, Dr. Walker, Link / 09.05. - Bleed, Triple R, Kotai (live) / 10.05. - Tanith, Aliens-Projekt vs Programmierte Welten (live) / 17.05. - Mick WIls / 23.05. - High Q, Pleasure, Flave One, MC Sinista, K.O. MC

KÖLN - GEBÄUDE 9
10.05. - Klute, TGM, Cheetah, J-Cut / 16.05. - Turner

KÖLN - KULTURBUNKER MÜHLHEIM
13.05. - Mitchell Akiyama, Ghislain Pirer / 15.05. - The Hafler Trio

KÖLN - SENSOR
10.05. - Falko Brocksieper, Mar Lansley, Maxime, Matula (live) / 28.05. - Tobi Neumann, Strobocop, Triple R

KÖLN - STADTGARTEN
01.05. - Hexstatic, Hint, Pest, Bonobo

KÖLN - STUDIO672
01.05. - Karsten John / 02.05. - Michael Mayer, Superpitcher / 03.05. - Kingstone Sound / 08.05. - Karsten John, Micatone (live) / 09.05. - Michael Mayer, Cpatain Comatose feat. Khan & Snax (live) / 10.05. - Kingstone Sound / 15.05. - Karsten John / 16.05. - Michael Mayer, Tobias Thomas / 17.05. - Kingstone Sound / 21.05. - Dinky (live), Wasserdicht DJs / 22.05. - Karsten John, Son de la Goutte / 23.05. - Superpitcher, Electric Indigo / 28.05. - Konkord (live), Jake Fairley, Benno Blome / 29.05. - Karsten John / 30.05. - Tobias Thomas, Tobias Schmid / 31.05. - Kingstone Sound

LEIPZIG - DISTILLERY
02.05. - Ice, Master PA, Slowhand E, Phono-Tone, Pru:Piper, Dannybwoy, Mr Muff / 03.05. - Golden Boy (live), Marcho, B.Lue, Philter Sounds / 03.05. - Golden Boy / 09.05. - Warez, MC Goku / 10.05. - Hakan Lidbo (live), Matthias Tanzmann, Marlow, Nikakoi (live), Thaddi, Andreas Sachwitz, Bleed / 17.05. - Matthias Schaffhäuser, Kay Paul, Djane Flame, Drack / 17.05. - Matthias Schaffhäuser / 18.05. - Marc Model, SK Deluxe, Maniac, Duncan, Oliver Berner, Tour's 10 / 24.05. - Supergeburt (live), Frequento, Frank Filburt, Cajus D. Calman, Alexander Kowalski (live), Micha Stahl, Disx3 vs Secam / 28.05. - Der dritte Raum (live), Philip Alicke, Yuele Fern / 30.05. - Dantai, Nine, Auricola Nova, Francis, Sevensol, Quit / 31.05. - Wighnomy Bros, Matthias Tanzmann, Marlow, Metaboman

LEIPZIG - VELVET
02.05. - Savas Pascalidis

MANNHEIM - DIE LOUNGE
01.05. - Baier & The Box (live), Dominik Baier, Bao Nghi, Roland Fiege / 08.05. - Pheek (live), Eloi Brunelle (live), Klangkind / 15.05. - Thebeatbox, TObi, MC Dragon / 22.05. - Andy Vaz (live), Portable (live), Dominik Baier / 29.05. - 8Doogymoto (live)

MANNHEIM - MS CONNECTION
31.05. - LTJ Bukem, MC Conrad

MARBURG - CAFÉ TRAUMA
27.05. - Ulrich Schnauss (live)

MARBURG - KFZ
10.05. - Warez, MC Goku

MÜNCHEN - 1. LIGA
01.05. - Ark, DJ Freak

MÜNCHEN - GUM CLUB
02.05. - Ark, DJ Freak

MÜNCHEN - MUFFATHALLE
11.05. - Kid Koala / 16.05. - LTJ Bukem, MC Conrad

MÜNCHEN - PATHOS
30.05. - 8Doogymoto (live)

MÜNCHEN - PRATERINSEL
03.05. - Marlboro Full House Club: Psychonauts, Headman, Waldorf & Stadtler

NÜRNBERG - DESI
23.05. - Dictaphone, Institut für Feinmotorik, Column One, Radaud Mens

OBERHAUSEN - KURZFILMFESTIVAL
02.05. - DSL, Kazi Lenker

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
02.05. - Mitsukuni, MC Goku, Chopper, MC Ronin / 03.05. - Jef K, George Spruce / 09.05. - S-Max, Fim, Paul David / 10.05. - Captain Comatose (live), Heiko MSO, Ata / 16.05. - Yvan Smagghe, Sasse, Ata / 17.05. - JT Donaldson, Oli Mohnsame / 23.05. - Michael Mayer, Tobias Thomas / 24.05. - Tiefschwarz, Losoul, Sebastian / 27.05. - St. Thomas / 30.05. - Romman Flügel, Heiko MSO / 31.05. - Yannick, Marek, Lars Bartkuhn

OFFENBACH - ROTARI
02.05. - S-Max, Fym, Diane / 03.05. - Paul David, Christina Elisa / 09.05. - Titonton Duvanté, Pedo / 15.05. - Losoul / 31.05. - Polyester, Trackspotter

POTSDAM - WASCHHAUS
01.05. - Kid 606, Daniel Meteo, Fenin, Rechenzentrum

RAVENSBURG - DOUALA
03.05. - Eddie Flashin Fowlkes / 10.05. - Tyree Cooper / 23.05. - Diego / 30.05. - Monika Kruse, Sebrock / 31.05. - Afrika Islam

SAARBRÜCKEN - KUFA
16.05. - Marlboro Full House Club: Tom Novy, Phil Fuldner, Pi & Sen D

SONNEBERG - GEWÖLBE
10.05. - Ulrich Schnauss (live), Mikk, Rob

STUTTGART - NEUE HEIMAT
03.05. - Dave Tarrida, Frank Yentner, Daniel Früh, Mono Tom / 10.05. - Dibu-Z & mascon (live), Foam (live), Daniel Benavente, Frank Yentner / 17.05. - Michele Fasano, Daniel Benavente, Shon, Alexej / 24.05. - Attuk, Frank Yentner, Shon / 31.05. - Tubejerk (live), Attuk, Daniel Früh, Bastain, Mark

STUTTGART - PERKINS PARK
10.05. - Marlboro Full House Club: Superfunk, Schowi & Brody, The Jetset

STUTTGART - SUITE 212
03.05. - Barbara Preisinger / 10.05. - Gudrun Gut, Chica Paula / 17.05. - B. Orange / 23.05. - Jan Hagenkötter, Namé Leonhard Vaughn / 24.05. - Chloe / 28.05. - Emanuela De Luca, MB / 31.05. - Dinky

THUN - CAFE MOKKA
30.05. - Mike Ladd

WIEN - ARENA
03.05. - Warez, MC Goku

WIEN - FLEX
01.05. - Patricia Marx (live), Bruno E, Adrian Harley / 08.05. - Peter Kruder / 22.05. - Fink, Will.Saul, Uwe Walkner, Cpt. Jogin / 29.05. - Patrick Pulsinger, Erdem Tunakan, Glow, Darcosan, Plak

WIEN - U4
28.05. - Twinnie And The Fabulous Sisters (live)

ZÜRICH - MOODS
03.05. - Domenico Ferrari (live), Tweak / 10.05. - Russ Jones, Cliffy / 24.05. - Erobique (live), Styro (live), Fragment

ZÜRICH - ROHSTOFFLAGER
02.05. - Mike Levan, Le Noir, Gallo, Jamie Lewis / 03.05. - Technasia (live), Eric Borgo, Sarbante, Gangsta / 04.05. - Hexstatic, Pest, Bonobo, Hint, Obscura / 09.05. - Hype, MC AD, Paradizer, Lockee / 10.05. - Marco Carola, Mikky B., Trisha / 16.05. - Auricular (live), Insane Creation, Laureth, Mapusa Mapusa / 17.05. - Der dritte Raum, Styro2000, Lexy, RX / 23.05. - Grooverider, Minus8, Deep, Ron Swan / 24.05. - Adam Beyer, Hernik B, Deetron, Bad Baxter, Pochatz / 30.05. - Player, Remady, Rick, MC Ranking, Tag MC, MC D-Fine, Plus / 31.05. - Umek, marko Nastic, Gangsta, T-Nova

ZÜRICH - ROTE FABRIK
30.05. - Luomo / 31.05. - Mike Ladd

ZÜRICH - TONIMOLKEREI
03.05. - Roman Flügel, Gunga, Dave the Hustler / 08.05. - Diva D, DJ Hoax / 10.05. - DJ Hell, David Caretta, Mick Wills, Terence Fixmer (live) / 15.05. - DJ Dan Piu, Nightstalker (live), Simomn Reflex, Daniel Delane / 17.05. - W.I.T., Larry Tee, J.Smith / 22.05. - Angie Reed aka Barbara Brockhaus / 24.05. - Kap10 Kurt (live), Ulysses / 28.05. - Kid Italy, Anderson, DJ Crook Air / 29.05. - Die galoppierende Zuversicht, Bang goes, Styro 2000, Marco Repetto, DJ Wandler / 31.05. - 2Raumwohnung,

ON TOUR

ANGIE REED AKA BARBARA BROCKHAUS
14.05. - Köln, Studio 672 / 15.05. - Düsseldorf, Coffy / 19.05. - Dresden, Madness / 20.05. - Wien, Chelsea / 21.05. - München, Feierwerk / 22.05. - Zürich, Tonimolkerei / 23.05. - Mainz, Schick und schön / 24.05. - Hamburg, Hafenklang / 28.05. - Leipzig, Ilses Erika / 30.05. - Berlin, Pfefferbank

CALLA
02.05. - Hamburg, Molotow / 04.05. - Köln, MTC / 05.05. - Schorndorf, Manufaktur / 06.05. - München, Orangehouse / 07.05. - Dresden, Star Club / 08.05. - Berlin, Magnet / 09.05. - Leipzig, Magnet Club / 10.05. - Nürnberg, K4

CINEMATIC ORCHESTRA
13.05. - München, Muffathalle / 14.05. - Köln, Stadtgarten / 15.05. - Heidelberg, Karlstorbahnhof / 16.05. - Berlin, Volksbühne

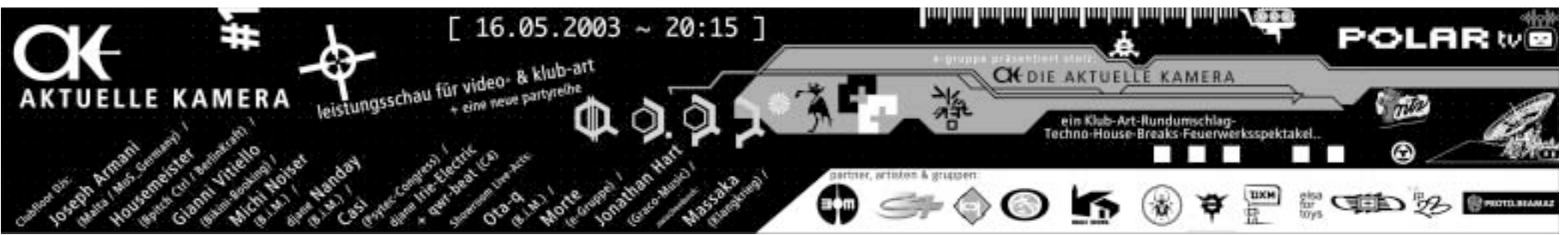
COLOMA
09.05. - Köln, Gebäude 9 / 10.05. - Leipzig, Pop Up / Halle 5 / 21.05. - Hamburg, Tanzhalle / 22.05. - Berlin, Bastard / 28.05. - Köln, Rex Kino

COMMON
05.05. - München, Elserhalle / 06.05. - Düsseldorf, Zakk / 07.05. - Frankfurt/Main, Batschkapp / 08.05. - Berlin, Maria / 09.05. - Hamburg, Grünspan

HANIN ELIAS
09.05. - Chemnitz, Voxxx / 10.05. - Dresden, Scheune / 14.05. - Köln, KHD Hallen / 16.05. - München, Muffat Cafe / 17.05. - Luzern, Bola / 19.05. - Weinheim, Café Central / 20.05. - Bielefeld, JZ Kamp / 21.05. - Hamburg, Schlachthof

I-WOLF
01.05. - Heidelberg, Karlstorbahnhof / 02.05. - Kassel, Hotel Reiss / 07.05. - Köln, Stadtgarten / 08.05. - Hannover, Faust / 09.05. - Berlin, Maria / 11.05. - Hamburg, Die Fabrik / 13.05. - Konstanz, Kulturladen / 15.05. - München, Muffathalle / 16.05. - Karlsruhe, Substage

LONDON ELEKTRICITY FEAT. STAMINA MC
25.05. - Münster, Jovel / 26.05. - Dortmund, FZW / 27.05. - Hamburg, Fabrik / 28.05. - München, Starsky / 29.05. - Berlin, Watergate / 30.05. - Köln, Stadtgarten / 31.05. - Darmstadt, Centralstation

VISIONARIES
02.05. - St. Gallen, Grabenhalle (LMNO, 2Mex, Writer's Block, Key Kool & Rhettmatic) / 03.05. - Aarau, Kiff / 04.05. - Frankfurt, Space Place / 07.05. - Leipzig, Conne Island / 10.05. - Stuttgart, Rude Club / 11.05. - Hamburg, Phonodrom / 15.05. - Dortmund, FZW / 16.05. - München, Backstage / 17.05. - Mattsee (A), Postkutsche / 18.05. - Weinheim, Cafe Central

YO LA TENGO
11.05. - Köln, Kantine / 13.05. - Berlin, Maria / 18.05. - Hamburg, Fabrik / 19.05. - München, Feierwerk / 20.05. - Frankfurt / Main, Mousonturm